

Ukraine 1941 bis 1944

HOLOCAUST DURCH KUGELN

**Morde an Juden und Roma in der Ukraine während
des Zweiten Weltkriegs**

Alphabetische Auflistung der Tatorte

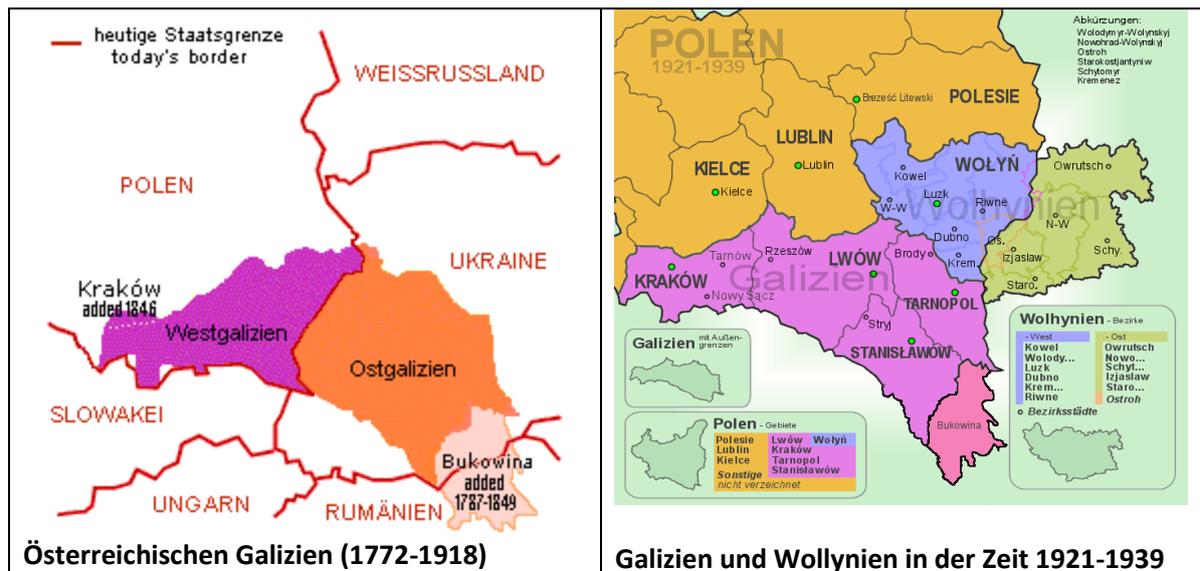


Mizocz (Misotsch), 14. Oktober 1942

Zusammengestellt von Chris Steinbrecher

Ukraine

Weite Teile der östlichen Ukraine wurden nach Eroberungszügen des russischen Fürsten Potjomkin Bestandteil des russischen Zarenreichs von Katharina der Großen, während der westliche Teil kurz vor 1800 zwischen Russland und Österreich aufgeteilt wurde. Der östliche Teil wurde stark durch die feudalen Strukturen und Russlands geprägt, in den wirtschaftlich und politisch freieren Habsburger Landesteilen entwickelten sich hingegen starke nationale Kräfte.



Nach der Oktoberrevolution gründeten sich in der gesamten Ukraine, mit Ausnahme des zu Österreich gehörenden Ostgalizien, mehrere Ukrainische Sozialistische Sowjetrepubliken. Eine Ausnahme bildeten die westlichen Teile: Nach dem 1. Weltkrieg hatte sich Österreich-Ungarn aufgelöst, und die bis 1919 zu Ungarn gehörende Karpato-Ukraine kam an die Tschechoslowakei. Ostgalizien wurde nach kriegerischen Auseinandersetzungen 1921 polnisch, Bessarabien (heute Moldau) kam zu Rumänien, während ein schmaler Gebietsstreifen zwischen der Ukraine und Bessarabien östlich des Dnestr als Transnistrien unter russischem Einfluss blieb. In der Ost- und Zentralukraine setzte sich in immer stärkerem Maße die sowjetische Herrschaft durch. Nachdem die Rote Armee unter Leo Trotzki Unabhängigkeitsbestrebungen blutig niederschlagen konnte, wurde die Ukraine 1922 zur „Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik“. Die Folge der polnischen Besetzung war, dass etwa 250.000 Ukrainer das Land in Richtung Übersee verließen.

1931 wurden die ukrainischen Bauern von der stalinistischen Administration zur Zwangskollektivierung und hohen Lebensmittelabgaben gezwungen. Unter Androhungen bis hin zur Todesstrafe mussten schließlich sämtliche Lebensmittel abgeliefert werden. In Folge dieser „Holodomor“ (Tod durch Hunger) genannten Maßnahmen starben bis 1933 etwa 3,5 Mio. Ukrainer eines Hungertodes, das entspricht 10% der ukrainischen Bevölkerung.

Gleichzeitig gründete sich im westlichen Teil der Ukraine in den 20er Jahre eine Unabhängigkeitsbewegung aus ukrainischen Nationalisten (OUN), die sich gegen die polnische Besetzung zur Wehr setzten. Durch die deutsche Reichswehr und Litauen unterstützt wurde die OUN zum gewichtigen Sprachrohr für die Unabhängigkeitsbestrebungen der Ukraine. Die OUN („Organisation Ukrainischer Nationalisten“) machte Stimmung gegen die Polen, bewaffnete Aktionen und Anschläge auf die Infrastruktur folgten. Ein 1932 von der OUN organisierter

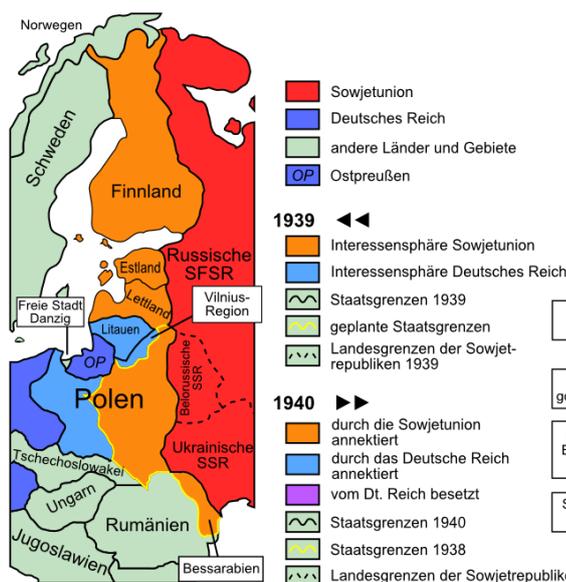
Bauernaufstand wurde von der polnischen Staatsmacht blutig niedergeschlagen, und trieb der OUN weitere Sympathisanten zu. Politisch sah sich die OUN deutschfreundlich mit einer Nähe zur NSDAP.



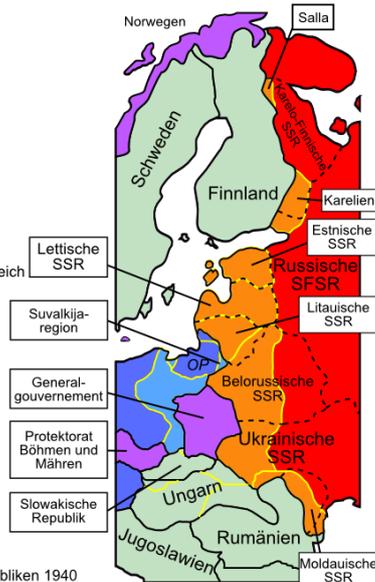
Planungen zum Angriff auf die UDSSR

Inzwischen liefen Verhandlungen zwischen Berlin und Moskau. Der berühmte Hitler-Stalinpakt vom 23. August 1939 sollte deutschen Wehrmacht den Weg für die Eroberung frei machen. Der Sowjetunion sicherte man im Gegenzug eine deutliche Ausdehnung in Richtung Westen zu.

geplante Aufteilung Mitteleuropas nach dem Molotow-Ribbentrop-Pakt



tatsächliche territoriale Änderungen 1939-1940



Am 1. September 1939 überfiel die Wehrmacht Polen. Gemäß der Vereinbarung fiel die gesamte Westukraine, also die zu Ostpolen gehörende Landesteile, aber auch das Baltikum an die

Sowjetunion und das Gebiet der Transkarpatien wurde Ungarn zugesprochen. Die rumänischen Gebiete Bessarabien, die heutige Republik Moldau, und die nördliche Bukowina, heute der ukrainische Oblast Tscherniwzi, wurden von der Sowjetunion besetzt.

Unmittelbar nach der Eingliederung der West-Ukraine kam der Landesteil per Volksabstimmung im Oktober 1939 zur UdSSR. Allerdings führte auch hier die befohlene Zwangskollektivierung zum Widerstand in der Bevölkerung. Gleichzeitig nahmen die Repressionen gegen die Bevölkerung seitens der Sowjets zu. Jeder Widerstand wurde mit Deportationen in die Gulags (bis zu 150.000 Personen) oder mit Erschießungen bestraft, so dass sich ein tiefer Hass und ein wachsender Widerstandswille herausbildete. Zahlreiche Ukrainer verließen ihre Heimat in Richtung Westen. Durch die veränderte politische Situation verlegte die OUN ihre Aktivitäten gegen die stalinistische Willkür.

Überfall auf die Sowjetunion

Im Dezember 1940 begannen gemeinsam mit Rumänien die Planungen für das „Unternehmen Barbarossa“, dem Überfall auf die Sowjetunion. Am 22. Juni 1941 fielen deutsche Truppen auf breiter Front, von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer in die Sowjetunion ein.

Die Deutschen und die mit ihnen verbündeten Rumänen begannen ihren Angriff im Bereich von Bessarabien und der Bukowina erst am 2. Juli 1941. Die Deutschen (etwa 100.000 Mann) und die Rumänen (200.000 Soldaten) erreichten den Fluss Dnister am 27. Juli. Mit dem raschen Vordringen der deutschen Truppe wuchs in der Ukraine die Hoffnung auf Eigenstaatlichkeit und Unabhängigkeit, die nun besonders von der OUN getragen wurde. Diese Hoffnung wurde enttäuscht, als ihre Anführer von den Deutschen verhaftet, und in Sachsenhausen eingesperrt wurden.

Nun gingen die Deutschen daran, die eroberten Gebiete bestimmten Verwaltungsbereichen zuzuordnen. So wurde Galizien dem Generalgouvernement in eroberten Polen zugewiesen. Die Rumänen wurden für ihre militärische Unterstützung mit der Bukowina, Bessarabien, Transnistrien und „Transnistria“, das Gebiet zwischen Dnestr und südlichem Bug einschließlich Odessa übertragen.

Der übrige Teil der Ukraine wurde von den Deutschen als „Reichskommissariat Ukraine“ geführt. Als Leiter der Zivilverwaltung wurde der SA-Obergruppenführer Erich Koch eingesetzt. Als „Reichkommissar Ukraine“ war er während der Zeit der deutschen Besatzung der mächtigste Mann Osteuropas. Schon das eroberte Polen, das sogenannte „Generalgouvernement“ wurde als „Beutegut“ betrachtet, das nach Belieben ausgebeutet werden konnte und sollte. Das Gleiche war auch für die eroberten Gebiete der Sowjetunion vorgesehen.

Die Rassenideologie der Nationalsozialisten

Mit der Übernahme der Nationalsozialisten am 30. Januar 1933 begannen nicht nur die Verfolgungen von Kommunisten, Sozialdemokraten, Zeugen Jehovas und anderen unerwünschten Personen, sondern insbesondere wurden den Juden durch die Nürnberger Gesetze Stück für Stück ihre Rechte entzogen, bis hin zu ihrer geplanten Ausrottung. Der Überfall auf Polen am 1. September 1939 und die dort über die gesamten Kriegsjahre begangenen Verbrechen mit Zehntausenden von zivilen Opfern aus der polnischen Bevölkerung an Juden und an nationalen Minderheiten, wie den Sinti und Roma war der Auftakt dessen, was Hitler und seine Helfershelfer für das eroberte Gebiet der Sowjetunion planten.

Nach Vorstellung Hitlers und Himmlers sollte nach dem „Generalplan Ost“ „neuer Lebensraum“ im Osten geschaffen und die besetzten Ostgebiete „germanisiert“ werden. Daraus resultierte, dass „rassisch unerwünschte Elemente“, wie Slawen, ausgesiedelt und Juden ermordet werden sollten.

In einer Rede, die Heinrich Himmler am 13. Juli 1941 vor SS-Führern in Stettin hielt, wird deutlich, was mit den Menschen in den eroberten Gebieten geschehen sollte:

„Bei diesem Kampf steht hier der Nationalsozialismus. [...] Auf der anderen Seite steht ein 180-Millionen-Volk, ein Gemisch aus Rassen und Völkern, deren Namen schon unaussprechlich sind und deren Gestalt so ist, dass man sie bloß ohne jede Gnade und Barmherzigkeit zusammenschießen kann. [...] Dieses Volk ist von Juden in einer Religion, in einer Weltanschauung zusammengefasst, die Bolschewismus genannt wird. [...]“

Nachdem schon in Polen 16 Einsatzgruppen für die rassistische Bevölkerungspolitik der Nationalsozialisten im Einsatz waren, wurde im Mai 1941 auf Befehl von Heinrich Himmler in Fürstenberg, nahe Wittenberg an der Elbe, mit der Ausbildung von Mordkommandos für ihren künftigen Einsatz in den eroberten Gebieten der Sowjetunion begonnen. Das Personal wurde aus verschiedenen Polizeieinheiten und der SS rekrutiert. Aus den ca. 4.000 willigen Helfern wurden vier Einsatzgruppen gebildet, die dann im Baltikum, in Weißrussland, der gesamten Ukraine, einschließlich der Krim eingesetzt wurden. Ihr Einsatz diente der schrittweisen Umsetzung der nationalsozialistischen Rassenideologie und Völkermordpolitik. Gleichzeitig wurden diesen Einsatzgruppen nahezu unbegrenzte Befugnisse erteilt und ihnen Immunität zugesichert, die sie vor Strafverfolgungen bei künftig verübten Verbrechen schützen sollten. Am 17. Juni 1941 gab der Leiter des Reichssicherheitshauptamtes (RSA) Reinhard Heydrich mit dem sogenannten „Kommissarbefehl“ die Anweisung aus, dass mit dem Einmarsch auf das Hoheitsgebiet der Sowjetunion, unverzüglich Juden in Partei- und Staatsstellen durch die Einsatzgruppen zu liquidieren seien. Infolgedessen ermordeten die unmittelbar nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in die Sowjetunion nachrückenden Einsatzgruppen Personen, die der Zusammenarbeit mit der vormaligen sowjetischen Besatzung verdächtigt wurden.

Die erste „Aktion“ während des Russlandfeldzuges ist bereits zwei Tage nach dem Einmarsch, am 22. Juni 1941 im litauischen Garsden belegt, wo bei einer Massenerschießung 200 Männer und eine Frau ermordet wurden.

Dann begannen die Besatzer auch sofort mit den sogenannten „Auskämmaktionen“ an der jüdischen Bevölkerung. Daran beteiligt waren auch von den Deutschen aufgestellte ukrainische Polizeieinheiten und Aktivisten der OUN. Diese stark antipolnischen und antirussisch ukrainischen Nationalisten sahen bereits in dem Überfall der Deutschen auf Polen einen Akt der Befreiung, so dass die Deutschen schon 1940 in Polen Bataillone formiert hatte. Sie sollten für die Zeit der deutschen Besatzung der Ukraine und den dort verübten Morden an den Juden und Roma eine wichtige Rolle spielen. Nicht nur, dass sie in vielen Orten die Polizeigewalt übernahmen, sie lancierten auch Pogrome der ukrainischen Anwohner gegen Polen und insbesondere gegen Juden. Die ukrainischen Milizen waren auch an zahlreichen Massenerschießungen von Juden beteiligt. Schätzungen zufolge waren 30.000 bis 40.000 Ukrainer aktiv an den Verbrechen gegen die Juden beteiligt.

Die während der „Auskämmaktionen“ entdeckten Juden wurden in Ghettos konzentriert. Nach deren Registrierung wählte man jene Juden aus, deren Arbeitskraft noch genutzt werden konnte. Doch wurde den Kommandoführern der Einsatzgruppen schon in der ersten Augustwoche mitgeteilt, dass von jetzt an grundsätzlich auch Frauen und Kinder zu erschießen seien. Zu den ukrainischen Juden kamen noch jene hinzu, die auf Beschluss der ungarischen Regierung in die Ukraine abgeschoben wurden, so dass die Anzahl der Juden in der Westukraine erheblich vergrößerte. So hatte sich beispielsweise die Zahl der Juden in Kamenez-Podelsk bis zum August 1941 fast auf 26.000 verdoppelt.

Hier tat sich insbesondere der Höhere SS- und Polizeiführer Russland-Süd Friedrich Jeckeln hervor, indem er die erste systematische Massenerschießung an Juden im Zweiten Weltkrieg organisierte und durchführte.

In der in den letzten Augustwoche 1941 wurden unter Jeckelns Kommando etwa 23.600 Juden in Kamenez-Podolsk erschossen. Dieser bisher größte Massenmord an Juden seit Kriegsbeginn gilt als der Beginn der Shoah. Unter seinem Kommando stand auch die Massenerschießung vom 15. September 1941 in Berdichiv mit über 12.000 Opfern. Friedrich Jeckeln war auch an den vorbereitenden Gesprächen für den geplanten Massenmord von Babyn Jar bei Kiew anwesend. Im Winter 1941 ordnete er in Lettland weitere Massenmorde an, allein im Wald von Rumbula bei Riga mussten mehr als 25.000 Juden sterben.



Friedrich Jeckeln

Gerade in den Sommermonaten 1941 fanden zahlreiche Massenmorde an Juden statt, bei denen oft bis zu vierstellige Opferzahlen erreicht wurden. Hunderte, teilweise auch Tausende In der Ukraine fanden zwischen dem 22. Juni und dem 25. August 1941 viele Massenerschießungen von Juden statt. Daran beteiligt waren Einheiten der SS, des SD, deutschen Polizeieinheiten mit Unterstützung unter Beteiligung von ukrainischen Helfern. So zog auch der SS-Standartenführer Paul Blobel eine Blutspur hinter sich her. Als Führer des Sonderkommandos 4a der Einsatzgruppe C ist er verantwortlich für den Tod von etwa 60.000 Frauen, Kinder und Männer, davon allein etwa 30.000 Juden in Babyn Jar. Doch es kamen auch Gaswagen kamen bei den Einsatzgruppen zum Einsatz, wie es ein Schreiben des SS-Obersturmführers Dr. Becker an das Reichssicherheitshauptamt vom 16. Mai 1942 belegt

Auch in den von den Rumänen und Ungarn besetzten Gebieten, besonders in der Bukowina, in Bessarabien und Transnistrien fanden Massaker an den Juden, aber auch an den Roma statt. Man schätzt die Zahl der von Rumänen ermordeten Juden auf etwa 250.000 und die der Roma auf 25.000. Im von Ungarn besetzten Siebenbürgen mussten 120.000 Juden durch die Ungarn sterben. Die Zahl der von den Deutschen und ihren Helfershelfern ermordeten Juden wird auf über 1,5 Mio. geschätzt. Die Verbrechen an den Juden und Roma in den von Deutschen eroberten Ostgebieten werden auch als „Holocaust by bullet“ bezeichnet..

Man schätzt, dass es in der Ukraine etwa 2.000 Erschießungsplätze gibt. Sie sind in Wäldern, abgelegenen Schluchten, Sandgruben, in Straßengräben, auf flachen Feldern oder auf jüdischen Friedhöfen. Oft mussten die Opfer ihre Massengräber und Gruben selbst ausheben, bevor sie von den Kugeln der Mordkommandos getroffen wurden.

Diese vorläufige Zusammenstellung der Tatorte ist dem Andenken der Opfer gewidmet.

זכור

Zachor: Erinnerung Dich!



Acmicetca (Akhmechetka) Rayon Domaniv'skyi Obl. Mykolajiw	150.000 Juden wurden von den Ungarn nach Transnistrien deportiert. Acmicetka war neben Bogdanovka und Domanekvk ein Großghetto in Transnistrien, am 30. August 1941 eingerichtet, geräumt am 18. März 1944
Ambarowo, Ambrose Obl. Odessa	Ghetto in Transnistrien vom 30. August 1941 bis 18. März 1944
Ananiv, Ананьїв, Transnistrien, Rayon Podilsk Obl. Odessa	Unter rumänischer Besetzung wurden mehr als 330 Juden der Stadt von den Einsatzgruppen 10b getötet. Im Oktober 1941 wurden 300 der 445 Juden im nahe gelegenen Mostove ermordet, der Rest einen Monat später in Gvozdiowka. Eines dieser beiden Massengräber ist öffentlich zugänglich. In Ukrainisch steht dort auf dem Gedenkstein: „An diesem Ort wurden 1500 Juden während des Holocaust ermordet“.
Ancecrac, Antschkrak, Transnistrien Obl. Mykolajiw	Im etwa 25Km NW von Otschakiv gelegenen Ort existierte vom 30. August 1941 bis 18. März 1944 ein Ghetto
Andrijiwka Андріївка Andreyivka Rayon Wolnowacha Obl. Charkiw	Andrejewka wurde am 25. Oktober 1941 von deutschen Truppen besetzt. Damals lebten im Dorf gerade einmal sechs Juden, die vermutlich einer einzigen Familie angehörten. Nach Beginn der Besetzung wurde im Zentrum von Andrejewka ein Lager für sowjetische Kriegsgefangene eingerichtet. Im Februar 1942 wurden die sechs jüdischen Bewohner des Dorfes auf dem Gelände dieses Lagers erschossen.

<p>Andruschiwka Андрушівка Rayon Andruschiwka Obl. Schytomyr</p>	<p>Während des Zweiten Weltkriegs wurde Andruschiwka am 10. Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt. Unter deutscher Besetzung wurden am 19. August 1941 242 Juden ermordet. Ende April 1942 wurden weitere 460 Einwohner der Stadt misshandelt und im Wald von Lysaya Gora ermordet, darunter 216 Kinder und 84 alte Männer. Zahlreiche Personen wurden zur Zwangsarbeit in das Deutsche Reich deportiert. Das von den Deutschen eingerichtete Ghetto wurde im Mai 1942 liquidiert; 220 seiner jüdischen Einwohner in der Nähe des städtischen Krankenhauses erschossen</p>
<p>Antoniny Антоніни Rayon Krassyliv Obl. Chmelnyzkyj nördl.</p>	<p>1939 lebten in Antoniny 110 Juden, was etwa 4 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachte. Die Deutschen besetzten die Stadt am 7. Juli 1941 und ernannten sie zur Verwaltungshauptstadt der Region. Die zwei in der Stadt und im nahe gelegenen Dorf Orlinty errichteten Ghettos wurden mit Stacheldraht umstellt. Viele der Juden starben an Hunger, Kälte oder Zwangsarbeit. Im Juli 1942 ermordeten die Deutschen auf Befehl des Gebietskommissars Gerald Shefer Juden (meistens Frauen, alte Menschen und Kinder) aus Antoniny und Orlinty im Wald in der Nähe des Dorfes Manyevtsy. An diesem Ort wurden auch Juden aus Krasilov, Kulchiny, Basaliya und anderen nahe gelegenen Städten ermordet.</p>
<p>Antonivka Антонівка Antonowka, Rayon Kostopil, Obl. Riwne</p>	<p>Der Ort liegt wenige Kilometer NÖ von Antonivka. Dort existierte ein Ghetto vom 05. September 1941 bis 31. Oktober 1942, als die jüdischen Bewohner nach Tuszyn deportiert wurden</p>
<p>Apostolowe, Апóстолове Rayon Apostolowe (Obl. Dnipro)</p>	<p>Beim Einmarsch der deutschen Truppen werden am 17. August 1941 129 Personen, darunter 7 Kinder ermordet. 229 Personen, meist Jugendliche, werden zur Zwangsarbeit ins Reich geschickt.</p>
<p>Arbetgeym Rayon Nowozlatopol Obl. Saporischschja</p>	<p>Arbetgeym ist einer von 25 Orten, die zur jüdischen autonomen Kolonie Nowoslatopol gehörten. Deutsche Truppen brauchten mehrere Tage (vom 5. bis 9. Oktober 1941), um den Landkreis Nowoslatopol einschließlich Arbetgejm zu besetzen. Ende des Jahres wurden mehrere jüdische Familien des Dorfes von den Nazis ermordet.</p>
<p>Archanhelske Архангельське Arkhangelskoye Rayon Wyssokopillja Obl, Cherson</p>	<p>Arkhangelskoje wurde im Spätsommer 1941 von den Deutschen besetzt. Ungefähr zu dieser Zeit wurden 5 im Dorf lebende Juden zusammen mit 6 Nichtjuden in der Nähe des Dorfes ermordet</p>
<p>Askaniya-Nova Асканія-Нова Rayon Tschaplynka Obl. Cherson</p>	<p>Askaniya Nova wurde am 14. September 1941 besetzt. Während der Besetzung im Dezember 1941 wurden 2 Juden außerhalb der Siedlung ermordet. Im März 1942 wurden etwa 200 Juden, sowohl einheimische als auch auswärtige, im Bereich einiger Sandgruben ermordet.</p>
<p>Babchintsy Rayon Chernevtsy Obl. Winnyzja</p>	<p>1939 lebten in Babchinzy 192 Juden, die 2,6 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten. Nach dem Beginn des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion kamen einige jüdische Flüchtlinge in Babchinzy an. Babchinzy wurde am 20. Juli 1941 von den Deutschen besetzt. Zwischen 80 und 140 (laut deutschen oder sowjetischen Quellen) Juden aus Babchinzi wurden in der zweiten Augushälfte 1941 in der Nähe des Dorfes ermordet.</p>

	Am 1. September 1941 wurde Babchintsy Teil des rumänisch besetzten Gebiets Transnistrien.
Babukhiv Бабухів Poln. Babuchow Rayon Rohatyn Obl. Iwano-Frankiwnsk	Am 25. März 1942 wurden 3 Juden aus Babuchow nach Rohatyn gebracht und dort erschossen.
Bachmut, Бахмут Von 1926 bis 2016: Artemivsk Kreisfreie Stadt Obl. Donezk	Die deutsche Wehrmacht besetzte die Stadt am 1. November 1941. Bereits zuvor floh die Mehrheit der jüdischen Einwohner ins Innere der Sowjetunion. Die Deutschen führten antijüdische Maßnahmen ein und stellten eine einheimische Polizei auf, die aktiv an der Verfolgung der Juden teilnahm. Am 19. November 1941 ordneten die deutschen Behörden an, dass sich die Juden bei der örtlichen Kommandantur registrieren lassen müssen, um arbeitsfähige Juden zu ermitteln. Unter dem Vorwand, dass sie umgesiedelt würden, mussten alle Juden Bachmuts am 9. Januar 1942 im Stadtpark erscheinen. Die deutschen Besatzungsbehörden zwangen sie, alle ihre Wertsachen auszuhändigen. Anschließend sperrten sie die Juden in den Kellern des ehemaligen NKWD-Gebäudes ein. Nach mehreren Tagen ohne Nahrung und Wasser führte das Sonderkommando 4b der Einsatzgruppe C die Juden zu einem Alabasterbergwerk zwei Kilometer außerhalb der Stadt und trieben sie dort in einen Schacht. Mitglieder des Sonderkommandos schossen in die Menge und töteten dabei mehrere Personen. Die übrigen Opfer erstickten, nachdem die Deutschen den Tunnel zumauerten. Auch wenn das Sonderkommando 4b die offiziellen Opferzahlen lediglich mit 1224 angab, dürfte die Zahl insgesamt bei etwa 3.000 Juden liegen. Seit 1999 erinnert ein Mahnmal am Rand der Stadt an das Verbrechen.
Bakhiw, Бахів Bachiw Rayon Kowel Obl. Wolhynien	Die Gedenkstätte von 2015 erinnert an die Massenerschießungen von über 8.000 Juden aus Kowel im Juni 1942. Vier Massengräber sind nachgewiesen. Im und um Kowel wurden zwischen 1941 und 1942 etwa 15.000 Juden ermordet.
Balabanivka, Балабанівка Balabanovka, Obl. Winnyzja	Balabanovka wurde Ende Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt. Nicht viele der Juden waren willens oder in der Lage, das Dorf vor dem Eintreffen der deutschen Truppen zu verlassen. Die im Dorf verbliebenen Juden wurden zwischen 1941 und 1942 in mehreren Aktionen von deutschen Sicherheitspolizisten und Angehörigen des SD sowie von örtlichen Hilfspolizisten ermordet. Alle Altersgruppen und beide Geschlechter wurden erschossen. Im Dezember 1942 (Januar 1943, laut Kruglov) wurden 38 Juden aus Balabanowka nach Folter im Hof der örtlichen Schule von Deutschen erschossen. Die Leichen wurden in einen Keller geworfen.
Balaklava, Балаклáва Krim, Sewastopol	Die Deutschen besetzten die Stadt am 30. November 1941. Das Ghetto existierte bis zum 31. Oktober 1942
Balanivka, Баланівка, Balanovka Rayon Bershad, Obl. Winnyzja	In dem Dorf Transnistriens wurde am 30. August 1941 ein Ghetto eingerichtet, Es wurde am 18. März 1944 liquidiert

<p>Balin Балин Rayon Dunajiwzi Obl. Chmelnyzkyj</p>	<p>Die Deutschen marschierten am 10. Juli 1941 in Balin ein und ernannten sofort einen Dorfältesten. Sie hatten den Auftrag dafür zu sorgen, dass der „Judenstern“ getrsgerm wurde, und dass Geld und alle Wertsachen abgeliefert wurden. Unter Androhung des Todes mussten sie zudem eine Sondersteuer zu zahlen. Die Männer und Jungendlichen wurden zu schwerer körperlicher Arbeit gezwungen. Die Frauen und Mädchen mussten die Straßen und Toiletten in den deutschen Offiziersunterkünften reinigen, die Tiere füttern usw. Die Juden wurden oft misshandelt und von den Deutschen willkürlich erschossen. Am 2. oder 4. September 1942 wurden die Juden von Balin auf dem Dorfplatz gesammelt und nach einer Selektion die alten und kranken Menschen und Frauen mit kleinen Kindern außerhalb des Dorfes geführt und erschossen. Die übrigen, die als arbeitsfähig galten, wurden am Tage vor dem Massenmord von Balin nach Kamenez-Podolsk gebracht.</p>
<p>Balta, Балта Kreisfreie Stadt Obl. Odessa</p>	<p>Balta gehörte zu Transnistrien. Nach Eroberung durch die deutschen Truppen wurde dort am 30. August 1941 ein Ghetto für die etwa 4.000 Juden eingerichtet. In „Aktionen“ wurden 200 Juden ermordet</p>
<p>Bar, Бар Rayon Schmerynka Obl. Winnyzja)</p>	<p>Die Deutschen besetzten Bar am 16. Juli 1941 zusammen mit rumänischen und italienischen Truppen. Im September 1941 wurde das von Rumänien kontrollierte Transnistrien mit seiner Grenze in der Nähe von Bar gegründet. Während Bar selbst unter deutscher Verwaltung blieb, gehörte der Bahnhof Bar zu Transnistrien. Am 20. Dezember 1941 wurden in der Stadt drei Ghettos eingerichtet; zwei von ihnen wurden später zusammengelegt. Im Herbst 1941 wurden Juden aus benachbarten Orten, wie Balky zusammen mit Deportierten aus Bessarabien und der Bukowina nach Bar gebracht, um sich den dortigen Juden in den Ghettos anzuschließen. Im August 1942 verbreiteten sich Gerüchte über eine bevorstehende Mordaktion in einem der Ghettos. Mehrere Dutzend Familien glaubten den Berichten und flohen in das von Rumänien kontrollierte Kopaigorod, wo sie überlebten. Die meisten Bewohner der Ghettos wurden mit deren Auflösung im August und Oktober 1942 bei zwei großen Mordaktionen erschossen</p>
<p>Baraniwka, Баранівка; Baranovka Rayon Baraniwka Früher: Markhlevsk Obl. Schytomyr</p>	<p>1939 machten die 513 in der Stadt lebenden Juden 12 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Die Stadt wurde am 10. Juli 1941 besetzt. An diesem Tag wurde ein Jude erschossen, der den Deutschen bewaffneten Widerstand leistete. Dann wurde das Ghetto eingerichtet. Es bestand aus ein paar kleinen Häusern. Am 29. Juli 1941 wurden 100 Juden aus Baranovka von einer SS-Infanterie-Brigade erschossen. Am 24. August 1941 wurden weitere 180 Juden aus dem Ort vom Reserve-Polizeibataillon 101 erschossen. Später wurden lokale Juden und die aus nahegelegenen Orten in zwei Gruppen geteilt. Die erste Gruppe bestand aus arbeitsfähigen Jugendlichen, die für Straßenreparaturen eingesetzt wurden. Die zweite Gruppe bestand aus den übrigen Juden. Beide Gruppen wurden im August (oder September) - Oktober 1941 in zwei großen Mordaktionen liquidiert. Die verbliebenen Juden, die die Polizei untergetaucht fand, wurden in der Stadt gesammelt und dort ermordet Am 6. Januar 1942 wurden nochmals 595 Juden aus den umliegenden Ortschaften in Baraniwka erschossen. Das Ghetto wurde 31. Oktober 1943 aufgelöst. Die Stadt wurde am 7. November 1943 von einer Partisaneneinheit befreit und blieb bis zum Einmarsch der Roten Armee am 2. Januar 1944 unter Partisanenherrschaft.</p>

<p>Baraschi, Бараші Baratschi, Rayon Nowohrad-Wolynskij Obl. Schytomyr</p>	<p>Am 12. Juli 1941 erreichten deutsche Truppen Barashy. Die ansässigen zu hierher geflüchteten 166 Juden wurden in einem Gebäude interniert. Ende August wurden 30 Männer und Frauen aus dem nahegelegenen Ort Jemiltschyne nach Baraschi gebracht, und dort erschossen. Ende Oktober oder am 1. Nov. 1941 wurden etwa 100 Juden aus Barashi und 15 aus Novoaleksandrowka erschossen. Seit 2019 gibt es dort ein Mahnmal.</p>
<p>Baryschiwka Б́ришівка Baryshevka Rayon Baryschiwka Obl. Kiew</p>	<p>Die Deutschen besetzten Baryschewka am 21. September 1941 wieder. Bald nach Beginn der Besetzung wurden alle Juden von Baryschewka registriert, mussten gelbe Flicker auf ihre Kleidung nähen und zwangsweise in einem Teil der Stadt leben. Sie mussten auch verschiedene Arten von Zwangsarbeit verrichten. Im November 1941 wurden etwa 100 Baryschewka-Juden am Rande der Stadt erschossen.</p>
<p>Basalija, Базалія Rayon Teofipol Obl. Chmelnyzkyj NW</p>	<p>1939 machte die jüdische Bevölkerung Basalijas von 410 fast 15 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Am 6. Juli 1941 besetzten die Deutschen Basaliya, das Teil des Verwaltungsbezirks Antoniny wurde. Einige Zeit später wurde im Ort ein Ghetto eingerichtet. Die Insassen litten unter Misshandlungen, Krankheiten, Hunger und Zwangsarbeit. Einem Bericht zufolge war im Frühjahr 1942 ein Besuch hochrangiger NS-Funktionäre in der Stadt geplant. Shtundiuk, der Ortsvorsteher von Bazaliya, befahl den Juden, Grabsteine vom jüdischen Friedhof zu nehmen, um einen Bürgersteig zu bauen. Wer die schweren Grabsteine nicht tragen konnte, wurde auf der Stelle erschossen. Die verbliebenen Juden von Basaliya wurden im Juli 1942 außerhalb der Stadt im Wald in der Nähe des Dorfes Manyevtsy zusammen mit Juden aus Antoniny, Krasilov, Kulchiny und anderen nahe gelegenen Städten ermordet.</p>
<p>Bazar Базар Rayon Narodychi Obl. Schytomyr</p>	<p>1939 hatte Bazar 443 Juden, was 15,1 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachte. Deutsche Truppen besetzten die Stadt am 22. August 1941. Im September desselben Jahres verhafteten deutsche und örtliche Polizisten 176 Juden aus Bazar sowie einige Juden aus den umliegenden ländlichen Gebieten. Diese Juden wurden zusammen mit mehreren sowjetischen Kriegsgefangenen in Richtung der Stadt Korosten gebracht. Sie alle wurden in einer Lehmgrube nahe der Straße nach Korosten erschossen. Am 21. November 1941 hielten ukrainische Einwohner eine Gedenkveranstaltung für Mitglieder einer ukrainisch-nationalistischen Bewegung gegen die sowjetische Dominanz (zweite Winter-Kampagne), die 1922 zusammengebrochen war. Während dieser Veranstaltung forderten die Ukrainer, dass die deutschen Behörden die lokalen Juden aus Rache töten sollten. 29 Juden aus Bazar wurden von Deutschen mit Hilfe der ukrainischen Polizei erschossen. Nach den Morden plünderten die Anwohner jüdisches Eigentum Im September 1941 wurden 170 Juden aus Bazar und 50 aus Krasawerov von Deutschen auf der Straße nach Korosten im Bazar-Gebiet erschossen. Am 26. November 1941 wurde eine dritte Mordaktion durchgeführt: Sieben Juden wurden auf dem russischen Friedhof erschossen.</p>
<p>Bazewe Бацеве Rayon Olewsk</p>	<p>In Bazewe bei Kalyniwka wurden 32 Roma in einer Scheune bei lebendigem Leibe verbrannt.</p>

Obl. Schytomyr	
Bels, Белз Rayon Tschernowohrad Obl. Lwiw	<p>Während des deutschen und sowjetischen Überfalls auf Polen (September 1939) flohen die meisten Juden von Belz im Herbst 1939 in die Sowjetunion (deutsch-sowjetischer Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und Abgrenzung). Bis Mai 1942 lebten jedoch über 1.540 jüdische Einwohner und Flüchtlinge in Belz. Am 2. Juni 1942 wurden 1.000 Juden nach Hrubieszów und von dort in das Vernichtungslager Sobibor deportiert. Weitere 504 wurden im September desselben Jahres nach Hrubieszów gebracht, nachdem sie nicht mehr für die Arbeit auf den Bauernhöfen in der Umgebung benötigt wurden.</p>
Belilovka Rayon Ruzhyn Obl. Schytomyr	<p>Am 16. Juli 1941 eroberten deutsche Truppen die Stadt. Der Mehrheit der Juden von Belilovka gelang vor der Besetzung die Flucht oder die Evakuierung nach Osten.</p> <p>Die Deutschen errichteten eine örtliche Polizei und indoktrinierten ihre Mitglieder in Bezug auf die „Judenfrage“. Die örtliche Polizei und die Deutschen beraubten die Bewohner der Stadt. Die meisten ihrer Opfer waren Juden. Bewohner, die ihre Wertsachen den Behörden nicht übergaben, wurden oft zu Tode geprügelt. Nach zwei Tagen deutscher Besetzung traf ein Sonderkommando in Belilowka ein. Am 8. oder 9. oder 10. September (nach verschiedenen Quellen) 1941 wurden 750 bis 850 Juden in der Nähe des Bahnhofs Rostavytsya erschossen.</p>
Berdytschiw, Бердичів Kreisfreie Stadt Oblast Schytomyr)	<p>Die deutsche Wehrmacht besetzte die Stadt am 7. Juli 1941. Etwa 10.000 Juden konnten zuvor fliehen. Ende August 1941 erschossen Mitglieder des Sonderkommandos 4a von Paul Blobel 148 Juden. Wenige Tage später traf die Einsatzgruppe C ein und ermordete 74 Juden, denen sie antideutsche Aktivitäten vorwarfen. Es folgte eine Serie von weiteren Massenerschießungen. Nachdem am 25. August 1941 die Einrichtung eines Ghettos befohlen wurde, trieben Spezialeinheiten am 4. September 1941 über 1.300 Juden, darunter auch 870 junge Frauen unter dem Vorwand eines Ernteeinsatzes zusammen. Auf Befehl der Höheren SS- und Polizeiführer Russland-Süd Friedrich Jeckeln wurden etwa 1.500 junge Männer erschossen. Zwei Wochen später erreichte das Sonderkommando 4a unter Paul Blobel Berdytschiw. Am 15. September 1941 gegen 4 Uhr morgens riegelte das Sonderkommando das Ghetto ab. Mit Hilfe von ukrainischen Polizisten wurden 18.600 Menschen zum Flugplatz in der Nähe der Stadt in Chashyn getrieben, dort erschossen, und in vorbereiteten Gruben verscharrt. Ende des Monats ermordete das Polizeiregiment Süd weitere 914 Juden und 22 Kriegsgefangene. Am 3. November 1941 wurden die Familien der bisher verschonten Handwerker ermordet, insgesamt etwa 2.000 Menschen.</p> <p>Am 7. April 1942 ermordeten die Deutschen etwa 70 Frauen und Kinder aus sogenannten »Mischehen«. Am 16. Juni 1942 wurden auch die noch im Ghetto verbliebenen Handwerker erschossen. Nur 10 bis 15 Juden überlebten die deutsche Besetzung. Insgesamt wurden etwa 17.000 Juden ermordet. Die Mehrheit der Opfer stammte aus Berdytschiw, der andere Teil kam aus Orten der näheren Umgebung.</p> <p>Mit Anfang des Jahres 1942 befand sich der SD, unter der Leitung von SS-Sturmscharführer Fritz Siebert (1903 – 1966) in der Stadt, dessen Einheiten weitere Massenerschießungen durchführten. Die Massenerschießungen wurden vom SD Schytomyr unter Franz Razesberger (1904–1994), organisiert.</p>

	<p>Franz Razesberger wurde 1961 in Wien freigesprochen. Ukrainische Hilfspolizisten waren an allen »Aktionen« beteiligt.</p>
<p>Berehove, Берехове Rayon Berehove Obl. Transkarpatien</p>	<p>1939 lag der Anteil der jüdischen Bevölkerung in der Stadt bei ca. 30%. Nach der deutschen Besetzung Ungarns am 19. März 1944 wurde die jüdische Bevölkerung von Beregszász zunächst in das vom Eichmann-Kommando und seinen ungarischen Helfern in der Stadt errichtete Ghetto gebracht. Am 13. Juli 1944 wurde das Ghetto liquidiert und von dort die meisten Juden nach Auschwitz deportiert und ermordet. Die Ankunft dreier Deportationszüge im Vernichtungslager und die dortige Selektion sind fotografisch im „Auschwitz-Album“ festgehalten.</p>
<p>Bereschnyzja, Бережниця Bereznytsia, Rayon Dobrowyzzja Obl. Riwne</p>	<p>Während der deutschen Besetzung bestand im Dorf zwischen dem 5. September 1941 und dem 26. August 1942 ein Ghetto. Im Ort gibt es ein Holocaust-Denkmal.</p>
<p>Beresdiw Берездів Poln. Berezdov Rayon Slawuta Obl. Chmelnyzkyj nördl-</p>	<p>Berezdov wurde am 9. Juli 1941 von den Deutschen besetzt. Nur wenigen Juden gelang die rechtzeitige Flucht. Am 10. August 1941 erschoss ein SS-Mordkommando außerhalb der Stadt, in der Nähe des Dorfes Dyakov, 152 jüdische Männer. Offenbar wurde einige Zeit später eine Gruppe von Juden, hauptsächlich Frauen, Kinder und Greise, in der Nähe des Dorfes Kutki erschossen. Ende 1941 führte der Landrat von Berezdov eine Volkszählung durch, wonach noch etwa 400 Juden, hauptsächlich Frauen und Kinder (darunter 70 Kinder unter 6 Jahren), in der Stadt lebten. Anscheinend wurden Anfang 1942 die verbliebenen Juden von Berezdov (sowie mehrere Juden aus dem nahe gelegenen Dorf Kutki) in eine große Scheune gebracht, die in der Nähe des ehemaligen Gebäudes des regionalen Exekutivkomitees errichtet worden war. Diese einstöckige Struktur war von Stacheldraht umgeben. Die Juden wurden dort nachts festgehalten; Tagsüber wurden sie zur Zwangsarbeit herangezogen – hauptsächlich zum Abbau von Steinen im nahegelegenen Steinbruch. Offenbar wurden in dieser Zeit Zeugenaussagen zufolge 6 jüdische Mädchen aus der Stadt von ukrainischen Hilfspolizisten missbraucht und dann auf dem örtlichen Friedhof erschossen. Am 4. März 1942 wurden Juden aus Beresdow zusammen mit den übrigen Juden aus der Stadt Kilikijew in das Ghetto Slawuta gebracht. Einige von ihnen wurden nach Berezdov zurückgebracht und zur Zwangsarbeit gezwungen. Mehrere Dutzend weitere wurden auf dem alten jüdischen Friedhof der Stadt erschossen. Im Juni wurden die verbliebenen Juden von Berezdov in das Ghetto Slawuta gebracht. Sie wurden am 25. oder 26. Juni 1942 zusammen mit Insassen des Ghettos in der Nähe der Stadt ermordet.</p>

<p>Berezhany Бережани Bereshany, Rayon Brzezany, Obl. Ternopil westl</p>	<p>Am 7. Juli 1941 besetzte die deutsche Wehrmacht die Stadt, in der zu dieser Zeit noch etwa 4000 Juden lebten. Unmittelbar nach der Besetzung wurden antijüdische Maßnahmen verhängt, welche u. a. eine Kennzeichnungspflicht, Ausgangssperre nach Sonnenuntergang und ein Verbot, die Stadt zu verlassen beinhalteten. Anfang August 1941 wurde ein Judenrat gebildet und dieser gezwungen, innerhalb der jüdischen Gemeinde eine hohe Abgabe einzutreiben, sämtliche Männer zur Zwangsarbeit anzumelden und den deutschen Besatzungstruppen sämtliche Wertgegenstände, Waren und Möbel aus den jüdischen Haushalten auszuliefern. Im Herbst 1941 wurden etwa 600 Juden in Lagern interniert oder in Vernichtungslager deportiert. Weitere 1.500 Juden aus der Umgebung wurden im September 1942 in Lager deportiert. 60 junge Mädchen wurden aussortiert und in spezielle Lager bei Jagielnica (heute Jahilnyzja) und nahe Tschortkiw transportiert. Die verbliebenen Juden aus der Region wurden in das abgeriegelte Ghetto in Bereschany verbracht. Am 18. Dezember 1941 wurden etwa 1.000 Juden aus Brzezany auf der Straße nach Litiatyn von Deutschen ermordet. Weitere 300 Juden aus Brzezany wurden am 5. und 7. Juli 1942 in der Stadt von Deutschen erschossen. Bei der Auflösung des Ghettos am 12. Juni 1943 wurden in einer drei Tage dauernden Liquidierungsaktion der SS-Wachmannschaften insgesamt 1180 Juden auf dem jüdischen Friedhof getötet.</p> <p>Insgesamt wurden zwischen 1942 und 1943 8.000 bis 12.000 Juden aus Brzezany ermordet.</p>
<p>Beresnehuwate Березнегувате Früher Nagartav Rayon Beresnehuwate Obl. Mykolajiw</p>	<p>Am 18. August 1941 besetzten deutsche Truppen Nagartav. Nur wenigen Juden gelang die Flucht. Etwa 1.000 Juden von Nagartav wurden Mitte September 1941 ermordet. Nagartav wurde am 14. März 1944 von der Roten Armee befreit. 1954 wurde Nagartav mit dem Nachbardorf Bereznegovatoye zusammengelegt und der Name Nagartav tauchte nicht mehr in offiziellen Dokumenten auf.</p>
<p>Berestechko, Берестечко Berestetschko, Rayon Horochow Obl. Wolhynien</p>	<p>Beresteczko wurde am 23. Juni 1941 von den Deutschen besetzt. Im Sommer und Herbst 1941 führten die Deutschen in Beresteczko eine Reihe antijüdischer Maßnahmen ein. Sie mussten neben dem Tragen des Judensterns Zwangsarbeit verrichten und durften die Stadt nicht verlassen. Die deutschen Behörden zwangen auch die jüdische Gemeinde, "Steuern" zu zahlen.</p> <p>Am 8. August 1941 wurden 300 jüdische Männer in der Nähe des Stadtschlusses im Racibrowski-Hof von einer Einheit der Sicherheitspolizei und des SD erschossen. Etwa zur gleichen Zeit wurden offenbar ein aus sechs Personen bestehender Judenrat und eine jüdische Polizei gegründet. Der Judenrat musste die von den deutschen Behörden erhobenen „Steuern“ eintreiben.</p> <p>Im Oktober 1941 wurde in der Stadt ein mit Zaun und Stacheldraht umzäuntes Ghetto eingerichtet. Dort wurden auch Juden aus mehreren umliegenden Dörfern inhaftiert. Ukrainische Hilfspolizisten bewachten das Ghetto und erschossen jeden, der beim Fluchtversuch entdeckt wurde. Die Überbelegung des Ghettos war extrem, da in jedem Haus mehrere Familien lebten. Facharbeiter mit anspruchsvollen Berufen wurden außerhalb des nicht geschlossenen Ghettos in gesonderten Quartieren untergebracht. Diese Handwerker waren nach Berufen in Werkstätten organisiert. Mehrere hundert Juden, einige davon aus dem Ghetto Beresteczko, waren im</p>

	<p>gesamten Bezirk Gorochów beschäftigt, unter anderem beim Fällen von Bäumen und beim Straßenbau.</p> <p>Anfang September 1942 wurden alle restlichen Insassen des Ghettos und die nicht im Ghetto internierten Handwerker von deutschen Einheiten außerhalb der Stadt in der Nähe der Maschinen- und Traktorenstation Ranczina erschossen.</p>
<p>Berestowez Берестовець Berstovets Rayon Borznianskyj Obl. Tschernihiw</p>	<p>Es ist nicht bekannt, wie viele Juden in Berestowez lebten, bevor es Mitte September 1941 von deutschen Truppen besetzt wurde. Alle Juden, die nicht rechtzeitig geflohen waren, wurden von Deutschen ermordet.</p>
<p>Berezivka, Березівка Rayon Berezivka in Transnistrien Obl. Odessa</p>	<p>Ghetto vom 30. August 1941 bis zum 18. März 1944</p>
<p>Beresne Березне, Berezne, Rayon Beresne Obl. Riwnie</p>	<p>Der Anteil der jüdischen Bevölkerung lag 1939 bei knapp 95 %. Nach der Einnahme der Stadt durch die Wehrmacht am 6. Juli 1941 kam es zu Pogromen. Die jüdische Bevölkerung wurde in einem Ghetto zusammengefasst. Am 25. August 1942 kam es durch Truppen des SD, der Gendarmerie und der ukrainischen Polizei zur Liquidierung des Ghettos, bei der 3680 Juden erschossen wurden.</p>
<p>Bereznehuvate Березнегувате Bereznegovatoye Rayon Bereznehuvate Obl. Mykolajiw</p>	<p>1939 lebten in Bereznegovatoye 271 Juden, etwa 4 Prozent der Gesamtbevölkerung.</p> <p>Bereznegovatoye wurde am 18. August 1941 von deutschen Truppen besetzt. Einigen Juden gelang die Flucht, bevor die Besetzung begann. Am 14. September 1941 ermordeten Mitglieder der Einsatzgruppe D und ukrainische Polizisten 112 Juden, die in Bereznegovatoye am Rande des Dorfes geblieben waren.</p>
<p>Beryslaw Берислав Rayon Beryslaw Rayon Cherson</p>	<p>1939 lebten in Berislav nur 230 Juden, was 3 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachte. Nach Beginn des deutsch-sowjetischen Krieges kamen viele jüdische Flüchtlinge in die Stadt.</p> <p>Berislav wurde am 23. August 1941 von deutschen Truppen besetzt. Am 22. September wurden etwa 400 damals in Berislav lebende Juden in der Nähe der Stadt von Angehörigen der Einsatzgruppe D ermordet. Weitere 35 Juden aus Berislav wurden Anfang Oktober 1941 erschossen.</p>
<p>Berschad, Бершадь Rayon Bershad Obl. Winnyzja)</p>	<p>Die deutsche Wehrmacht und die mit den Deutschen verbündete rumänische Armee besetzten Bershad am 29. Juli 1941. Im September 1941 wurde die Einrichtung eines Ghettos befohlen, in das etwa 20.000 Juden aus unterschiedlichen Regionen interniert wurden. Von Sept. 1941 bis Aug. 1942 starben mehr als 15.000 Ghettoinsassen an Hunger, Kälte, Krankheit. Im Mai 1942 wurden 50 Ghettoinsassen nahe Glinskoye erschossen, weil sie ohne Erlaubnis das Ghetto verlassen hatten. Im August 1943 wurden 1203 arbeitsfähige Juden zur Zwangsarbeit eiungesetzt. Im Feb. 1944 wurden 400 Juden und nichtjüdische Arbeiter erschossen. Man warf ihnen vor, Partisanen unterstützt zu haben.</p>
<p>Bila Zerkwa Біла Церква Belaja Zerkow</p>	<p>Da Belaja Zerkow ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt war, gelang es Tausenden von Juden, die Stadt zu verlassen, bevor sie am 16. Juli 1941 von</p>

<p>Belaja Tserkov Kreisfreie Stadt Obl. Kiew</p>	<p>deutschen Truppen besetzt wurde. Sobald die Deutschen in Belaja Zerkow einmarschierten, wurde ein Judenrat eingesetzt, der für die Registrierung aller Juden und das Einsammeln aller Wertgegenstände verantwortlich war. Arbeitsfähige Juden wurden zur Zwangsarbeit verpflichtet. Einige Quellen sagen, dass etwa 5 jüdische Kommunisten kurz nach dem Einmarsch der Deutschen in die Stadt in einem der Keller des Handelshauses Brum im Zentrum von Belaja Zerkow erschossen wurden.</p> <p>Zwischen dem 8. und 19. August fanden am Stadtrand Massenmorde an den 800 und 900 ortsansässigen jüdischen Männer und Frauen aus Belaja Zerkows statt. Verantwortlich hierfür waren Angehörige des Sonderkommandos 4a der Einsatzgruppe C unter der Leitung von Paul Blobel, die von ukrainischen Hilfspolizisten unterstützt wurden. Auf Anordnung von Generalfeldmarschall Walter von Reichenau wurden nach dem Massenmord auch die bisher verschonten 90 jüdische Kinder im Alter von einem bis sieben Jahren am 22. August 1941 ebenfalls vom Sonderkommando 4a ermordet.</p> <p>Einige der Juden, die das Massaker vom August 1941 überlebten, wurden in einem Gebäude konzentriert und wurden zur Zwangsarbeit gezwungen. In einer weiteren „Aktion“ zu Jahresende wurden weitere Juden erschossen. Einige der arbeitsfähigen Juden aus Belaja Zerkow wurden in das Arbeitslager im Dorf Antonowka (im Kreis Buki) eingeliefert, wo sie im Oktober 1943 von Partisanen befreit wurden. Im Rahmen der „Operation 1005“ exhumierten die Deutschen die Leichen der ermordeten Juden und verbrannten sie.</p>
<p>Bereschnyzja Бережниця Rayon Dobrowyzja Obl. Riwne</p>	<p>Nach dem Einmarsch deutscher Truppen lebten etwa 1400 Juden im Ort. Während der deutschen Besatzung bestand im Dorf zwischen dem 5. September 1941 und dem 26. August 1942 ein Ghetto. Mit der Liquidierung des Ghettos am 26. August wurden die jüdischen Bewohner in Richtung Sarny getrieben, wobei etwa die Hälfte unterwegs erschossen wurde.</p>
<p>Bilkivtsi Білківці Bialkowce Rayon Sboriw Oserna Obl. Ternopil NW</p>	<p>4 Juden aus Bilkivtsi wurden im August 1941 in Zborov erschossen</p>
<p>Bilohirja Білогір'я früher Lyakhovtsy, Lachowce Rayon Bilohirja Obl. Chmelnyzkyj NW</p>	<p>Die Deutschen besetzten Lyakhovtsy am 5. Juli 1941. Im Juli 1941 wurde ein mit Stacheldrahtzaun umgebenes Ghetto errichtet. Zusätzlich zu den örtlichen Juden konzentrierten die Deutschen im Ghetto auch Hunderte von Juden aus Jampol, Kornitsa und anderen nahe gelegenen Städten. Überfüllung, Hunger, das kalte Wetter und schlechte Hygiene im Ghetto waren die Hauptfaktoren für die Ausbreitung von Krankheiten und die steigende Sterblichkeitsrate. Am 27. Juni 1942 wurde das Ghetto aufgelöst, nachdem seine Bewohner außerhalb der Stadt im Wald in der Nähe des Dorfes Trostjanka ermordet worden waren. Auch 15 jüdische Handwerker und Arbeiter aus der Stadt Teofil wurden dorthin gebracht und erschossen. Bruno Knochenauer, der Gebietskommissar des Kreises Izyaslav, leitete diese Mordaktion. Einer Zeugenaussage zufolge erhielten zwölf jüdische Spezialisten – Handwerker und Handwerker – mit ihren Familien die Erlaubnis, im Ghetto zu bleiben. Im September 1942 wurden sie alle ermordet, offenbar am selben Tatort.</p>
<p>Bilopillja Білопілля Poln. Belopolye Rayon Kaszatin Obl. Winnyzja</p>	<p>Die Deutschen besetzten Belopolye in der zweiten Julihälfte 1941. Den meisten Juden aus Belopolye gelang es offenbar, vor dem Eintreffen der deutschen Streitkräfte zu fliehen. Kurz nach Beginn der Besetzung inszenierten lokale Ukrainer ein Pogrom in Belopolye, bei dem mindestens ein</p>

	<p>Jude getötet wurde. Jüdisches Eigentum wurde von den Deutschen beschlagnahmt und die Juden wurden zur Zwangsarbeit geschickt. Im Mai 1942 wurden etwa 70 Juden von Belopolye von deutschen und ukrainischen Hilfspolizisten ermordet. Ende 1942 wurden 24 in Belopolye verbliebene Juden zur Zwangsarbeit geschickt, offenbar beim Bau der Straße Nr. 4 zwischen Lemberg und Taganrog.</p>
<p>Bilylivka Білилівка Rayon Berdichiv Obl. Schytomyr</p>	<p>Im Frühjahr 1942 wurden etwa 500 Juden in Bilylivka ermordet. Am 06. September wurden die etwa 1.800 Juden des Ortes in das Ghetto gesperrt, das am 31. Mai 1942 aufgelöst wurde.</p>
<p>Blahovishchenske Благовіщенське Früher Uljanowka Rayon Cholowaniwsk Obl. Kirowohrad</p>	<p>Anfang des 20. Jahrhunderts begannen offenbar Juden, sich in Uljanowka niederzulassen. Während der frühen Sowjetzeit arbeiteten die meisten Juden Uljanowkas in der örtlichen Zuckerfabrik. 1939 machten Uljanowkas 186 Juden 5,3 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Uljanowka wurde am 1. August 1941 von deutschen Truppen besetzt. Im Februar 1942 wurden im Ort 219 Juden erschossen.</p>
<p>Bibrka, Бібрка Bobrka, Rayon Lwiw Obl. Lwiw</p>	<p>Mitte 1941 lebten etwa 2.000 Juden in Birbrka. Die deutsche Besetzung der Stadt während des Zweiten Weltkriegs begann am 30. Juni 1941. 1942 richteten die Deutschen ein Ghetto für die restlichen 1.500 - 1.900 Juden ein, die nicht in das Vernichtungslager Belzec deportiert worden waren. Etwa 300 Juden starben im Ghetto an Krankheiten und Gebrechen. Das Ghetto wurde am 13. April 1943 aufgelöst, wobei über 1.300 Juden auf einem Gelände im nahe gelegenen Dorf Volove getötet wurden.</p>
<p>Bobrovitsa Бобровиця Bobrovytskyj Rayon Nizhyn Obl. Tschernihiw</p>	<p>1939 lebten in Bobrovitsa 122 Juden, was 1,7 Prozent der Gesamtbevölkerung entspricht. Bobrovitsa wurde am 15. September 1941 von deutschen Truppen besetzt. Da das Dorf an der Autobahn Kiew-Moskau lag, gelang es vielen jüdischen Familien, Bobrovitsa rechtzeitig zu verlassen. Während der deutschen Besetzung von Bobrovitsa wurden die verbleibenden Juden, mindestens 11, und einige Juden aus den umliegenden Dörfern von Deutschen ermordet, während andere Juden im Nezhin-Gefängnis erschossen wurden. Bobrovitsa wurde am 9. September 1943 von einer von Bovkun kommandierten Partisaneneinheit befreit.</p>
<p>Bobrovy Kut Rayon Kalinin? Obl. Mykolajiv</p>	<p>Bobrovy Kut wurde am 27. August 1941 von deutschen Truppen besetzt. Die rund 900 jüdischen Einwohner wurden am 16. September 1941 erschossen.</p>
<p>Bobrynez, Бобринець Bobrinets, Rayon Bobrynez Obl. Kirowohrad</p>	<p>Bis 1939 war die jüdische Bevölkerung auf 654 oder nur noch 7 Prozent der Gesamtbevölkerung gesunken. Einer Reihe von Juden gelang es, vor der Ankunft der Deutschen zu fliehen oder evakuiert zu werden, die kurz nach ihrer Besetzung der Stadt am 6. August 1941 mit der Ermordung von Juden begannen. Am 10. August wurden fünf Juden gesammelt und an einem unbekanntem Ort erschossen. Das Ghetto Bobrinets wurde Ende Dezember 1941 eingerichtet. Etwa 358 Bewohner des Ghettos wurden Anfang 1942 am Stadtrand während einer Massenexekution in einem Wald erschossen. In den Jahren 1942-1943 wurden in der Stadt mindestens sieben Kinder aus Mischehen erschossen.</p>

<p>Bobulince Rayon Butschatsch Obl. Ternopil</p>	<p>Zwischen 1941 und 1944 wurde eine Gruppe von etwa 55 Juden und Polen aus Bobulince im Dorf von Deutschen mit Hilfe ukrainischer Polizisten erschossen</p>
<p>Bogdanivka Богданівка Rayon Skalat Obl. Ternopil SÖ</p>	<p>Anfang Juli 1941 wurden 11 Bogdanowka-Juden in das Dorf Kamionka gebracht und dort in einer Schlucht von Deutschen erschossen.</p>
<p>Bogdanivka Богданівка Rayon Zboriv Obl. Ternopil</p>	<p>Im August 1943 wurde eine sechsköpfige jüdische Familie in Bogdaniwka, die sich auf einem Dachboden versteckt hatte, von Deutschen entdeckt und auf dem örtlichen Tierfriedhof erschossen.</p>
<p>Bogdaniwka, Богданівка Bogdanowka Transnistrien Obl. Mykolajiw</p>	<p>Bogdanowka wurde als Sammellager für Juden eingerichtet. Es wurde im Zweiten Weltkrieg von den Behörden des rumänischen Besatzungsgebietes Transnistrien auf dem Gebiet des heutigen Oblast Mykolajiw in der Ukraine, unweit des Südlichen Bug bei der heutigen Ortschaft Bohdaniwka errichtet wurde. Andere Vernichtungsstätten in Transnistrien waren Vertugen, Domaniwka und Akhmetchetka. Im Lager Bogdanowka wurden Juden aus der Gegend von Odessa und Bessarabien gesammelt und auf dem Gelände der größten Schweinezucht der UdSSR in Lager interniert. Schon im November 1941 waren es 11.000 Juden, die in den für lediglich 7.000 Schweinen vorgesehenen Ställen untergebracht wurden. Ende des Jahres erhöhte sich die Zahl auf 54.000, davon allein aus Odessa etwa 48.000. Pro Tag starben bis zu 500 Menschen. Im Dezember trieben die Täter 4.000 bis 5.000 Alte und Kranke in mehreren Ställen zusammen, und setzten die Gebäude in Brand, alle kamen ums Leben. Etwa 30.000 Juden wurden in der Nähe am Rand von Gruben erschossen oder mit Handgranaten zu Tode gebracht. Die Gesamtzahl der Opfer in Bogdanowka liegt bei etwa 54.000. Nimmt man die Opfer aller vier Lager zusammen, liegt die Zahl bei etwa 100.000! Davon in Domaniwka: 18.000, Akhmetchetka: 14.000 und Vertugen: 28.000)</p>
<p>Bohoduchiw Богодухів Bogodukhov Rayon Bohoduchiw Obl. Kharkiv</p>	<p>1939 lebten in der Stadt nur 136 Juden, die 0,85 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten. Nach dem deutschen Einmarsch in die UdSSR 1941 kamen jüdische Flüchtlinge aus anderen Landesteilen nach Bogodukhov. Die meisten dieser Flüchtlinge sowie die Mehrheit der einheimischen Juden konnten offenbar vor der deutschen Besetzung der Stadt am 12. Oktober 1941 ins sowjetische Innere fliehen. Mehrere Dutzend der zurückgebliebenen Juden wurden im Sommer 1942 ermordet, auf Anordnung der deutschen Militärbehörden.</p>
<p>Bohuslaw Богуслав Boguslav Rayon Bohuslaw Obl. Kiew</p>	<p>Die Deutschen besetzten Boguslaw am 26. Juli 1941. Offenbar gelang es vielen Juden, die Stadt vor dem Einmarsch der deutschen Truppen zu verlassen. Unmittelbar nach Beginn der Besetzung wurde den verbliebenen Juden befohlen, gelbe Davidsterne auf Vorder- und Rückseite ihrer Kleidung zu nähen. Ungefähr 45 Juden und Kommunisten wurden kurz nach Beginn der Besetzung erschossen, insbesondere am 28. und 29. Juli 1941, als mehrere Dutzend Juden ermordet wurden. Mitte August 1941 wurden die Juden gezwungen, in einer Straße der Stadt zu leben und erniedrigende Arbeit zu verrichten. Die meisten noch in Boguslav lebenden Juden wurden Mitte September 1941 am Stadtrand ermordet. Daraufhin erklärten die Deutschen Boguslav für „judenfrei“.</p>

<p>Bolechiv, Болехів Bolekhiv. Kreisfreie Stadt Obl. Iwano-Frankiwsk</p>	<p>Um 1940 lebten in Bolechiv etwa 3.000 Juden. Am 28. und 29. Oktober 1941, vier Monate nach der Eroberung der Stadt, führte die deutsche Polizei eine erste „Aktion“ in Bolechiw durch. Etwa 1.000 Juden, darunter Rabbiner, führende politische Persönlichkeiten, Ärzte und reichere Leute wurden zwei Tage lang gefoltert, und dann in einem nahegelegenen Wald erschossen, einige lebendig begraben. 1941 und 1942 kamen Tausende von Juden aus den umliegenden Orten zur Bevölkerung hinzu.</p> <p>Etwa ein Jahr später, vom 3. bis 5. September 1942, planten die Deutschen eine zweite Aktion. Die Juden wurden im Voraus von einem Mitglied ihres Judenrates gewarnt. Doch auch viele der örtlichen Ukrainer begannen mit einer Mordserie, die sich hauptsächlich gegen Kinder richtete. Die Deutschen schlossen sich der Aktion an und holten weiterhin Menschen aus ihren Häusern oder Verstecken. Ungefähr 1.500 Juden wurden ermordet, darunter 600-700 Kinder, und weitere 2.000 Juden wurden in das Vernichtungslager Belzec gebracht, wo die meisten anschließend ermordet wurden.</p> <p>Andere Aktionen wurden bis 1943 fortgesetzt, als die überlebenden 900 Juden, die in provisorischen "Arbeitsgruppen" arbeiteten, in Gruppen von 100 oder 200 zum nahegelegenen Friedhof marschierten und erschossen wurden. Nur 48 Juden der Stadt überlebten den Zweiten Weltkrieg</p>
<p>Bolshaya Aleksandrovka Rayon Welky Oleksandriwka Obl Cherson</p>	<p>1939 lebten im Dorf 111 Juden, das waren 2 Prozent der Gesamtbevölkerung. Bolschaja Aleksandrowka wurde am 28. August 1941 von deutschen Truppen besetzt. Im September wurden mehrere jüdische Familien von Bolschaja Aleksandrowka, denen die Flucht nicht gelungen war, in der Nähe des Dorfes ermordet.</p>
<p>Bolsuny, Bovsuny Rayon Korosten, bei Luhyny Obl. Schytomir</p>	<p>Am 29. August 1941 wurden 746 Juden aus Bolsuny von ukrainischen Polizisten in eine Grube in der Nähe einer Fabrik in Luginy gebracht, wo sie von Deutschen erschossen wurden. 15 Kriegsgefangene waren unter den Opfern.</p>
<p>Boromel Боремель Früher Michalowka Rayon Dubno Obl. Wolhynien</p>	<p>Deutsche besetzten Boremel am 25. Juni 1941. Zum Zeitpunkt der deutschen Invasion nutzten lokale Ukrainer die Gelegenheit, um die Juden auszurauben, und einige Juden wurden getötet. Die Deutschen ordneten systematische Requisitionen von jüdischem Eigentum und Wertgegenständen an. Die deutschen Behörden ordneten die Errichtung eines siebenköpfigen Judenrats und einer jüdischen Polizei an. Die Juden mussten gelbe Flecken tragen und Zwangsarbeit leisten, wobei fast alle jungen jüdischen Männer zur Arbeit nach Dubno und Równe gebracht wurden. Die meisten kehrten nie zurück; höchstwahrscheinlich wurden sie dort zusammen mit den anderen Juden getötet. Von den in Boremel verbliebenen Juden wurden viele zur Arbeit auf Bauernhöfen in den umliegenden Dörfern gebracht. Abgesehen von diesen Arbeitseinsätzen durften Juden das Dorf nicht verlassen. Im Juni 1942 richteten die Deutschen am Rande der Stadt ein Ghetto ein.</p> <p>Einige Juden wurden getötet, weil sie das Ghetto verlassen hatten, um etwas zu essen zu bekommen. Trotz deutscher Verbote gelang es einigen Juden, ihre verbliebenen Besitztümer gegen Lebensmittel einzutauschen. Offenbar Ende September oder Anfang Oktober 1942 wurden die Mitglieder des Judenrates außerhalb der Stadt am Ufer der Styr ermordet.</p> <p>Nach der Erinnerung eines Überlebenden hat Moshe Shloyme Ashers in der Nacht der Morde das Ghetto in Brand gesteckt und sich dann erhängt.</p>

	<p>Im selben Monat liquidierte eine deutsche Einheit mit Unterstützung der ukrainischen Hilfspolizei die Insassen des Ghettos außerhalb der Stadt am selben Mordort.</p> <p>Nach der Auflösung des Ghettos wurden mehrere Dutzend Juden, denen es gelungen war, sich zu verstecken, gefunden und erschossen.</p>
<p>Boriwka Борівка Borovka Rayon Tschernewzy Obl. Winnyzja</p>	<p>1939 machten Borovkas 296 Juden 4,5 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Nach dem Beginn des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion kamen eine Reihe jüdischer Flüchtlinge aus Bessarabien in Borovka an. Nur sehr wenigen Juden gelang es, das Dorf zu verlassen, bevor es im Juli 1941 von deutschen und rumänischen Truppen besetzt wurde. Nach Beginn der Besetzung wurden die Juden von Borovka von rumänischen Truppen schwer misshandelt. Unter anderem wurden Frauen vergewaltigt und jüdisches Eigentum geplündert. Die meisten Juden von Borovka wurden Anfang August 1941 von Mitgliedern des Einsatzkommandos 12 der Einsatzgruppe D ermordet. In diesem Monat ermordeten deutsche Truppen und ukrainische Hilfspolizisten die untergetauchten Juden von Borovka. Mehrere Juden flohen nach Tschernewzy. Als Borovka am 1. September 1941 Teil von Transnistrien, der rumänischen Besatzungszone, wurde, lebten im Dorf keine Juden mehr.</p>
<p>Borowa Борова Borowaja Rayon Fastow Obl. Charkiw</p>	<p>Offensichtlich gelang es den meisten Juden von Borovaya, das Dorf vor dem 30. Juli 1941 zu verlassen, als das Dorf von deutschen Truppen besetzt wurde. Die verbliebenen Juden wurden von den ersten Tagen der Besetzung an von der ukrainischen Hilfspolizei verfolgt. Die Juden wurden registriert und gezwungen, eine weiße Armbinde mit einem schwarzen Davidstern zu tragen. Der örtliche Polizeichef setzte jüdische Arbeiter für seine persönlichen Bedürfnisse ein und erniedrigte sie. Etwa 40 Juden aus dem Dorf wurden im Herbst 1941 angeblich von der ukrainischen Hilfspolizei nach Vasilkov, dem Zentrum des Nachbarkreises, transportiert, aber mehreren Zeugenaussagen zufolge unterwegs ermordet.</p>
<p>Borschtschiw, Borsciv, Борщів, Rayon Borschtschiw Obl. Ternopil</p>	<p>Nach dem Einmarsch der Besatzer wurde eine unbestimmte Anzahl von Juden erschossen. Im April 1942 wurde ein Ghetto eingerichtet. Zwischen Frühling und Sommer 1943 wurden etwa 400 Juden ins Lager von Ivanowka geschickt, und mehr als 2.300 Juden auf dem jüdischen Friedhof erschossen.</p>
<p>Borsna Борзна Borzna Obl. Tschernihiw</p>	<p>Borzna wurde am 11. September 1941 von deutschen Truppen besetzt. Der schlechte Zustand der Straßen und der fehlende Schienenverkehr aus Borzna erschwerten den Juden die Flucht. Einige Juden aus Borzna wurden im November 1941 an einem unbekanntem Ort von Deutschen erschossen. Die restlichen Juden wurden im Februar 1942 ermordet.</p>
<p>Boryslaw, Борислав Rayon Drohobytsch Obl. Lwiw</p>	<p>Nach Einmarsch der Deutschen in Boryslaw verübten Ukrainer mit Billigung der Besatzer ein Pogrom an Juden. Dann begannen systematische Erschießungen durch SS, SD und ukrainischen Polizisten. Im Sommer 1942 wurden etwa 6.000 Juden nach Belzec deportiert und dort ermordet. In einem Arbeitslager wurden arbeitsfähige Juden für die deutsche „Karpaten-Öl-Gesellschaft“ ausgebeutet. Ihr Geschäftsführer Berthold Beitz konnte für einige Zeit die Deportation „seiner“ Arbeiter in die Vernichtungslager verhindern. Insgesamt wurden über 10.000 Juden in Boryslaw erschossen, oder in den Vernichtungslagern ermordet. Zwei Denkmäler erinnern an die Opfer.</p>

<p>Boryspil Бориспіль Borispol Kreisfreie Stadt Obl. Kiew</p>	<p>1939 lebten nur noch 375 Juden in der Stadt, wo sie 2,8 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten. Nur wenigen Borispoler Juden gelang es, die Stadt zu verlassen, bevor sie am 23. September 1941 von deutschen Truppen besetzt wurde. Die deutsche Besatzung in Borispol richtete ein Lager für sowjetische Kriegsgefangene, und kurz darauf ein Ghetto für Juden ein. Im Oktober 1941 wurden etwa 1.100 jüdische Häftlinge dieses Lagers durch das Sonderkommando 4a der Einsatzgruppe C auf Befehl von Paul Blobel ermordet. Weitere Juden aus dem Ort wurden zusammen mit Juden aus den umliegenden Dörfern im Spätherbst oder frühen Winter 1941 ermordet.</p>
<p>Brajiliw, Браїлів Brailov Rayon Zmerinka Obl. Winnyzja</p>	<p>1926 lebten in Brailov 2.393 Juden, was 96 Prozent der Gesamtbevölkerung entspricht. Die Deutschen besetzten Brailov am 17. Juli 1941. Nur einem Teil der jüdischen Bevölkerung von Brailov gelang die Flucht. Am ersten Tag der deutschen Herrschaft wurden fünfzehn lokale Juden getötet. Die Juden von Brailov wurden in ein Ghetto gezwungen, und die meisten wurden dann in einer Reihe von „Aktionen“ erschossen, die zwischen Februar und August 1942 in der Nähe des jüdischen Friedhofs der Stadt durchgeführt wurden. Eine Reihe von Brailovs Juden floh in die rumänische Besatzungszone Transnistrien, aber nur ein Teil von ihnen überlebte. Die anderen wurden nach Brailov zurückgeschickt und erschossen. Daraufhin erklärten die Deutschen die Stadt zu „Judenrein“.</p>
<p>Bratslav, Брацлав Rayon Nemyriw Obl. Winnyzja</p>	<p>Während des Zweiten Weltkriegs wurde Bratslav am 22. Juli 1941 von deutschen und rumänischen Armeen besetzt und in ein Ghetto für Juden aus Bratslav und Umgebung umgewandelt. Laut rumänischen Berichten lebten Ende Dezember 1941 747 Juden in Bratslav. Am 1. Januar 1942 wurden die meisten Juden in ein Vernichtungslager überstellt, und 50 Menschen wurden im Südlichen Bug ertränkt. Zwei Arbeitslager für die deutschen Bauunternehmen Todt-Dorman und Horst und Jessen wurden im August 1942 eröffnet. Sie beherbergten etwa 1.200 aus Rumänien (Bessarabien und Bukowina) deportierte Juden sowie etwa 300 ukrainische Juden. Der Arbeitsplan war darauf ausgelegt, alle Häftlinge zu erschöpfen: Maurerarbeit, ohne freie Tage, von morgens bis abends, mit einer 30-minütigen Mittagspause. Am 23. September 1942 wurden alle Alten und Kinder in einem benachbarten Wald erschossen. Die Hinrichtungen wurden nach diesem Datum regelmäßig fortgesetzt. Im April 1943 wurde das Lager Todt-Dorman aufgelöst und die Häftlinge nach Horst und Jessen verlegt. Im Lager Bugakov wurden am 3. Februar 1943 30 Juden erschossen, weil man sie für arbeitsunfähig hielt. Bratslav war bis zu seiner Befreiung am 17. März 1944 durch die Rote Armee Teil des Gouvernements Transnistrien im Königreich Rumänien.</p>
<p>Brody, Броди Rayon Solotschiw Obl. Ternopil</p>	<p>Am 12. Juli 1941 wurde zunächst den Mitgliedern der jüdischen Intelligenz von Brody befohlen, in das Gestapo-Gebäude zu kommen. Sie wurden von deutschen und ukrainischen Polizisten in den Wald gebracht, wo sie erschossen wurden. Insgesamt wurden an diesem Tag 250 Juden erschossen, ab 19. Sept. weitere 500. Weitere 1000 starben an Typhus oder Hunger. Im Sept 1942 wurden 2.000 und im November weitere 2.500 Personen nach Belzec deportiert und ermordet.</p>

	<p>Nach der Auflösung des Ghettos im Mai 1943 ließen die Deutschen einige jüdische Arbeiter im Arbeitslager zurück. Am 19. Juli 1943 wurden 40 Juden in den Wald gebracht und von Deutschen mit Hilfe von Ukrainern erschossen.</p>
<p>Browary Бровари Kreisfreie Stadt Obl. Kiew</p>	<p>1939 machten die 485 Juden der Stadt 5,5 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Deutsche Truppen besetzten Browary am 19. September 1941. Später im Herbst desselben Jahres wurden alle noch in Browary lebenden Juden nach Kiew deportiert, und zusammen mit den Juden von Kiew in Babi Jar ermordet. Ebenfalls im Herbst 1941 wurden mehrere tausend jüdische Häftlinge aus dem Lager für sowjetische Kriegsgefangene in Browary am Rande der Stadt erschossen.</p>
<p>Buczacz (Butschatsch, Бучач Rayon Butschatsch Obl. Ternopil Südl.</p>	<p>Im Juli 1941 besetzten deutsche Truppen den Ort. Sie bildeten eine ukrainische Polizeieinheit von 300 Mann. Wenige Wochen nach dem Einmarsch der Deutschen, am 27. August 1941 wurden etwa 400 Mitglieder der jüdischen Intelligenz aus Buczacz zusammen mit 150 Polen von Deutschen festgenommen. 12 Stunden später wurden sie auf dem Fedor Hill in der Nähe der Stadt erschossen. Einigen gelang die Flucht. Im November 1941 wurden 15 junge jüdische Frauen aus Buczacz von ukrainischen Polizisten gefasst, 13 von ihnen wurden in der Koleevaya-Straße erschossen. 2 von ihnen gelang die Flucht.</p> <p>In den folgenden Monaten konzentrierten die Besatzer die jüdischen Bewohner der umliegenden Ortschaften in Buczacz, um sie von dort aus in die Vernichtungslager zu deportieren, davon am 17. Oktober 1942 nach Belzec 1600. Wer nicht transportfähig war, wurde an Ort und Stelle umgebracht. Am 2. Februar 1943 wurden 1.300 bis 2.400 Juden aus Buczacz von Deutschen auf dem Fedor-Hügel ermordet. Die meisten Juden wurden erschossen, die Kinder lebendig begraben. Am 30. Juni 1943 wurden die letzten überlebenden 5.200 Juden aus Buczacz, Potok Zloty, Barysz, Koropiec, Potok Zloty, Monasterzyska und Jazlowiec von Deutschen auf den Fedor-Hügel in der Gegend von Buczacz gebracht und erschossen, mehrere Hundert starben gewaltsam auf den Straßen.</p> <p>Auch in den folgenden Wochen diente der Friedhof der Wehrmacht und SS, sowie der „Ukrainischen Befreiungsarmee“ als Hinrichtungsstätte für Juden, die sich im Ghetto und in den umliegenden Dörfern versteckt hatten. Im Mai 1943 deklarierten die Deutschen Buczacz als "judenfrei". Als die Rote Armee die Stadt im März 1944 einnahm, hatten etwa 800 versteckte Juden überlebt.</p>
<p>Budennovka буденовка Rayon Korop Obl. Tschernihiw</p>	<p>Es ist nicht bekannt, wie viele Juden vor der Besetzung in Budennovka lebten. Budennovka wurde Ende August bis Anfang September 1941 von deutschen Truppen besetzt. Alle Juden aus Budennovka, denen die Flucht nicht gelang, wurden von Deutschen ermordet. Die meisten dieser Juden wurden im Februar 1942 in der Gegend von Tschernigow erschossen. Am 18. Februar 1942 wurde ein Jude aus Budennovka nach Korop gebracht und in einem Wald bei Korop ermordet.</p>
<p>Bug, Staatsgut Rayon Nowaja Odessa Obl. Mykolajiw</p>	<p>Zur Zeit der deutschen Besatzung lebte auf dem Kornbauernhof Bug eine gemischte jüdisch-ukrainische Familie. Der jüdische Ehemann war Handelsleiter der Konsumgenossenschaft des Kreises Nowaja Odessa. Anfang März 1942 wurde er mit seinen beiden Kindern auf einen Flugplatz in Nowaja Odessa gebracht und dort ermordet.</p>

<p>Bukatchivtsi Букачівці Bukaczowce Rayon Rohatyn Obl. Ivano-Frankiwsk</p>	<p>Am 01. Juli 1941 wurde im Ort ein Ghetto eingerichtet. Am 26. Oktober 1942 begannen die Transporte in das Vernichtungslager Belzec. Zwischen 1942 und 1943 wurden 130 Juden aus Bukaczowce, die nach der Deportation nach Belzec am 26. Oktober 1942 in der Stadt geblieben waren, auf dem jüdischen Friedhof in Bukaczowce erschossen Auch wurden zwischen 1942 und 1943 18 weitere Juden auf einem Feld in der Nähe von Bukaczowce erschossen.</p>
<p>Buku, Буки Buki Rayon Uman Obl. Tscherkassy</p>	<p>Deutsche Truppen besetzten Buki am 22. Juli 1941. Offenbar gelang es nur wenigen Juden, die Stadt rechtzeitig zu verlassen. Sehr bald nach Beginn der Besetzung wurden die Juden von Buki registriert, gezwungen, Armbinden mit dem Davidstern zu tragen, und verschiedenen Arten von zermürenden Arbeiten zugeteilt. Ende 1941 wurden die meisten Juden von Buki in und um das Dorf herum ermordet. Juden, die von diesen Massakern verschont blieben, wurden in einem Arbeitslager inhaftiert, das auf dem Gelände einer Staatsfarm aus der Vorkriegszeit (in der Nähe der Stadt) eingerichtet worden war, in das auch Juden aus den umliegenden Dörfern gebracht wurden. Im Mai 1942 wurden die als arbeitsunfähig eingestuften Insassen dieses Lagers ermordet, während die meisten Lagerinsassen 1943 von Partisanen ermordet oder (nach einer Aussage) befreit wurden. Die Rote Armee befreite Buki erstmals am 7. Januar 1944; Eine Woche später eroberten die Deutschen das Dorf jedoch zurück. Buki wurde schließlich am 6. März 1944 von Truppen der Roten Armee befreit.</p>
<p>Burschtyn Бурштин Rayon Rohatyn Obl. Iwano-Frankiwsk Nördl.</p>	<p>Am 10. Juli 1941 erschossen rumänische Einheiten 15 Juden aus Burstyn, einschließlich einem aus Moldawien.</p>
<p>Busk, Буськ Rayon Solotschiv Obl. Lwiw Westl.</p>	<p>Busk hatte vor dem Zweiten Weltkrieg eine sehr aktive jüdische Gemeinde. Die erste Synagoge wurde 1502 gebaut. Berühmt war der alte jüdische Friedhof. Am 1. Juli 1941 besetzten deutsche Truppen Busk. Im Juli 1941 wurden dort bei der ersten Mordaktion etwa 28 Juden aus Busk und 2 Ukrainer von Deutschen im Wald nahe der Stadt erschossen. Rabbi Babut war unter den Opfern. Die jüdische Bevölkerung wurde in ein Ghetto überstellt und 1500 Juden am 21. Mai 1943 ermordet. Ein Zeuge erinnerte sich an die Hinrichtungen von Juden: „Alle Juden mittleren Alters wurden zur „Arbeit“ versammelt. Dann wurden sie zur Hinrichtungsstätte gebracht ... während andere die Gruben aushoben.“ Raisel Meltzak, ein jüdisches Kind aus Busk gehörte zu den ersten Holocaust-Überlebenden, deren Aussage aufgezeichnet wurde, als sie am 8. September 1946 von David P. Boder in einem Heim für vertriebene jüdische Waisenkinder in Frankreich interviewt wurde Im August 1942 wurden 600 Juden auf den Marktplatz befohlen. Sie wurden nach Kamionka Strumilowa gebracht und von Deutschen erschossen. Im Januar 1943 wurden etwa 50 (max. 100) jüdische Patienten aus dem Ghettokrankenhaus von Deutschen mit Hilfe ukrainischer Polizisten ermordet. Am 22. Mai 1943 wurde das Ghetto in Busk aufgelöst. Etwa 1.200 Juden wurden im Bereich des Ghettos von Deutschen mit Hilfe ukrainischer Polizisten erschossen. Die restlichen Juden wurden nach Lemberg deportiert. Der Mordaktion ging die totale Liquidation des Ghettos voraus.</p>

<p>Bychkivtsi Бичківці Rayon Tschortkiv Obl. Ternopil Südl.</p>	<p>In der zweiten Junihälfte 1941 wurden 3 jüdische Familien (11 Personen), 3 Polen und 1 Russe von Deutschen im Schlachthof in der Gegend von Byczkowce erschossen. Einem der Polen gelang die Flucht.</p>
<p>Charkiw, Харків Charkow Kreisfreie Stadt</p>	<p>Vor 1941 existierte mit etwa 130.000 Mitgliedern die größte jüdische Gemeinde der Sowjetunion. Am 23. September 1941 wurde Charkow von den Deutschen besetzt. Durch massive Kürzung der Lebensmittelrationen im November 1941 starben tausende an Hunger, Krankheit und Kälte. Am 26. November 1941 erreichte das Sonderkommando 4a unter Paul Blobel Charkow. Sofort kam es zum Einsatz von „Gaswagen“. Am 14. Dezember 1941 mussten sich auf Befehl des Stadtkommandanten mehr als 15.000 Juden in die unbeheizten Hallen einer Traktorenfabrik begeben. Viele Menschen verhungerten oder erfroren. Ab Januar 1942 wurden von Einheiten der SS, dem Polizeibataillon 315 und dem Sonderkommando 4a 15.000 – 21.000 Juden in der Dobritzer Muldo oder in Gaswagen ermordet</p>
<p>Chashyn, Czaszyn, Чашин Rayon Sanok Obl. Vorkarpaten</p>	<p>Vergl Berdychiw</p>
<p>Chemerisy-Barskie Чемериси-Барські Rayon Bar Obl. Winnyzja</p>	<p>Im August 1942 wurden 5 Juden aus Chemerisy-Barskie und 17 Juden aus Komarovtsy in das Ghetto von Bar gebracht und dann auf dem jüdischen Friedhof von Bar erschossen. Ein Jude wurde auf dem Weg nach Bar erschossen.</p>
<p>Cherson, Херсон Cherson Kreisfreie Stadt Obl. Cherson Dnjepr-Mündung)</p>	<p>Cherson wurde am 19. August 1941 von den Deutschen besetzt. Die Massenmorde an Chersoner Juden, darunter auch an Kindern, in Gaswagen begannen bald nach Beginn der Besetzung. Am 29. August und 6. September 1941 wurden etwa 200 Juden unter dem Vorwand erschossen, sie seien an antideutschen Aktivitäten beteiligt gewesen. Der Leiter des Sonderkommandos 11a der Einsatzgruppe D SS-Hauptsturmführer Eberhard Henze berichtete, dass sie bis zum 15. September 1941 mehr als 400 Juden in Cherson erschossen hatten.</p> <p>Ende August 1941 wurde ein Judenrat eingerichtet und angewiesen, alle Juden der Stadt zu registrieren. Den Juden von Cherson wurde befohlen, auf der Vorder- und Rückseite ihrer Kleidung einen gelben Davidstern zu tragen und dem Judenrat alles Geld und andere Wertsachen in ihrem Besitz zu übergeben. Bis zu 1.000 Juden wurden täglich zur Zwangsarbeit herangezogen.</p> <p>Am 7. September 1941 wurden die Juden von Cherson in einem mit Stacheldraht umgebenen und von Wachposten mit Hunden bewachten Ghetto konzentriert. Das Ghetto lag am Stadtrand. Am 23. September 1941 wurden die Juden im Ghetto in das örtliche Gefängnisgelände verlegt. Am 24. und 25. September 1941 wurden zwischen 5.000 und 8.700 (nach verschiedenen Quellen) Juden in Panzergräben zwischen den Dörfern Zelenovka und Rozhnovka nordöstlich der Stadt gebracht und dort vom Sonderkommando 11a ermordet. Im Januar oder Februar 1942 wurden etwa 400 Juden, die mit Nichtjuden verheiratet waren, offenbar von einem Einsatzkommando 12 ermordet. Insgesamt starben etwa 8.700 Juden.</p>
<p>Chervona Zirka (Kolchosa) Rayon Kalinindorf Cherson</p>	<p>Die Kolchosa Chervona Zirka („Roter Stern“ auf Ukrainisch) wurde in den 1920er Jahren mit finanzieller Unterstützung des Komitees zur Ansiedlung werktätiger Juden auf dem Land (KOMZET) als jüdische Agrarkolonie Nayheym („Neue Heimat“ auf Jiddisch) gegründet. Die Kolonie war auch als 16. Plot</p>

	<p>bekannt. Im September 1941 wurden in der Nähe von Chervona Zirka etwa 600 Juden aus Chervona Zirka und der benachbarten Kolchose Arbet ("Arbeit" auf Jiddisch) ermordet.</p>
<p>Chervonoye, Rayon Andruschivka Obl. Schytomyr</p>	<p>Am 30. August 1941 wurden 63 Juden aus Chervonoye vom Polizeibataillon 82 in der Nähe des Dorfes erschossen. Ende April 1942 wurden weitere 200 Juden von Deutschen in der Nähe des Dorfes erschossen.</p>
<p>Chkalovo Judendorf Yudendorf Obl. Dnipropetrowsk</p>	<p>1939 wurde der Name des Dorfes Judendorf nach dem berühmten sowjetischen Testpiloten Valery Chkalov, der 1938 bei einem Absturz ums Leben kam, in Chkalovo geändert.</p> <p>Chkalovo wurde am 17. August 1941 von deutschen Truppen besetzt. Im September 1941 wurden etwa 1.000 Juden aus Chkalovo und anderen Dörfern des Kreises, wie Frayleben, in der Nähe des Waisenhauses von Chkalovo erschossen, das während der Besetzung als Gefängnis diente.</p>
<p>Chmelnyzkij, Хмельницький Früher Proskurov Kreisfreie Stadt Obl Chmelnyzkij</p>	<p>Die Deutschen eroberten Proskurov am 8. Juli 1941. Einige ungarische Truppen und Arbeitsbataillone wurden in der Stadt einquartiert. Zu diesem Zeitpunkt waren einige jüdische Flüchtlinge aus den westlichen Teilen der Ukraine in die Stadt geflohen, während es nur wenigen jüdischen Familien gelang, die Stadt zu verlassen. Einer Zeugenaussage zufolge wurden Mitte Juli 1941 146 „Kommunisten“, die meisten waren Juden, vom Sonderkommando 4q an einem der städtischen Brunnen erschossen. Zwischen 19. August und im September erschoss das Polizei Bataillon 320 mehrere hundert Juden.</p> <p>Kurz darauf wurde die Registrierung der jüdischen Bevölkerung durchgeführt und den Juden befohlen, gelbe Abzeichen auf Rücken und Brust zu tragen und ihre Wertsachen den Deutschen zu übergeben. Im September 1941 wurde auf Anordnung des Gebietskommissars Schmerbeck den Juden der Umzug in ein Ghetto auf dem Marktplatzgelände befohlen und ein Judenrat eingesetzt. Die Juden wurden aus dem Ghetto zur Zwangsarbeit geholt. Im Ghetto starben zahlreiche Personen an Krankheit, Hunger und Kälte. Daneben kam es zu zahlreichen Erschießungen.</p> <p>In der Aktion vom 4. Nov. 1941 ermordete die Einsatzgruppe C unter SS-OStF Theodor Salzmannzig in der Stadt etwa 3.000 (nach deutschen Quellen) oder 5.300 (nach einem sowjetischen Bericht), und in den umliegenden Orten weitere 2.500 Juden erschossen.</p> <p>Danach ordnete Gebietskommissar Schmerbeck die Aufteilung des Ghettos in ein „altes“ Ghetto und ein „zweites“ Ghetto für die Facharbeiter zusammen mit Spezialisten aus den Nachbarstädten Chernyi, Ostrov und Felshtin an. Mehreren Juden, die sich im alten Ghetto versteckt hatten, gelang es, in das Facharbeiterghetto einzudringen und sich als Facharbeiter registrieren zu lassen. Die harten Bedingungen der etwa 3.000 jüdischen Arbeiter, vor allem im großen Ghetto, verursachten dort eine hohe Sterblichkeit. Im März 1942 die Juden aus der Stadt Nikolajew wurden ins Ghetto getrieben. Ein weiteres Arbeitslager im 5Km entfernten Dorf Leznevo hielt viele sowjetische Kriegsgefangene und später junge Juden aus Städten in der Umgebung fest, um bei Baumaßnahmen der Organisation Todt Straßen und Eisenbahnlinien zu bauen.</p> <p>Ab dem 30. November 1942 wurden offenbar mehr als eine Woche lang die 7.000 bis 8.000 verbliebenen Juden aus den Ghettos zusammen und die jüdischen Häftlinge aus den Lagern Proskurov und Leznevo außerhalb der Stadt vom SD sowie deutschen und ukrainischen Polizisten ermordet. Unter den Opfern befanden sich etwa 2.500 Juden aus Nikolajew, Gvardeyskoje und</p>

	<p>Cherny Ostrov. Am Ende dieser Mordaktion wurde die Stadt für „judenfrei“ erklärt.</p>
<p>Chmelyska Хмелиська Khmelyska Rayon Pidwolotschysk Obl. Ternopil westl.</p>	<p>Anfang Juli 1941 wurden etwa 100 Zwangsarbeiter von Chmieliska nach Kamionka gebracht. Nach zweitägiger Zwangsarbeit wurden 7 Juden der Gruppe von Deutschen mit Hilfe ukrainischer Polizisten lebendig begraben</p>
<p>Chmilnik, Хмільник Khmelnik. Khmelnik, Kreisfreie Stadt Obl Winnyzja)</p>	<p>Die Volkszählung von 1939 ergab 4.793 Juden in Khmelnik, was 64,8 Prozent der Gesamtbevölkerung entspricht. Diese Zahl beinhaltet nicht die Juden von Ugrinovka, einem Dorf in der Nähe von Khmelnik, unmittelbar auf der anderen Seite des Flusses Southern Bug (Ugrinovka ist heute Teil der Stadt Khmelnik). Die jüdische Bevölkerung des Landkreises Khmelnik zählte 810 Personen; die meisten von ihnen lebten in Ugrinovka.</p> <p>In den Jahren 1939-41 ließen sich einige jüdische Flüchtlinge aus Polen in Khmelnik nieder. Zusammen mit den Einwohnern der Stadt und ihren Kindern erreichte die jüdische Gesamtbevölkerung von Khmelnik und Ugrinowka im Sommer 1941 mindestens 6.000.</p> <p>Die deutsche Armee besetzte Khmelnik am 17. Juli 1941. Es gab keine organisierte Evakuierung aus der Stadt, und so blieb die überwiegende Mehrheit der Juden unter deutscher Besatzung. Im Herbst 1941 wurden Khmelniks Juden in einem aus mehreren Straßen bestehenden Ghetto in der Altstadt zusammengepfercht, das mit Stacheldraht eingezäunt war. Viele Juden wurden auch aus anderen Orten gebracht, darunter eine große Anzahl von Menschen aus Ulanov. Am 16. Januar 1942 wurden 1240 Juden umgebracht, am 5. März 1943 werden nahe dem Ghetto weitere 1.300 Juden ermordet.</p> <p>Die Juden des Landkreises Khmelnik teilten das Schicksal der Juden der Stadt. Die sechzehn verbleibenden jüdischen „Spezialisten“ wurden Ende 1943 getötet.</p>
<p>Chocieszow Rayon Kamien Koszyrski Obl. Wolhynien</p>	<p>Chocieszów wurde Ende Juni 1941 von den Deutschen besetzt. Kurz darauf wurde den Juden befohlen, weiße Armbinden mit blauem Davidstern zu tragen (später ersetzt durch gelbe Flecken auf ihrer Oberbekleidung). Sie mussten auch verschiedene Arten von Zwangsarbeit verrichten. Offenbar wurden im August 1942 die Juden von Chocieszów kurz vor der Stadt erschossen. Eine Gruppe wurde auf dem Tierfriedhof ermordet, die andere in der ehemaligen Ziegelei.</p>
<p>Chodoriv Ходорів Khdoriv Rayon Stryj Obl. Lwiw</p>	<p>Die jüdische Bevölkerung von Chodoriv betrug zu Beginn der deutschen Besetzung der Stadt im Juli 1941 etwa 2500. Sofort beraubten und misshandelten die Deutschen und ihre ukrainischen Kollaborateure Juden und brannten die Große Synagoge nieder. Im Juni 1942 wurden bei der ersten Aktion etwa 1000 bis 1500 Juden zusammengetrieben. Die Kranken, Alten und Schwachen wurden in Chodoriv erschossen, andere wurden nach Belzec geschickt, wo sie sofort ermordet wurden. Eine ähnliche Aktion fand im Oktober statt, bei der 350 Juden zur Ermordung nach Belzec deportiert wurden. Danach blieben etwa 800 Juden in der Stadt zurück. Im Februar 1943 ermordete die ukrainische Polizei den Rest in der Nähe der örtlichen Zuckerfabrik. Nur etwa 15 Juden der Stadt überlebten, meist versteckt bei Freunden und Bekannten. Zehn von ihnen waren 22 Monate lang von Henryk Piczek in seinem Keller versteckt worden.</p>

	Die historische hölzerne Synagoge von Chodorow, die 1652 erbaut wurde und ein wunderschön bemaltes Inneres aufweist, wurde niedergebrannt, aber ein Modell der Decke wurde im Museum des jüdischen Volkes (Beth Hatefutoth) in Tel Aviv, Israel, rekonstruiert. Siehe die Website von Yad Vashem zur Synagoge.
Chodorkiw, Ходорків Khodorkiw, Rayon Popilnja Obl. Schytomyr	Am 10. August 1941 wurden 19 jüdische Männer aus Chodorkow in der Nähe des Dorfes erschossen. Am 5. September 1941 wurde ein Ghetto eingerichtet. Am 10. September 1941 wurden 149 jüdische Frauen und Mädchen aus Chodorkow in die Sowchose Wosroschdenie gebracht, fünf Tage später wurden sie von den Deutschen erschossen. Das Ghetto wurde am 31. Dezember 1941 aufgelöst.
Cholmy Холми Kholmy Rayon Koriukivka Tschernihiw	1939 machten die 95 Juden von Kholmy 2 Prozent der Gesamtbevölkerung des Dorfes aus. Kholmy wurde am 23. August 1941 von den Deutschen besetzt. Während es vielen Juden gelang, rechtzeitig abzureisen, wurden die Zurückgebliebenen von Deutschen ermordet.
Chongar Чонгар Rayon Genichesk Obl. Cherson	Chongar wurde am 15. August 1941 von den Deutschen besetzt. Anfang 1942 wurden im Bereich der Kolchose Royter Shtern (Roter Stern) 18 bis 19 Juden ermordet.
Chorly Хорли Khorly Rayon Kalatschak Obl. Mykolajiw	Khorly ist ein Hafen am Schwarzen Meer. Es wurde am 12. September 1941 von deutschen Truppen besetzt. Etwa zwei Wochen nach Beginn der Besetzung wurden 12 jüdische Einwohner in der Nähe des Ortes ermordet. Khorly wurde am 2. November 1943 von der Roten Armee befreit
Chorol Хорол Khorol Kreisfreie Stadt Obl. Poltava	Die Stadt wurde am 13. September 1941 von den Deutschen besetzt. Im Oktober (November) 1941 wurden 460 Juden auf der Straße nach Lubenskoje getötet. September 1943 wurde die Stadt von der Roten Armee befreit.
Chotin, Хотин Rayon Chotyń Obl. Tscherniwzi, bei Czernowitz)	Chotyń war ein bedeutendes jüdisches Zentrum mit rund 19.000 jüdischen Einwohnern (auf eine Bevölkerung von 35.000), 36 Synagogen und berühmten jüdischen Schulen. Am 7. Juli 1941 wurde die Stadt von deutschen und rumänischen Truppen eingenommen. Zweitausend männliche Juden wurden sofort auf dem Hauptplatz der Stadt erschossen, in der Folge gab es weitere Erschießungen, Massaker und Verschleppungen in Lager. Von den deutschen Einsatzgruppen wurden mehr als 2.000 Juden ermordet
Chukiv Чуків Zukow, Tschukow Rayon Rohatyn Obl. Winnyzja SO	Am 3. Februar 1943 wurden etwa 700 jüdische Invaliden aus den Lagern Berezovka, Bugakov, Zarudinty und Nemirov in das Lager Tschukow gebracht. Zwei Tage später wurden die Juden auf dem Flugplatz in der Nähe des Dorfes und auf dem Dorffriedhof erschossen. Unter den Getöteten waren auch aus der Bukowina deportierte Juden.
Chust, Хуст, Rayon Chust Obl. Transkarpatien	In Chust richteten die deutschen Besatzer ein Ghetto ein, in das auch Juden der Umgebung interniert wurden. Weitere Ghettos wurde in Iza und Szeklence (heute Sokyrnycia) eingerichtet. Arbeitsfähige Juden kamen in Zwangsarbeitslager. Im April 1944 wurden die meisten Juden aus den Ghettos nach Auschwitz deportiert und dort ermordet.

Czernivzi, Tscherniwzi Rayon Sharhorod Obl. Winnyzja	Ende Juli/Anfang August 1941 wurden 27 Juden aus dem Ort erschossen
Czernichivchi Rayon Zbaraz, bei Ternopil Obl. Ternopil	Im Frühling 1943 wurden 16 Juden aus dem Ort von den Deutschen erschossen
Danilowka Даниловка Danyiwka Rayon Bogodukhov Obl. Charkiv	Als das Dorf Danilovka im Sommer 1941 von deutschen Truppen besetzt wurde, lebten dort etwa ein Dutzend Juden. Sie alle wurden in eines der Dorfhäuser getrieben und dort erschossen.
Danilovka Даниловка Danylivka Rayon Tiligulu Beranza Obl. Mykolajiw	Von 1941 bis 1944 gehörte das Dorf Danilovka zum rumänisch besetzten Gebiet Transnistriens. Drei Danilovka-Juden, Mitglieder einer einzigen Familie, wurden Ende April 1943 südlich des Dorfes zusammen mit 9 nichtjüdischen Dorfbewohnern von Danilovka ermordet.
Dashev, Daschiw, Дашів Auch Stary Dashiv Rayon Illini Obl. Winnyzja	1939 lebten im Ort 967 Juden. Damit lag der Anteil der jüdischen Bevölkerung bei über 34%. Hinzu kamen zahlreiche Juden, die aus Polen geflohen waren. Dashev wurde am 25. Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt. Nur wenigen Juden gelang es, die Stadt zu verlassen. Am 2. August 1941 richteten sie ein Ghetto ein. Am 28. Oktober 1941 ermordeten das Einsatzkommando 5 der Einsatzgruppe C und ukrainische Hilfstruppen etwa 800 Juden aus Dashev und Kitaygorod in Polevoye, einem Dorf in der Nähe von Dashev. Die wenigen Juden, die dieses Massaker überlebten, wurden 1942 bei mehreren Mordaktionen in der Nähe des Dorfes Kupchintsy, mehrere Kilometer von Dashev entfernt, und in Monastyrishche, dem Zentrum eines an den Kreis Dashev angrenzenden Kreises, getötet. Am 28. Oktober 1943 tötete das Einsatzkommando 5 mit Hilfe der ukrainischen Polizei weitere 84 Juden
Deljatyn, Делятин Rayon Nadworna Obl. Iwano-Frankiwsk	Anfang März 1942 wurden etwa 456 Juden aus Delatyn im Wilchowez-Wald bei Delatyn unter Leitung von Hans Krüger, dem Leiter der Sicherheitspolizei in Stanislaw, gefoltert und erschossen. Ihr Eigentum wurde geplündert. Im Winter 1943 wurden etwa 712 in Delatyn verbliebene Juden von Deutschen mit Hilfe von Soldaten der russischen Befreiungsarmee von Wlassow im Wilchowez-Wald erschossen.
Demydywka, Демидівка Demodovka Rayon Dubno Obl. Riwno	Mitte 1941 lebten offenbar etwa 700 Juden in der Stadt. Die Deutschen eroberten Demidówka am 24. Juni 1941. In der ersten Woche wurden sieben junge Juden erschossen, weil sie Mitglieder des Komsomol waren (die Jugendorganisation der Kommunistischen Partei). Kurz darauf begannen die ersten Requisitionen von jüdischem Eigentum und Wertgegenständen. Während dieser Zeit wurde den Juden befohlen, unverwechselbare Symbole auf ihrer Kleidung zu tragen. Die Deutschen gründeten einen fünfköpfigen Judenrat unter der Leitung von Eliahu Titelboym und eine jüdische Polizei. Die örtlichen Juden litten unter schwerer Lebensmittelknappheit. Eine der Aufgaben des Judenrats war die Verteilung der begrenzten Mehllieferungen, die er von den deutschen Behörden erhielt. Lokale Ukrainer beraubten die Juden jedoch dieser Mehrrationen sowie ihres Geldes. Zwangsarbeit wurde verhängt, und Juden wurden zur

	<p>Arbeit auf Bauernhöfen und in Torfmooren eingesetzt, während einige Männer zur Arbeit auf das Anwesen des Grafen Liudochowski im Dorf Smordwa geschickt wurden.</p> <p>Im Frühjahr 1942 (oder nach einer anderen Zeugenaussage im November oder Dezember 1941) wurde ein Ghetto errichtet, mit Brettern eingezäunt und mit Stacheldraht gekrönt. Am 8. Oktober 1942 wurde dieses Ghetto aufgelöst, als seine Insassen von einer deutschen Einheit im Grinerhain außerhalb der Stadt erschossen wurden. Mehr als 100 Juden, hauptsächlich junge, konnten dem Massaker durch Verstecken entgehen. 50 von ihnen wurden anscheinend Ende desselben Monats in Demidówka gefunden und erschossen. Danach wurden mehrere Dutzend Juden gefangen genommen und erschossen.</p>
<p>Deraschnja, Деражня, Deraznja Rayon Kostopol Obl. Chmelnyzkyj Östl.</p>	<p>1939 machten die 2.651 Juden von Deraschnja 41 Prozent der Gesamtbevölkerung der Stadt aus</p> <p>Die Deutschen besetzten die Stadt am 2. Juli 1941. Im Sommer und Herbst 1941 führten die deutschen Besatzungsbehörden eine Reihe antijüdischer Maßnahmen ein. Die Juden von Deraschnja mussten den Davidstern tragen; Sie wurden zu Zwangsarbeit gezwungen und durften die Stadt ohne Erlaubnis nicht verlassen. Die deutschen Behörden verfügten auch die Einrichtung eines Judenrates.</p> <p>In den ersten Tagen des Zweiten Weltkriegs wurden Deraschnja und sein Bahnhof schwer bombardiert. Einigen jüdischen Einwohnern gelang es in dieser Zeit, die Stadt zu verlassen. Die Nazis marschierten am 11. Juli 1941 in Deraschnja ein. Die Deutschen führten die Registrierung der jüdischen Bevölkerung durch: Ihre Gesamtzahl betrug 1.848 - 579 Kinder unter 14 Jahren, 715 arbeitsfähige Männer und Frauen und 554 Personen (einschließlich der Querschnittsgelähmten).</p> <p>Am 5. Oktober 1941 errichteten die Deutschen in Deraschnja ein nicht umzäuntes Ghetto, in dem Juden aus der Stadt selbst und aus den umliegenden Dörfern konzentriert wurden. Die Ghettoinsassen mussten verschiedene „Steuern“ zahlen und Gold, Silber und Devisen wurden ihnen beschlagnahmt. Interniert waren auch etwa 200 Roma aus dem nahe gelegenen Vovkovyntsi. Im restlos überfüllten Ghetto grassierte der Hunger und Krankheiten. Im Mai 1942 wurden die meisten arbeitsfähigen Männer zur Zwangsarbeit in Arbeitslager außerhalb des Ghettos geschickt, und die verbleibende Bevölkerung bestand hauptsächlich aus Frauen, Kindern und älteren Menschen. Während dieser Zeit wurden 200 jüdische Facharbeiter und arbeitsfähige Männer aus Derazhnya in das Letichev-Arbeitslager und weitere 300 - anderswo - geschickt.</p> <p>Am 24. August oder 6. September 1942 wurde das Ghetto aufgelöst und seine Insassen – die 1.500 bis 3.377 Juden von Derażne, 200 aus Volkovyntsy sowie weitere aus den Dörfern Zakrevskiy, Maydan, Osowa und Wyszka – wurden von einer SD-Einheit in einem Gebiet in der Nähe von Kostopol erschossen. Juden aus der nahegelegenen Stadt Stepan wurden etwa zur gleichen Zeit an diesem Ort ermordet. Im Herbst 1942 nahmen die ukrainische Polizei und die deutsche Gendarmerie 152 versteckte Juden fest und erschossen sie in der Nähe der Germanovo-Schlucht im Bechalskyi-Wald.</p>
<p>Derazhne Деражне Derarchne, Rayon Kostopil Obl. Rivne W</p>	<p>1921 lebten 624 Juden in Derazhne. Nachdem die deutschen Truppen am 28. Juni 1941 in Derazhne einmarschierten, setzten sofort antijüdische Maßnahmen ein. Am 5. Oktober 1941 wurde das Ghetto organisiert, in das auch Juden des Umlandes interniert wurden. Das Ghetto wurde am 24.</p>

	<p>August 1942 liquidiert. Insgesamt 1.868 Juden aus dem Ort wurden im nahe gelegenen Dorf Osowa Wyszka von Einsatzgruppen getötet. Während des Krieges wurden auch etwa 70 Polen von ukrainischen Polizisten und Mitgliedern der OUN getötet, es überlebte lediglich eine polnische Familie.</p>
<p>Derebchyn Rayon Scharhorod Obl. Winnyzja S</p>	<p>In Derebchyn gab es ein Ghetto vom 30. August 1941 bis 18. März 1944</p>
<p>Diwoshyn Дівошин Rayon Owrutsch Obl. Schytomyr nahe der Grenze zu Belarus)</p>	<p>1942 wurden mindestens 80 Roma des Dorfes Kosly verwiesen. Von deutscher Kavallerie aufgegriffen wurden sie beschuldigt, den Partisanen geholfen zu haben. Die Männer wurden in einer Tongrube bei Diwoshyn ermordet. Danach wurden ihre Frauen vergewaltigt. Die Frauen und ihre Kinder wurden im Anschluss an die Vergewaltigungen ebenfalls erschossen.</p>
<p>Dmitrijewka Rayon Bakhmatskyi Obl. Tschernihiw</p>	<p>1939 machten die 196 verbliebenen Juden 4,5 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Dmitrijewka wurde am 14. September 1941 von deutschen Truppen besetzt. Nur wenigen Juden gelang die Flucht. Die verbliebenen Juden wurden zwischen September und Oktober 1941 von Deutschen ermordet</p>
<p>Dmitowka Rayon Bogodukhon Obl. Charkiw</p>	<p>Dmitrovka wurde im Oktober 1941 von deutschen Truppen besetzt. Kurz darauf trieben die Deutschen mehrere Dutzend Juden aus der Umgebung zusammen und versammelten sie im Hof der Kolchose in Dmitrovka. Die verhafteten Juden wurden geschlagen und vergewaltigt und zu zermürbenden Bauarbeiten gezwungen. Ein paar Tage später wurden sie auf der Stelle erschossen.</p>
<p>Dnipro Дніпро Kreisfreie Stadt (Dnipropetrovsk)</p>	<p>Dnepropetrowsk wurde am 24. August 1941 von den Deutschen besetzt. Den meisten Juden gelang die Flucht vor dem Eintreffen der deutschen Truppen. Zu den in Dnepropetrowsk verbliebenen Juden gesellten sich Juden aus den umliegenden Ortschaften, die in der Großstadt Zuflucht suchten. Unmittelbar nach Beginn der Besetzung begannen Misshandlungen, Plünderungen, Vergewaltigungen und Ermordungen von Juden. Nicht lange danach töteten einige Deutsche eine Gruppe von Juden, die in der Filosofskaya-Straße beteten. Den Juden wurde befohlen, weiße Armbinden mit dem Davidstern an den Ärmeln ihrer Kleidung zu tragen. Ende Friedrich Jeckeln befahl, dass am 13. Oktober 1941 alle Juden im Kaufhaus zusammengetrieben werden. Das Einsatzkommando 5 der Einsatzgruppe C erschoss am 13. Und 14. Oktober etwa 12.000 bis 15.000 Juden im Botanischen Garten von Dnepropetrowsk. Juden, die dieses Massaker überlebten, wurden hauptsächlich Ende 1941/Anfang 1942 von verschiedenen Einheiten der Einsatzgruppe C ermordet. Schon am 2. Oktober 1941 hatten die deutschen Behörden von den Juden in Dnepropetrovsk eine Geldstrafe in Höhe von 25 bis 30 Millionen Rubel gefordert, die in mehreren Raten zu zahlen wären, die erste am 12. Oktober 1941. Um diesen Betrag einzuziehen, wurde eine Sonderzahlung " Kommunalausschuss", eine Art Judenrat unter der Leitung eines Juristen namens Grinberg, wurde gegründet. Diese Summe wurde tatsächlich nie gezahlt, da die meisten Juden in Dneprovetrovks zwischenzeitlich ermordet waren. Im Februar 1942 waren nur noch 700 Juden in der Stadt. Sie wurden in einem Arbeitslager der Fedosevskiye-Kaserne inhaftiert und dann 1943 ermordet.</p>

	Verschiedenen Quellen zufolge wurden während der deutschen Besatzung in Dnepropetrowsk insgesamt etwa 20.000 Juden ermordet. Die meisten Leichen der ermordeten Juden wurden im Oktober 1943 in der „Sonderaktion 1005“ verbrannt, dessen Zweck es war, die Spuren der NS-Verbrechen zu beseitigen.
Dobre Добре Dobraya Rayon Baschtanka, Obl. Mykolajiw)	Am 12. August 1941 wurde Dobre von deutschen Truppen besetzt., etwa die Hälfte der 2.200 jüdischen Einwohner waren nach Russland geflohen. Am 10. Sept. 1941 wurden ca. 900 Menschen vom Sonderkommando 10 der Einsatzgruppe D ermordet Dobraya wurde am 9. März 1944 von der Roten Armee befreit.
Dobrjanka Добрянка Rayon Ripkynskiy Obl. Tschernihiw	1939 lebten in Dobrjanka 267 Juden, das waren 5 Prozent der Gesamtbevölkerung. Dobrjanka wurde am 25. August 1941 besetzt. Den meisten Juden gelang es, rechtzeitig zu fliehen. Die restlichen Juden wurden im Herbst 1941 von Deutschen ermordet.
Dobromil, Добромиль Rayon Sambir Obl. LembergSW	Nach Einnahme durch deutsche Truppen wurden 30. Juni 1941 90 Juden ermordet (vergl. Die Holocaustchronik)
Dobrowelytschkiwka, Добровеличківка Rayon Dobrowelytschkiwka Dobrowelitschkowka Obl.Kirovohrad	1939 schrumpfte die jüdische Bevölkerung des Dorfes durch Abwanderung in größere Städte auf nur noch 366 Personen oder 10 Prozent der Gesamtbevölkerung. Dobrowelichkovka wurde am 1. August 1941 von deutschen Truppen besetzt. Vor einer Mordaktion wurden alle Juden im Kreis registriert und ihre Häuser mit einem Davidstern gekennzeichnet. Die Juden von Dobrowelichkovka wurden Ende Dezember 1941 im Dorf Maryevka erschossen.
Dolynska Долинська Dolinskaja Rayon Dolynska Obl. Kirovohrad	1939 machten die 245 Juden von Shevshchenkovo auch 10 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Das Dorf wurde am 8. August 1941 besetzt. Die große Mordaktion gegen die Juden von Dolinskaya wurde am 7. Oktober 1941 durchgeführt. Außerdem wurden ortsansässige Juden, offenbar in kleinen Gruppen, im Bereich der Eisenbahnberufsschule erschossen, im südlichen Teil des Dorfes, an der Kreuzung der Straßen nach Nikolajew und Kriwoj Rog und in der Nähe einer Fettkochstelle.
Dolyna, Долина Rayon Dolyna Obl. Iwano-Frankiwsk	Während der deutschen Besatzung wurde die jüdische Bevölkerung von Dolyna mit nur wenigen Überlebenden ermordet. Am 6. Juli wurden 13 Juden aus dem Ort ermordet. Weitere Morde folgten, unter anderem am 30. August 1942, als die deutsche Polizei und ihre ukrainischen Polizeihilfskräfte 3500 Juden aus Dolyna und Roschnjatiw (Rayon Dolyna) auf den Marktplatz trieben. Sie erschossen zahlreiche Kinder, schickten einige der arbeitsfähigen in Arbeitslager und brachten die restlichen 2500 zum jüdischen Friedhof, wo sie erschossen wurden. Nachdem die Deutschen Wertsachen aus den Leichen entfernt hatten, befahlen sie den Einheimischen, die Leichen in einem Massengrab zu begraben. Einige Juden hatten sich versteckt und waren in die Wälder geflohen, um sich jüdischen Partisanengruppen anzuschließen. Doch ukrainische Polizisten und die Deutschen machten Jagd auf die Untergetauchten und ermordeten auch sie.
Domaniwka Доманівка Rayon Domaniyka Obl. Mykolajiw)	Zwischen 1941 und 44 wurden mehr als 18.000 Juden vom Sonderkommando R unter Beteiligung rumänischer Sicherheitskräfte ermordet oder kamen durch die katastrophalen Umstände im Ghetto ums Leben. Anfang 1944

	ermordeten SS-Einheiten, die vom Osten her kamen weitere 250 Juden, darunter 50 Kinder
Donezk Донецьк Früher Stalino Kreisfreie Stadt	<p>Nach dem Überfall der Deutschen flohen über 60.000 Einwohner der Stadt, als sie von den Gräueltaten hinter der Front erfuhren ins sowjetische Hinterland, darunter viele Juden.</p> <p>Die in der besetzten Stadt zurückgebliebenen Juden wurden zur Zwangsarbeit verschleppt, oft misshandelt und ermordet. Im November 1941 ordneten die Deutschen die Einrichtung eines jüdischen Rates an, der unter der Aufsicht der örtlichen Polizei Lösegeld von der Gemeinde eintreiben und Juden für die Arbeit mobilisieren sollte. Im Dezember 1941 erschossen Angehörige der SS-Einsatzgruppe C mehrere hundert Juden. Im März 1942 wurden sie in einem Ghetto im Vorort Belyi Karier [Weiße Schlucht] konzentriert. Nach deutschen Statistiken beherbergte das Ghetto etwa 3.000 Häftlinge. Es wurde mit Stacheldraht eingezäunt und von der Polizei bewacht. Den Insassen wurde Nahrung und medizinische Versorgung vorenthalten. Vielen wurde die Unterkunft gänzlich verweigert. Diese harten Bedingungen führten täglich zu Hunderten von Todesfällen. Die großen Mordaktionen gegen die Juden von Donezk und den umliegenden Siedlungen fanden von Ende November 1941 bis Anfang April 1942 statt, als das Ghetto liquidiert wurde. Insgesamt wurden an die 75.000 Menschen ermordet, darunter mehrheitliche sowjetische Kriegsgefangene, aber auch Etwa 15.000 Juden. Die Ermordeten wurden in der Bergwerksschacht 4/4 geworfen.</p>
Drohobytsch, Дрогобич Drogobytsch, Rayon Drohobytsch Obl. Lwiw	<p>Im März 1942 deportierten die SS und die ukrainische Hilfspolizei mindestens 2.000 Juden aus der Stadt ins Vernichtungslager Belzec. Weitere 2.500 Menschen wurden von 8. bis 17. August 1942 mit Güterzügen zur Vergasung ins Vernichtungslager Belzec gebracht, weitere 600 Menschen wurden vor Ort beim Versuch ermordet, sich zu verstecken oder zu fliehen.</p> <p>Anfang Oktober 1942 wurde schließlich das Ghetto für die rund 10.000 verbleibenden Juden, auch aus dem Umland (Stebnic, Truskavec u.a) eingerichtet. In „Aktionen“ im Oktober und November 1942 wurden ca. 5.800 Juden ins Vernichtungslager Belzec abtransportiert und weitere 1.200 beim Fluchtversuch auf der Straße von der SS und der ukrainischen Hilfspolizei ermordet. Der 19. November 1942 ist als „Blutiger Donnerstag von Drohobytsch“ bekannt; an diesem Tag durften Deutsche Juden auf offener Straße ermorden, unter dem Anlass, dass einige Tage zuvor ein jüdischer Insasse aus dem Ghetto geflohen war und auf einen Deutschen geschossen hatte. Sämtliche verbliebenen jüdische Arbeiter in den städtischen Fabriken wurden am 21. Juni 1943 ermordet, am 27. August folgen die Arbeiter der Zementfabrik. Die Gemeinde Stebnyk wurde später eingemeindet.</p>
Druschkiwka, Дружківка, Drushkovka Kreisfreie Stadt Obl. Donezk	<p>1939 lebten in Druschkowka 433 Juden, die 1,4 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten. Es ist wahrscheinlich, dass einige jüdische Flüchtlinge aus den besetzten westlichen Gebieten der</p> <p>Während des Zweiten Weltkriegs war Druschkiwka vom 22. Oktober 1941 bis zum 6. Februar 1943 und erneut vom 9. Februar bis zum 6. September 1943 von der deutschen Armee besetzt. Die örtliche jüdische Bevölkerung wurde in zwei Schritten liquidiert: Die Männer wurden im Dezember 1941 erschossen, während die Frauen, Kinder und alten Menschen im Zeitraum von Februar 1942 bis Mai schrittweise ermordet wurden. Ein Zeuge aus dem Dorf beschrieb die SS-Hängung von Juden entlang der Eisenbahn.</p>

	(vergl. "Yahad-In Unum Interactive Map" . Execution Sites of Jewish Victims Investigated by Yahad-In Unum. Retrieved 10 February 2015.)
Druskopol Дружкополь Rayon Horochov Obl. Wolhynien	Die Deutschen besetzten Drużkopol am 22. Juni 1941. Kurz darauf verhafteten die Deutschen fünf jüdische Einwohner der Stadt und töteten sie unter dem Vorwand, Kommunisten zu sein. Am 10. Juli 1941 wurde ein Judenrat ernannt und die Juden mussten Kennzeichen auf ihrer Kleidung tragen. Sie mussten auch Zwangsarbeit im Wald und auf Bauernhöfen leisten. Anfang September 1942 wurden die jüdischen Einwohner von Drużkopol von einer deutschen Einheit außerhalb der Stadt in der Nähe der ehemaligen Ziegelei erschossen.
Dserschynsk Дзержинськ Dserschinsk Dzerzhiks Früher Romanow Rayon Schytomyr Obl. Schytomyr	Dserschinsk wurde am 10. Juli 1941 von den Deutschen besetzt. Mehrere jüdische Familien flohen ins sowjetische Innere. Einige Juden kamen aus nahe gelegenen Orten nach Dserschinsk, um nach Osten zu fliehen, konnten sich aber der deutschen Besatzung nicht entziehen. Die damals in der Stadt befindlichen Juden wurden zwischen August und Dezember 1941 von den Deutschen mit Hilfe ukrainischer Kollaborateure an vier Mordstätten in der Nähe von Dserschinsk ermordet. Nur wenige Juden konnten überleben, hauptsächlich in Dörfern in der Nähe der Stadt.
Dsunkow Dzunkov Rayon Pliskow Obl. Winnyzja	Deutsche Truppen besetzten Dzyńkov im Juli 1941. 1942 ermordeten deutsche und örtliche Hilfspolizisten etwa 90 Juden, die zu dieser Zeit in Dzyńkov lebten.
Dubno, Дубно, Kreisfreie Stadt Obl. Riwna	Im September 1939, mit der Ankunft der Roten Armee in der Stadt, wurde Dubno nach dem Ribbentrop-Molotow-Pakt Teil der Sowjetukraine. Später, mit dem Zustrom von Flüchtlingen aus dem von den Nazis besetzten Westpolen, stieg die Zahl der Juden erheblich an. Die Deutschen eroberten Dubno am 25. Juni 1941. Die Juden mussten eine Davidstern-Armbinde tragen (im Oktober durch ein gelbes Abzeichen ersetzt). Anscheinend wurden ungefähr zur gleichen Zeit mehrere Dutzend Juden, die mit dem NKWD in Verbindung standen, auf der Panienski-Brücke in der Stadt erschossen. Bei Mordaktionen am 22. Juli und 22. August 1941 töteten deutsche Einheiten mit Unterstützung der ukrainischen Hilfspolizei über 1.000 jüdische Männer (und mehrere Frauen) auf dem jüdischen Friedhof. Anfang August wurde ein zwölfköpfiger Judenrat unter der Leitung von Dr. Konrad Taubenfeld eingesetzt. Der Judenrat wurde angewiesen, Geld und Hausrat als „Beiträge“ für die Deutschen zu sammeln. Mitte August mussten die Juden auch all ihr Gold, Silber und andere Wertgegenstände abgeben. Im Dezember 1941 musste der Judenrat alle Pelz- und Wollsachen einsammeln und an die Deutschen ausliefern. Am 2. April 1942, dem ersten Pessachtag, wurde im alten jüdischen Teil der Stadt offiziell ein Ghetto eingerichtet. Am selben Tag wurde zwischen den Gebäuden, die die äußere Grenze des Ghettos bildeten, ein sehr hoher, mit Stacheldraht gekrönter Holzzaun errichtet. Juden wurden zur Zwangsarbeit eingesetzt – auf Baustellen und Eisenbahnen, in Fabriken und Werkstätten, die auf Produkte spezialisiert waren, die von den Deutschen benötigt wurden. Mitte Mai 1942 wurde das Ghetto in zwei Abschnitte geteilt. Der eine Teil war für die Facharbeiter und Handwerker und ihre Familien, der andere

	<p>für Menschen ohne Fachkenntnisse. Facharbeiter erhielten spezielle Zertifikate. Am 26. und 27. Mai 1942 wurde der Teil des Ghettos, der von Menschen ohne für die Deutschen nützliche Fähigkeiten bewohnt wurde, mit Frauen, Kindern, und ältere Menschen wurden auf dem Flugplatz Surmicze außerhalb der Stadt erschossen, während die Männer in Szibiena Hura ebenfalls außerhalb der Stadt erschossen wurden. In diesen zwei Tagen wurden etwa 4.000 Juden ermordet. In den folgenden vier Monaten nahmen die Tötungen und die Belästigung von Personen zu. Viele Juden bereiteten Verstecke vor. Im August 1942 wurden Juden aus den umliegenden Dörfern in das Facharbeiterghetto gebracht, dessen Einwohnerzahl auf 4.500 anwuchs. Dort gab es Hunger, Hunger und Seuchen. Dieses Ghetto wurde am 5. Oktober 1942 aufgelöst. Ein SS-Kommando trieb 3.000 Juden zusammen und führten sie außerhalb des Ortes zu einer Grube. Dort mussten sich die Juden entkleiden, und gruppenweise die in den Lehm gegrabenen Stufen hinabsteigen. Dann wurden die von den Kugeln getroffen. Die Nachfolgenden mussten sich auf die schon der Erschossenen legen, bevor sie getötet wurden. „...Einige streichelten die noch Lebenden und sprachen leise auf sie ein“.</p> <p>(Hermann Gräbe) Augenzeuge der Verbrechen wurden der deutsche Offizier Axel von dem Bussche (1919–1993) in und der Bauingenieur Hermann Gräbe (1900–1986); er schilderte seine Beobachtungen später beim Nürnberger Prozess an Eidesstatt.</p> <p>Nach dieser Mordaktion erhielten die verbliebenen 240 Facharbeiter "sichere" Zeugnisse" und blieben im Ghetto. Nach der Mordaktion vom 5. Oktober, um Überlebende ins Freie zu locken, die Deutschen brachten überall im Ghetto Aushänge an, die versprachen, dass denjenigen, die bereitwillig aus dem Versteck kamen, kein Schaden zugefügt würde, da sie für die Arbeit gebraucht würden. In den folgenden zwei Wochen kamen etwa 150 Juden aus ihrem Versteck.</p> <p>Am 24. Oktober 1942 wurden in einer letzten Mordaktion die mehreren hundert verbliebenen Juden im Ghetto (bis auf 10 Spezialisten) in Szibiena Hura getötet. Einer Zeugenaussage zufolge wurden etwa 100 Juden, die von den Deutschen nach der endgültigen Auflösung des Ghettos untergetaucht waren, in der Bozhenko-Straße erschossen. So wurde Dubno Ende Oktober 1942 offiziell für „Judenrein“ erklärt.</p> <p>Der Gebietskommissar von Dubno, Werner Brocks, war für all diese Mordaktionen verantwortlich.</p> <p>Dubno wurde am 9. Februar 1944 von der Roten Armee befreit.</p>
<p>Dubowe Дубове Rayon Tjatschiw Obl. Transkarpatien</p>	<p>In den 39er Jahren des 20.Jh. lebten in der Stadt mehr als 600 Juden. Am 1. April wurde ein Ghetto befohlen. Mit der Liquidation des Ghettos am 13. Juli 1944 wurden sämtlich noch lebenden Juden nach Auschwitz deportiert.</p>
<p>Dubrowyzja, Дубровиця Dabrowica Rayon Dubrowyzja Obl. Riwne Nördl.</p>	<p>Mit dem Einmarsch der Wehrmacht in die Ukraine gab es in mehreren Städten Ausschreitungen gegen die jüdische Bevölkerung. In Dubrovizja sprengte die ukrainische Bevölkerung im Sommer 1941 die chassidische Synagoge in die Luft. Gleichzeitig sammelten sie 500 prominente Juden für eine „Begrüßungszeremonie“ für die einrückenden Deutschen. Sie wurden misshandelt, ihnen die Bärte und P... abgeschnitten, einige wurden erschlagen. Die Deutschen installierten eine ukrainische Verwaltung und Polizeieinheit. Arbeitsfähige Juden wurden zur Zwangsarbeit in Lager gesteckt, die restlichen in ein Ghetto interniert. Der Judenrat wurde aufgefordert, junge gutaussehende Mädchen auszuliefern, die dann mit unbekanntem Ziel fortgebracht wurden. Mehr als 300 Frauen mit ihren Kindern wurden nach</p>

	<p>Dwid-Gordok gebracht. Inzwischen wurde bekannt, dass eine große Anzahl von Männern, die zu Arbeitseinsätzen befohlen worden waren, tot waren. Am 6. November 1941 erreichte eine Gruppe von Juden aus Riwne die Stadt. Ihnen war es gelungen, dem dortigen Massaker zu entkommen. Kurz darauf erreichte eine SS-Einheit die Stadt. Der Judenrat trat in Verhandlung mit dem Einsatzleiter, um „Aktionen“ zu verhindern. Im April 1942 wurde ein Ghetto eingerichtet und mit 4.327 Juden belegt. Hinzu kamen noch 200 Juden aus den umliegenden Dörfern. Weitere 65 jüdische Arbeiter wurden erschossen, nachdem sie die Bahnstrecke in Refalovka (bei Chestorisk) in Betrieb genommen wurde. Am 25. August 1942 begann die Deportation der 4.300 Ghettobewohner. 800 Juden wurden in das Ghetto Wiesock gebracht, 250 flohen in die Wälder. Der Rest wurde nach Sarny (Obl. Riwne) gebracht, wo sie in Schützengräben ermordet wurden.</p>
<p>Dunajivci, Дунаївці, früher auch Demyankovtsy Rayon Dunajivci Obl. Chmelnyzky Südl.</p>	<p>1939 lebten in der Stadt 4.478 Juden. Das entspricht einen Anteil an der Gesamtbevölkerung von 68%. Die Deutschen eroberte Dunajivci am 11. Juli 1941. Nur wenige Juden konnten vorher die Stadt verlassen. In dieser Zeit kamen zusätzliche jüdische Flüchtlinge aus Polen und Bessarabien in die Stadt. So wurden die lokalen Juden zusammen mit Juden aus den nahe gelegenen Städten Minkovtsy, Zinkov, Vinkovtsy und Veliky Zhvanchik hier konzentriert. Es wurde ein Judenrat eingesetzt und den Juden wurde befohlen, sich zu registrieren und in einem nicht eingezäunten Ghetto zu leben. Dann wurden Juden zur Zwangsarbeit ausgesucht. Oft wurden sie am Arbeitsplatz misshandelt, zum Beispiel wurde brennendes Pech auf alte Männer gegossen, die ihren Aufgaben nicht gewachsen waren, und jüdischen Männern wurde befohlen, ihre Bärte abzuschneiden.</p> <p>Im Frühjahr (2. Oder 8. Mai) 1942 wurden 19 Juden von ukrainischen Polizisten auf der Hauptstraße der Stadt erhängt, nachdem sie beschuldigt worden waren, ihre Arbeit am Bahnhof Dunayevtsy aufgegeben zu haben. Die Deutschen ließen sie nur 5 Tage später beerdigen.</p> <p>Am 8. Mai 1942 wurden alle Juden aus dem Dunayevtsy-Ghetto im Hof der Maschinen- und Traktorenstation versammelt. Nachdem die Handwerker getrennt waren, wurden die anderen 2.300 (max. 2.500) Juden in Gruppen von 50 Personen zu einem nahegelegenen Bergwerk gebracht. Unterwegs wurden mehrere Juden erschossen. Nachdem die Juden in die Mine gezwungen worden waren, sprengten die Deutschen den Eingang und begruben die Juden lebendig. Am Tag nach dieser Mordaktion wurden die Häuser der Opfer markiert und ihre Habseligkeiten abtransportiert.</p> <p>Ein von Yahad-In Unum befragter Zeuge beschrieb eine dieser Hinrichtungen und erklärte: „Die Deutschen versammelten 700 Juden aus Demyankovtsy. Sie brachten sie in die Mine, wo das Wasser bis zu ihren Knien stieg. Danach wurde der Eingang gesprengt und Juden wurden darin erstickt“</p> <p>Am 19. Oktober 1942 wurden während der Auflösung des Ghettos etwa 3.000 Juden aus der Stadt gebracht und im Solonichnik-Wald erschossen. Für diese drei Mordaktionen war Gebietskommissar Eduard Eggers zuständig.</p>
<p>Dyahova Дягова Dyagova Rayon Mena Obl. Tschernihiw</p>	<p>Dyagova wurde Anfang September 1941 von deutschen Truppen besetzt. Alle Juden, denen die Flucht nicht gelang, wurden von Deutschen ermordet. Mitte September 1943 wurde Dzagowa von der Roten Armee befreit.</p>
<p>Dymer Rayon Wyschhorod</p>	<p>1939 machten die 153 Dymer's-Juden etwa 4 Prozent der Gesamtbevölkerung der Stadt aus. Dymer wurde am 25. August 1941 besetzt. Offenbar wurde die</p>

Obl. Kiew	erste Gruppe von Dymer-Juden am 28. August 1941 erschossen, als 18 von ihnen in das Kiewer Gestapo-Hauptquartier gebracht und dort erschossen wurden. Zeugenaussagen besagen, dass eine unbekannte Anzahl von Juden aus Dymer nach Kiew gebracht und auf Babij Jar erschossen wurde. Einige Quellen weisen darauf hin, dass einige der Personen, die kurz nach der Besetzung des Dorfes als sowjetische Aktivisten im Wald hinter dem örtlichen Krankenhaus erschossen wurden, Juden waren. Die wichtigste Massenerschießung von Juden in Dymer fand Anfang November 1941 statt. 1942 wurden einige nichtjüdische Ehefrauen von Juden und Kinder aus Mischehen in der Stadt erschossen. Dymer wurde am 4. November 1943 von der Roten Armee befreit
Dyakovtsy Rayon Litin Obl. Winnyzja	Dyakovtsy wurde Mitte Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt. Nur wenigen Juden gelang die Flucht vor der Ankunft der Deutschen. Im Dezember 1941 wurden Juden aus Dyakovtsy nach Litin transportiert und dort zusammen mit einheimischen Juden ermordet.
Dzhulinka, Dschulynka Джулінка Rayon Bershad Obl. Winnyzja	Ghetto vom 1. September 1941 bis 13. März 1942
Dschuryn Джурін Dzhurin, Rayon Scharhorod Obl. Winnyzja	Ghetto vom 30. August 1941 bis 18. März 1944
Dzhyhivka, Леніна Dzygovka, Rayon Yampilsky Obl. Winnyzja	Dzygivka war in Transnistrien. Die Deutschen eroberten Dzygovka am 18. Juli 1941 und innerhalb weniger Tage wurden die Juden in ein Ghetto getrieben. Es gab dort keine Massenmorde, sondern ein Ort, an dem Gelegenheitsmorde üblich waren und Hunger und Krankheiten ihren Tribut forderten. Am 1. September 1941 wurde die Stadt annektiert und kam unter rumänische Herrschaft. Etwa 100 Juden aus der Bukowina und Bessarabien wurden in das Ghetto überstellt. Juden wurden zur Sklavenarbeit gezwungen und eine Gruppe wurde zum Brückenbau in Nikolaev eingezogen.
Fastif, Фастів Fastow Früher Novofastow Kreisfreie Stadt Obl. Kiew	1939 machten die 2.149 Juden von Fastov 10,4 Prozent der Gesamtbevölkerung der Stadt aus. Den meisten Juden von Fastow gelang offenbar die Flucht, bevor die Stadt am 20. Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt wurde. SS- Standartenführer Paul Blobel ließ im Juli oder August 1941 in Fastow „alle Juden im Alter zwischen 12 und 60 Jahren“ vom 150 Mann starken Sonderkommando 4a zusammentreiben und ermorden.
Felitsianovka Rayon Tscherniwzi Obl. Winnyzja	Am 21. Juli 1941 wurden 21 Juden aus Felitsianovka ermordet
Feodossija, Феодосія Феодосія Krim	Nachdem die deutsche Wehrmacht am 3. November 1941 die Stadt erobert hatte, wurde die jüdische Bevölkerung Feodossijas von Angehörigen des Sonderkommandos 10b (SS-Sturmbannführer Alois Persterer der Einsatzgruppe D unter der Führung von Otto Ohlendorf aufgefordert, sich registrieren zu lassen. Am 1. Dezember 1941 erfolgte dann die „Umsiedlung“, die Internierung in einem Ghetto, der jüdischen und

	<p>krimtschakischen Einwohner der Stadt. Drei Tage später, am 4. Dezember 1941, wurden große Teile der jüdischen Bevölkerung zusammen mit Krimtschaken, Roma und angeblichen Kommunisten durch das Sonderkommando ermordet, das dabei von den rückwärtigen Diensten der 11. Armee (Generaloberst Erich von Manstein), insbesondere der Ortskommandatur II 915 und der Feldgendarmerie Abteilung der Feldkommandatur 810 unter Feldgendarmerie-Leutnant Karl Rudolf Pallmann aktiv unterstützt wurde.</p> <p>Von den 3.248 Juden, die vor dem deutschen-sowjetischen in Feodossija lebten, wurden bis Ende 1941 zwischen 2.000 und 2.500 ermordet. Nach einer Meldung an das Reichssicherheitshauptamt wurden zwischen dem 16. November 1941 und dem 15. Dezember 1941 im Einsatzgebiet der Einsatzgruppe D (die gesamte Krim) insgesamt 17.645 Juden, 2503 Krimtschaken, 824 Zigeuner und 212 angebliche Kommunisten erschossen.</p> <p>Als im Zuge der Kertsch-Feodossijaer-Operation die Stadt kurzzeitig durch die Rote Armee befreit wurde, führte die Entdeckung der Massengräber zu Übergriffen auf deutsche Soldaten und Kollaborateure. Dabei sollen nach Erkenntnissen der deutschen Wehrmachtsuntersuchungsstelle u. a. etwa 160 zurückgelassene Patienten des dortigen deutschen Hauptlazarets von Angehörigen der sowjetischen Streitkräfte getötet worden sein. Nach der Rückeroberung der Stadt durch die Wehrmacht wurden Rotarmisten und diejenigen Juden, die sich während der ersten Besetzung hatten verstecken können, dafür verantwortlich gemacht und ermordet. Die Stadt wurde schließlich im April 1944 endgültig befreit. (vergl auch Kertsch)</p>
<p>Feskiwka Феськівка Feskowka Rayon Mena Obl. Tschernihiw</p>	<p>Feskovka wurde Anfang September 1941 von deutschen Truppen besetzt. Alle einheimischen Juden, die nicht entkommen konnten, wurden von Deutschen ermordet. Feskovka wurde im September 1943 von der Roten Armee befreit.</p>
<p>Floryne, Флорине Rayon Bershad Obl. Wynnyzja</p>	<p>Ghetto vom 30. August 1941 bis 18. März 1944</p>
<p>Govental Rayon Kalinindorf Obl. Mykolajiw</p>	<p>Gofental (auf Deutsch Hoffental, "Tal der Hoffnung") war ein ethnisch deutsches Dorf, das in der Sowjetzeit auch als Karl-Marx bekannt war. Im Oktober 1941 wurden 7 Juden, davon 6 Angehörige zweier Familien, in der Nähe des Dorfes ermordet.</p> <p>Nach dem Krieg wurde der Name des Dorfes offiziell in Karlo-Marksovskoye geändert.</p>
<p>Hadjatsch Гадяч Gadjatsch Gadyach, Hadiach Kreisfreie Stadt Obl. Poltawa</p>	<p>1939 machte die jüdische Bevölkerung mit 623 5,8 Prozent der Gesamtbevölkerung aus.</p> <p>Deutsche Truppen besetzten Gadyach am 27. September 1941. Die jüdische Bevölkerung wurde bei zwei „Aktionen“ ermordet, die im Januar und im April 1942 in Goncharskiye Jarki stattfanden.</p>
<p>Hajssyn Гайсин Gaysin Rayon Hajssyn Obl. Winnyzja</p>	<p>1939 lebten etwas mehr als 4.109 Juden in Gaysin, 27,7 Prozent der Gesamtbevölkerung.</p> <p>Die Deutschen besetzten Gaysin am 25. Juli 1941. Anfang August 1941 wurde eine Zählung der jüdischen Bevölkerung durchgeführt und in der Stadt ein Ghetto eingerichtet. Ende 1941 wurden Juden aus den umliegenden Dörfern</p>

	<p>in das Ghetto Gaysin umgesiedelt. Misshandlungen, Folterungen und Plünderungen jüdischer Häuser durch Deutsche und örtliche Polizisten sowie die Ermordung einzelner Juden gehörten seit den ersten Tagen der deutschen Herrschaft zum Alltag.</p> <p>Die meisten Juden von Gaysin wurden zwischen September 1941 und Mai 1943 bei Mordaktionen getötet, die an einem Ort namens Belendinka (Belendiika/Belendeevka) durchgeführt wurden.</p>
<p>Halytsch Галич Poln. Halicz Rayon Halitsch Obl. Iwano-Frankiwnsk</p>	<p>Anfang Juli 1941 wurde die Stadt von Deutschen besetzt. Die jüdische Gemeinde war groß. Die meisten Juden lebten im Stadtzentrum am rechten Ufer des Dnjestr. Im Herbst 1941 oder 1942 wurden 1.000 Juden in einer Massenexekution ermordet. Etwa 20–30 Juden wurden im Fluss ertränkt.</p> <p>Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die polnischen Einwohner in die sogenannten „Wiedererlangten Gebiete“ umgesiedelt.</p>
<p>Hannopil Ганнопіль Poln. Annapol Rayon Shepetivka (Slavuta) Oblast Chmelnyzkyj nördl.</p>	<p>Am 28. Juli 1941 wurden 200 Juden aus Annapol in der Nähe der örtlichen Ziegelei erschossen. Weitere 25 Juden aus dem Ort wurden im September 1941 nahe Poninka erschossen.</p>
<p>Henitschesk Генічеськ Henichesk, Genichsk Rayon Henitschesk Obl. Cherson</p>	<p>Ghetto vom 01. September 1941 bis 31. Oktober 1942</p>
<p>Hluchiv, Глухів Kreisfreie Stadt Obl. Sumy</p>	<p>Ghetto vom 1. September 1941 bis 31. Oktober 1941</p>
<p>Hnyuan Гнівань Gnivan, Hnivan, Rayon Turyriw Obl. Winnyzja</p>	<p>1939 machten die 361 Juden von Gnivan 11,3 Prozent der Gesamtbevölkerung der Stadt aus.</p> <p>Deutsche Truppen besetzten Gnivan am 17. Juni 1941, aber die Plünderung des jüdischen Eigentums in Gnivan durch die ukrainische Bevölkerung begann noch vor der Ankunft der Deutschen. Kurz nach Beginn der Besetzung durch die Wehrmacht wurde eine Gruppe jüdischer Männer von Hnivan am 6. Juli 1942 auf einem Militärgelände erschossen. Die übrigen in Hnivan lebenden Juden wurden registriert und zu Zwangsarbeit gezwungen.</p> <p>Im Sommer 1942 wurden etwa 90 Juden zusammen mit den Juden aus den Nachbardörfern Mikhaylovka, Sutiski und Brailovka am selben Ort ermordet. Bei dieser Aktion wurden 187 Juden aus Gnivan und 89 Juden aus anderen Dörfern ermordet. Heute befindet sich der Ort der Erschießung auf dem Gelände einer Militärbasis</p>
<p>Hodykha Годиха Godykha Rayon Vysoka Obl. Schytomir</p>	<p>Im September 1941 wurden 8 Juden aus Godykha- (2 Familien) von ukrainischen Polizisten in der Nähe des Dorfes erschossen. Im Winter 1942 wurde eine jüdische Frau aus Godykha mit 2 Kindern von einer einheimischen Frau namens Slobodenyuk verraten. Die Frau und die Kinder wurden zur Polizei von Romanowka gebracht, dann zur Polizei von Berditschew, die sie erschossen</p>
<p>Hola Prystan Гола Пристань Golaya Pristan</p>	<p>1939 machten die 276 Juden von Golaya Pristan 3,6 Prozent der Gesamtbevölkerung aus.</p>

<p>Kreisfreie Stadt Obl. Cherson</p>	<p>Golaya Pristan wurde am 13. September 1941 von deutschen Truppen besetzt. Am 12. Oktober 1941 wurden die Juden von Golaya Pristan vor der Stadt erschossen.</p>
<p>Holoby, Голоби Rayon Kowel Obl. Wolhynien</p>	<p>Ghetto vom 1. Juli 1941 bis 31. Oktober 1941. Die jüdischen Bewohner wurden nach Mielnica deportiert</p>
<p>Holovanivs'k Голованівськ Golovanevsk Obl. Kirowohrad</p>	<p>Golovanevsk wurde am 30. Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt. Die jüdische Bevölkerung des Dorfes wurde in zwei großen Mordaktionen vernichtet: Ende September 1941, als an drei nebeneinander liegenden Mordstätten 570 Menschen erschossen wurden, und im Februar 1942, als 165 Juden erschossen wurden. Andere Quellen sprechen auch von 900 jüdischen Opfern.</p>
<p>Holoven'ky Головеньки Golowenki Rayon Borzniankyj Obl. Tschernihiw</p>	<p>Golowenki wurde Anfang September 1941 von deutschen Truppen besetzt. Alle Juden aus Golowenki, die es nicht rechtzeitig schafften, auszureisen, wurden von den Deutschen ermordet.</p>
<p>Horbowe Горбове Gorbovo Rayon Novhorod-Sverskyi Obl. Tschernihiw</p>	<p>Wie viele Juden vor der Besetzung in Gorbowo lebten, ist nicht bekannt. Gorbowo wurde zwischen Ende August und Anfang September 1941 von deutschen Truppen besetzt. Alle Juden, die nicht rechtzeitig abreisten, wurden von den Deutschen ermordet. Gorbowo wurde Mitte September 1943 von der Roten Armee befreit.</p>
<p>Horliwka Горлівка; Gorlowka Gorlovka Kreisfreie Stadt Obl. Donezk</p>	<p>1939 lebten in der Stadt 2.339 Juden, die etwa 2 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten. Die meisten einheimischen Juden konnten vor der Ankunft der Nazis ins Innere der Sowjetunion fliehen. Gorlovka wurde am 29. Oktober 1941 von deutschen Truppen besetzt. Die in der Stadt verbliebenen Juden wurden im Winter 1941/42 in mehreren Mordaktionen erschossen. Die Erschießungen wurden vom Einsatzkommando 10a der Einsatzgruppe D durchgeführt. Sowjetischen Dokumenten zufolge wurden im Winter 1942 etwa 150 Juden in Gorlovka erschossen. Deutsche Berichte geben die Zahl von 369 Juden an, die sowohl in Gorlovka als auch in Makeyevka erschossen wurden. Nach Aussagen seiner Vernehmung im Jahr 1966 bestätigte der Leiter des Kurt Christmann die Beteiligung an den Erschießungen an mehreren tausend Juden</p>
<p>Hornostajiwka Горностаївка Gorno Stajewka Rayon Repki Obl. Tschernihiw</p>	<p>Gornostayevka wurde Ende August 1941 von deutschen Truppen besetzt. Als der Krieg ausbrach, flohen einige jüdische Familien aus Gornostayevka. Die verbliebenen Juden (Angehörige einiger Familien) wurden von den Deutschen ermordet.</p>
<p>Horoichiv, Горохів Gorochiw, Horochow Rayon Horochiv Obl. Woloyh</p>	<p>Am Vorabend des sowjetisch-deutschen Krieges lebten in der Stadt etwa 3.000 Juden, oder die Hälfte ihrer Gesamtbevölkerung. Die Deutschen drangen am 26. Juni 1941 in die Stadt ein. Den meisten jüdischen Einwohnern gelang die Flucht nicht. Kurz darauf ernannten die Deutschen einen Judenrat. Die Deutschen zwangen die Juden auch, ein hohes Lösegeld zu zahlen, befahlen jüdischen Einwohnern, eine Armbinde mit Davidstern zu tragen (später ersetzt durch einen gelben Fleck) und zwangen</p>

	<p>sie zur Zwangsarbeit.</p> <p>Einigen Zeugenaussagen zufolge erschoss vor Ende Juni 1941 eine vom Sonderkommando 4a nach Horochów entsandte Einheit der Sicherheitspolizei mit Unterstützung der ukrainischen Hilfspolizei mehrere Personen, darunter auch Juden, weil sie angeblich "kommunistische Funktionäre" seien. Anfang Juli versammelten die Deutschen die Juden auf dem Marktplatz und ließen sie zusehen, wie die Synagoge mit ihren Torarollen und Gebetbüchern verbrannt wurde.</p> <p>An einem als 12. August 1941 angegebenen Datum erschoss eine Einheit des Einsatzkommandos 4a unter Paul Blobel weitere 300 Juden im Stadtpark. Im Oktober oder Anfang November 1941 wurde in der Stadt ein Ghetto errichtet, das von einem hohen, mit Stacheldraht gekrönten Holzzaun umgeben war, und weitere 2.000 Juden aus den umliegenden Orten wurden im Ghetto inhaftiert. Letztere war stark überfüllt und es herrschte Hunger. Das Ghetto war in zwei Bereiche geteilt, einen für die von den Deutschen als notwendig erachteten Facharbeiter und ihre Familien und den anderen für "unnötige Arbeitskräfte". Diejenigen, die außerhalb des Ghettos arbeiteten, waren hauptsächlich Gerber, die Leder für militärische Zwecke herstellten, oder Arbeiter, die beim Straßenbau eingesetzt wurden. Frauen verrichteten Arbeiten wie Putzen. Einige Juden richteten Werkstätten ein, in denen andere Juden strickten, Bürsten herstellten und andere handwerkliche Tätigkeiten ausübten. Die Werkstätten befanden sich außerhalb des Ghettos.</p> <p>Einer Zeugenaussage zufolge gelang es mehreren Frauen, mehrere Monate lang eine geheime Schule im Ghetto zu organisieren. Da die Ghettobevölkerung so drastisch zurückgegangen war, wurden nach derselben Aussage im Frühjahr 1942 die verbliebenen Ghettojuden auf ein kleineres Areal umgesiedelt.</p> <p>Das Ghetto wurde Anfang September 1942 aufgelöst, als seine Insassen von einer deutschen Einheit in der Nähe des Dorfes Czujew erschossen wurden.</p>
<p>Horodenka, Городенка Rayon Horodenka Obl. Iwano-Frankiwsk</p>	<p>Im Juli 1941 wurde Horodenka im Zuge des Deutsch-Sowjetischen Kriegs durch ungarische Truppen erobert, im September kam es unter deutsche Kontrolle. Die jüdische Bevölkerung, über 4000 Personen, wurde im November in ein Ghetto gesperrt. Am 4. Dezember 1941 wurden 2500 Juden von deutschen Einsatzkräften und ukrainischen Hilfstruppen auf dem Friedhof in Monastyrski Kut erschossen und ihre Leichen vergraben. Am 7. September 1942 wurden Horodenka-Juden auf dem Marktplatz der Stadt versammelt, wo die Deutschen die Handwerker auswählten, die für sie arbeiten sollten. Etwa 200 (max. 300) Juden wurden dort erschossen; etwa 1.500 (max. 3.500) Juden wurden festgenommen und nach Belzec gebracht. Viele Juden konnten der Mordaktion entkommen, kehrten aber wenige Tage später ins Ghetto zurück. Am 13. April 1943 deportierten die Besatzer 1500 weitere Personen in das Vernichtungslager Belzec, wo man sie ermordete. Um den 6. September 1943 wurde das Ghetto liquidiert, die überlebenden Bewohner ins Zwangsarbeiterlager Lemberg-Janowska verschleppt. Nur wenige konnten fliehen oder überlebten als Partisanen in den Wäldern.</p>
<p>Horodnja Городня Gorodnya Horodnianskyi Gorodnja Rayon Horodnja Obl. Tschernihiw</p>	<p>Gorodnya wurde am 28. August 1941 von deutschen Truppen besetzt, zu diesem Zeitpunkt hatten viele jüdische Familien die Flucht geschafft. Die verbleibenden Juden mussten sich von den deutschen Behörden registrieren lassen, die den Juden befahlen, ein weißes Armband mit einem gelben Stern zu tragen, und sie zur Zwangsarbeit rekrutierten. Im September 1941 wurden 21 Juden vom Sonderkommando 7b erschossen in der Gegend von Gorodnya</p>

	<p>und im Oktober gab es eine Massenerschießung von Juden in der Nähe des Dorfes Aleshinskoye. Einige Juden aus Gorodnya wurden Anfang November 1941 von Deutschen erschossen; der Ort ist nicht bekannt. Mitte Dezember wurden die verbliebenen Juden in Gorodnya unter der Aufsicht deutscher und ukrainischer Polizei auf der Straße versammelt, und ebenfalls außerhalb des Ortes erschossen.</p>
<p>Horodnyzja Городниця Gorodniza Rayon Novograd Volynskiy Obl. Schytomir</p>	<p>1939 betrug die jüdische Bevölkerung von Gorodniza 1.212 oder etwa 24 Prozent der Gesamtbevölkerung. Die Stadt wurde Anfang Juli 1941 besetzt. Bis dahin war es den meisten Juden aus der Gegend gelungen, aus der Stadt zu fliehen. Die in Gorodniza verbliebenen Juden wurden erschossen.</p>
<p>Horodok, Городок Poln. Gorodok, Grodek Rayon Lwiw Obl. Lwiw</p>	<p>Grodek wurde im Sommer 1941 von den Deutschen eingenommen. Zu dieser Zeit betrug die jüdische Bevölkerung von Gródek ungefähr 5.000 Menschen oder 800 Familien. Im Sommer 1942 wurde etwa die Hälfte der Juden in Gródek von den Nazis ermordet, teilweise unterstützt durch ihre ukrainischen Hilfstruppen. Die übrigen wurden am 3. Februar 1943 bei der endgültigen Auflösung des jüdischen Ghettos in der Stadt erschossen und in Massengräbern verscharrt. Nur wenige Juden überlebten den Krieg.</p>
<p>Horodok Городок Poln. Gorodok Rayon Horodok Obl. Chmelnyzkij SW</p>	<p>1939 lebten in Gorodok 2329 Juden. Die Deutschen eroberten Gorodok am 8. Juli 1941. In einem Teil der Stadt wurde ein offenes Ghetto eingerichtet. Den Juden wurde befohlen, gelbe Abzeichen an ihrer Kleidung zu tragen. Die jüdische Gemeinde wurde angewiesen, ihre Wertsachen dem Gebietskommissar von Jarmolinzy zu übergeben, mit dem Versprechen, dass sie so am Leben bleiben würden. Im Herbst 1941 wurden jüdische Frauen und Kinder aus der nahe gelegenen Stadt Kuzmin in das Ghetto von Gorodok gebracht. Die jüdischen Gefangenen wurden aus dem Ghetto zu verschiedenen Arten von Zwangsarbeit geschickt, zum Beispiel zum Ausheben von Gräben, und oft misshandelt. Im Spätsommer oder Frühherbst 1942 wurden mehrere Mitglieder des in der Stadt operierenden Untergrunds, darunter auch Juden, von den Deutschen auf dem Stadtplatz gebracht, gefoltert und öffentlich erhängt. Ende Oktober 1942 wurde der Großteil der Insassen des Ghettos in das Militärgelände in der Nähe des Bahnhofs Jarmolinzy gebracht. Dort wurden sie einige Tage später, nachdem ein erneuter bewaffneter jüdischer Widerstand niedergeschlagen worden war, zusammen mit den Juden aus Jarmolintsi, Frampol, Satanif und Mikkalpol erschossen. Weitere 87 Juden, offenbar Handwerker, die nach der ersten Mordaktion im Ghetto festgehalten worden waren, wurden im Dezember 1942 außerhalb der Stadt nahe einer Zuckerfabrik erschossen.</p>
<p>Horodyschtsche Городище Früher Petrovskogo Rayon Horodyschtsche Obl. Tscherkassy</p>	<p>1939 machten die 570 Juden von Petrovskogo 4,1 Prozent der Gesamtbevölkerung der Stadt aus. Deutsche Truppen besetzten Petrovskogo im August 1941. Die Misshandlung und Ermordung von Juden begann unmittelbar nach der Besetzung. Mitte September 1941 wurden etwa 40 Juden erschossen. Die meisten Juden von Petrovskogo und des Umlandes wurden im Frühjahr 1942 in der Nähe der Stadt ermordet.</p>

<p>Hoschtscha Гоща Hoshcha, Hoszsza Rayon Hoschtscha Obl. Riwna</p>	<p>Bis Mitte 1941 lebten in Hoszcza schätzungsweise mehr als 1.000 Juden, darunter auch einige Flüchtlinge aus Polen. Am 29. Juni 1941 bombardierte die deutsche Luftwaffe die Stadt, tötete 165 jüdische Einwohner und zerstörte viele Häuser.</p> <p>Die Deutschen besetzten Hoszcza am 4. Juli 1941. Ende Juli führten sie die erste Mordaktion in der Stadt durch und erschossen 10 prominente lokale Juden am Stadtrand von Hoszcza.</p> <p>Im Sommer und Herbst 1941 erließen die deutschen Besatzer eine Reihe von antijüdischen Verordnungen: Juden mussten ein Erkennungszeichen tragen (zunächst eine Armbinde, dann – ab September 1941 – ein gelber Kreis auf ihrer Kleidung), und sie wurden zur Zwangsarbeit gezwungen, während derer sie geschlagen und misshandelt wurden. Unter anderem mussten Juden die Straßen säubern, Lastwagen beladen und am Bau einer Brücke über den Fluss Horyn arbeiten. Ein jüdischer Rat (Judenrat) mit sieben Mitgliedern wurde gegründet (er wurde von Israel David Utzenik geleitet, und seine wichtigsten Assistenten waren zwei lokale Geschäftsleute, Joseph Zawodnik und Zalman Zaltzman).</p> <p>Einem Bericht zufolge mussten die Juden kurz nach der Ankunft der Deutschen in einen bestimmten Stadtteil umziehen; Allerdings wurde dieses neue „Judenviertel“ nicht eingezäunt.</p> <p>Am 20. Mai 1942 wurden etwa 400 Juden, darunter Frauen und Kinder, von deutschen Einheiten mit Unterstützung der ukrainischen Hilfspolizei in einem Birkenhain in der Nähe des Dorfes Symonovo außerhalb der Stadt erschossen. Einigen war es gelungen zu fliehen. Nach der Mordaktion tauchten Überlebende nach und nach aus ihren Verstecken auf und stellten fest, dass viele ihrer Verwandten getötet und ihre Häuser von einheimischen Bauern geplündert worden waren.</p> <p>Am 25. September 1942 wurden weitere etwa 300 Juden von deutschen Einheiten mit Unterstützung der ukrainischen Polizei im Birkenhain von Symonovo erschossen. Während dieser Mordaktion wurden auch 40 Juden innerhalb der Stadt in David Silverbergs Wohnung erschossen. Sie hatten dort Zuflucht gesucht. Der Vorsitzende des Judenrates, Israel David Utzenik, wurde bei dieser Mordaktion zusammen mit seiner Familie erschossen.</p> <p>Nach einer Zeugenaussage kehrten etwa 140 überlebende Juden später nach Hoszcza zurück oder wurden zurückgebracht, von denen 123 bei einer weiteren Mordaktion am 14. November 1942 im selben Birkenwäldchen bei Symonovo erschossen wurden. Nach derselben Aussage gelang aber 17 Juden bei dieser Aktion die Flucht.</p> <p>Am 17. Juli 1943 wurden 20 Handwerker, die von den Deutschen in einem Arbeitslager in der Stadt am Leben erhalten worden waren, in der Nähe des Kreidebruchs außerhalb der Stadt erschossen.</p>
<p>Hraniv, Granov Гранів Rayon Hajssyn Obl. Winnyzja</p>	<p>Im August 1941 wurden 70 jüdische Bewohner des Dorfes erschossen</p>
<p>Hrebinky Гребінки Greibenki Rayon Wassylkiw Obl. Kiew</p>	<p>1939 machten die 84 in Grebenki verbliebenen Juden 1,7 Prozent der Gesamtbevölkerung der Stadt aus.</p> <p>Vielen dieser Juden gelang es offenbar, Grebenki vor der Besetzung durch deutsche Truppen am 19. Juli 1941 zu verlassen. Etwa 40 in der Stadt verbliebene Juden wurden Ende August 1941 am Stadtrand ermordet.</p> <p>Erst im November 1943 befreite die Rote Armee Grebenki, aber die</p>

	<p>Deutschen eroberten es am nächsten Tag zurück. Die Stadt wurde schließlich am 30. Dezember 1943 von der Roten Armee befreit.</p>
<p>Hremnyach Грем'ячк Gremyach Rayon Novhorod-Siverskyi Obl. Tschernihiw</p>	<p>1939 hatte Gremyach 26 Juden, die 0,7 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten. Das Dorf wurde am 27. August 1941 von deutschen Truppen besetzt. Die wenigen in Gremyach verbliebenen Juden wurden von einem SS-Kommando ermordet.</p>
<p>Hrychiv Гриців Gritsev, Rayon Schepetiwka Obl. Chmelnyzkyj nördl.</p>	<p>1939 lebten in Hrychiv 1.095 Juden, das sind 36,1 Prozent der Gesamtbevölkerung. Die Deutschen eroberten die Stadt am 5. Juli 1941. Kurz darauf wurden zwei Gruppen jüdischer Männer von den Deutschen und Angehörigen der ukrainischen Hilfspolizei ermordet. Anfang August 1941 wurde in einer der Straßen der Stadt ein mit Stacheldraht umzäuntes Ghetto eingerichtet und Judenrat ernannt. Männer und Frauen wurden zur Zwangsarbeit verpflichtet. Am 4. August wurden 286 jüdische Männer von ihren Familien getrennt und wohl mit einigen Frauen in einem nahe gelegenen Wald von einer Einheit der Waffen-SS erschossen. Anscheinend wurden im Mai 1942 Juden aus Gritsev in das Ghetto Starokonstantinov verlegt und später außerhalb der Stadt zusammen mit Juden aus Starokonstantinov, Staraya Sinyava und Ostropol ermordet. 1942 schlossen sich 14 Juden aus Gritsev, angeführt von Yitzhak Bilyk, den Partisanen an, aber die meisten von ihnen wurden im Kampf getötet.</p>
<p>Hrycowce Rayon Zbaraz (Sbarasch) Obl. Ternopil</p>	<p>Im Juli 1942 wurden alle 9 Juden des Dordes zum Gelände der Neftestroy-Ölgesellschaft gebracht und dort erschossen,</p>
<p>Hryhoriwka, Grigorowka (s. Knjase-Hryhoriwka)</p>	
<p>Hrymajliv Гримайлів Früher Grzymalow Rayon Husjatin SÖ v. Ternopil Obl. Ternopil</p>	<p>1931 betrug die Einwohnerzahl ungefähr 4.074, davon waren etwa 1.494 Juden. Die ersten antijüdischen Maßnahmen wurden am 05. Juli 1941 durchgeführt, etwa 450 Juden wurden erschossen und in den See geworfen. Am 12. Oktober 1941 wurden 1.700 Juden in das Lager Skalat gebracht und kurz darauf hingerichtet. Am 21. Oktober 1941 wurden zwischen 1.300 und 1.700 Juden abgeschlachtet. Am 25. November 1941 wurden etwa 300 Juden aus dem Lager Hrymailiv in andere Lager wie Lubochok, Kamenka, Velyki Borky und andere geschickt, wo sie höchstwahrscheinlich anschließend hingerichtet wurden. Die restlichen 305 Juden wurden in das Ghetto Skalat verlegt, wo sie im April 1942 erschossen wurden. Insgesamt wurden bei den Hinrichtungen von Juden aus Hrymailiv etwa 2.530 Menschen erschossen.</p>
<p>Huljajpole Гуляйполе Gulyay Pole Rayon Huljajpole Obl. Saporischschja</p>	<p>1939 betrug die jüdische Bevölkerung von Gulyay Pole 556, was 3,4 Prozent der Gesamtbevölkerung entsprach. Die Stadt wurde am 5. Oktober 1941 besetzt. Im Januar 1942 wurden die meisten Juden aus der Stadt und den umliegenden Dörfern ermordet.</p>
<p>Hussjatyn Гусятин Obl. Ternopil</p>	<p>Hussjatyn wurde am 6. Juli 1941 von Nazi-Truppen besetzt. Ungefähr 200 Juden wurden sofort nach ihrer Ankunft in Arbeitslager geschickt oder sofort von Deutschen und der ukrainischen Polizei getötet. Im März 1942 wurden die</p>

	<p>verbliebenen Juden in die Konzentrationslager Kopychyntsi, Probizhna und Belzec transportiert.</p>
<p>Hwisdez Гвіздець Poln. Gwoździec Rayon Kolomyja westl. Obl. Iwano-Frankiwnsk</p>	<p>Am 13. und 14. April 1942 wurden etwa 300 Juden aus Gwoździec Miasto von Deutschen mit Hilfe der örtlichen Polizei im Wald in der Nähe des Dorfes Gwoździec Stary erschossen. Etwa 450 Juden, die sich zu verstecken versuchten, wurden in ihren Häusern lebendig verbrannt.</p> <p>Im Städtchen befand sich eine um 1640 errichtete und nach dem Einmarsch deutscher Truppen 1941 niedergebrannte Synagoge, deren hölzernes Gewölbe 2014 im Museum der Geschichte der polnischen Juden in Warschau rekonstruiert wurde.</p>
<p>Itschnja, Ічня Ichnya, Rayon Itschnja Obl Tscherniniw</p>	<p>1939 lebten im Dorf 148 Juden, was einem Prozent der Gesamtbevölkerung entspricht. Vielen Juden gelang die Flucht, bevor Ichnya am 14. September 1941 von deutschen Truppen besetzt wurde.</p> <p>Insgesamt 225 Menschen wurden im Kreis Ichnya ermordet, darunter Juden aus dem Dorf.</p>
<p>Ignatowka Игнатовка Rayon Luzk Obl. Wolhynien</p>	<p>Im Herbst 1939 flüchteten mehrere hundert jüdische Flüchtlinge aus dem von den Nazis besetzten Polen in die Stadt.</p> <p>In den ersten Tagen des Krieges zwischen Nazideutschland und der Sowjetunion wurde Ignatowka bombardiert. Nachdem die Deutschen die Stadt Ende Juni 1941 eingenommen hatten, inszenierten ihre ukrainischen Bewohner ein Pogrom. Die Deutschen befahlen den Juden, gelbe Sterne auf Brust und Rücken zu tragen. Anfang Juli wurde in der Stadt ein Judenrat unter der Leitung von Waisman eingerichtet. Gesunde jüdische Männer wurden zur Zwangsarbeit in der Landwirtschaft gezwungen. Gelernte Lederwarenhersteller, die für Deutsche in der örtlichen Lederfabrik arbeiteten, erhielten eine Sonderbehandlung.</p> <p>Ende Juli oder Anfang August 1942 wurden Ignatowkas Juden von ukrainischen Hilfspolizisten zusammengetrieben und nach Zofjowka für eine „öffentliche Versammlung“ gebracht. Danach wurde den Lederarbeitern und ihren Familien befohlen, in die nahe gelegene Ortschaft Szalyszczce zu ziehen, um dort eine Werkstatt einzurichten. Die übrigen Juden, darunter auch die aus dem nahe gelegenen Dorf Marjanowka, wurden aufgefordert, nach Hause zurückzukehren, ein kleines Bündel persönlicher Gegenstände zu packen und innerhalb weniger Stunden ins Ghetto in Zofjowka zurückzukehren - um Arbeitsbescheinigungen zu erhalten. Die alten und kranken Juden, die sich nicht schnell bewegen konnten, wurden auf der Stelle erschossen. Einige Tage später begann die Liquidierung des Ghettos von Zofjowka, wo die Juden aus Ignatowka eingesperrt waren. Mehrere tausend Juden, hauptsächlich Frauen, Kinder und alte Menschen, wurden auf ein Feld außerhalb der Stadt gebracht, wo sie von einem deutschen Mordkommando erschossen wurden. Während der Mordaktion gelang einigen Jugendlichen die Flucht in den nahegelegenen Wald.</p> <p>Ignatowka wurde Anfang Februar 1944 von der Roten Armee befreit. Heute existiert die Stadt nicht mehr.</p>
<p>Igren Ірень Rayon Dnipropetrowsk Obl. Dnipropetrowsk</p>	<p>Igren wurde am 27. September 1941 von Deutschen besetzt. Die jüdischen Geisteskranken wurden Ende 1941 oder Anfang 1942 ermordet, während die wenigen anderen in Igren lebenden Juden 1942 erschossen wurden.</p>

<p>Illinzy Іллінці; Rayon Winnyzja Obl. Winnyzja</p>	<p>Vor dem Zweiten Weltkrieg war die Mehrheit der Bevölkerung jüdisch. Deutsche drangen im Juli 1941 in die Stadt ein und hielten die Juden bald darauf als Gefangene in einem Ghetto fest. Am 5. November 1941 werden 43 Juden von ukrainischen Polizisten ermordet. Am 2. Mai 1942 wurden rund 1.000 Juden aus der Stadt und den umliegenden Dörfern in einer Massensexekution nahe dem Galikovo-Hof ermordet. 800 weitere Juden aus Illinzy mit 434 Juden aus Zhornishche und Novozhivotov wurden am 27. Mai 1942 ermordet. Ende 1942 wurden verbliebene Juden in das Arbeitslager Voronovitsa deportiert, nachdem das Ghetto liquidiert wurde. Am 3. Dezember 1942 wurden 100 jüdische Arbeiter aus dem Arbeitslager erschossen.</p>
<p>Inhulets Інгuleць Ingulets, Rayon Stalindorf südl. Kryvyh-Rih Obl. Dnipropetrowsk</p>	<p>Nach Beginn des deutsch-sowjetischen Krieges kamen auch Flüchtlinge aus Bessarabien nach Ingulets. Ingulets wurde am 13. August 1941 von deutschen Truppen besetzt. Bald darauf wurde dort eine ukrainische Hilfspolizei organisiert. Die Polizisten misshandelten jüdische Männer, vergewaltigten jüdische Frauen und plünderten jüdisches Eigentum. Jüdische Häuser wurden mit dem Davidstern gekennzeichnet. Juden wurden gezwungen, verschiedene Arten von Arbeit zu verrichten.</p> <p>In der zweiten Hälfte des Jahres 1941 wurde eine Reihe von Ingulets Juden ermordet. Anfang Juni 1942 wurden die örtlichen Juden in mehreren Häusern in Ingulets konzentriert. Etwa 1.400 Juden aus Ingulets und Umgebung wurden Anfang Juni (Juli oder Dezember, nach anderen Quellen) 1942 am Rande der Stadt ermordet. Vor dem Massaker wurden 300 arbeitsfähige Juden aus Ingulets und Umgebung zum Bau der Straße Krivoy Rog-Dnepropetrovsk geschickt. Viele von ihnen starben aufgrund der unmenschlichen Bedingungen oder wurden erschossen. Juden, die nach dem groß angelegten Massaker in Ingulets und Umgebung gefasst wurden, wurden nach Ingulets gebracht und in der Nähe der Stadt erschossen.</p>
<p>Isjaslaw Ізяслав Poln.Izyaslav Rayon Isjaslaw Obl. Chmelnyzkyj Nördl.</p>	<p>Zu Beginn des Zweiten Weltkriegs hatte die Stadt eine bedeutende jüdische Bevölkerung, die 28 % der Gesamtbevölkerung ausmachte. Die Deutschen besetzten Izyaslav am 5. Juli 1941. Zu Beginn des Krieges kamen einige Flüchtlinge aus Polen und der Westukraine in die Stadt; nur wenigen einheimischen Juden gelang die Flucht ins Innere der Sowjetunion. Den übrigen Juden wurde befohlen, gelbe Abzeichen auf Brust und Rücken zu tragen. Viele von ihnen mussten Zwangsarbeit leisten.</p> <p>Am 24. August 1941 erschossen die Angehörigen Reserve-Polizeibataillon 45 etwa 1000 einheimische Juden außerhalb der Stadt in der Poboi-Schlucht erschossen.</p> <p>Nach dieser Mordaktion wurde in der Altstadt ein mit Stacheldraht umzäuntes Ghetto mit etwa 20 Häusern für die verbliebenen Juden und Juden aus der Stadt Belogorodka und anderen umliegenden Ortschaften eingerichtet. Die Deutschen ernannten Avraham Minevich zum jüdischen Ältesten. Überfüllung und Hunger im Ghetto trugen zu einer hohen Sterblichkeitsrate bei. Anscheinend wurden am 27. Juni 1942 während der Auflösung des Ghettos etwa 2.000 Juden im Wald in der Nähe des Dorfes Soshnoye von einem SS-Sonderkommando erschossen. Eine Gruppe von Facharbeitern durfte in einem Gebäude in der Stadt bleiben.</p> <p>Im Herbst 1942 wurden mehrere Juden, denen es gelungen war, sich während der Mordaktion im Juni zu verstecken, von ukrainischen Polizisten gefasst und an derselben Mordstelle erschossen. Am 1. oder 2. Januar 1943 wurden auch</p>

	die letzten verbliebenen Juden in Izyaslav, die „Spezialisten“, auf dem Gelände ermordet.
Ivaniv, Іванів Yanow Rayon Kalyniwka Obl. Winnjtsja	1926 lebten 1.931 Juden in Janow, wo sie 25,8 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten. Janow wurde am 27. Juli 1941 von den Deutschen besetzt. Gleich am ersten Tag der Besetzung wurden mehrere Juden aus Janow, darunter Shteyngard, der Vorsitzende des jüdischen Stadtrates, ermordet. Alle Juden wurden gezwungen, ihre Häuser mit dem Buchstaben J zu kennzeichnen und Davidsterne auf ihre Kleidung zu nähen. Im März 1942 wurden Janows Juden gezwungen, eine "Steuer" von 100.000 Rubel zu zahlen, und sie wurden in ein Gebiet am Rande der Stadt gezwungen. Im April desselben Jahres wurden Juden aufgefordert, ihr noch vorhandenes Gold, Geld und andere Wertsachen abzugeben. Ende Mai und Anfang Juni 1942 wurden 814 Juden aus Janow am Rande der Stadt ermordet, wenig später nochmals 200.
Iwankiw Іванків Ivankov Rayon Iwankiw Oblast Kiew	Während der frühen Sowjetzeit verließen zahlreiche jüdische Einwohner, insbesondere jüngere, Ivankov auf der Suche nach Bildungs- und Berufsmöglichkeiten in größeren Städten. 1939 lebten nur noch 430 Juden in Ivankov, wo sie 11,7 Prozent der Bevölkerung ausmachten. Bis zur Besetzung der Stadt durch deutsche Truppen am 23. August 1941 gelang etwa der Hälfte der Juden Ivankovs die Flucht. Die meisten der verbliebenen Juden wurden im Laufe des Septembers 1941 von Angehörigen der Einsatzgruppe C ermordet. Ab Ende 1941 Juden aus den angrenzenden Kreisen zum Kreis Ivankov wurden nach Ivankov gebracht und in der Nähe der Stadt ermordet.
Iwanhorod, Івангород Rayon Chrysuniwka Oblast Tscherkassy westl. Uman	1942 Massenerschießungen einer unbekanntenen Anzahl von Juden. (siehe Alexandrowka) Erhalten geblieben ist ein Kriegsbild, das Erschießungen von Juden zeigt, bei denen eine Mutter mit einem Kind von einem deutschen Soldaten erschossen wird.
Iwanhorod Івангород Iwangorod Rayon Aleksandrowka Obl. Kirowohrad	Das Dorf wurde am 5. August 1941 von deutschen Truppen besetzt. Etwa 50 Juden blieben damals in Iwangorod. Einige von ihnen wurden im Dorf erschossen, während der Rest nach Alexandrowka gebracht und zusammen mit den örtlichen Juden erschossen wurde.
Iwano-Frankiwsk, Івано-Франківськ Bis 1992 Stanislaw, Kreisfreie Stadt Obl. Iwano-Frankiwsk	Mit dem Einmarsch der Wehrmacht in die Sowjetunion besetzten die mit den Deutschen verbündeten ungarischen Truppen am 2. Juli 1941 Stanislaw. Nachdem die Ungarn aus ihrem Einflussbereich die dort ansässigen Juden vertrieb, kamen nun die Vertriebenen zu Tausenden auch nach Stanislaw. Als die Stadt Ende Juli von den Deutschen übernommen wurde, hielten sich etwa 40.000 Juden in der Stadt auf (1931 waren es lediglich 25.000). SS-Hauptsturmführer Hans Krüger begann sofort die Massenvernichtungen in Stanislaw zu organisieren. Am 3. August 1941 wurden jüdische Intellektuelle aus Stanislaw zur örtlichen Zivilverwaltung befohlen, um sich zu registrieren. Nach der Registrierung durften einige arbeitsfähige Juden in ihre Häuser zurückkehren. Etwa 600 Juden wurden am 3. und 4. August 1941 im Wald in der Nähe des Dorfes Pawelcze gefoltert und erschossen. Als „Blutsonntag von Stanislaw“ wird der 12. Oktober 1941 bezeichnet, als etwa 20.000 Juden aus Bohorodczany, Wojnilow, Halicz, Tysmienica, Tlumacz, Kalusz, Jezupol, Lysiec, Nadworna, Ottynia und Sototwina (Bezirk Stanislawow)

	<p>zum jüdischen Friedhof getrieben wurden. Dann begann das Massaker. Mit Einbruch der Dunkelheit waren 10.000-12.000 Juden von SS-Leuten und Krüger selbst erschossen. Die etwa 10.000 Überlebenden kehrten nach der „Aktion“ nach Stanislau zurück. An Abend veranstalteten die Täter eine Siegesfeier. Im Dezember 1941 mussten die 30.000 Juden in ein ärmliches Viertel der Stadt umziehen, das nun zum Ghetto umfunktioniert wurde. Weitere Mordaktionen folgten, auch im Umland von Stanislau. Auch im Gefängnis von Kolomyja wurde Juden aus Stanislau ermordet.</p> <p>Am 31. März 1942 wurden während der Deportation von Juden aus Stanislawow nach Belzec etwa 150 Juden auf offener Straße erschossen, viele wurden in ihren Häusern lebendig verbrannt. Im Mai 1942 wurden ungefähr 300 jüdische Kinder aus dem Waisenhaus des Ghettos Stanislau von Deutschen im Fluss in der Nähe einer Mühle ertränkt, die jemandem namens Gogol gehörte. Die Leichen der Kinder wurden auf dem jüdischen Friedhof in Stanislau beigesetzt.</p> <p>Zwischen Mai und August 1942 begannen die Deutschen mit der Suche nach Juden aus dem Ghetto Stanislau, die immer noch verbotene Produkte besaßen. Etwa 400 Juden wurden in ihren Häusern erschossen, weil sie sich weigerten, Mehl und Zucker herauszugeben. Der Vorsitzende des Judenrats, Dr. Lam, wurde festgenommen und im örtlichen Gefängnis erschossen.</p> <p>Im August 1942 übergoss ein Insasse des Ghettos Stanislawow Säure auf den Polizisten, der ihn verhaften wollte, und floh dann. Am 22. August 1942 befahlen die Deutschen, einen Galgen zu errichten und Gruben in der Belvederskaja-Straße im Ghetto zu graben. Ungefähr 50 Juden (darunter der Vorsitzende des Judenrats, Goldshteyn, andere Mitglieder des Judenrats und die jüdische Polizei) wurden an den Galgen und Strommasten gehängt. Etwa 1.000 Juden wurden in der Belvederskaja-Straße erschossen und etwa 100 jüdische Patienten aus dem Ghetto Krankenhaus von Deutschen mit Hilfe lokaler Polizisten getötet.</p> <p>Danach funktionierten die Deutschen das Ghetto in ein Arbeitslager um, in das die Überlebenden interniert wurden.</p> <p>In der Nacht zum 25. Dezember 1942 wurden etwa 100 (max. 900) Juden des Ghettos Stanislau, die im Ghetto-Gefängnis eingesperrt waren, im Hof des Gefängnisses Stanislau gesammelt. In der Nacht starben einige Juden an Kälte; andere wurden am Morgen erschossen.</p> <p>Mit der Auflösung des Ghettos im Januar 1943 wurden die noch Überlebenden des Ghettos ermordet, so am 25. März 1944, als 104 jüdische Arbeiter aus Stanislau auf dem Friedhof erschossen wurden. Sie hatten die Leichen der zwischen 1941 und 1943 Ermordeten aus dem Massengrab des jüdischen Friedhofs zu exhumieren und zu verbrennen (Aktion 1005). Insgesamt starben in Stanislaw bis zu 40.000 Juden.</p>
<p>Iwano-Frankowe, Івано-Франкове Rayon Jaworiw Obl. Lwiw</p>	<p>In Iwano-Frankowe existierte ein Ghetto vom 1. Juni 1942 bis 31. November 1942. Im Februar 1942 wurden 58 Juden der örtlichen Honoratioren aus Przemysl, Stanislawow und Kolomyja, erschossen. Sie waren von den Deutschen 1941 in das Gefängnis von Schortkow gebracht worden.</p>
<p>Iwanopil, Іванопіль Früher Janushpol, Yanushpol Rayon Tschudniw Obl Schytomyr</p>	<p>Janushpol wurde am 3. Juli 1941 von den Deutschen besetzt. Am 15. August wurden 15 Juden von der Einsatzgruppe C erschossen. Aufgrund dessen, dass fast jeder Bewohner der Stadt jüdisch war, wurde von den Deutschen im Dorf kein Ghetto eingerichtet. Jüdischer Besitz wurde geplündert und die Juden wurden gezwungen, gelbe Armbinden mit dem Davidstern zu tragen. Hunger und Krankheit fielen zahlreiche Bewohner zum Opfer.</p>

	<p>Die Juden leisteten auch verschiedene Arten von Zwangsarbeit, z.B. Straßen reparieren, sie nachts vom Schnee befreien und Bauarbeiten in der Zuckerfabrik durchführen.</p> <p>Im Mai 1942 wurden 80 Juden nach Berditschew deportiert, wo sie später ermordet wurden. Am 29. Mai 1942 wurde das Ghetto aufgelöst, und alle Insassen ermordet. Einige Quellen berichten, dass 47 Juden aus Januschpol in Raygorodok ermordet und fünf Juden in der Nähe des Dorfes Lemeshev erschossen wurden. Der Rest der lokalen jüdischen Bevölkerung wurde Ende Mai 1942 in der Nähe von Yanushpol getötet.</p> <p>Alle 700 Bewohner des Ortes und bis zu 400 weitere Juden aus den umliegenden Dörfern, sowie 80 Roma wurden Opfer der Massaker.</p>
<p>Iza, Іза Isa Rayon Khust Obl. Transkarpaten</p>	<p>Ab dem 15. März 1939 gehörte das Dorf zur Karpaten-Ukraine, doch bereits am 18. März besetzten ungarische Truppen Iza. In der Nähe des Dorfes wurde ein Konzentrationslager errichtet. Mit der ungarischen Besetzung von Iza im März 1939 wurden Juden verfolgt und aus ihren Berufen vertrieben. In den Jahren 1940-41 wurden Dutzende von Juden aus Iza zur Zwangsarbeit und andere zum Dienst an der Ostfront eingezogen, wo die meisten starben. 1941 wurden einige jüdische Familien ohne ungarische Staatsbürgerschaft in das von den Nazis besetzte ukrainische Gebiet nach Kamenez-Podolski vertrieben und dort ermordet.</p> <p>Die verbliebenen Juden von Iza wurden Ende Mai 1944 nach Auschwitz deportiert</p>
<p>Islutschyste Ізлучисте Izlutschitoje Izluschisttoje, Izluchyste Rayon Stalindorf Obl. Dnipropetrowsk</p>	<p>Izluchistoye wurde Mitte August 1941 von deutschen Truppen besetzt. Einigen Juden gelang noch rechtzeitig die Flucht. Ende Mai 1942 wurden die im Dorf verbliebenen Juden zusammen mit Juden aus mehreren anderen jüdischen Bauernkolonien des Kreises Stalindorf in der Nähe des Dorfes Zlatoustovka ermordet.</p>
<p>Izmayil, Ізмаїл Kreisfreie Stadt Obl. Odessa</p>	<p>In Izmayil existierte ein Ghetto vom 1. August 1941 bis 30. September 1941</p>
<p>Jabluniw Яблунів Poln. Jablonow Rayon Kossiv Obl. Iwano-Frankiwsk</p>	<p>Am 8. April 1942 wurden etwa 120 Juden aus Jablonow nach Kolomyja deportiert, wo sie erschossen wurden.</p>
<p>Jablunyzja Яблуніця Poln. Jablonica Rayon Jaremtsche SW Obl. Iwano-Frankiwsk</p>	<p>Im Oktober 1941 wurden 100 (max. 900) Juden aus Jablonica und aus Ungarn deportierte Juden im Dorf Jablonica von Deutschen erschossen.</p>
<p>Jadliwka (siehe Peremoha)</p>	
<p>Jahotyn, Яготин Jagotin, Rayon Poltawa Obl. Kiew)</p>	<p>1937 wurde Jagotin Teil des Bezirks Poltawa. Zu diesem Zeitpunkt war die Zahl der in Jagotin lebenden Juden deutlich auf 365 (7,6 Prozent der Gesamtbevölkerung) zurückgegangen. 1924 war in der Stadt eine jiddische Schule mit 90 Schülern in Betrieb.</p> <p>Jagotin wurde am 15. September 1941 von deutschen Truppen besetzt. Am 5. Oktober 1941 wurden im Bereich des Landsitzes der Repnins 280 Juden</p>

	erschossen. Am 8. Oktober erschoss das Sonderkommando 4a unter Paul Blobel 125 Juden.
Jahilnyzja, Ягільниця Jahilnyzja, Yahil'nytsya, Jagielnica Rayon Tschortkiv, Obl.Ternopil	<p>Vom 6. Juli 1941 bis zum 24. März 1944 wurde Jahilnyzja von Nazi-Truppen kontrolliert. viele Juden wurden ermordet. So wurden am 27. August 1942 von Deutschen mit Hilfe ukrainischer Polizisten 60 Juden aus Jahilnyzja erschossen. Die Opfer wurden in Salowka verscharrt. Am selben Tag wurden etwa 400 Juden aus Jahilnyzja in das Lager Belzec deportiert.</p> <p>Am 27. November 1942 wurden mehr als 52 Personen aus Jahilnyzja und dem nahe gelegenen Chortkiv wegen angeblicher Zusammenarbeit mit der Organisation ukrainischer Nationalisten OUN bei der sogenannten "Jahilnyzja-Tragödie" hingerichtet. Ein diesem Ereignis gewidmetes Denkmal wurde 1992 errichtet. Die Stadt erlebte mindestens zwei Massenerschießungen jüdischer Häftlinge.</p> <p>Im Frühjahr 1943 wurden 500 Juden aus Jahilnyzja nach Lemberg deportiert; 53 Juden wurden im Dorf von Deutschen mit Hilfe ukrainischer Polizisten erschossen. 160 Jüdinnen aus Jahilnyzja, Skalat und Tluste wurden im Juli 1943 von Deutschen in Nagorzanka erschossen.</p> <p>Vom 17. bis 20. Juli 1943 wurden dort etwa 85 Juden aus dem Lager Szulhanowka, die auf einem Bauernhof gearbeitet hatten, von Deutschen mit Hilfe ukrainischer Polizisten erschossen. Im Lager wurden Juden aus Szulhanowka und Jahilnyzja festgehalten. Etwa 50 Juden gelang die Flucht vom Hof.</p> <p>10 untergetauchte Juden aus dem Ghetto von Jahilnyzja wurden aufgespürt und am 21. Juli 1943 von den Deutschen in Gruben im Raum Jahilnyzja erschossen.</p> <p>Im September 1943 wurden noch einmal etwa 200 Juden im Dorf von Deutschen erschossen.</p>
Jaltuschkiw Ялтушків Yaltushkiv, Jaltuschkow Rayon Bar Obl. Winnyzja	<p>1939 machten die 1.212 Juden Jaltuschkows 20,1 Prozent der Gesamtbevölkerung aus.</p> <p>Nur wenigen Juden gelang es, die Stadt zu verlassen, bevor sie am 15. Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt wurde. Angriffe auf und Misshandlungen von Juden begannen fast seit den ersten Tagen der Besetzung. Jüdische Einwohner der Stadt wurden zu zermürenden Arbeiten auf dem Bau und in der Landwirtschaft gezwungen. Zahlreiche Zwangsarbeiter kamen dabei ums Leben. Am 20. Dezember 1941 wurden die Juden von Jaltuschkow in ein mit Stacheldraht umgebenes Ghetto gezwungen. Dort wurden auch die Juden aus den umliegenden Dörfern konzentriert. Die Ghettoinsassen mussten gelbe Flicker auf ihre Kleidung nähen. Im Ghetto litten sie unter Überfüllung, Hunger und Krankheiten. Razzien im Ghetto durch Deutsche und örtliche Hilfspolizisten forderten zahlreiche Opfer. Einige arbeitsfähige Juden wurden in Arbeitslager in den Dörfern Guli und Yakushintsy deportiert. Die meisten Insassen des Ghettos Jaltuschkow, etwa 1.500 Menschen, wurden ermordet.</p>
Jampil Ямпіль Jampol Rayon Jampil Obl. Winnyzja	<p>Jampol wurde am 18. Juli von den deutschen Streitkräften eingenommen, unterstützt von rumänischen Streitkräften, die damals mit Deutschland verbündet waren. Viele Juden verließen die Stadt zusammen mit der sich zurückziehenden Roten Armee.</p> <p>Jampol wurde Teil von Transnistrien, einer Region in der Westukraine, die Deutschland Rumänien als Belohnung für seine Hilfe bei der Offensive gegen</p>

	<p>die UdSSR zuteilte. Als Rumänien später von Deutschland besetzt und Juden aus Rumänien nach Transnistrien deportiert wurden, diente Jampol als Transitpunkt. 350 der rumänischen Deportierten, die in den von den Behörden benötigten Handwerken und Berufen ausgebildet waren, durften in Jampol bleiben und wurden von den örtlichen Juden untergebracht. Nach kurzer Zeit wurden einige Straßen zu einem Ghetto isoliert.</p> <p>Die meisten Häuser im Ghetto waren von den Tagen der Kämpfe um die Stadt zerstört und beschädigt. Die Ghattobewohner durften einmal am Tag das Ghetto verlassen, um Wasser zu holen und Lebensmittel zu kaufen. Außerhalb des Ghettos Beschäftigte erhielten Sonderrationen</p> <p>Die ersten Kommandeure des Ghettos behandelten die Juden anständig und das Leben im Ghetto war erträglich. Aber als ein Kriegsrecht verhängt wurde, unter dem Kommando von Major Dionisie Fotino, verschlechterte sich die Haltung gegenüber den Juden drastisch. Früher drangen Gendarmen in das Ghetto ein, führten plötzliche Zählungen durch und schlugen Juden. Juden wurden wegen aller möglichen Anschuldigungen hingerichtet.</p> <p>Im November 1942 wurden viele Juden aus dem Ghetto vertrieben und im Januar 1943 wurden 72 Juden von Fotino ermordet. Ein von den Behörden eingesetzter Judenausschuss musste Männer und Frauen für alle erforderlichen Aufgaben bereitstellen. Juden arbeiteten in einer Werkstatt der Behörden, in Werkstätten, auf dem Flugplatz usw. gegen Tageslohn und Verpflegung. Mit Hilfe von Mitteln des Jüdischen Hilfskomitees in Bukarest wurde eine Suppenküche eingerichtet, die Juden, die für ihre Arbeit nicht entlohnt wurden, und auch jüdische Häftlinge im örtlichen Gefängnis mit Mahlzeiten versorgte.</p> <p>Eine kleine Synagoge im Ghetto wurde an Sabbattagen und den jüdischen Festen für öffentliche Gebete genutzt.</p> <p>1943 gab es in Jampol etwa 500 jüdische Deportierte, zusätzlich zu einigen hundert einheimischen Juden. Die Rumänen evakuierten die Stadt in der ersten Märzhälfte 1944 und Jampol wurde am 14. März von den Partisanen befreit.</p> <p>Nach dem Krieg 1945 wurde Major Fotino wegen Mordes an Juden vor Gericht gestellt und zum Tode verurteilt. Seine Todesstrafe wurde jedoch in eine lebenslange Zwangsarbeit umgewandelt.</p>
<p>Jaktoriv Якторів Yaktoriv Jaktorow Rayon Peremyschljanj Obl. Lwiw</p>	<p>Die Deutschen richteten am 1. November 1941 in dem Ort ein Zwangsarbeiterlager ein. Am 22. Juli 1943 wurde das Lager Jaktorow aufgelöst und 300 Juden in den Jaktorovski-Wald gebracht und von Deutschen mit Hilfe ukrainischer Polizisten erschossen.</p>
<p>Jantuschkiw, Ялтушків Rayon Bar Obl. Winnyzja</p>	<p>Während der deutschen Besatzung bestand im Dorf zwischen dem 5. September 1941 und dem 15. Oktober 1942 ein jüdisches Ghetto.</p>
<p>Jarmolynzi, Яромолинці Yarmolyntsi Rayon Ladyschyn Obl. Chmelnyzkyj südl</p>	<p>1939 lebten 1.264 Juden in Jarmolynzi. Die Nazis besetzten die Stadt am 8. Juli 1941. Einer Zeugenaussage zufolge wurden am nächsten Tag 16 jüdische Männer am Rande der Stadt erschossen. Die Juden wurden gezwungen, Davidsterne auf Brust und Rücken zu tragen, und sie wurden oft misshandelt. So ließ ein ukrainischer Hilfspolizist von Juden eine bewegliche menschliche "Brücke" bilden, damit er über sie gehen konnte, während die Juden im Schlamm lagen. Laut ChGK-Bericht wurden im April 1942 mehrere alte Juden von der Gendarmerie ermordet und ihre Leichen anschließend an Bäumen</p>

	<p>aufgehängt. Offenbar wurde im Sommer 1942 in der Stadt ein Ghetto eingerichtet, in das auch Juden aus der Umgebung interniert wurden. Ende Oktober 1942 wurden die Juden aus Jarmolinzy (das zum regionalen Verwaltungszentrum der deutschen Verwaltung geworden war) und den Nachbarstädten Frampol, Gorodok, Michalpol und Satanow in der ehemaligen Militärkaserne in der Nähe des Bahnhofs Jarmolinzy festgehalten und erschossen. Gebietskommissar Emil Mertes leitete diese Mordaktion. Einige Juden begingen Selbstmord. Einer Zeugenaussage zufolge leistete eine Gruppe von Juden bei der einige Tage später durchgeführten Mordaktion bewaffneten Widerstand, wobei sie mehrere ukrainische Hilfspolizisten und Deutsche tötete.</p> <p>Das Ghetto existierte vom 1. September 1941 bis 30. Oktober 1942</p>
<p>Jaryschiw Яришів Yaryshev Rayon Mohiliv Podolsk Obl. Winnyzja SW</p>	<p>1939 lebten im Ort 509 Juden, das entspricht 17,7 Prozent der Gesamtbevölkerung.</p> <p>Nach dem Beginn des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion im Juni 1941 kamen einige jüdische Flüchtlinge aus Bessarabien in Yaryshev an. Deutsche und rumänische Truppen besetzten Yaryshev am 19. Juli 1941. Am ersten Tag der Besetzung kamen etwa ein Dutzend jüdische Männer, um die Truppen der Achsenmächte zu begrüßen. Sie wurden sofort erschossen. Die Besatzer befahlen der örtlichen jüdischen Gemeinde, ihr gesamtes Gold in ihrem Besitz zu übergeben. Im Herbst 1941 wurden die Juden von Yaryshev in einem Gebiet am Rande der Stadt konzentriert und dort ein mit Stacheldraht umgebenes Ghetto eingerichtet. Die Ghettoinsassen wurden gezwungen, Davidsterne auf ihre Kleidung auf Brust und Rücken zu nähen. Sie wurden gedemütigt, geschlagen und gezwungen, verschiedene Arten von zermürender Arbeit zu verrichten. Sie wurden auch regelmäßig aufgefordert, verschiedene Gegenstände an die Besatzer abzugeben. Jedes Mal wurden Geiseln genommen, um die rechtzeitige Lieferung dieser Gegenstände sicherzustellen, aber die Geiseln wurden in jedem Fall erschossen. Die meisten Juden Yaryshevs wurden in der Nähe der Stadt in der zweiten Augushälfte 1942 ermordet. Arbeitsfähige Juden wurden in das Arbeitslager in Letichev im Bezirk Kamenez-Podolsk deportiert und dort offenbar Ende 1942 ermordet.</p>
<p>Jaslowez Язловець Jaslowitz Rayon Butschatsch Obl. Ternopil</p>	<p>Im Herbst 1943 wurde eine unbestimmte Anzahl von Juden (die Zahlen schwanken zwischen 5 und 15) aus Jazłowiec, die im Versteck entdeckt wurden, von Deutschen erschossen und 3 km südlich des Dorfes begraben.</p>
<p>Jaworiw Яворів, Rayon Jaworiw Obl. Lwiw</p>	<p>Vor der deutschen Besetzung lebten in der Stadt etwa 3.000 Juden. Gleich nach dem Einmarsch wurden 15 Juden erschossen. Mehrere hundert arbeitsfähige Juden wurden in Arbeitslager gesteckt. Im November 1942 trieben Sicherheitskräfte 1.200 Juden zusammen, töteten etwa 200 vor Ort, die restlichen Juden wurden ins Vernichtungslager Belzec geschickt. Wenige Tage später jagten deutsche und ukrainische Polizisten Juden, und erschossen etwa 200 auf dem jüdischen Friedhof. Danach wurde ein Ghetto eingerichtet, in das die restlichen 600 Juden eingepfercht wurden. Mit den Juden aus den Nachbardörfern wuchs die Zahl der Internierten auf etwa 6.000 an. Eine Typhusepidemie grassierte, und raffte hunderte dahin. Etwa 500 weitere arbeitsfähige Juden wurden im Frühjahr 1943 ins Arbeitslager geschickt. Ab dem 16. April 1943 erschossen Ukrainer und Deutsche mehr als 2.500 Juden. Dann wurde das Ghetto in Brand gesetzt, und versteckte Juden ermordet.</p>

<p>Jemiltschyne Ємільчине Yemilchyne Rayin Jemiltschyne Obl. Schytomyr</p>	<p>1939 lebten im Ort 1115 Juden, das entspricht 21 Prozent der Gesamtbevölkerung. Yemilchino wurde am 2. Juli 1941 besetzt. Im August 1941 wurden die Juden von Yemilchino und den umliegenden Dörfern Moklyaki, Seredy, Stepanovka und wahrscheinlich auch von Gorbovo in das Ghetto gebracht, das sich auf dem Gelände einer ehemaligen Militäreinheit befand. Das mit Stacheldraht umgebene Ghettogebiet grenzte an das Territorium des Kriegsgefangenenlagers. Offenbar wurden die Juden von Yemilchino und einigen umliegenden Dörfern zwischen Juli und Oktober 1941 bei mehreren Mordaktionen erschossen. Unter den Opfern war eine Gruppe von 38 Juden, die kurz vor dem 19. August 1941 als Rache für die Verwundung eines SS-Offiziers erschossen worden war. Der genaue Ort der Schießerei ist unbekannt.</p>
<p>Jesupil Єзупіль Poln. Jezupol NO Rayon Tysmenyzja Obl. Iwano-Frankiwsk</p>	<p>Im Juli 1941 wurden mehrere Jezupoler Juden, die wahrscheinlich auf der Baustelle einer Brücke über den Dnjestr arbeiteten, von Soldaten des deutschen Pionierkorps erschossen.</p>
<p>Jurkino Staatsfarm Jurkino Yurkine Rayon Kalinindorf Obl. Mykolajiw</p>	<p>Yurkino war ein staatlicher Bauernhof, der Getreide anbaute und von Juden während der Sowjetzeit mit finanzieller Unterstützung des Komitees zur Ansiedlung werktätiger Juden auf dem Land (KOMZET) gegründet wurde. Es war Teil des ländlichen Rates von Sholom Aleichem. Mitte September 1941 wurden in Yurkin etwa 200 jüdische Einwohner des Landrats von Scholom Aleichem ermordet. Diese staatliche Farm existiert nicht mehr.</p>
<p>Kachowka Каховка Kachovka Kreisfreie Stadt Obl. Cherson</p>	<p>1.072 Juden lebten im Januar 1939 in Kachowka, das entspricht 8,5 Prozent der Gesamtbevölkerung. Kachowka wurde am 1. September 1941 von deutschen Truppen besetzt. Unmittelbar nach der Einrichtung einer deutschen Militärverwaltung in der Stadt wurde den örtlichen Juden befohlen, sich zu registrieren und gelbe Davidsterne auf ihrer Kleidung zu tragen. Nicht behinderte Juden wurden gezwungen, zermürende Arbeiten zu verrichten, wie die Reparatur der Straße Moskau-Simferopol, das Ausheben von Gräben usw. Die Massenmorde an Juden begannen fast unmittelbar nach der Besetzung der Stadt durch die Deutschen. Bereits Anfang September 1941 wurden zwischen 40 und 100 jüdische Männer erschossen. Der Rest der jüdischen Bevölkerung der Stadt, hauptsächlich Frauen, Kinder und alte Menschen, wurde bald darauf ermordet, entweder in der zweiten Septemberhälfte oder im Oktober 1941. Juden, denen es gelang, sich vor den Massakern zu verstecken, wurden jedoch von Deutschen und Einheimischen entdeckt und erschossen. Abgesehen von den Juden von Kachowka selbst wurden Ende 1941 mehr als ein Dutzend Juden aus dem benachbarten Kreis Tschalinka in Kachowka ermordet.</p>
<p>Kachkarovka Rayon Berislav Obl. Mykolajiw</p>	<p>Die Deutschen besetzten Kachkarovka im August 1941. Kurz nach Beginn der Besetzung wurden im Dorf 5 Juden und 6 nichtjüdische Mitglieder der Kommunistischen Partei erschossen. Kachkarovka wurde am 11. März 1944 von der Roten Armee befreit.</p>
<p>Kaganowitsch Rayon Belozerka Obl. Mykolajiw</p>	<p>Das Dorf Kaganovich und seine Umgebung wurden im August 1941 von den Deutschen besetzt. In der ersten Septemberhälfte wurden etwa 100 Juden in der Nähe des Dorfes ermordet.</p>

	Das Dorf und die Umgebung wurden im März 1944 von der Roten Armee befreit.
Kaganowitsch Каганóвич Kaganovich (Khabnoye) Rayon Poliske Obl. Kiew	1939 lebten 999 Juden in Kaganovich, wo sie 24,6 Prozent der Gesamtbevölkerung der Stadt ausmachten. Kaganowitsch wurde am 23. August 1941 von deutschen Truppen besetzt. Offenbar gelang es etwa der Hälfte der Juden, die Stadt vor dem Einmarsch der deutschen Truppen zu verlassen. Die übrigen wurden im September 1941 in der Nähe von Kaganowitsch erschossen. Kaganowitsch wurde am 15. November 1943 von der Roten Armee befreit. 1957 wurde die Stadt in Poleskoje umbenannt. Die meisten Einwohner wurden nach der Katastrophe von Tschernobyl 1986 evakuiert.
Kaganowitsch, Kolchosa Rayon Kalinindorf Obl. Mykolajiw	Die Kolchosa Kaganovich wurde in den 1920er Jahren mit finanzieller Unterstützung des Komitees zur Ansiedlung werktätiger Juden auf dem Land (KOMZET) gegründet. Es wurde nach Lazar Kaganovich, dem damaligen Generalsekretär der Ukrainischen Kommunistischen Partei, benannt. Die Kolchosa war auch als 23. Plot bekannt. Es war Teil des jüdischen ländlichen Rates Sholom Aleichem im ethnischen jüdischen Kreis Kalinindorf. Nachdem das Gebiet im Spätsommer 1941 von deutschen Truppen besetzt worden war, wurden Mitte September etwa 70 jüdische Kolchosmitglieder auf der nahe gelegenen Sowchosa Jurkino ermordet. Die Kolchosa Kaganovich existiert nicht mehr.
Kaharlyk Кагарлик Kagarlyk Rayon Kaharlyk Obl. Kiew	1939 machten die 325 Juden Kagarlyks 3,6 Prozent der Gesamtbevölkerung der Stadt aus. Deutsche Truppen besetzten Kagarlyk am 3. August 1941. Etwa die Hälfte der Juden gelang offenbar die Flucht vor dem Einmarsch der Deutschen. Die Zurückgebliebenen wurden bis Ende 1941 ermordet. Am 7. Januar 1944 wurde Kagarlyk von der Roten Armee befreit.
Kalantschak Каланчак Kalanchak, Kalatschak Rayon Kalantschak Obl. Cherson	Kalanchak wurde am 11. September 1941 von deutschen Truppen besetzt. Im November 1941 wurden im Dorf im Hof des Hauses eines der örtlichen Hilfspolizisten 8 Mitglieder zweier jüdischer Familien ermordet. Kalanchak wurde am 2. November 1943 von der Roten Armee befreit.
Kalinindorf Калининдорф Rayon Kalyniwske Obl. Cherson	Kalinindorf war eine jüdische landwirtschaftliche Kolonie, die 1807 unter dem Namen Sedemenukha (hebräisch für „Feld der Ruhe“) von Siedlern aus den Provinzen Mogilew, Witebsk und Tschernigow des Russischen Reiches (heutiges Weißrussland und Ukraine) gegründet wurde. 1927 wurde Bolshaya Sedemenukha in Kalinindorf umbenannt und wurde Sitz des ersten jüdischen ethnischen Kreises in der Sowjetunion. 1.879 Juden lebten 1939 in Kalinindorf, als sie 60,1 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten. Kalinindorf wurde am 27. August 1941 von deutschen Truppen besetzt. Nur wenigen Juden gelang es, das Dorf rechtzeitig zu verlassen. Die meisten Juden wurden im September 1941 ermordet. Kalinindorf wurde am 14. März 1944 von der Roten Armee befreit. Nach dem Krieg wurde es in Kalininskoje umbenannt, aber der Bahnhof des Dorfes behielt den alten Namen Kalinindorf.
Kalinivka Калинівка , Kalynivka Kalinowka, Kalinovka Früher Holyschi	1939 lebten in Kalinovka, im früheren Holyschi 979 Juden, das waren 19,5 Prozent der Gesamtbevölkerung der Stadt. Im September 1939, nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs, kam eine Reihe

<p>Rayon Kalinivka Obl. Winnyzja</p>	<p>jüdischer Flüchtlinge aus Polen in Kalinovka an.</p> <p>Nach dem Beginn des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion versuchten einige jüdische Familien aus Kalinovka ins Innere der Sowjetunion zu fliehen, aber nur wenigen gelang dies. Der Ort und die nahe gelegene Eisenbahnlinie wurden schweren deutschen Bombenangriffen ausgesetzt, denen sowohl jüdische als auch nichtjüdische Einwohner von Kalinovka zum Opfer fielen. Kalinovka wurde am 22. Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt und der Missbrauch und die Ausbeutung der örtlichen Juden begannen sofort. Bald nach Beginn der Besetzung wurden die Juden von Kalinovka gewaltsam in einem Bereich an einer der Straßen der Stadt konzentriert. Obwohl das Gelände nicht eingezäunt war, war es den Juden verboten, es zu verlassen. Bereits im September 1941 brachten lokale Polizisten die jüdische Einwohnerin Shapiro und ihre drei Kinder in das Rayonszentrum Olevsk, wo sie ermordet wurden, und teilten ihren Besitz unter sich auf.</p> <p>Die meisten Juden von Kalinovka, etwa 500 Personen, wurden zusammen mit etwa 200 Juden aus der Umgebung Ende Mai 1942 in der Nähe der Stadt ermordet. Mehrere Dutzend Facharbeiter, die bei diesem Massaker vorerst verschont geblieben waren, wurden im August desselben Jahres ermordet. Nur wenige Juden aus Kalinovka überlebten den Krieg.</p> <p>Vor dem Massaker im Mai 1942 gab es einen Versuch, Widerstand unter den Juden von Kalinovka zu organisieren. Die Widerstandsgruppe wurde von sowjetischen Partisanen unterstützt, die im Gebiet Kalinovka operierten. Die Widerstandsaktivitäten endeten mit der Ermordung der meisten Juden von Kalinovka.</p> <p>In den Jahren 1942 und 1943 jagten und ermordeten Deutsche und ukrainische Hilfstruppen jene Juden von Kalinovka, die versuchten, sich zu verstecken. Viele waren auch den Partisanen beigetreten. So wurde der Ort wurde im Zuge der Partisanenbekämpfung am 20. Juli und am 8. August 1943 durch Feuer dem Erdboden gleichgemacht. Zwischen 35 und 92 Einwohner wurden dabei ermordet. Die anderen konnten in die umliegenden Wälder fliehen. Auch das benachbarte Batseve wurde am 20. Juli 1943 abgebrannt, 14 Einwohner ermordet. Mit der Ermordung alle jüdischen Bewohner in Kalynivka war die jüdische Gemeinde ausgelöscht.</p> <p>Am Rande des Dorfes Holyshi, im Hutor (Weiler) Batseve, wurden laut der Außerordentlichen Staatlichen Kommission auch 32 Roma in eine Scheune getrieben, oder hatten sich an diesem abgelegenen Ort versteckt. Die Eingänge wurden verbarrikadiert, dann legten die Deutschen (oder ukrainische Polizisten) Feuer, in dem die Roma lebendigen Leibes verbrannten. Wer zu fliehen versuchte, wurde erschossen. Unter den Getöteten waren auch Kinder. Zeitlich handelte es vermutlich um eine gesonderte Vernichtungsaktion gegen die Roma, die vor der Brandschatzung der umliegenden Dörfer erfolgte.</p> <p>Im Ort ist eine Gedenkstele aufgestellt</p>
<p>Kalnik Кальник Rayon Illinzi Obl. Winnyzja</p>	<p>Kalnik wurde Ende Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt. Am 4. (oder 25.) August 1941 wurden etwa 100 Juden aus Kalnik, anscheinend die gesamte jüdische Bevölkerung, in der Kolchose Zhovten von örtlichen ukrainischen Hilfspolizisten erschossen. Die Operation wurde auf Initiative eines örtlichen Polizisten namens Khikhlovski durchgeführt.</p>
<p>Kalusch Калуш Kalusz,</p>	<p>Ende August 1941 kam es zu Erschießungen jüdischer Intellektueller aus Kalusz.</p>

<p>Kreisfreie Stadt Obl. Iwano-Frankiwsk Nördl.</p>	<p>Danach wurden etwa 4.000 Kalusz-Juden von Deutschen mit Hilfe lokaler Polizisten erschossen, hauptsächlich im Lager Kalusz-Ghetto. Einige wurden auf dem jüdischen Friedhof in Kalusz erschossen, andere wurden nach Stanislawow gebracht und auf dem jüdischen Friedhof oder in einer Mühle erschossen.</p> <p>Für den Arbeitseinsatz „unbrauchbare Juden“ wurden auf Befehl von SS-Hauptsturmführer Hans Krüger am 15/16. Sept. 1942 nach Belzec deportiert und ermordet. Ermordet wurden auch die Übrigen, und somit wurde die jüdische Gemeinde ausgelöscht.</p>
<p>Kalyus Калюс Rayon Nowa Uschyzja Obl. Chmelnyzkyj</p>	<p>Mitte Juli 1941 drangen die Deutschen in Kalyus ein. Einer Zeugenaussage zufolge kamen in den ersten Tagen der Besetzung rumänische Soldaten in die Stadt und plünderten jüdische Häuser und Besitztümer. Im August nahmen ukrainische Hilfspolizisten an einem Sabbat zehn jüdische Männer als Geiseln und forderten von der jüdischen Gemeinde ein Lösegeld in Gold. Nachdem dies geschehen war, wurden die Geiseln frei gelassen. Jüdische Männer wurden zur Verrichtung schwerer Arbeiten wie Straßenbau und Fällen von Bäumen herangezogen. Im Winter 1941/42 starben viele, vor allem ältere Menschen und Kinder, an Hunger, Kälte und Krankheiten. Offenbar wurde im Frühjahr 1942 in der Stadt ein Ghetto eingerichtet. Ende Mai 1942 wurde eine Gruppe jüdischer Jugendlicher in das Arbeitslager Letitschew gebracht. Am 20. August 1942 wurden die Juden von Kalyus (240 bis max.540) außerhalb der Stadt von Angehörigen des SD und der Gendarmerie erschossen. Nach der Mordaktion wurde eine kleine Gruppe arbeitsfähiger jüdischer Männer in das Ghetto zurückgebracht, die dann am nächsten Tag in das Arbeitslager in Letichev gebracht wurden.</p>
<p>Kamjanez-Podilskyj, Кам'янець-Подільський Kamenez-Podolsky, Kreisfreie Stadt Obl. Chmelnyzkyj</p>	<p>Kamenez-Podolsk wurde am 11. Juli 1941 von deutschen und ungarischen Truppen besetzt. Einigen Juden gelang es, die Stadt vor dem Eintreffen der Truppen der Achsenmächte zu verlassen. Kurz nach Beginn der Besetzung wurden etwa 60 jüdische Männer in der Altstadt erschossen. Die deutschen Militärbehörden ernannten eine lokale Verwaltung aus ukrainischen Ultranationalisten, die antisemitische Propaganda betrieben.</p> <p>Die ukrainische Verwaltung war dafür verantwortlich, die jüdische Bevölkerung der Stadt zu registrieren, Mitglieder eines jüdischen Rates zu ernennen und die Juden zu zwingen, einen Davidstern zu tragen. Anfang August 1941 wurden die Juden von Kamenez-Podolsk in ein Ghetto auf einer Insel in der Altstadt gezwungen.</p> <p>Ende Juli 1941 begannen die ungarischen Besatzungsbehörden mit der Deportation von Juden aus Karpaten-Russ. Bis Ende August kamen mehr als 10.000 dieser jüdischen Deportierten in Kamenez-Podolsk an, wo sie ebenfalls ins Ghetto gebracht wurden.</p> <p>Vom 26. – 28. August 1941 ermordeten Angehörige des deutschen Polizeibataillons und Mitglieder eines „Sonderaktionsstabes“ des Höheren SS- und Polizeiführers (HSSPF) Russland-Süd, SS-Obergruppenführer Friedrich Jeckeln, rund 23.600 Juden. Davon 12.000 Juden aus Kamenez-Podolsk, ca. 11.000 aus Ungarn. Die Opfer, Männer Frauen und Kinder wurden an einer Grube per Genickschuss ermordet</p> <p>Etwa 5.000 weitere Juden der Stadt wurden in ein neues Ghetto gebracht, das sich auf dem Gelände eines ehemaligen chemischen Instituts im Stadtteil Polskie Folvarki befand. Später wurden auch Juden mit besonderen Fähigkeiten, die bei den Massakern im Raum Kamenez-Podolsk verschont</p>

	<p>geblieben waren, in dieses Ghetto gezwungen. Im Sommer 1942 wurden etwa 800 jüdische Kinder und Alte ermordet. Die Ermordung von Juden aus Kamenez-Podolsk wurde das ganze Jahr 1942 hindurch fortgesetzt.</p> <p>In der zweiten Jahreshälfte wurden die verbliebenen Juden in das ehemalige Militärlager der sowjetischen Grenzschutz-Ausbildungseinheit verlegt. Ende Oktober oder Anfang November 1942 wurden etwa 4.000 Ghettoinsassen erschossen. Die Ermordung derjenigen Juden, die die Massaker von 1941-1942 überlebt hatten, aber von Deutschen und örtlichen Hilfskräften gefasst wurden, sowie die Ermordung der Juden, die aus den umliegenden Orten nach Kamenez-Podolsk gebracht wurden, wurde 1943 fortgesetzt.</p> <p>Insgesamt wurden fast 30.000 Juden in Kamenez-Podolsky Opfer des Nationalsozialismus Völkermord in Kamenez-Podolsk vergl.: https://de.wikipedia.org/wiki/Massaker_von_Kamenez-Podolsk</p>
<p>Kamjanka, Kamenka Каменка Rayon Kamjanka Obl. Tscherkassy</p>	<p>Zu Beginn des deutsch-sowjetischen Krieges wurden die Einwohner von Kamenka von den sowjetischen Behörden bis zum 14. August 1941 an der Ausreise gehindert, als es zu spät war. Kamenka wurde etwa am 16. August 1941 von deutschen Truppen besetzt. Bald nach der Organisation einer pro-deutschen ukrainischen Verwaltung wurden die Juden in einem Ghetto in der Bolnichnaya-Straße in der Nähe des Gebäudes der ehemaligen Synagoge konzentriert. Sie wurden gezwungen, Armbinden mit dem Davidstern an den Ärmeln zu tragen und Zwangsarbeit zu verrichten. Die Juden des Ghettos wurden gedemütigt, geschlagen und routinemäßig ausgeraubt. Das Töten von Juden begann kurz nach der Errichtung des Besatzungsregimes. Ende April (Anfang Mai, nach einigen Zeugenaussagen) 1942 wurden die arbeitsfähigen jüdischen Einwohner von Kamenka in das Arbeitslager Avdotyevka gebracht, um am Bau der Straße Krivoy Rog-Dnepropetrowsk zu arbeiten. Im Mai 1942, als die arbeitsfähigen jüdischen Männer am Leben gehalten wurden, um für die Deutschen zu arbeiten, wurden die Frauen, Kinder und alten Menschen in der Nähe des Dorfes Zlatoustovka zusammen mit Juden aus anderen jüdischen Kolonien in der Gegend ermordet. Die Gesamtzahl dieser Opfer betrug 540. Später wurden die letzten Insassen des Arbeitslagers Avdotyevka aus dem Lager vertrieben und erschossen.</p> <p>Die Gesamtzahl der Opfer des Holocaust in Kamenka betrug ungefähr 300.</p>
<p>Kamjanka-Buska, Кам'янка-Бузька; Kamenka-Buska, Früher Kamionka Strumilowa Rayon Lwiw Obl. Lwiw) Nördl.</p>	<p>Am 29. Juni 1941 wurden etwa 180 Juden von Kamenka-Buska im Dorf von Deutschen mit Hilfe ukrainischer Polizisten erschossen. Vom 7. bis 10. Juli 1941 wurden 28 Juden aus Kamenka-Buska verschleppt, angeblich zum Straßenbau. Nachdem ihnen befohlen worden war, eine Grube auszuheben, wurden sie von Deutschen in der Grube lebendig begraben. Am 10. November 1941 wurden 500 Juden aus Kamenka-Buska, die als arbeitsunfähig galten, von SD-Männern in Gruben am Ufer des Flusses Bug erschossen.</p> <p>Am 20. Januar 1942 wurden bei der Auflösung des Arbeitslagers Kamenka-Buska etwa 100 Juden von Deutschen erschossen.</p>
<p>Kamenka Shevchenkovskaya Rayon Tscherkaay Obl. Tscherkassy</p>	<p>Die Verfolgung und Ermordung von Juden begann, sobald die Stadt am 9. August 1941 von den Deutschen besetzt wurde. Etwa 60 Prozent der jüdischen Bevölkerung der Vorkriegszeit blieben in Kamenka Shevchenkovskaya, während der Rest der Juden nach Osten floh. Ende Dezember 1941 wurden 400 Juden aus Kamenka Shevchenkovskaya in ein Ghetto gezwungen. Seine Insassen mussten brutale Zwangsarbeit leisten und viele von ihnen starben an den harten Bedingungen im Ghetto. Die restlichen</p>

	<p>Juden wurden Anfang 1942 von der örtlichen Polizei zusammen mit uden aus Aleksandrowka und später im März 1942 in einer separaten Mordaktion getötet. Darüber hinaus gab es laut einigen Quellen mehrere Morde an 5-7 Juden an verschiedenen Orten.</p>
<p>Kamenny Brod Каменный-Брод. Rayon Baranovka Obl. Schytomyr</p>	<p>1939 betrug die jüdische Bevölkerung von Kamenny Brod 857 oder 37 Prozent der Gesamtbevölkerung.</p> <p>Kamenny Brod wurde im Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt. Nur wenigen jüdischen Familien gelang die rechtzeitige Flucht. Anfang August begannen Komplizen der Deutschen, das Eigentum jüdischer Familien zu plündern. Mitte August 1941 wurden die meisten Juden in einem Steinbruch erschossen, zuerst die Männer, dann nach einiger Zeit die Frauen und Kinder. Die Juden, die nach diesen beiden Mordaktionen am Leben blieben, einige von ihnen Kinder, wurden auf den Straßen von Kamenny Brod erschossen. Einigen Quellen zufolge wurden jüdische Mitglieder der Kommunistischen Partei und des Komsomol nach Markhlevsk geschickt und dort erschossen. Sowjetische Dokumente berichten über die Ermordung von mindestens zwei Juden im Jahr 1942, weil sie sowjetische Aktivisten waren. Die letzte Mordaktion gegen die Juden wurde Anfang November 1943 in der Nähe des Dorfes Dibrovka durchgeführt.</p>
<p>Kamenskoje Кам'янське Rayon Dneproserschinsk Obl. Dnipropetrowsk</p>	<p>1939 lebten in Dneprodzerzhinsk 4.900 Juden, was 3 Prozent der Gesamtbevölkerung der Stadt ausmachte.</p> <p>Den meisten Juden gelang die Flucht vor der Besetzung der Stadt durch deutsche Truppen am 22. August 1941. Die restlichen Juden, weniger als 300, wurden im Herbst 1941 oder im Winter 1941/1942 ermordet.</p>
<p>Kamin-Kaschyrskij, Камінь-Каширський, Kamien Koszyrski Rayon Kamin-Kascharyskij Obl. Wolhynien</p>	<p>Vor dem Krieg lebten hier etwa 2.000 Juden. Als die Sowjets am 26. Juni 1941 abzogen, plünderten lokale Ukrainer jüdisches Eigentum und töteten zwei Juden. Am 29. Juni 1941 erreichte eine Gruppe des 2. Kavalerie-Regiments Kamień Koszyrski. Am 2. August 1941 ermordeten die Deutschen acht Juden, deren Namen auf Listen standen, die von den örtlichen ukrainischen Behörden erstellt worden waren. Am 22. August 1941 erschoss eine Untereinheit der Einsatzgruppe C etwa 80 jüdische Männer, darunter den ersten Vorsitzenden des provisorischen Judenrats, Shmul Verbale, in einem Wald 5Km westlich der Stadt. Im Sommer und Herbst 1941 verhängten die deutschen Behörden eine Reihe antijüdischer Maßnahmen, darunter das Erfordernis, eine Armbinde mit dem Davidstern zu tragen (später durch einen gelben Fleck auf der Kleidung ersetzt) und harte Zwangsarbeit. Zu den neuen Vorschriften gehörte die Forderung, dass die Juden alle Wertsachen abliefern und „Beiträge“ zahlen, die vom Judenrat eingezogen und an den Gebietskommissar Fritz Michaelis abgeführt werden.</p> <p>Der Anfang Oktober 1941 ernannte Judenrat von Kamien Koszyrski richtete eine Armenküche ein.</p> <p>Am 1. Juni 1942 wurde auf Befehl des Gebietskommissars in der Stadt ein Ghetto eingerichtet, das von einem zwei Meter hohen Zaun mit Stacheldraht umgeben war. Juden aus den nahe gelegenen Dörfern Pniewno, Wielka Htusza und anderen Orten wurden ebenfalls im Ghetto inhaftiert (wodurch die jüdische Bevölkerung auf über 3.000 anstieg). Das Ghetto wurde von ukrainischen Hilfspolizisten bewacht. Im Sommer 1942 betraten der Gebietskommissar und andere deutsche Beamte gelegentlich das Ghetto und erschossen Juden willkürlich auf der Straße oder in ihren Wohnungen. Eine Aktion vom 1. bis 10. August 1942 auf dem jüdischen Friedhof kostete</p>

	<p>etwa 200 Familien und 130 Roma das Leben. Im verkleinerten Ghetto Kamień Koszyrski blieben etwa mehrere hundert, meist junge Menschen, die als „nützliche Arbeiter“ ausgewählt wurden, am Leben. Der Rest wurde in der Nähe des Friedhofs von einer deutschen Einheit erschossen.</p> <p>Am 2. November 1942 wurden die verbliebenen Juden des Ghettos auf dem jüdischen Friedhof außerhalb der Stadt erschossen. Mehreren hundert Juden waren vorheraus dem Ghetto in die Wälder geflohen Die meisten von ihnen überlebten jedoch nicht lange: Einige starben in den Wäldern an Hunger oder Krankheiten, während andere von einheimischen Bauern ausgeliefert wurden. Nur wenigen gelang es, sich sowjetischen Partisaneneinheiten anzuschließen.</p>
<p>Kaniw Канів Kanew Kreisfreie Stadt Oblast Tscherkassy</p>	<p>1939 machten die 487 Juden der Stadt 6,1 Prozent der Gesamtbevölkerung aus.</p> <p>Deutsche Truppen besetzten Kanew am 16. August 1941. Anscheinend gelang es dem größten Teil der jüdischen Vorkriegsbevölkerung, Kanew vor dem Einmarsch der Deutschen zu verlassen. Nach Beginn der Besetzung wurden die verbliebenen Juden von örtlichen ukrainischen Hilfspolizisten schwer misshandelt. Kurz nach Beginn der Besetzung wurden alle Juden in einem gesonderten Gebäude in der Stadt eingesperrt. Im November 1941 wurden sie in Richtung Korsun gebracht und in einer Schlucht am südwestlichen Stadtrand von Kanew erschossen.</p>
<p>Kapustyntsi Капустинці Rayon Zbaraz Obl. Ternopil</p>	<p>Zwischen 1941 und 1943 wurden 6 Juden aus dem Ort bei dem Öllager von Neftestroy ermordet.</p>
<p>Katerinopil, Катеринопіль Rayon Zvenyhorodka Obl. Tscherkassy</p>	<p>1929 wurde in der Nähe der Stadt die jüdische Kolchose „Naye Lebn“ (Neues Leben) gegründet. Später wurde diese Farm zu einer gemischten jüdisch-ukrainischen Farm. Der Stadtrat wurde in den 1920er Jahren gegründet und führte Beratungen auf Jiddisch durch. In den 1920er und 1930er Jahren gab es in Katerinopol eine siebenjährige jiddische Schule.</p> <p>Viele Juden, vor allem jüngere, verließen Katerinopol auf der Suche nach Berufs- und Ausbildungsmöglichkeiten in größere Städte. 1939 machten die 395 in Katerinopol lebenden Juden 6,1 Prozent der Gesamtbevölkerung aus.</p> <p>Am 29. Juli 1941 besetzten deutsche Truppen Katerinopol. Anfang September wurden etwa 30 Juden und Kommunisten erschossen. Im Mai 1942 wurden die meisten verbliebenen Juden Katerinopols nach Swenigorodka gebracht und im Sommer 1942 zusammen mit den dortigen Juden ermordet.</p> <p>Die Rote Armee befreite Katerinopol am 8. Januar 1944. Einen Monat später gelang den Deutschen jedoch die Rückeroberung Stadt.</p>
<p>Kateryniwka Катеринівка Katerinowka Rayon Stalindorf Obl. Dnipropetrowsk</p>	<p>Während der Sowjetzeit wurde in der Nähe des Dorfes Katerinowka die jüdische Kolchose Fraylebn gegründet.</p> <p>Katerinowka wurde im August 1941 von den Deutschen besetzt. Einige der Mitglieder von Fraylebn versuchten, in Richtung Saporischschja zu fliehen, wurden jedoch von den Deutschen gefasst und am 15. August 1941 in der Nähe des Dorfes Chumaki ermordet. Die in Katerinowka verbliebenen Juden wurden in einem Haus des Dorfes konzentriert, und von dort aus zur Arbeit in der Landwirtschaft gezwungen. Am 21. September 1941 wurden sie in der Nähe des Dorfes ermordet.</p> <p>Katerinowka wurde Ende Februar 1944 von der Roten Armee befreit.</p>

<p>Kertsch, Керч Kreisfreie Stadt (Krim, Halbinsel Kertsch)</p>	<p>Am 27. November meldete die Ortskommandantur in ihrem Tätigkeitsbericht an den Kommandanten des rückwärtigen Armeegebiets 553: „Die Liquidation der Juden wird wegen der gefährdeten Ernährungslage der Stadt beschleunigt durchgeführt werden.“</p> <p>Am 28. November wies die Ortskommandantur die örtlichen Juden an, sich am 29. November auf dem Heumarkt zu melden. Von dort wurden sie vom Sonderkommando 10b der Einsatzgruppe D der Sicherheitspolizei und des SD unter der Leitung von Alois Persterer ins nahegelegene Dorf Bagerowo transportiert, wo sie in einem Panzergraben erschossen wurden. Etwa 2500 Juden wurden so vom 1. bis 3. Dezember ermordet. Am 30. Dezember wurde Kertsch durch eine Seelandung der Roten Armee zum sowjetischen Brückenkopf. Im Mai 1942 wurde Kertsch abermals von der Wehrmacht erobert, wobei schätzungsweise 28.000 sowjetische Soldaten getötet und 160.000 gefangen genommen wurden (Unternehmen Trappenjagd)). Angehörige der Feldgendarmarie sowie des Sonderkommando 10b spürten überlebende Juden auf, die dann vom SD erschossen wurden. Rund 10.000 nicht evakuierte sowjetische Soldaten leisteten zusammen mit Teilen der Bevölkerung in einem Bergwerk (heutige Katakomben) bis zu ihrer Vernichtung im Oktober 1942 weiterhin erbitterten Widerstand (Belagerung der Steinbrüche von Adschimuschkai). Am 31. Oktober 1943 scheiterte eine weitere sowjetische Seelandung. Während der deutschen Besetzung wurden 15.000 Einwohner getötet und weitere 14.000 deportiert. Diese Ereignisse wurden auch als Beweise im Nürnberger Prozess verwendet. Sonderkommando 10b spürten überlebende Juden auf, die dann vom SD erschossen wurden. Insgesamt wurden ca. 7.000 Juden und 5.500 Krimtschaken ermordet (vergl. Auch Feodossija)</p>
<p>Khashchuvato (ein Dorf am Bug) Chaschtschwate Chaschtschewatoje Rayon Hajvoron Obl. Kirowohrad Westl..</p>	<p>Die Besetzung des Ortes erfolgte am 29. Juni 1941. Vor dem Krieg lebten dort etwa 3.100 Juden, das entspricht über 50% der Gesamtbevölkerung. Ab Herbst begannen die Massenerschießungen durch die Einsatzgruppe D. Am 15. Februar 1942 trieben deutsche und ukrainische Polizeieinheiten die übrige jüdische Bevölkerung ins Kulturhaus, wo sie 24 Stunden ohne Wasser eingesperrt wurden. 20 jüdische Männer mussten am nächsten Tag in einer nahegelegenen Tongrube den Schnee entfernen. Danach wurden sie erschossen. Die übrigen Juden wurden zu einer Grube geführt, wo sie sich ausziehen mussten, bevor sie erschossen wurden. 960 Juden, darunter mehr als 300 Kinder starben. Hinter der „Aktion“ stand der SS-Hauptsturmführer Leonid Girma, durchgeführt wurde sie von Gebietspolizeichef Mykola Doroschew mit seiner Einheit. 22 ukrainische Polizisten, die an den Erschießungen beteiligt waren, wurden 1946 in Kiew zum Tode verurteilt. Einige Jahrzehnte später wurde Doryshev, der ehemalige Chef der örtlichen Polizei, (nach einigen Quellen von der Überlebenden Riva (Vera) Tashlitskaya) in der Ural-Region identifiziert. Er wurde 1962 in Khashchewatoye vor Gericht gestellt und zum Tode verurteilt.</p>
<p>Khmel'ovye Хмельов Khmelevoye Rayon Malaya Viska Obl. Kirovohrad</p>	<p>1939 zählte die jüdische Bevölkerung des Landkreises Khmelevoye 176 Personen. Wahrscheinlich lebte ein großer Teil von ihnen in Khmelevoye, wo eine Synagoge gebaut worden war. Das Dorf wurde von Ende Juli bis Anfang August 1941 von den Deutschen besetzt. Die meisten Juden wurden im November desselben Jahres bei einem Massenmord erschossen.</p>

<p>Kidanch Кіданч Rayon Sbarasch Obl. Ternopil</p>	<p>Im September 1943 wurden 43 Juden aus dem Ort zum Treibstofflager Nefrestroy gebracht und dort von den Deutschen erschossen</p>
<p>Kiew, Kyjiw, <u>Київ</u> Kreisfreie Stadt Obl. Kiew</p>	<p>1939 machten Kiews 224.236 Juden 26,5 Prozent der Gesamtbevölkerung der Stadt aus. Nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion kamen viele jüdische Flüchtlinge aus den westlichen Gebieten der Ukraine nach Kiew. Gleichzeitig gelang einer großen Zahl von Kiewer Juden (anscheinend etwa zwei Drittel) die Flucht ins Innere der Sowjetunion, bevor die Stadt am 19. September 1941 von deutschen Truppen besetzt wurde.</p> <p>Der Wehrmacht folgte das Sonderkommando 4a unter Paul Blobel, wenig später die gesamte Einsatzgruppe C. Als einige von den Sowjets zurückgelassene Sprengsätze detoniert waren, plante die örtliche Führung als Vergeltungsmaßnahme die Ermordung der Juden von Kiew, die man für die Tat verantwortlich machte. Dieser Plan wurde vom Stadtkommandanten Kurt Eberhard ausdrücklich gebilligt. Am 29. September mussten die Juden auf einem Sammelplatz zur angeblichen „Umsiedlung“ antreten. Dann wurden sie in Gruppen in die Schlucht von Babij Jar getrieben. Am 29. und 30. Sept. 1941 wurden 33.771 Juden von der Einsatzgruppe C unter Paul Blobel ermordet. Anschließend sprengten Heerespioniere die Schlucht Babij Jar, um die Spuren des Massakers zu beseitigen.</p> <p>In den folgenden Monaten wurden Juden, die das Massaker vom September 1941 vermeiden konnten, aber entdeckt wurden, nach Babi Jar gebracht und erschossen oder vergast, wobei ihre Leichen in die Schlucht geworfen wurden. Schätzungen zufolge wurden während der Besetzung durch die Nazis in Babi Jar insgesamt 70.000 Menschen ermordet, hauptsächlich Juden, aber auch Roma und Nichtjuden, die von den Nazis als „unerwünscht“ definiert wurden, wurden während der Nazi-Besatzung in Babi Jar ermordet.</p> <p>Im November 1941 wurden etwa 300 jüdische Patienten der St. Kirill Nervenheilanstalt in einem Wäldchen bei Babi Jar ermordet.</p> <p>Jüdische sowjetische Kriegsgefangene wurden in deutschen Kriegsgefangenenlagern in Darnitsa am rechten Dnepr-Ufer und im Höhlenkloster ermordet.</p> <p>Im Sommer 1943 kehrte Blobel mit einem Sonderkommando zurück, um gemäß der „Aktion 1005“ die Spuren des Verbrechens vor dem Einmarsch der Sowjettruppen zu verwischen. Zu dem Zweck mussten jüdische Zwangsarbeiter und sowjetische Kriegsgefangene aus dem Lager Syrets die bereits verwesenen Leichen ausgraben und verbrennen.</p> <p>Am 29. September 1943 inszenierten die Insassen der Arbeitergruppe Babi Jar einen Aufstand, und etwa einem Dutzend von ihnen gelang die Flucht; die anderen wurden von Deutschen getötet. Das Massaker von Babijn Jar gilt als die größte einzelne Massenerschießung der Einsatzgruppen.</p>
<p>Kitaihorod Китайгород Kitaygorod Rayon Dashiv Obl. Winnyzja</p>	<p>1926 lebten in Kitaygorod 1.571 Juden, das waren 34,5 Prozent der Gesamtbevölkerung.</p> <p>Kitaygorod wurde am 25. Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt. Fast sofort begannen sie, die Juden zu misshandeln. Viele der örtlichen Juden wurden gezwungen, verschiedene Arten von Zwangsarbeit zu verrichten. Im Dezember 1941 wurden 360 Juden aus dem Ort erschossen</p> <p>Anfang 1942 wurden die überlebenden Juden Kitaigorods in die Kreisstadt Dashev transportiert und dort ermordet.</p>

<p>Kivshovata Ківшовата, Koshevataya, Rayon Tarashcha Obl. Kiew</p>	<p>Die Deutschen besetzten Ende Juli 1941 das Gebiet Koshevataya. Im September 1941 wurden etwa 50 noch in der Stadt lebende Juden von Angehörigen des Einsatzkommandos 5 der Einsatzgruppe C am Stadtrand erschossen.</p>
<p>Kiwerzi, Kiverci, Ківерці Rayon Luzk Obl. Wolhynien</p>	<p>Deutsche Truppen marschierten am 2. Juli 1941 in Kiwerce ein. Einer Zeugenaussage zufolge erschossen die Deutschen am ersten Tag der Besetzung eine Reihe von Juden und Polen, die unter den Sowjets Schlüsselpositionen in der lokalen Verwaltung bekleidet hatten. Im Sommer 1941 gründeten die Deutschen einen Judenrat unter der Leitung von Jukelshon und Lesznar. Die Juden mussten Armbinden mit dem Davidstern an den Ärmeln tragen (dies wurde im September durch einen gelben Fleck auf ihrer Kleidung ersetzt). Es war ihnen verboten, mit der lokalen Bevölkerung Handel zu treiben oder andere Kontakte mit ihr zu unterhalten. Sie mussten auch ihre gesamten Wertsachen den deutschen Behörden übergeben und verschiedene Arten von Zwangsarbeit verrichten. In dieser Zeit flohen viele Einwohner der Stadt in die nahe gelegene jüdische Landsiedlung Zofijowka. Offenbar wurde Ende 1941 oder Anfang 1942 ein offenes Ghetto eingerichtet, das mehrere Holzbaracken in der Nähe der Sägewerke der Stadt umfasste. Im Mai 1942 wurden 270 Juden, hauptsächlich Frauen und Kinder, von Einheiten der SS und der Gendarmerie im Wald von Tsuman außerhalb der Stadt erschossen. Die jüdischen Ärzte waren zunächst von dieser Mordaktion ausgeschlossen und durften mit ihren Familien außerhalb des Ghettos wohnen. Einige wenige von ihnen nutzen diesen Freiraum für die Flucht. Die übrigen Ärzte wurden mit ihren Familien in den folgenden Monaten ermordet.</p>
<p>Klessiv, Клесів Klesiv, Klesow, Rayon Sarny Obl. Riwno</p>	<p>Ghetto vom 5. September 1941 bis 31. August 1942. Die örtlichen Juden wurden nach Samy geschickt</p>
<p>Klewan, Клевань Rayon Riwno Obl. Riwno</p>	<p>In einem polnischen Reiseführer von 1929 wurde es als "jüdische Stadt mit 1.300 Einwohnern" bezeichnet. Deutsche Truppen besetzten Klewań am 3. Juli 1941 und bombardierten die Stadt. Am zweiten Tag der Besetzung, als die Stadt unter deutscher Militärverwaltung stand, führten deutsche Truppen zusammen mit örtlichen Antisemiten ein Pogrom gegen die Juden durch. Die Morde waren wahrscheinlich als Vergeltung für die Erschießung mehrerer deutscher Soldaten durch eine verstreute Gruppe sowjetischer Truppen im nahe gelegenen Dorf Bronniki kurz zuvor gedacht. Während des Pogroms wurden etwa 200 Juden in der Synagoge der Stadt und um sie herum getötet; Weitere 200 wurden auf dem Marktplatz der Stadt massakriert, und bis zu 100 wurden im Keller der Kurman-Residenz getötet. Insgesamt wurden in Klewań in den ersten Tagen der Besetzung etwa 500-700 Juden ermordet, die meisten anderen flohen oder wurden aus der Stadt vertrieben. In dieser Zeit wurde die Synagoge von den Deutschen niedergebrannt. Im Spätsommer 1941 wurden die Überlebenden zur Zwangsarbeit verpflichtet. Zur Weitergabe der deutschen Befehle wurde ein Judenrat eingerichtet. Bis zum Frühjahr 1942 waren einige Juden nach Klewań zurückgekehrt, die von den Massakern im Sommer 1941 geflohen waren. Dadurch lebten jetzt etwa 700 Juden in 13 Häusern, die ein offenes Ghetto bildeten. Sie drängten</p>

	<p>sich unter überfüllten Bedingungen zusammen und viele hungerten. Am 11. April 1942 erschossen deutsche Sicherheitskräfte 48 Menschen (18 Polen und 30 Juden) im Wald in der Nähe des Bahnhofs Klewań. Die verbliebenen Juden von Klewań wurden vermutlich Mitte Mai 1942 im Wald außerhalb der Stadt erschossen. Klevan wurde in dieser Zeit auch zum Zentrum des Einsatzes des nationalen Befreiungskampfes der „Ukrainischen Aufständischen Armee“ (UPA).</p>
<p>Кнјазе-Нрыгориўка Князе-Григорівка Grigorowka Rayon Kaniw Obl. Cherson</p>	<p>Vor dem Krieg lebten im Dorf Grigorowka einige jüdische Familien. 1942 wurden Juden aus Grigorowka nach Askaniva-Nova im benachbarten Saporoschje-Distrikt deportiert und dort ermordet.</p>
<p>Кобакы Кобаки Rayon Kossiv SÖ Obl. Iwano-Frankiwsk</p>	<p>Ende 1942 wurden im Dorf Kobaki 30 Juden aufgegriffen, die sich während der Deportation nach Kolomyja am 24. Februar 1942 versteckt hatten. Sie wurden nach Kosow gebracht und auf dem dortigen Friedhof erschossen.</p>
<p>Кобелјакы Кобеляки Rayon Kobeljaky Obl. Poltawa</p>	<p>1939 machten die 360 Juden der Stadt etwa 4 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Die Stadt wurde am 15. September 1941 besetzt. Im Januar oder Februar 1942 wurden zwischen 110 und 126 Juden außerhalb der Stadt erschossen. 23-25 jüdische Kinder und mehrere ältere Frauen, die im örtlichen jüdischen Waisenhaus lebten, wurden im März 1942 vergiftet. Zwischen März und Mai 1943 wurde der jüdische Friedhof geschändet und zerstört.</p>
<p>Кобышчша Кобижча Kobyzhcha Kobyschcha Rayon Bobrovitsa Obl. Tschernihiv</p>	<p>1939 machten die 40 Juden in Kobyzhcha 0,5 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Das Dorf wurde am 12. (oder 18.) September 1941 von deutschen Truppen besetzt. Mindestens 16 Juden aus 5 Familien, denen die Flucht nicht gelang, wurden von Deutschen ermordet. Kobyzhcha wurde am 15. (oder 18.) 1943 von der Roten Armee befreit.</p>
<p>Кодня Кодня Rayon Schytomyr Obl. Schytomyr</p>	<p>Deutsche Truppen besetzten die Stadt am 8. Juli 1941. Im August 1941 wurden 185 Juden aus Kodnya mit Lastwagen aus dem Dorf geholt und von Deutschen in einer Schlucht in der Nähe des Bahnhofs erschossen.</p>
<p>Кодыма, Кодима, Rayon Kodyma Obl. Odessa</p>	<p>Für Kodyma wurde am 1. August 1941 von Offizieren des XXX. Armeekorps der Wehrmacht das Sonderkommando 10b der Einsatzgruppe D unter der Leitung von Alois Persterer angefordert, um Massenerschießungen und Geiselerhaftungen durchzuführen. Ziel war, durch eine angebliche ukrainische Informantin gemeldete Pläne von Juden und Bolschewisten, die Erntevorräte anzuzünden und deutsche Truppenteile zu überfallen, zu durchkreuzen. Dabei wurden im jüdischen Viertel von Kodyma 400 Personen jeglichen Alters und Geschlechts zusammengetrieben, rund hundert von ihnen an Ort und Stelle erschossen. Von den Restlichen wurden 170 als Geiseln zurückbehalten, für deren Verpflegung die Gemeinde aufzukommen hatte</p>
<p>Колкы, Колки Rayon Manewytschi Obl. Wolhynien</p>	<p>Die Deutschen eroberten Kołki am 8. Juli 1941. Einer Zeugenaussage zufolge plünderten sie am selben Tag zusammen mit einheimischen Ukrainern jüdisches Eigentum. Diese Zeugenaussage berichtete auch, dass die Deutschen kurz darauf mehrere dutzend älterer jüdischer Männer und Frauen</p>

	<p>auf offener Straße entführten, darunter Ben Zion Chwaker, die einflussreichste Person der Stadt, und sie in den Fluss Styr zwangen, angeblich um dort zu arbeiten. Durch das Bewerfen mit Steinen verletzten die Deutschen einige von ihnen und töteten andere. Danach schnitten die Deutschen vielen Juden die Seitenlocken (Peles) und Bärte ab. Während dieser Demütigung und Misshandlung schlugen sie auch einige alte Juden zu Tode.</p> <p>Kurz darauf wurde auf deutschen Befehl ein "Judenrat" unter der Leitung von Mordechay Kaufman und Yakov Shlain sowie eine jüdische Ordnungspolizei eingerichtet. Sie hatten dafür zu sorgen, dass die Juden ihr ganzes Gold und andere Wertgegenstände den Deutschen übergaben.</p> <p>In dem im Oktober errichteten Ghetto waren etwa 3.000 Juden, darunter einige Flüchtlinge aus dem von den Nazis besetzten Polen, und die jüdischen Einwohner aus der Umgebung der Stadt inhaftiert.</p> <p>Das Ghetto war überfüllt und aufgrund des Mangels an Nahrungsmitteln und schlechten hygienischen Bedingungen breiteten sich Krankheiten aus, die viele Todesopfer forderten. Die Juden mussten im nahe gelegenen Wald Zwangsarbeit verrichten, die Brücke über die Styr reparieren und andere schwere Arbeiten verrichten.</p> <p>Offenbar Ende August 1942 begann die Liquidierung des Ghettos Kołki. Die Juden (hauptsächlich Frauen, Kinder und ältere Menschen) wurden in den Gorbki-Wald (Gurki, auf Ukrainisch) außerhalb der Stadt gebracht, wo sie von Sicherheitspolizisten und Mordkommandos der Gendarmerie erschossen wurden. Einer Zeugenaussage zufolge wurde nach dem Mord eine Gruppe jüdischer Männer, die im Ghetto am Leben gelassen worden waren, dazu gebracht, die dort zurückgelassenen jüdischen Besitztümer zu sortieren. Diese Männer durften im Ghetto bleiben. Bals darauf kehrten versteckte Juden aus den Wäldern zurück, und verbargen sich in den Häusern. Im Oktober 1942 wurde das Ghetto von Gendarmerie-Männern und ukrainischen Hilfspolizisten umzingelt. Die dort Zurückgebliebenen (darunter einige Frauen und Kinder) wurden in den Gorbki-Wald gebracht, wo sie von Sicherheitspolizisten und einem SD-Mordkommando erschossen wurden.</p>
<p>Kolodyanka Колодянка Kolodjanka, Rayon Nowohrad-Wolynskij Obl. Schytomyr)</p>	<p>Die Wehrmacht besetzte den Ort Anfang Juli 1941. Es gelang den meisten Juden vor Ankunft der Truppen zu fliehen. Die Zurückgebliebenen sahen sich ständigen Mordaktionen ausgesetzt. Am 19. August auch erstmals Frauen und Kinder. Nach Einrichtung eines Ghettos wurden dort die etwa 41 örtlichen Juden und die aus den umliegenden Dörfern wie Kozhushki, Ternovka interniert. Die Gesamtzahl der Ghettoinsassen lag nach verschiedenen Quellen schließlich zwischen 250 und 400.</p> <p>Im September 1941 wurden mindestens 100 Juden aus nahe dem örtlichen Bahnhof von der Einsatzgruppe C, Polizeibataillonen und ukrainischen Polizeieinheiten erschossen.</p>
<p>Kolomyja, Коломия Kreisfreie Stadt Obl. Iwano-Frankiwnsk)</p>	<p>Im Sommer 1941 wurde der Ort zunächst von ungarischen Truppen und ab August von der Wehrmacht besetzt. Einige Juden aus Kolomyja wurden auch am 6. Juli von ukrainischen Nationalisten auch in den Häusern und Straßen des Dorfes Ulaszkowce getötet.</p> <p>Am 6. November 1941 informierten nichtjüdische Einwohner von Kolomyja die Deutschen über Juden, die von einem sowjetischen Polizisten versteckt wurden. Ungefähr 400 (max. 900) jüdische Intellektuelle aus Kolomyja wurden von Deutschen im Wald in der Nähe des Dorfes Szeparowce festgenommen und erschossen. Am 23. Dezember 1941 wurden etwa 1.200 in Kolomyja</p>

	<p>verbliebene jüdische Flüchtlinge aus Ungarn und anderen Regionen festgenommen und erschossen.</p> <p>Unter deutscher Besatzung im Distrikt Galizien bestand vom 25. März 1942 bis zum Februar 1943 ein Ghetto, in welchem über 18.000 Juden leben mussten. Am 7. September 1942 wurden etwa 5.900 Juden aus dem Kolomyja-Ghetto zur Registrierung versammelt. Etwa 1.000 arbeitsfähige Juden wurden freigelassen, etwa 300 in Kolomyja erschossen und 4.769 nach Belzec geschickt</p> <p>In der Nacht vom 31. Januar auf den 1. Februar 1943 wurden 1.500 jüdische Zwangsarbeiter aus Kolomyja verhaftet, in den Wald beim Dorf Szeparowce gebracht und erschossen. Nach dieser Mordaktion blieben etwa 30 Juden im Ghetto Kolomyja: 20 Handwerker, 8 Ärzte und 2 Apotheker. Anfang März 1943 wurden alle außer den Ärzten auf dem Friedhof von Kolomyja erschossen. Einem der Ärzte gelang die Flucht aus dem Ghetto; die anderen 7 begingen Selbstmord.</p> <p>Insgesamt wurden über 16.000 Menschen in das Vernichtungslager Belzec deportiert und dort ermordet.</p>
<p>Komintern Коминтерн Rayon Kalinindorf Obl. Mykolajiw</p>	<p>Komintern (Komintern) war der Name einer jüdischen Kollektivfarm, die sich auf dem Territorium des ländlichen Rates von Scholom Aleichem, Kreis Kalinindorf, befand. Etwa 80 Juden, die auf der Kolchose lebten, als das Gebiet von den Deutschen besetzt war, wurden im September 1941 an einem Brunnen auf der nahe gelegenen Kolchose Stalin ermordet.</p>
<p>Konela Конела Rayon Zhashkov Obl. Tscherkassy</p>	<p>Mitte Juli 1941 besetzten deutsche Truppen Konela und Umgebung. Etwa 80 verbliebene Juden wurden im Winter 1942 am östlichen Ortsrand ermordet.</p>
<p>Konotop, Конотоп Kreisfreie Stadt Obl. Sumy, NO-Ukraine</p>	<p>Im Zweiten Weltkrieg war die Stadt von Anfang September 1941 bis zum 6. September 1943 von deutschen Truppen besetzt und Sitz einer Feldkommandantur. In dieser Zeit wurden mindestens 1000 Juden ermordet.</p>
<p>Kopajhorod, Копайгород Rayon Bar Obl. Winnyzja</p>	<p>Ghetto vom 30. August 1941 bis 18. März 1944</p>
<p>Kopytschynzy, Копичинці Rayon Tschortkiv, Obl. Ternopil südl.</p>	<p>Das Ghetto existierte vom 6. September 1941 bis 31. Juli 1943. Nach dem Einmarsch der Deutschen wurden im Juli 1941 wurden etwa 20 Menschen, Juden aus Kopytschynzy und russisch-sowjetische Aktivisten, von Deutschen ermordet. Die wahrscheinliche Zahl der jüdischen Opfer betrug 10. Am 30. September 1942, während der Deportation von 1.000 Juden in das Lager Belzec versuchten einige der Juden zu fliehen. Die Deutschen eröffneten das Feuer und töteten 50 Juden. Nun wurden Juden aus Czortkow, Husiatyn, Probuzna, Wasylkowce, Chorostkow in der Stadt konzentriert.</p> <p>Am 29. Juni 1943 wurden bei einem Kampf zwischen 60 unbewaffneten Juden und 15 Deutschen in der Koleevaya-Straße 56 Kopyczynce-Juden getötet, 4 Juden gelang die Flucht. Im Zeitraum Juni/Juli 1943 wurden etwa 2500 Juden aus Kopytschynzy von Deutschen mit Hilfe der ukrainischen Polizei im Wald in der Nähe des Friedhofs erschossen. Eine Untersuchungskommission nach dem Krieg hat etwa 8.000 ermordete Juden während der deutschen Besatzungszeit ermittelt.</p>

<p>Korez, Корець Korec, Koretz Früher Korzec Rayon Korez Obl. Riwna</p>	<p>Vor dem Zweiten Weltkrieg lebten 6.000 Juden in der Stadt. Es wird geschätzt, dass etwa 1.000 Juden von Korzec kurz vor Beginn des sowjetisch-deutschen Krieges und in den ersten Kriegstagen nach Osten fliehen konnten.</p> <p>Deutsche Truppen besetzten Korzec am 8. Juli 1941 nach einem schweren Bombardement. Unmittelbar danach inszenierten lokale ukrainische Nationalisten ein Pogrom in Korzec, töteten eine Reihe von Juden, plünderten und brannten mehrere Synagogen (einschließlich der Großen Synagoge) nieder, verbrannten Torarollen und raubten jüdische Häuser aus.</p> <p>Im Sommer und Herbst 1941 führten die Deutschen mehrere antijüdische Dekrete ein: Juden mussten weiße Armbinden mit blauen Davidsternen tragen (die im September durch zwei gelbe Abzeichen ersetzt wurden); ihre Wohnungen waren mit blauen Davidsternen gekennzeichnet; Juden wurden zwei Stunden am Tag zugeteilt, um Lebensmittel zu kaufen, und sie wurden einer nächtlichen Ausgangssperre unterworfen. Ein fünfköpfiger Judenrat und ein jüdischer Ordensdienst wurden eingerichtet.</p> <p>Trotz einiger Unstimmigkeiten in den Zeugenaussagen sind zwei antijüdischen Mordaktionen belegt, die im Sommer 1941 in der Stadt durchgeführt wurden. Bei der ersten erschossen die Deutschen am 8. August etwa 120 jüdische Männer, viele von ihnen Intellektuelle und andere Persönlichkeiten, 10 Kilometer nordöstlich von Korzec, in einem Wald in der Nähe des Dorfes Sukhovolya (im Kreis Zhitomir). Bei der zweiten Mordaktion wurden am 20. August etwa 350 jüdische Männer, darunter drei Mitglieder des Judenrates, zwei Kilometer außerhalb der Stadt in der Nähe des Dorfes Szytnia erschossen.</p> <p>Die Juden von Korzec litten unter einer schweren Lebensmittelknappheit, da Brot nur an Ukrainer verteilt wurde. Im Winter 1941/42 mussten Juden Zwangsarbeit verrichten, darunter den Bau von Hütten, das Graben von unterirdischen Tunneln und das Ausheben tiefer Gräben. Viele Männer wurden eingezogen und zur Arbeit in Zwangsarbeitslager geschickt.</p> <p>Am 21. Mai 1942 wurden etwa 2.500 Juden im Kozak-Wald, 7 Kilometer nördlich von Korzec, von deutschen Einheiten erschossen. Nach dieser Mordaktion richteten die deutschen Behörden ein Ghetto in der Synagogenstraße ein. Es beherbergte ungefähr 1.500 Insassen, darunter die 200 Arbeiter, die vorübergehend verschont geblieben waren, Juden, die sich versteckt hatten, und einige Frauen und Kinder, die aus den umliegenden Dörfern gebracht wurden. Den Juden wurde das Verlassen des Ghettos verboten.</p> <p>Am 24. oder 25. September 1942 wurde das Ghetto liquidiert und seine Insassen von deutschen Einheiten im Kozak-Wald erschossen. Damals floh eine Gruppe von Männern unter der Führung von Moshe Gildenman, die einen Aufstand im Ghetto inszeniert hatte, in die Wälder und beteiligte sich an Partisanenaktionen gegen die Deutschen. Als Partisan wurde Gildenman unter dem Decknamen „Onkel (Dyadya) Misha“ bekannt.</p> <p>Mehreren Zeugnissen zufolge wurden einige kleine Gruppen von Juden, die offenbar versucht hatten, sich zu verstecken, anschließend zusammen mit einigen Roma-Familien auf dem jüdischen Friedhof der Stadt erschossen. Insgesamt wird die Zahl der Opfer auf 3.700 geschätzt.</p>
<p>Korjukiwka, Корюківка Koryukovka Rayon Korjukiwka Obl. Tschernihiw Чернігів</p>	<p>1939 lebten 475 Juden s 4,9 Prozent der Gesamtbevölkerung der Stadt aus. Koryukowka wurde am 5. September 1941 von deutschen Truppen besetzt. Da die Flucht aus Koryukowka mangels eines Bahnhofs und Hauptstraßen schwierig war, mussten viele Juden in den besetzten Gebieten bleiben. Am 9. November 1941 wurden mindestens 40 Juden aus Korjukowka mit Lastwagen</p>

	<p>abgeholt, um angeblich nach Tschernigow gebracht zu werden. Die meisten Juden erreichten Tschernigow nicht, sondern wurden in den Lastwagen vergast und an einem unbekanntem Ort begraben. Jene Juden, die Tschernigow erreichten, wurden von Deutschen und ihren Komplizen dort ermordet. Ähnliche Mordaktionen wurden im Dezember 1941 sowie am 13. Februar und am 12. Dezember 1942 durchgeführt.</p> <p>2 jüdische Kinder wurden von Kozlyanichi nach Koryukovka transportiert und dort am 18. Februar 1942 von der ukrainischen Polizei an einem unbekanntem Ort erschossen.</p> <p>Am 27. Februar 1943 kam es im Ort zu einem Partisanenüberfall, bei dem 78 deutsche Soldaten getötet, und einige gefangen genommen wurden. Es gelang den Partisanen auch alle Gefangenen aus dem Gefängnis zu befreien, wichtige Infrastruktur zu zerstören und das Geld aus der örtlichen Bank zu rauben. Der Stabschef der Kommandantur der Wehrmacht im benachbarten Kreis Konotop, Oberstleutnant Bruno Franz Bayer eine Strafaktion, die vom Sonderkommando 4a unter Paul Blobel umgesetzt wurde.</p> <p>Am 1. März 1943 umstellte die Einheit mit Hilfe der ukrainischer Hilfspolizei den Ort.</p> <p>Die Todeskommandos (insgesamt ca. 300 Mann) durchsuchten die Gebäude der Stadt, zündeten Häuser an, zwangen zahlreiche Bewohner der Stadt in große Gebäude wie das Theater oder ein Restaurant und erschossen sie dort oder trieben sie lebendig ins Feuer. Im Restaurant wurden etwa 500 Menschen getötet, nur fünf überleben. Insgesamt wurden am 1. und 2. März 1943 6700 Menschen ermordet, und 1290 Häuser niedergebrannt, nur zehn Backsteingebäude blieben erhalten.</p> <p>Am 9. März kehrten die Mordkommandos zurück, um die überlebenden Einwohner zu töten. Bloß 1893 Opfer können später identifiziert werden, darunter 704 Kinder und Jugendliche und 1097 Frauen. Die meisten waren keine Juden.</p> <p>Massiv beteiligt an den Erschießungen, der Zerstörungen der Ortschaften und andere Kriegsverbrechen im Oblast Tschernihiw waren auch von Oktober 1942 bis September 1943 Armeeinghörigen der Leichten Division 105 der ungarischen Östlichen Heeresgruppe. Sie stand unter Befehl von Generalleutnant Aldj-Papp Zoltan Johann (geb. 1895 in Budapest). Insgesamt nahmen die ungarischen Truppen an die Ermordung von Zivilisten und der Vernichtung von bis zu 60.000 Juden und Roma im Tschernihiwer Gebiet teil.</p>
<p>Korop, Копон Rayon Korop Obl. Tschernihiw</p>	<p>1939 hatte Korop 350 Juden, die 5,7 Prozent der Gesamtbevölkerung der Stadt ausmachten.</p> <p>Korop wurde am 28. August 1941 von deutschen Truppen besetzt. Die Evakuierung oder Flucht aus Korop gestaltete sich mangels eines Bahnhofs und Hauptverkehrsstraßen schwierig. Im November 1941 wurden im Raum Korop mehrere Juden erschossen. Eine Massenerschießung von Juden wurde im Februar 1942 von den Deutschen durchgeführt. Der letzte Jude von Korop wurde am 11. April 1942 erschossen. Dokumente berichten auch von der Ermordung von Juden aus Budenovka und Karylskoye in Korop.</p>
<p>Korosten, Коростень Kreisfreie Stadt Obl. Schytomyr</p>	<p>1939 betrug die jüdische Bevölkerung von Korosten 10.991, etwa 36 Prozent der Gesamtbevölkerung</p> <p>Korosten war vom 7. August 1941 bis zum 28. Dezember 1943 von der deutschen Armee besetzt (während der Kiewer Offensive am 17. November 1943 wurde es kurzzeitig von den Streitkräften der 60. Armee erobert, zog sich aber nach einem starken deutschen Gegenangriff zurück).</p>

	<p>Sofort begannen die Eroberer mit der Ermordung der Juden in Korosten. Im August 1941 wurden 238 Korostener Juden aus dem städtischen Gebäude Nr. 5, wo sie festgehalten worden waren, zum Bahnhof Korosten Zhitomirskiy und zum Panzergraben Cholovka gebracht. Dort wurden sie vom Sonderkommando 4a unter Paul Blobel mit ukrainischer Hilfe erschossen. Die Besatzer richteten vom 1. September 1941 bis zum 31. Oktober 1942 in Korosten ein Ghetto ein. Während der Besatzungszeit erstellten ukrainische Nationalisten, die der OUN-Bandera-Fraktion der ukrainischen Aufständischen Armee angehörten, Listen von jüdischen Familien und anderen 'Unerwünschten'.</p> <p>Am 9. September 1941 wurden weitere 1041 Juden aus Korosten in die Panzergräben von Cholovka gebracht und dann vom Sonderkommando 4a mit Hilfe der ukrainischen Polizei erschossen. Unter den Toten waren auch 165 Juden aus Cholovka.</p> <p>Nach sowjetischen Quellen betrug die Gesamtzahl der jüdischen Opfer aus Korosten und Umgebung Siedlungen betrug 6.000 – 7.000.</p>
<p>Korostyschiw Коростишів Rayon Korostyschiw Obl. Schytomyr</p>	<p>1939 lebten nur noch 2.170 Juden in der Stadt, wo sie 19,3 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten. Korostyschew wurde am 9. Juli 1941 von deutschen Streitkräften besetzt.</p> <p>Schon im Juli 1941 wurden etwa 60 -Juden aus Korostyschew in ihren eigenen Häusern von Deutschen erschossen. Ihre Leichen wurden in den Kirichevka-Wald gebracht und dort verscharrt.</p> <p>Im August 1941 wurden die überlebenden 1.200 Juden aus dem Ort auf einer der Straßen des Dorfes gesammelt und ebenfalls in den Kirichenka-Wald in der Nähe eines Bauernhofs gebracht, wo sie von Deutschen mit Hilfe der ukrainischen Polizei erschossen wurden.</p>
<p>Korsun-Schewtschenkiwskyj, Корсунь-Шевченківський Rayon Korsun- Schewtschenkiwskyj Obl. Tscherkassy</p>	<p>1939 lebten 1.329 Juden in der Stadt, wo sie 14,2 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten.</p> <p>Deutsche Truppen besetzten Korsun am 30. Juli 1941. Offenbar gelang es der Mehrheit der einheimischen Juden, vor dem Eintreffen der Deutschen abzureisen. Etwa 300 in der Stadt verbliebene Juden wurden bis Ende 1941 ermordet.</p> <p>Die Rote Armee befreite Korsun am 14. Februar 1944.</p> <p>1944 wurde die Stadt nach dem in der Nähe geborenen ukrainischen Nationaldichter Taras Shevchenko in Korsun-Shevchenkovskiy umbenannt.</p>
<p>Kortelissy Кортеліси Kortelisy Rayon Kowel Obl. Wolhynien</p>	<p>Deutsche besetzten das Dorf Ende Juni 1941. Von Beginn der Besetzung an mussten jüdische Häuser mit einem Davidstern gekennzeichnet werden. Juden ab 12 Jahren mussten auf ihrer Oberbekleidung – auf Brust und Rücken – einen gelben Davidstern tragen. Juden mussten auch verschiedene Arten von Zwangsarbeit verrichten. Jüdisches Eigentum wurde von den Deutschen für den „Kriegseinsatz“ enteignet. Während dieser Zeit ermordeten ukrainische Banden mehrere Juden im Dorf und vergewaltigten jüdische Mädchen und Frauen.</p> <p>Offensichtlich zogen im Spätfrühling oder Frühsommer 1942 viele Juden aus dem Dorf Kortelisy in die Stadt Ratno und wurden wahrscheinlich im August mit den dortigen Juden ermordet. Noch überlebende Juden wurden noch im Sommer 1942 am Stadtrand von Mlyno erschossen. Mit ihnen starben auch Juden aus Mlyno. Ende September 1942 wurden während eines deutschen Vergeltungsschlags gegen sowjetische Partisanen alle verbliebenen Einwohner</p>

	von Kortelisy, einschließlich Frauen und Kinder, erschossen und das Dorf niedergebrannt.
Korytnytsya Коритниця Korytnica, Rayon Włodzimierz Wołyński bei Horochiw Obl. Wolhynien	Korytnica wurde Ende Juni 1941 von den Deutschen besetzt. Kurz darauf kehrten etwa 40 jüdische Familien in die Stadt zurück und ließen sich in der Hauptstraße nieder, insbesondere in der Nähe des Beit Midrasch (Studien- und Gebetshaus). Unter der Besatzung mussten die Juden Zwangsarbeit leisten. Anscheinend wurde in dieser Zeit ein Judenrat in der Stadt eingerichtet. Einer Zeugenaussage zufolge trieben die Deutschen im Frühjahr 1942 einige junge jüdische Männer und Frauen unter dem Vorwand, sie zur Arbeit zu schicken, zusammen und erschossen sie dann. Höchstwahrscheinlich während dieser Zeit traf eine Gestapo-Einheit in der Stadt ein und sammelte Wertsachen und Geld von den jüdischen Einwohnern. Am 9. Mai (oder 25. Mai) 1942 wurden die Juden von Korytnica in einer Grube außerhalb der Stadt erschossen. Mehrere Juden, denen es gelungen war, sich zu verstecken und der Mordaktion zu entkommen, wurden später gefasst und getötet.
Kosia Gora, Kozia Rayon Salischtschyky, südl. Ternopil Obl Ternopil	Vom 24. bis 26. Juni 1943 wurden 180 jüdische Frauen aus dem Lager KoZIA Gora von Deutschen erschossen. Laut Kruglov sind einige Frauen geflohen und haben sich im Dorf versteckt.
Kosjatyn Козятин Kosziatyn Kazatyn Kreisfreie Stadt Obl. Winnyzja	1939 hatte Kasatin 2.648 Juden, die 15,8 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten. Nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 wurden einige Juden aus dem Ort nach Osten evakuiert oder flohen auf eigene Faust ins sowjetische Innere. Kasatin wurde am 14. Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt. Einige Wochen nach Beginn der Besetzung wurden alle noch in Kasatin lebenden Juden in ein Ghetto gezwungen, das mehrere Straßen der Stadt umfasste. Den Insassen des Ghettos war es streng verboten, das Ghetto zu verlassen, und sie mussten verschiedene Zwangsarbeiten verrichten. Auch die Juden mussten eine weiße Armbinde mit Davidstern tragen. Am 11. September 1941 wurden etwa 1.255 Juden aus Kasatin von Einheiten der Einsatzgruppe C bei Belopolje erschossen. Im August und September 1941 wurden etwa ein Dutzend Kazatiner Juden. Am 4. Juni 1942 wurden 520 Juden aus dem Ghetto in ein Kriegsgefangenenlager bei Kazatin gebracht. Am nächsten Tag wurden sie in der Nähe des Dorfes Talimonovka erschossen und in Gräben geworfen, die von russischen und ukrainischen Gefangenen ausgehoben worden waren. Weitere 18 Männer aus Kosjatyn wurden am 30. September 1942 erschossen. Mehrere dutzend junge, arbeitsfähige Juden und jüdische Facharbeiter, die vorübergehend verschont geblieben waren, wurden im Dezember 1942 in derselben Gegend ermordet.
Kosliw Козлів Kozlow Rayon Kosowa Obl. Ternopil westl.	Am 10. Mai 1943 wurden 6 (8) Juden von den Deutschen auf dem jüdischen Friedhof erschossen
Kosowa, Kozowa, Козова Obl. Ternopil	Die Bevölkerung betrug 1939 etwa 5.000, darunter viele Polen und Juden. Nach der deutschen Besetzung begann die Vernichtung der jüdischen

	<p>Bevölkerung der Stadt. Etwa 1.000 Juden wurden am 21. September 1942 aus Kozova in das Vernichtungslager Belzec deportiert. Im April 1943 wurden weitere 1.000 Kozova-Juden von Deutschen erschossen, und im Juni 1943 wurden weitere 400 Juden von den Nazis hingerichtet. Alle sind im Massengrab in Kozova begraben. Nach Kriegsende ist die restliche Bevölkerung ausschließlich ukrainisch, mit nur wenigen Polen, Juden und Russen.</p>
<p>Kossiv Косів Poln. Kosow Rayon Kossiv Obl. Iwano-Frankiwsk Südl.</p>	<p>Kossiv wurde vom 1. Juli 1941 bis zum 2. April 1944 von den Deutschen besetzt.</p> <p>Zu Beginn des Zweiten Weltkriegs lebten etwa 3700 Juden in Kosiv. Am 15. Oktober 1941 wurden nichtjüdische Einwohner von Kosow angeworben, um auf einem etwa 1 km von der Stadt entfernten Hügel eine Grube auszuheben. Am nächsten Tag wurden 2.088 (max. 2700) Kosower Juden festgenommen und in eine Grube gebracht, erschossen, und in den Massengräbern verscharrt. Ein Teil der Juden wurde in der Kosower Synagoge verbrannt.</p> <p>Im April 1942 zwangen die Behörden etwa 1000 Juden, nach Kolomyja zu ziehen, obwohl einige nach Kossiv zurückkehrten. Am 7. und 8. September 1942 wurde eine Selektion von Kosower Juden durchgeführt. Nur Handwerker blieben in der Stadt. Etwa 137 Kosower Juden wurden erschossen und etwa 1.000 nach Kolomyja und von dort nach Belzec deportiert.</p> <p>Im Oktober und November wurden die zurückgelassenen und versteckten Juden in Kosiv ermordet. Ungefähr 100 Kossiv-Juden überlebten, einige versteckten sich bei Einheimischen, andere flohen aus der Gegend.</p>
<p>Kostilnyky Костільники Koscielniki Rayon Butschatsch, Obl. Ternopil südl Ternopil</p>	<p>Am 20. November 1943 wurden 8 Juden aus Kostilnyky im Krasny-Wald ermordet</p>
<p>Koshylivtsi Кошилівц Rayon Tschortkiw Obl. Ternopil</p>	<p>Von OUN-Truppen wurden 1941 20 Juden aus dem Ort bei einer Mühle erschossen</p>
<p>Kostopil, Костопіль Rayon Kostopil Obl. Riwne</p>	<p>Im Herbst 1939 ließen sich einige jüdische Flüchtlinge aus dem von den Nazis besetzten West- und Mittelpolen in der Stadt nieder. Bis Mitte 1941 lebten schätzungsweise 4.500 Juden in Kostopol. Nur eine Handvoll Juden konnten in den ersten zehn Tagen des sowjetisch-deutschen Krieges nach Osten evakuieren. Aller Voraussicht nach lebten zu Beginn der deutschen Besatzung mehr als 4.000 Juden in der Stadt.</p> <p>Deutsche Truppen besetzten Kostopol am 1. Juli 1941. Am 16. August 1942 wurden 470 einflussreiche Juden als mutmaßliche Kommunisten von einigen ukrainischen Nationalisten vor der Stadt erschossen. Weitere 1.400 Juden wurden am 1. Oktober ermordet.</p> <p>Auf Anordnung der Deutschen wurde ein Judenrat eingesetzt, die Juden wurden mit Davidstern-Armbinden verpflichtet und zur Zwangsarbeit in der Stadt und Umgebung eingezogen – in örtlichen Sägewerken, am Bahnhof, bei der Kläranlage Werk und in den örtlichen Büros. Die jüdischen Arbeiter, darunter auch einige Frauen, wurden geschlagen und anderweitig misshandelt. Die Juden mussten alle ihre Wertsachen und Pelze abgeben und sie wurden gezwungen, ein exorbitantes Lösegeld zu zahlen. Für junge Juden aus den umliegenden Städten wurde ein Arbeitslager errichtet.</p>

	<p>Am 16. August 1941 erschossen deutsche Einheiten eine große Gruppe Anwohner hinter dem Dynamo-Stadion in Kostopol. Zu den Opfern dieses Massakers gehörten 460 oder 480 jüdische Männer (einer von ihnen war der Vorsitzende des Judenrats, Dawid Dajan) und 20 jüdische Frauen aus den wohlhabendsten Mitgliedern der Gemeinde sowie einige Polen, Russen, Ukrainer und Roma.</p> <p>Am 1. Oktober (bzw. 10. November) 1941 wurden rund 1.400 Angehörige der ermordeten Juden unter dem Vorwand des Familiennachzugs aus der Stadt gebracht und an gleicher Stelle ermordet.</p> <p>Am 5. Oktober 1941 wurde in Kostopol ein Ghetto eingerichtet. Zusätzlich zu 4.000 einheimischen Juden wurden weitere etwa 500 Juden aus den umliegenden Dörfern in den Ort gebracht, wodurch sich die Gesamtzahl auf etwa 4.500 erhöhte. Das Ghetto selbst war in drei Abschnitte unterteilt. Die männlichen Juden im Alter von 16 bis 60 Jahren, von denen die meisten aus anderen Städten herbeigeschafft worden waren, wurden in den mit Stacheldraht umzäunten Abschnitt des sogenannten Arbeitslagers verlegt. Die Frauen, Kleinkinder und Alten wurden im Hauptghetto untergebracht. Die Facharbeiter (meistens Handwerker), Mitglieder des Judenrates, der jüdischen Polizei und ihre Familien erhielten Sonderausweise und lebten außerhalb des Ghettos, entlang des Zauns in der Nähe des Tors. Der Judenrat richtete im Ghetto eine öffentliche Küche ein. Die Bedingungen waren hart und führten zum Ausbruch verschiedener Krankheiten, von denen der Judenrat befürchtete, dass sie zur Auflösung des Ghettos führen könnten. Bis Mai 1942 konzentrierten die Deutschen alle jungen jüdischen Männer aus dem Gebiet Kostopol im Arbeitslager.</p> <p>Am 13. Juli 1942 wurde die Mehrheit der Insassen des Ghettos Równe in Janowa Dolina, westlich von Kostopol, ermordet.</p> <p>Im Juli 1942 war auch ein Zug mit etwa 7.000 Juden aus Riwne nach Kostopol gebracht worden. Sie wurden unmittelbar nach Ankunft in einem Steinbruch vor der Stadt erschossen</p> <p>Das Ghetto Kostopol wurde am 25. oder 26. August 1942 liquidiert und seine Insassen (einschließlich der Juden aus den Dörfern Małe Siedliszcze und Antonówka) wurden von deutschen Einheiten im Wald außerhalb der Stadt in der Nähe der landwirtschaftlichen Kolonie Chotenka ermordet. Einige Juden versteckten sich im Ghetto oder konnten während der Mordaktion fliehen, aber die meisten von ihnen wurden bald von einheimischen Ukrainern gefasst und den Deutschen ausgeliefert, die sie erschossen.</p> <p>Am selben Tag führten die Deutschen einen Appell im Arbeitslager der Stadt durch. Einige Insassen des Lagers, angeführt von Gedalia Breier, organisierten die Flucht und flohen während des Appells in die Wälder, da sie der Liquidation zuvorgekommen waren. Während einige von ihnen im Lager selbst ermordet wurden, wurden die meisten von Ukrainern und Deutschen gefangen genommen und anderswo ermordet, höchstwahrscheinlich in der Nähe des Chotenka-Waldes.</p>
<p>Kosyn, Козин Kosin, Kozin Rayon Radywyliv Obl. Riwne</p>	<p>Schätzungen zufolge lebten Mitte 1941 etwa 650 Juden in Kozin. Die Deutschen eroberten Kozin am 24. Juni 1941. Einige Tage später befahlen sie allen jüdischen Männern, sich zu versammeln, und lokale Ukrainer identifizierten diejenigen, die sie als sowjetische Aktivisten betrachteten, die dann erschossen wurden. Wenige Wochen später zündeten Deutsche die Synagoge und ihre Torarollen an, und 20 Juden wurden ermordet. Im Sommer und Herbst 1941 führten die Deutschen in Kozin eine Reihe antijüdischer Maßnahmen ein: Juden mussten Armbinden mit dem Davidstern tragen</p>

	<p>(später ersetzt durch einen gelben Kreisfleck); sie mussten mit wenig oder gar keiner Entschädigung Zwangsarbeit verrichten; und es war ihnen verboten, die Grenzen der Stadt zu verlassen.</p> <p>Mitte Mai 1942 richteten die deutschen Behörden in Kozin ein Ghetto ein, das etwa 1.100 Juden aus den umliegenden Dörfern sowie die Juden der Stadt beherbergte. Am 30. Mai 1942 sonderte man arbeitsfähige Ghettobewohner mit ihren Familien. Der Rest, etwa 400 Juden wurden von einer deutschen Einheit im nahe gelegenen Dorf Hranówka westlich von Kozin getötet. Einige Juden entgingen dieser Mordaktion, indem sie sich im Ghetto versteckten. Als die Operation beendet war, kehrten viele von denen, die sich außerhalb des Ghettos versteckt hatten, in das Ghetto zurück, in der Illusion, dass diejenigen, die arbeiteten, nicht getötet würden. Mit der Auflösung des Ghettos wurden weitere 700 Juden erschossen.</p>
<p>Kowtschyn Ковчин Kovchin Rayon Kulykiwka Obl. Tschernihiw</p>	<p>Es ist nicht bekannt, wie viele Juden vor der Besetzung in Kovchin lebten. Kovchin wurde Anfang September 1941 von deutschen Truppen besetzt. Alle Juden aus Kovchin, die nicht rechtzeitig fliehen konnten, wurden von Deutschen am Fluss Desna im Dorf ermordet.</p>
<p>Kowel, Ковель Kreisfreie Stadt Obl. Wolhynien Nördl.</p>	<p>1937 machten Kowels 13.200 Juden fast die Hälfte der Gesamtbevölkerung aus.</p> <p>Mit Beginn des Zweiten Weltkriegs am 1. September 1939 nahm die Zahl der Juden zu, da viele Juden aus dem Deutsch besetzten Polen nach Kowel flüchteten. Nach dem 17. September 1939, mit der Ankunft der Roten Armee in der Stadt nach dem Ribbentrop-Molotow-Pakt, wurde Kowel Teil der Sowjetukraine. Die sowjetische Annexion von 1939 beendete jedes unabhängige politische und öffentliche Leben, einschließlich des jüdischen. Hebräische Sprachschulen waren gezwungen, den sowjetischen Lehrplan für Jiddisch zu übernehmen. Die Sowjets verboten auch den privaten Handel und die Industrie.</p> <p>Am 28. Juni 1941 eroberten die Deutschen Kowel und exekutierten sofort mehrere Dutzend Juden, die der Intelligenz angehörten. Die Hinrichtungen wurden im nächsten Monat fortgesetzt und forderten mehrere hundert jüdische Opfer. Die Wasser- und Stromversorgung für die jüdischen Einwohner der Stadt wurde unterbrochen. Während dieser Zeit wurde den Juden befohlen, weiße Armbinden mit einem blauen Davidstern zu tragen (ersetzt im September 1941 durch ein gelbes Abzeichen). Die Juden durften zu bestimmten Zeiten nicht auf die Straße gehen oder die Stadtgrenzen verlassen. Jüdische Häuser mussten mit gelben Schildern gekennzeichnet werden. Ein Judenrat unter der Leitung von Wilik Pomeranz und eine jüdische Polizei wurden eingerichtet. Ende Juli verbrannten die Deutschen öffentlich Torarollen. Sie beschlagnahmten auch Wertgegenstände, erpressten eine hohe „Geldstrafe“ von der Gemeinde, und eingezogene Juden zur Zwangsarbeit bei der Eisenbahn, in Fabriken und in der Landwirtschaft. Während dieser Arbeit wurden sie von der örtlichen ukrainischen Polizei misshandelt. Kowel wurde das Verwaltungszentrum des Kreises Kowel und der Gebietskommissar war bis Juni 1942 Arno Kampf.</p> <p>Am 21. Mai 1942 wurde die Einrichtung von zwei Ghetto befohlen, das Neustadtghetto ("Di zamd" - die Sande) für die arbeitsfähigen Männern mit ihren Familien (etwa 8000 Personen) und das Altstadtghetto für Alte, Kranke und Kinder, etwa 6000 Menschen.</p>

	<p>Die beiden von ukrainischen Hilfspolizisten bewachten Ghettos waren durch eine Holzmauer getrennt und mit Stacheldraht umgeben.</p> <p>Am 2. oder 3. Juni 1942 wurden die Juden aus dem zweiten Ghetto in einen Sandsteinbruch in der Nähe des Dorfes Bachiw gebracht, wo sie von deutschen Polizei- und SD-Einheiten erschossen wurden. Einer Zeugenaussage zufolge wurde während dieser mehrtägigen Mordaktion eine Gruppe von mehreren hundert Juden aus dem alten Ghetto auf dem jüdischen Friedhof der Stadt erschossen. Diese Mordaktion wurde von Erich Kassner geleitet, der gerade sein Amt als Gebietskommissar des Kreises Kowel angetreten hatte. Einige Tage später erlegten die deutschen Behörden den verbliebenen Juden eine Abgabe von einer Million Rubel auf und forderten sie auf, ihr gesamtes Gold und ihren Schmuck abzugeben. Dieser Anordnung wurde Folge geleistet. Anfang August wurden die Facharbeiter aus dem ersten Ghetto in Quartiere im alten Stadtghetto verlegt. Dieses Ghetto wurde am 19. August 1942 aufgelöst, wobei die Mehrheit, darunter einige Mitglieder des Judenrats und der jüdischen Polizei, nach Bachiw gebracht wurden, wo sie von einem SD-Mordkommando erschossen wurden. Mehrere hundert Juden, die in den folgenden Tagen und Wochen untergetaucht waren, wurden unter harten Bedingungen in der Großen Synagoge von Kowel konzentriert. Erich Kassner leitete auch diese Mordaktion. Es gelang den Gefangenen, ihr letztes Testament an die Wände der Synagoge zu schreiben, bevor sie auf dem jüdischen Friedhof der Stadt erschossen wurden. Die nahezu 100 Texte konnten für die Nachwelt gerettet werden. Am 6. Oktober 1942 meldete Kassner: „Kowel judenfrei“</p> <p>Kassner lebte nach dem Krieg unbehelligt in Cloppenburg. Er wurde erst 1966 in Oldenburg wegen Mordes an 38.000 Juden angeklagt und zu lebenslanger Haft verurteilt. Er wurde 1981 aus der Haft entlassen, seine Spur verlor sich in Süddeutschland.</p>
<p>Kozelets Козелець Rayon Tschernihiw Obl. Tschernihiw</p>	<p>In Kozelets lebten 1939 hatte nur 394 Juden, die 8,8 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten.</p> <p>Kozelets wurde am 11. September 1941 von deutschen Truppen besetzt. Die Evakuierung aus Kozelets war schwierig, da es keinen Bahnhof und keine Hauptstraßen gab. Am 17. und 25. September 1941 wurden 5 Juden erschossen. Während der Besatzung wurden Juden aus Kozelets zur Zwangsarbeit eingesetzt. Die meisten Juden der Stadt wurden bei einem deutschen Einsatz im Oktober 1941 im Steinbruch der örtlichen Ziegelei ermordet. Auch die Fachschule Kozelets, ein Friedhof und eine Kirche werden in verschiedenen Dokumenten als Schauplatz dieser Mordaktion genannt. Es ist möglich, dass an mehr als einem Ort geschossen wurde. Einige Juden aus Kozelets, die der Massenerschießung entkommen waren, wurden gefasst und nach Tschernigow transportiert, wo sie ermordet wurden.</p> <p>Viele Juden aus der Umgebung wurden in die Stadt Kozelets gebracht und ermordet. Dokumente berichten von der Ermordung von mindestens 5 Juden aus Chemer im Kreis Olishevka im Oktober 1941 und mindestens 4 Juden aus Irzhakets im Kreis Kozelets, die am 19. März 1942 erschossen wurden.</p>
<p>Kozhanka Кожанка Koschanka Rayon Fastiv Obl. Kiew</p>	<p>1926 lebten in Kozhanka 308 Juden.</p> <p>Das Dorf wurde am 17. Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt. Einige Juden hatten es offenbar schon vorher verlassen können. Die verbliebenen Juden von Kozhanka wurden vermutlich Ende August bis Anfang September 1941 ermordet.</p>

<p>Krakovets, Краковець Vor dem Krieg Krakowiec Rayon Jaworiw Obl. Lwiw</p>	<p>Vor dem Einmarsch der Nazis in Polen und der Gründung des Generalgouvernements waren schätzungsweise zwischen einem Drittel und der Hälfte der Bürger von Krakowiec – 1.000 oder mehr Menschen – Juden. Krakowiec war auch der Geburtsort des Generals der ukrainischen Aufständischen Armee Roman Shukhevych (1907-1950), der in mindestens zwei Dörfern Juden auf Sicht erschoss und an dem Massaker von Juni bis Juli 1941 an über 4.000 Juden in Pogromen beteiligt gewesen sein soll Lemberg und andere Städte in der Westukraine.[4] Nach dieser Gräueltat starben die meisten Juden von Krakowiec in den Ghettos, Arbeitslagern und Todeslagern des Holocaust.</p>
<p>Kramatorsk, Краматорськ Kreisfreie Stadt Obl. Donezk</p>	<p>1939 lebten in der Stadt 1.849 Juden, die etwa 2 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten. Die meisten von ihnen waren als Arbeiter- oder Angestellte in den Fabriken tätig. Als Bewohner einer Industriestadt konnten die Juden von Kramatorsk größtenteils vor der deutschen Besetzung ins sowjetische Innere evakuieren. Nur einige hundert Juden blieben zurück. Die meisten von ihnen waren ältere Menschen, Frauen und Kinder. Die Wehrmacht besetzte Kramatorsk am 28. Oktober 1941. Fast sofort wurde den Juden befohlen, sich zu registrieren und gelbe Armbinden mit dem Davidstern zu tragen. Sie konzentrierten sich auf das Gebiet Melovaya Gora. Dort wurde ein mit Stacheldraht umzäuntes Ghetto eingerichtet in das zunächst sowjetische Kriegsgefangene und örtliche Juden interniert wurden. Auch Juden aus den umliegenden Orten wurden in diesem Ghetto konzentriert. Viele der Insassen starben an Hunger, Krankheiten, und Misshandlungen.</p> <p>Am 25. Und 26. Januar 1942 erschossen Angehörige des Einsatzkommandos 4b 139 Juden in einer Tongrube. Wenig später folgten weitere Erschießungen bei Jasnohirka. Bis Insgesamt wurden bis zu 3.500 Juden erschossen Im Februar 1943 wurde die Stadt befreit und später im selben Monat wieder besetzt. Kramatorsk wurde am 6.9.1943 von der Roten Armee endgültig befreit.</p>
<p>Krasna Красне Rayon Nadwirna Obl. Iwano-Frankiwsk</p>	<p>In Krasna wurden 1942 etwa 50 Juden erschossen</p>
<p>Krasna, Красне Красна Rayon Bolhrad Obl. Odessa</p>	<p>Ghetto vom 30. August 1941 bis 18. März 1944 in Transnistrien.</p>
<p>Krasne, Красне Obl. Winnyzja</p>	<p>Ghetto vom 30.August 1941 bis 18.08.1944</p>
<p>Krasnoarmeysk Красноармійськ Rayon Chervonoarmeysk bei Pulygny Obl. Schytomyr</p>	<p>Die Stadt wurde am 10. Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt. Im Juli oder September 1941 wurden 274 Juden aus Krasnoarmeisk in einem Wald in der Nähe des Dorfes Jagodinka von Deutschen erschossen.</p> <p>Im Herbst 1941 wurde ein Ghetto eingerichtet. Ein Jude namens David, der nicht aus Krasnoarmeysk stammte, wurde zum Vorsitzenden des örtlichen Judenrates ernannt. Einigen Zeugenaussagen zufolge wurde den Ghettoinsassen für medizinische Experimente Blut abgenommen. Zeugenaussagen erwähnen auch, dass kranke und alte Juden aus dem Ghetto geholt und vergast wurden. Massenmordaktionen gegen die</p>

	verbliebenen Juden aus Krasnoarmeysk und dem Rest des Kreises wurden im September und Ende Dezember 1941 durchgeführt.
Krasnohrad Красноград Krasnograd Rayon Krasnohrad Obl. Charkiv	1939 lebten in Krasnograd 547 Juden, die 3,3 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten. Krasnograd wurde am 20. September 1941 von deutschen Truppen besetzt. Die meisten Juden hatten es vor diesem Datum geschafft, die Stadt zu verlassen. Die zurückgebliebenen Juden wurden sowohl von den Deutschen als auch von den örtlichen Hilfspolizisten misshandelt und ausgeraubt und zu verschiedenen zermürenden Aufgaben gezwungen. Mitte Mai 1942 konnten die sowjetischen Streitkräfte die Stadt kurzzeitig zurückerobern, wurden jedoch Ende des Monats von den Deutschen vertrieben. Ende Mai oder Anfang Juni 1942 wurden etwa 100 Juden, die noch in Krasnograd lebten, von der örtlichen deutschen Kommandantur registriert und in einem Stadtteil konzentriert. Die Insassen dieses provisorischen Ghettos wurden erneut verschiedenen Misshandlungen und Beschlagnahmen ausgesetzt, und jüdische Frauen wurden vergewaltigt. Ende Juni 1942 wurden alle Juden Krasnograds aus der Stadt gebracht und einige Kilometer südlich davon erschossen.
Krasnosilka Красносілка Krasnoselka Rayon Pologovska Obl. Saporischschja	Anfang Oktober 1941 wurde Krasnoselka von den Deutschen besetzt. Am Vorabend des Simchat-Tora-Feiertags wurden 113 Juden in einer Silogrube erschossen.
Krasnosil'tsi Красносільці Rayon Zbaraz Obl. Ternopil	7 Juden wurden nahe dem Öllager von Zbaraz erschossen
Krasnotav Красностав Rayon Beresdiw Obl. Chmelnyzkyj Nördl.	Krasnostav wurde zwischen dem 7. und 9. Juli 1941 von den Deutschen eingenommen. Nur wenigen jüdischen Familien gelang es, rechtzeitig zu fliehen. Anfang August erschoss ein deutsches Mordkommando etwa 50 jüdische Männer im Wald außerhalb der Stadt. Eine Gruppe jüdischer junger Mädchen aus Krasnostav, die zur Arbeit in die Militärkantine der Stadt Beresdow geschickt worden waren, wurden am 25. oder 26. Juni 1942 zusammen mit den restlichen Juden von Berezdov in der Nähe von Slawuta ermordet. Um diese Zeit erpressten die Besatzungsbehörden Geld und Wertsachen von der jüdischen Bevölkerung der Stadt. Am 28. oder 29. August 1941 wurden 735 Juden - hauptsächlich Frauen, Kinder und alte Menschen - im Wald außerhalb der Stadt in der Nähe des Dorfes Guta erschossen. Die überlebenden 175 jüdischen Handwerker und Facharbeiter wurden vorübergehend verschont. Am 4. März 1942 wurden sie in das Ghetto von Berezdov verlegt, wo sie Zwangsarbeit verrichten mussten. Später wurden sie in das Ghetto von Slavuta gebracht und offenbar im September 1942 erschossen.
Krassyliw Краси́лів Krasyliv, Krasiliv Rayon Krassyliw Obl. Chmelnyzkyj nördl Mitte	1939 machten Krasilows 1.250 Juden 17 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Nur wenigen Juden gelang die Flucht, bevor die Deutschen Krasilow am 8. Juli 1941 besetzten. Kurz darauf wurde in einer Straße ein mit Stacheldraht umzäuntes Ghetto eingerichtet. Den Juden wurde befohlen, gelbe Abzeichen auf Brust und Rücken zu tragen, und sie wurden aus dem Ghetto geholt, um Straßen zu reparieren und im örtlichen Steinbruch zu arbeiten. Im Juli 1942 wurden alle Insassen des Ghettos in den Manevtsy-Wald außerhalb der Stadt

	<p>gebracht und erschossen. Anscheinend wurden im selben Monat auch die Juden aus den nahe gelegenen Städten Antoniny, Bazaliya. Kuzmin, Kulchiny aus dem Gelände ermordet.</p>
<p>Kremenez, Кременець Krzemieniec Kreisfreie Stadt Obl. Ternopil</p>	<p>Mit Beginn des Zweiten Weltkriegs am 1. September 1939 nahm die Zahl der Juden zu, da mehrere tausend Juden aus dem Deutsch besetzten Polen in Krzemieniec Zuflucht suchten. Nach dem 17. September 1939, mit der Ankunft der Roten Armee in der Stadt nach dem Ribbentrop-Molotow-Pakt, wurde Krzemieniec Teil der Sowjetukraine.</p> <p>Die Sowjetherrschaft setzte dem unabhängigen jüdischen öffentlichen und kommerziellen Leben ein Ende. Fabriken wurden verstaatlicht und Handwerker in Genossenschaften organisiert, während die Tarbut-Schule zu einer sowjetischen Schule wurde, die auf Jiddisch unterrichtete. Schätzungen zufolge überstieg die jüdische Bevölkerung Mitte 1941 12.000.</p> <p>Die Deutschen eroberten Krzemieniec am 2. oder 3. Juli 1941. Nach Beginn der deutschen Invasion konnten mehrere hundert junge Juden in die Sowjetunion fliehen. In den ersten Tagen der deutschen Herrschaft in der Stadt wurde jüdisches Eigentum von der lokalen Bevölkerung und Angehörigen der ukrainischen Miliz geplündert, die auf Anstiftung der Deutschen ein mehrtägiges Pogrom in der Stadt inszenierten. Damals wurden zwischen 400 und 800 jüdische Männer getötet. Die Deutschen entdeckten, dass NKWD-Mitarbeiter kurz vor dem Rückzug der Sowjets aus der Stadt mehrere hundert ukrainische Nationalaktivisten getötet hatten. Hunderte jüdische Männer wurden daraufhin festgenommen und dort nach mehrtägiger Haft im städtischen Gefängnis von einer deutschen Einheit als Vergeltung für den angeblich „jüdischen“ Mord an den Ukrainern erschossen. Am 23. Juli 1941 verhaftete und erschoss die deutsche Sicherheitspolizei in der Nähe des Hauptquartiers der Sicherheitspolizei in der Stadt etwa 800 Mitglieder der jüdischen Intelligenz und jüdische religiöse Persönlichkeiten und zerstörte damit das Gefüge der jüdischen Gemeindeführung.</p> <p>Anfang August 1941 mussten die Juden eine weiße Armbinde mit blauem Davidstern (später ersetzt durch einen gelben Fleck) an ihrer Oberbekleidung tragen. Sie wurden auch zu Zwangsarbeit gezwungen. Juden war es verboten, die Bürgersteige zu benutzen, und sie mussten ihre Hüte abnehmen, wenn sie an einem Deutschen vorbeikamen. Frauen und Männer wurden gezwungen, kurze Haare zu tragen. Juden mussten den jüdischen Friedhof abbauen, weil die Deutschen die Steine für ihre Bauvorhaben wollten. Während dieser Zeit wurde ein Judenrat gegründet; es wurde von Benjamin (Ben-Zion) Katz geleitet. Dieser Judenrat bestand aus angesehenen Persönlichkeiten der Stadt sowie Flüchtlingen aus den westlichen Teilen Polens. Nachdem Katz ermordet worden war, wurde er schließlich von Dr. Bronfeld abgelöst. Als Bronfeld von den Deutschen getötet wurde, Dr. Mandel aus Krakau, der zuvor als Leiter des Jüdischen Ordensdienstes gedient hatte, wurde zum letzten Vorsitzenden des örtlichen Judenrates ernannt. Der Judenrat wurde beauftragt, Lösegeldzahlungen einzuziehen, die als „Beiträge“ bezeichnet wurden. Es verteilte auch die von den Deutschen zugeteilten täglichen Brotrationen sowie Zwangsarbeiter. Mehreren Zeugenaussagen zufolge forderte der Gebietskommissar von Krzemieniec, Regierungsrat Fritz Müller, vom Judenrat die Einrichtung eines jüdischen Bordells für die jüdische Jugend, doch wurde sein Auftrag nach Zahlung eines Schmiergeldes zurückgenommen. Gleichzeitig stahlen die Deutschen alles Wertvolle aus der Synagoge der Stadt und steckten das Gebäude dann in Brand. Danach kam die Gestapo zum Judenrat, um zu „ermitteln“, wer die Synagoge niedergebrannt hatte. Sie schrieben</p>

	<p>einen offiziellen Bericht, in dem sie behaupteten, die Juden hätten es selbst niedergebrannt. Gebietskommissar Müller beschloss, die Mauern der ausgebrannten Synagoge niederzureißen und an der Stelle, an der die Synagoge gestanden hatte, Gras zu säen.</p> <p>Am 1. März 1942 wurden etwa 9.000 Juden in einem abgeriegelten Ghetto im Nordwesten der Stadt interniert. Dieses Ghetto wurde von einem drei Meter hohen Holzzaun umschlossen und zur Organisierung der Zwangsarbeiter in sieben Bereiche unterteilt. Das Ghetto war überfüllt. Die Suppenküche des Judenrates konnte die harten Lebensbedingungen im Ghetto nicht vollständig mildern, daher grassierte der Hungertod. Es gab kein fließendes Wasser und die gesamte Ghettobevölkerung hatte nur Zugang zu drei Brunnen. Dem Krankenhaus fehlten Medikamente und Lebensmittel für seine Patienten. Jüdische Flüchtlinge und arme Menschen lebten in einer verlassenem Synagoge, in der viele umkamen.</p> <p>Am 9. August 1942 selektierten deutsche und ukrainische Hilfspolizisten aus dem Ghetto zwischen 1.200 und 1.500 jüdische Facharbeiter sowie Mitglieder des Judenrates und der jüdischen Polizei und deren Familien und überstellten sie zur Arbeit in das nahe gelegene Dorf Bialokrynica. Am 10. und 11. August 1942 wurde das Ghetto Krzemieniec liquidiert. Viele seiner Insassen sowie die Hälfte der Juden, die nach Bialokrynica gebracht worden waren, wurden auf dem ehemaligen Schießplatz außerhalb der Stadt von einem deutschen Mordkommando mit Unterstützung der ukrainischen Hilfspolizei erschossen. An derselben Mordstelle wurden auch die Juden des nahe gelegenen Dorfes Berezce getötet. Die Operation wurde zwei Wochen lang mit Durchsuchungen und Fahndungen fortgesetzt, in denen viele Juden in Verstecken entdeckt und am selben Mordort erschossen wurden. So wurden am 14. August 1.500 Juden aus dem Ghetto erschossen, und zwei Tage später wurden weitere 400 Juden, die zusammen mit einigen anderen Juden aus dem Ghetto in Bialokrynica festgehalten worden waren, erschossen. Gleichzeitig wurden 200 Facharbeiter und Handwerker aus Bialokrynica in das städtische Gefängnis gebracht. Am 20. August erschoss ein SS-Kommando 1.210 Juden, offenbar auf demselben ehemaligen Schießplatz.</p> <p>Am 2. oder 9. September 1942 steckten die Juden, die sich noch im Ghetto versteckt hatten, es in Brand, um ihre Flucht zu decken. Die meisten von ihnen, mehrere hundert Personen, wurden anschließend gefangen genommen und erschossen, offenbar im Gefängnis der Stadt. Am selben Tag wurden 120 inhaftierte jüdische Schneider erschossen. In den folgenden Wochen ging die Ermordung der Spezialisten weiter. Am 22. oder 23. Oktober 1942 wurde eine letzte Gruppe von 21 jüdischen Handwerkern, die aus Bialokrynica in das städtische Gefängnis überstellt worden waren, erschossen. In den folgenden Wochen wurden auch einige untergetauchte Juden im dortigen Gefängnis erschossen.</p>
<p>Krementchuk, Кременчук Kreisfreie Stadt Obl. Poltawa</p>	<p>1939 lebten 19.880 Juden in der Stadt, etwa 22 Prozent der Gesamtbevölkerung.</p> <p>Die Stadt wurde am 9. September 1941 besetzt. In den ersten Wochen nach dem deutschen Einmarsch in die UdSSR gelang es den meisten Juden aus dem Ort, mit der sich zurückziehenden Roten Armee nach Osten zu fliehen. Die Juden wurden zur Zwangsarbeit gezwungen. Es wurde ihnen verboten, ihre Häuser nach 17 Uhr zu verlassen und Lebensmittel in örtlichen Geschäften zu kaufen. Laut einer am 26. September 1941 durchgeführten Volkszählung blieben in Kremenschug etwa 3.500 Juden und 100 gemischte Familien. Am 27. September 1941 (oder nach einigen Quellen Mitte Oktober) wurde den</p>

	<p>Juden befohlen, in eine mit Stacheldraht umgebene Kaserne am Stadtrand im Industriegebiet Nowo-Iwanowka umzuziehen. Bei ihrer Ankunft mussten die Juden alle ihre Dokumente und Wertsachen abgeben. Mehrere hundert Juden, die sich in der Stadt versteckt hatten, wurden gefangen genommen und ebenfalls ins Ghetto gebracht.</p> <p>Die erste Massenerschießung fand am 28. Oktober 1941 auf dem Peshchanaya Hill statt. Bis Mitte Januar 1942 wurden am selben Ort Mordaktionen von Judengruppen fortgesetzt. Mehrere tausend Juden wurden während der deutschen Besatzung ermordet</p>
<p>Krem'yanka Крем'янка Kremjanka Rayon Barashi Obl. Schytomyr</p>	<p>Ende Juli 1941 wurde in Kremjanka ein Kremjamka-Jude namens Abram Krimar von Deutschen auf offener Straße erschossen.</p> <p>Im November 1941 wurden in Barashi 10 jüdische Patienten eines Kremjanka-Krankenhauses erschossen.</p>
<p>Кропывник Кропивник Poln. Kropiwnik Rayon Dolyna Obl. Iwano-Frankiwsck</p>	<p>1941 wurden im Ort 16 Juden von den Deutschen erschossen.</p>
<p>Кропывничий Кропивницький Kirowohrad, Кіровоград Kreisfreie Stadt Obl. Kiroworad)</p>	<p>Kropywnyk hieß von 1939 bis 2016 Kirowohrad</p> <p>40% der vormals 15.000 hielten sich noch in der Stadt auf, als die Wehrmacht am 14. August 1941 Kropywnyyzkyj erreichte. Von Aug bis Sept. 1941 wurden vom Sonderkommando 4b bis zu 750 Juden ermordet, am 18. Sept. 370 männliche Juden vom Polizeibataillon 304. Insgesamt wurden 1941 ca. 5.000 Juden ermordet. Mit Zivilisten zusammen starben etwa 5.000 Bewohner der Stadt während der deutschen Besatzung.</p>
<p>Krukienyschi, Крукеничі; Rayon Mostyska Obl. Lwiw</p>	<p>Ghetto vom 6. September 1941 bis 30. November 1942</p>
<p>Krymne, Кримне Krymno Rayon Stara Wyschiwka Obl. Wolhynien</p>	<p>Deutsche Truppen besetzten Krymno am 29. Juni 1941. Im Mai 1942 wurden auf Befehl von Arno Kampf, dem Gebietskommissar von Kowel, die Juden von Krymno, Lubosziny und anderen umliegenden Dörfern in ein Ghetto gesperrt, das von ukrainischen Hilfspolizisten bewacht wurde. Eine Gruppe von mehreren Dutzend Juden mit Fähigkeiten wurden in das nahe gelegene Dorf Zablocie geschickt.</p> <p>Am 6. September 1942 wurden die Insassen des Ghettos, hauptsächlich Frauen, Kinder und alte Menschen, außerhalb des Dorfes getrieben und erschossen. Im Januar 1943 wurden jüdische Facharbeiter aus Krymno zusammen mit Juden aus Zabłocie und den umliegenden Ortschaften in der Nähe des Dorfes Tur erschossen.</p>
<p>Krynysya Криніця Früher Korosciatyn Rayon Butschatsch Obl. Ternopil</p>	<p>Das Massaker von Korosciatyn fand in der Nacht vom 28. auf den 29. Februar 1944 statt, während der zweiten Welle von Massakern an Polen in Wolhynien im Zweiten Weltkrieg. Korosciatyn, das heute den Namen Krynica trägt und in der Westukraine liegt, war eines der größten ethnischen polnischen Dörfer der polnischen Zwischenkriegszeit im Kreis Buczac in der Woiwodschaft Tarnopol. An der Eisenbahnlinie von Tarnopol nach Stanislawów gelegen, hatte es 1939 etwa 900 Einwohner, allesamt ethnische Polen. Korosciatyn hatte eine Grundschule, eine römisch-katholische Kirche und einen Bahnhof. Es gehörte zur römisch-katholischen Pfarrei des lateinischen Ritus des nahe</p>

	<p>gelegenen Monasterzyska, die auch mehrere nahe gelegene Dörfer umfasste. Insgesamt hatte die Diakonie von Buczacz 1939 etwa 45 000 polnische Einwohner.</p> <p>Kurz nach dem gemeinsamen Angriff der Nazis und der Sowjets auf Polen im September 1939 ermordeten die ukrainischen Nationalisten die Einwohner einer polnischen Siedlung in Kolodne bei Wyczolki, [5] dann deportierten die Sowjets die Führer der polnischen Gemeinde nach Sibirien.</p> <p>Als deutsche Einheiten im Juni 1941 die Rote Armee aus dem Gebiet vertrieben, ermordeten einheimische Ukrainer des Dorfes Czechow ihre polnischen Nachbarn. Alle Opfer wurden in einem Massengrab beerdigt – 11 Polen (darunter 6 Kinder) sowie 6 Ukrainer, die sich den Morden widersetzen. Es war ein Vorspiel späterer Ereignisse. Am Weihnachtsabend 1943 erschoss die ukrainische Hilfspolizei einen Polen, Marian Hutnik, und am Weihnachtstag 1943 wurden fünf weitere Polen getötet. Die Ukrainer kehrten am zweiten Weihnachtsfeiertag zurück und töteten weitere vier Polen.</p> <p>Vergl: https://en.wikipedia.org/wiki/Korosciatyn_massacre</p>
Kryschopil, Крижопіль Rayon Kryschopil Obl. Winnyzja	Am 22. Juli erreichten die Deutschen den Ort. Das Ghetto existierte vom 30. August 1941 bis 18. März 1944. 1943 lebten noch 43 Juden im Ghetto.
Kryukow Крюков Krjukow Rayon Krementschug Obl. Poltava	1926 betrug die jüdische Bevölkerung der Stadt 1.166. Die Stadt wurde am 9. August 1941 von deutschen Truppen besetzt. Am 7. (8.) November 1941 wurden 124 (oder nach anderen Quellen 131) Juden in der Kandybinsky-Höhle erschossen.
Krywuj Rih, Кривий Ріг Kriwoj Rog Kreisfreie Stadt Obl. Dnipropetrowsk)	1939 lebten in Krivoy Rog 12.745 Juden, was etwa 6 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachte. Nach Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges gelang es vielen Juden Kriwoj Rogs, die Stadt im Rahmen der organisierten Evakuierung zu verlassen, etwa 1/3 blieb zurück. Krivoy Rog wurde am 14. August 1941 von den Deutschen besetzt. Fast sofort wurde den Juden der Stadt befohlen, den Davidstern auf ihrer Kleidung zu tragen und alle ihre Wertsachen den deutschen Behörden zu übergeben. Koscheres Schlachten wurde verboten. Die Stadtverwaltung beschlagnahmte den gesamten Besitz der Juden, die die Stadt verlassen hatten, und erlegte den verbliebenen Juden eine hohe Steuer auf. Am 14. August 1941 wurden vom Einsatzkommando 6 der Einsatzgruppe C 105 Juden ermordet. Am 14. U. 15. Okt. 1941 wurden ca. 5.000 Juden und 800 sowjetische Kriegsgefangene des Stalag 338 zu einer Grube im Erzabbaugebiet getrieben. Dort mussten sie sich ausziehen. In Gruppen zu 10-12 wurden sie erschossen. Einige am Leben gelassene Kriegsgefangene mussten die Leichen in den Gruben verscharren.
Kul'chynu Кульчини Kulchiny Rayon Krasilow Obl. Chmelnyzkyj	Mitte der 1920er Jahre lebten in Kulchiny etwa 1.200 Juden, die 39 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten. In den folgenden Jahren verließen jedoch viele Juden Kulchiny in Richtung Großstädte. Die Deutschen besetzten Kulchiny Mitte Juli 1941. Zusammen mit den Deutschen kamen Mitglieder der „Organisation Ukrainischer Nationalisten“ (OUN) in die Stadt und begannen sofort, die Juden von Kulchiny zu misshandeln und auszurauben. Im Frühjahr 1942 wurden Juden aus Kulchiny und den umliegenden Dörfern in einem Ghetto konzentriert. Jüdische „Älteste“ und eine jüdische Ghettopolizei wurden ernannt. Den Juden wurde befohlen, markante Flecken auf ihrer Kleidung zu tragen. Ihnen wurde nicht nur jeglicher Kontakt zu Nichtjuden

	<p>verboten, sondern sie wurden auch geschlagen, gedemütigt und zu Zwangsarbeit gezwungen. Am 21. September (anderen Quellen zufolge im August) 1942 wurden alle Insassen des Ghettos, mit Ausnahme der Handwerker, in der Nähe des Dorfes Manevtsy ermordet. Die Handwerker wurden etwa einen Monat (oder nach anderen Quellen mehrere Tage) später am selben Ort erschossen.</p>
<p>Kuniv Кунів Kunev Rayon Pluzhne Izjaslaw Obl. Chmelnyzkyj Nördl.</p>	<p>Am 3. Juli 1941 besetzten die Deutschen Kunev. Von den ersten Tagen an wurden die Juden missbraucht. Zum Beispiel wurden mehrere alte jüdische Männer an ein Fass gebunden und gezwungen, Wasser zu tragen, es auszuschütten und dann das Fass wieder zu füllen. Andere mussten beim Bau einer Brücke von Kamenka nach Ostrog schwere Baumstämme heben; diejenigen, die diese schwere körperliche Arbeit nicht verrichten konnten, wurden schwer geschlagen. Kurz nach der Besetzung der Stadt wurde den jüdischen Einwohnern befohlen, gelbe Abzeichen an ihrer Kleidung zu tragen. Am 4. August 1941 wurden 159 Juden - Männer und Frauen - sowie einige Kinder aus Kunev und dem nahe gelegenen Dorf Malyi Radohozch auf dem jüdischen Friedhof von Kunev von einem SS-Mordkommando erschossen. Von einer Gruppe jüdischer Handwerker, die in der Stadt zurückgelassen worden waren, blieben einige, um dort zu arbeiten, während der Rest in das Dorf Pluzhnoye gebracht wurde, um in örtlichen Werkstätten zu arbeiten. 1942, offenbar im Juni, wurden diese wenigen Juden erschossen, zusammen mit den Juden von Pluzhnoye, in der Nähe des Dorfes Storoniche.</p>
<p>Kupil, Купіль Kupel, Rayon Wolotschysk Obl. Chmelnyzkyj NÖ</p>	<p>Kupil war ein typisches Shtetl. Die Deutschen besetzten das Dorf am 5. Juli 1941. In den ersten Tagen ermordeten die Deutschen etwa 90 jüdische Männer. Juden wurden ab dem 5. September in einem Ghetto gefangen gehalten und zur Zwangsarbeit eingesetzt. Am 21. September 1942 wurden etwa 600 Juden aus Kupel nach Wolotschisk gebracht und außerhalb der Stadt hingerichtet. Die verbliebenen Juden, die untergetaucht aufgefunden worden waren, wurden auf dem jüdischen Friedhof der Stadt erschossen.</p>
<p>Kupjansk Куп'янськ Obl. Charkiw</p>	<p>1939 lebten in Kupjansk 124 Juden, was 0,6 Prozent der Gesamtbevölkerung entspricht. Zumindest ein Teil der einheimischen Juden konnte die Stadt vor der Besetzung durch die Wehrmacht am 23. Juni 1942 verlassen. Gleichzeitig kamen nach dem 19. Juni 1942 eine gewisse Anzahl jüdischer Flüchtlinge aus den westlichen Regionen der Ukraine in die Stadt der deutsche Einmarsch in die UdSSR. Alle unter deutscher Besatzung in Kupjansk verbliebenen Juden wurden kurze Zeit nach dem Eintreffen deutscher Truppen ermordet</p>
<p>Kupytschiw Купичів Kupychiv Kupizow Rayon Kowel Obl. Wolhynien</p>	<p>Vor dem Zweiten Weltkrieg lebten bis zu 100 jüdische Familien in Kupiczów. Nach 1939 flohen offenbar einige Juden aus dem von den Nazis besetzten Polen in das Dorf. Kupiczów wurde Ende Juni 1941 von den Deutschen besetzt. Irgendwann im Jahr 1942 wurden die Juden der Stadt sowie Juden aus nahegelegenen Orten, darunter Kulichevo, in das Ghetto von Jeziezany (Ozierany) gebracht. Anscheinend wurden im August 1942 die Insassen des Ghettos, hauptsächlich Frauen und Kinder, an einen Ort in der Nähe des Dorfes Sushibaba gebracht, wo sie von einer Einheit der deutschen städtischen Ordnungspolizei (Schutzpolizei) erschossen wurden.</p>

<p>Купун Купин Kupin Rayon Smotrich (Holodok) Obl. Chmelnyzkyj)</p>	<p>Die Deutschen besetzten Kupin im Juli 1941. Nur wenigen Juden gelang vorher die Flucht. Im September 1942 ermordete die ukrainische Hilfspolizei am Stadtrand in der Nähe des jüdischen Friedhofs etwa 300 Juden.</p>
<p>Кусмун Кузьмин Rayon Krassyliv Obl. Chmelnyzkyj</p>	<p>Im Juli 1941 wurde eine Reihe jüdischer Bewohner des Ortes von Ukrainern erschossen</p>
<p>Кутку Кутки Rayon Beresdiv Oblast Chmelnyzkyj Nördl</p>	<p>Während der Deportation von Juden aus dem Ort wurde ein Jude erschossen</p>
<p>Куту, Кути Rayon Kossiv Obl. Iwano-Frankiwsk</p>	<p>Am 6. September 1941 wurden die Juden in ein Ghetto gesperrt, dann begannen vereinzelte „Aktionen“. Das wurde am 7. September 1942 aufgelöst, und die noch lebenden Juden nach Czernowitz gebracht. Im Frühjahr 1944 ermordeten ukrainische Nationalisten 200 Polen und Armenier. Am 9. April 1942 erschossen Deutsche mit ukrainischer Unterstützung zwischen 800 und 1058 Juden Am 15. September 1942 wurden 150 Juden aus Kutu interniert mit dem Ziel, sie zu deportieren. 17 Juden die zu fliehen versuchten, wurden am Flussufer des Cheremosh nahe der Eisenbahnbrücke erschossen.</p>
<p>Куйбышево Куйбышево Kuybyshevo Früher Emes Rayon Kalinindorf Obl. Mykolajiw</p>	<p>Emes wurde Mitte August 1941 von deutschen Truppen besetzt. 112 einheimische Juden wurden im September 1941 in der Nähe des Dorfes ermordet. Emes wurde im März 1944 von der Roten Armee befreit. Nach dem Krieg wurde der Name des Dorfes in Kuybyshevo geändert.</p>
<p>Кылыкыив Kilikijew Rayon Beresrow Obl. Chmelnyzkyj</p>	<p>Am 9. oder 10. Juli 1941 besetzten die Deutschen Kilikijew. Den Juden wurde befohlen, Armbinden mit gelben Davidsternen zu tragen. Anscheinend wurden Anfang August (nach einer Zeugenaussage September) 1941 einige jüdische Männer – Kommunisten und Mitglieder des Komsomol (Kommunistische Jugendorganisation) – zusammen mit mehreren Nichtjuden von einem SS-Mordkommando außerhalb der Stadt erschossen. Am 4. März 1942 wurde eine Gruppe von etwa 35 Juden (hauptsächlich Frauen und mehrere alte Männer) außerhalb der Stadt in der Nähe des Dorfes Kutki erschossen. Bei diesen beiden Mordaktionen wurden über 200 Juden der Stadt getötet. Ebenfalls am 4. März wurden die verbliebenen Juden von Kilikijew (Jugendliche, Teenager und Kinder) über die Stadt Bersedow zusammen mit den jüdischen Einwohnern dieser Stadt ins Ghetto nach Slawuta gebracht. Einer Zeugenaussage zufolge wurden einige junge jüdische Mädchen aus dem Ghetto Slawuta in das Arbeitslager zwischen den Städten Shepetovka und Slawuta geschickt. Anscheinend wurden während dieser Zeit einige Kilikijew-Juden zusammen mit Juden aus dieser Stadt nach Berezdov zurückgebracht, um Zwangsarbeit zu verrichten; im Juni wurden sie in das Ghetto Slawuta zurückgebracht. Am 25. oder 26. Juni 1942 wurden die verbliebenen Juden von Kilikijew zusammen mit den anderen Insassen des Ghettos Slawuta außerhalb der Stadt ermordet.</p>
<p>Кысылын Кисилин Kissilin Rayon Lokatschi</p>	<p>Gegen Mitte Juni 1941 besetzte die Wehrmacht den Ort. Die Deutschen stellte eine ukrainische Polizeieinheit auf, die in der Folgezeit durch Misshandlungen und Gräueltaten gegenüber Juden auffielen. Arbeitsfähige</p>

<p>Obl Wolhynien</p>	<p>Juden wurden in Arbeitslagern eingepfercht. Mitte August erschoss eine deutsche Einheit 48 Juden. Und 2 Ukrainer unter dem Vorwand, Kommunisten zu sein. Am 1. November 1941 wurde ein Ghetto eingerichtet. Das Ghetto wurde am 12. August 1942 liquidiert. Am 15. August 1942 wurden weitere 500 Juden erschossen.</p> <p>(Mahnmal)</p> <p>Auch gegen die im Ort lebenden Polen wurde ein Massaker veranstaltet. Unterstützt von örtlichen ukrainischen Bauern bedrängten Einheiten der UPA („Ukrainische Aufständische Armee“) und OUN (Organisation Ukrainischer Nationalisten) am Sonntag, dem 11. Juli 1943 polnisch Gläubige, die sich zu einer Zeremonie in einer örtlichen römisch-katholischen Kirche versammelt hatten.</p> <p>Etwa 60 bis 90 oder mehr Personen, Männer, Frauen und Kinder, wurden aufgefordert, sich auszuziehen, und wurden dann mit Maschinengewehren erschossen. Die Verwundeten wurden mit Waffen wie Äxten und Messern getötet. Die Überlebenden (etwa 200 nach einigen Berichten) flohen in das Presbyterium und verbarrikadierten sich elf Stunden lang</p> <p>Das Massaker von Kisielin war Teil einer Welle der ukrainischen OUN-UPA-Massaker an Polen in Wolhynien, die zwischen 1943 und 1944 während des Zweiten Weltkriegs verübt wurden.</p>
<p>Ladyschyn, Ладизжин Layzhin Rayon Trostjanez Obl. Winnyzja</p>	<p>Nur wenigen Juden gelang es, Ladyzhin zu verlassen, bevor es am 24. Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt wurde. Kurz nach Beginn der Besetzung verbrannten Mitglieder der deutschen Todt-Organisation drei ältere Juden von Ladyzhin bei lebendigem Leib. Die 486 Juden, die in der Stadt geblieben waren, wurden am 13. September 1941 am Ufer des Flusses Bug bei Ladyzhin erschossen. Zwei Tage später wurde Ladyzhin von rumänischen Truppen besetzt; es wurde Teil der rumänisch besetzten Zone Transnistriens. Die Rumänen errichteten in Ladyzhin ein Arbeitslager, in das mehrere hundert Juden aus verschiedenen Orten des Kreises Trostyanets gebracht wurden. Anfang 1942 wurden die meisten dieser Juden mit Ausnahme einiger Facharbeiter in das Lager Petschora überstellt. Mitte 1942 wurden etwa 1.000 Juden aus der Nordbukowina und Bessarabien nach Ladyzhin deportiert und zur Arbeit im örtlichen Steinbruch gezwungen. 60 jüdische geistig Behinderte aus Dorohoi und Cernau und einige Arbeitsunfähige wurden am 26. August 1942 von Rumänen im Lager Ladyzhin erschossen.</p>
<p>Ladyschynka Ладизжинка Ladzhinka Rayon Uman Obl. Tscherkassy</p>	<p>1939 lebten nur 101 Juden in Ladyzhinka, wo sie 2,4 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten.</p> <p>Deutsche Truppen besetzten Ladyzhinka am 29. Juli 1941. Im August 1941 wurden in einer Schlucht am Stadtrand mehrere dutzend Juden erschossen.</p>
<p>Laniwzi Ланівці Lanowce Rayon Laniwzi Ternopil NO</p>	<p>Am 3. Juli 1941 marschierten die deutschen Truppen in den Ort ein. Sofort wurden von den Deutschen etwa 60 Juden aus Lanowce erschossen. Die Täter sind nicht bekannt Mit Hilfe ukrainischer Polizisten errichteten die Deutschen in Lanowce ein jüdisches Ghetto, in dem Juden als Zwangsarbeiter arbeiteten. Juden aus Nachbardörfern wurden 1942 dorthin transportiert und eingesperrt.</p> <p>Am 2. August 1942 umstellten SD-Männer mit Unterstützung ukrainischer Polizisten das Ghetto von Lanowce (in dem sich unter anderem Juden aus Belozerka und Vyshgorodok befanden). Alle Juden des Ghettos brachte man (max. 2.500) auf den jüdischen Friedhof, wo die meisten von ihnen in Gruppen zu fünf erschossen wurden. Einige wurden zu Tode geprügelt, unter</p>

	<p>den Opfern waren nach Angaben der sowjetischen Außerordentlichen Kommission auch Kriegsgefangene und Juden aus einem Arbeitslager. Vom 13. bis 14. August 1942 ermordeten Deutsche und Ukrainer insgesamt 1.833 Juden neben offenen Gruben, wo sie in Massengräbern verscharrt wurden.</p>
<p>Lantschyn Ланчин Rayon Nadwirna südl. Obl. Iwano-Frankiwnsk</p>	<p>Im Frühjahr 1942 wurden 200 (max. 398) Juden im Sadki-Wald ermordet</p>
<p>Lavy Лави Rayon Sosniza Obl. Tschernihiw</p>	<p>Wie viele Juden in Lavy vor der Besetzung durch deutsche Truppen zwischen Ende August und Anfang September 1941 lebten, ist nicht bekannt. Alle Juden, denen die Flucht nicht gelang, wurden von den Deutschen ermordet.</p>
<p>Lemberg Rayon Kalinindorf Obl. Cherson</p>	<p>Lemberg wurde am 24. August 1941 von deutschen Truppen besetzt. Da die meisten Männer in die Rote Armee eingezogen worden waren, blieben dort größtenteils nur Frauen, Kinder und alte Menschen. Etwa 300 Juden gelang es, das Dorf vor der Ankunft der Deutschen zu verlassen. Ein Großteil der verbliebenen Juden, etwa 160 Personen, wurde im Herbst 1941 ermordet.</p>
<p>Leninske Ленінське Leninskoje Lenindorf Rayon Skadowsk Obl. Mykolajiw</p>	<p>1931 lebten in Lenindorf insgesamt 867 Menschen, von denen die meisten Juden waren. Die meisten Juden waren Landarbeiter. In Lenindorf gab es eine jiddische Schule.</p> <p>Nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion kamen viele jüdische Flüchtlinge von der anderen Seite des Dnjepr nach Lenindorf.</p> <p>Mitte September 1941 wurde Lenindorf von deutschen Truppen besetzt. Einigen Juden gelang noch rechtzeitig die Flucht. Nach der Besetzung wurde das Dorf in Novovyzvolne umbenannt. Anfang Oktober 1941 wurden etwa 1.000 Juden aus Lenindorf und den fünf anderen Dörfern des Lenindorfer Landrats erschossen.</p>
<p>Letyschiw, Летичів, Letyshev, Rayon Letyschiw Obl. Chmelnyzkyj</p>	<p>1939 lebten 1.946 Juden im Ort, das entspricht 36,4 Prozent der Gesamtbevölkerung.</p> <p>Die Deutschen drangen am 17. Juli 1941 in Letichev ein. Unter der deutschen Besetzung während des Zweiten Weltkriegs war die Siedlung Hauptort des Kreisgebietes Letyschiw innerhalb des Generalbezirks Wolhynien-Podolien im Reichskommissariat Ukraine.</p> <p>Am 22. September 1941, am Vorabend von Rosh Hashanah, wurde in einem Teil der Stadt in der Nähe des Bazarnaya [Marktplatzes] ein Ghetto mit mehreren Dutzend Häusern in jüdischem Besitz errichtet. Die Juden mussten ein gelbes Abzeichen tragen. Das Ghetto war mit Stacheldraht umzäunt, und die Juden mussten dem Gebietskommissar (Regionalkommissar) von Letichev Hammer (oder laut einer anderen Aussage Frieber) ihr Gold, andere Wertsachen und warme Kleidung übergeben. Hunger, Zwangsarbeit und Krankheiten wie Typhus führten zu einer hohen Sterblichkeitsrate im Ghetto. Die Juden wurden aus dem Ghetto zur Arbeit im Steinbruch außerhalb der Stadt gebracht. Anscheinend wurde im Frühjahr 1942 auf dem Territorium der Stadt (wo zuvor ein deutsches Konzentrationslager für sowjetische Kriegsgefangene gestanden hatte) ein Arbeitslager eingerichtet, in dem Juden (hauptsächlich Handwerker und Handwerker) aus den nahe gelegenen Städten Derazhnya, Volkovintsy, Kalyus und anderen Städten lebten. Sie wurden zusammen mit einigen Juden aus dem Ghetto aus dem Lager geholt, um für die Organisation Todt die Hauptstraße Proskurow- Winnyzja zu</p>

	<p>bauen. Im Mai 1942 wurden auch mehrere tausend Juden aus Bessarabien und der Bukowina in das Lager geschickt, was zu einer erheblichen Überbelegung führte. Anscheinend wurde das Ghetto im Spätsommer 1942 in zwei Teile geteilt: einen Teil – für die jüdischen Handwerker und ihre Familien und den anderen – den größeren Teil – für alle übrigen Juden. Nachdem die Straßenbauarbeiten im September 1942 abgeschlossen waren, wurden über 1.500 Juden aus dem größeren Ghetto von einem SS-Mordkommando außerhalb der Stadt in der Nähe des Dorfes Zaletichevka ermordet. Einige Tage später wurde eine Gruppe von Juden, die im Versteck aufgefunden wurden, an derselben Stelle getötet. Im November wurden 200 Juden von Angehörigen der Gendarmerie (Ländliche Ordnungspolizei) im Arbeitslager ermordet, und im selben Monat wurde offenbar eine große Gruppe jüdischer Spezialisten mit ihren Familien aus dem zweiten Ghetto ebenfalls bei Zaletichevka erschossen. Am 30. Januar 1943 wurden die letzten Facharbeiter und die verbliebenen Arbeiter des Lagers an gleicher Stelle von SS-Männern ermordet. Die sowjetischen Behörden berichteten, dass insgesamt 7.200 Juden in einer Schlucht in Zaletichevka südlich der Stadt ermordet wurden.</p>
<p>Lipowenkoye Rayon Holowaniwsk Obl Odessa</p>	<p>Lipowenkoye wurde Anfang August 1941 von den Deutschen besetzt. Im Januar 1942 wurden in Lipowenkoye 36 jüdische Kinder aus einem örtlichen Waisenhaus ermordet.</p>
<p>Lisna Slobidka Лісна Слобідка Poln. Słobódka Leśna Rayon Kolomyja Obl. Ivano-Frankiwnsk</p>	<p>Im September 1942 wurden 49 Juden aus Slobodka Lesna von Deutschen festgenommen. Sie mussten Gruben ausheben und wurden dann im Dorf Slobodka Lesna erschossen.</p>
<p>Lityn, Літин Rayon Lityn Obl. Winnyzja)</p>	<p>Deutsche und ungarische Truppen besetzten Litin am 17. Juli 1941. Nur wenigen Juden gelang die Flucht aus der Stadt vor dem Eintreffen der Besatzungstruppen. Unmittelbar nach Beginn der Besetzung begannen Übergriffe auf Juden durch deutsche und ungarische Soldaten sowie durch ukrainische Nationalisten. Juden wurden geschlagen, älteren Juden wurde der Bart abgeschnitten und Frauen und Mädchen vergewaltigt. Die gesamte jüdische Bevölkerung wurde registriert und gezwungen, "Beiträge" in Naturalien und Geld zu leisten; Geiseln wurden genommen, um eine rechtzeitige Zahlung sicherzustellen. Auf Anordnung deutscher und lokaler kollaborativer Behörden wurde Juden der Besuch des Marktes untersagt. Sie mussten weiße Armbinden mit Davidstern und später gelbe Davidsterne auf Rücken und Brust tragen. Den Juden von Litin wurde auch befohlen, ihre Häuser mit Davidsternen zu kennzeichnen. Am 18. August 1941 wurden 57 Juden von Deutschen erschossen. Offenbar waren unter den Getöteten Juden aus dem Dorf Dyakovtsy und Juden, die aus Bessarabien und der Bukowina deportiert wurden. Zwischen etwa 1.800 und etwa 2.000 Juden (nach sowjetischen Quellen) wurden Mitte Dezember 1941 erschossen. Facharbeiter mit ihren Familien, die von diesen Massakern verschont blieben, und Juden, die den Razzien entgangen waren (insgesamt etwa 300 Personen), wurden in ein Ghetto gezwungen, das aus etwa 20 mit Stacheldraht umgebenen Häusern entlang einer einzigen Straße, der Internatsionalnaya ulitsa, bestand. Etwa 100 Ghettoinsassen ohne Arbeitszeugnisse wurden Ende Dezember 1941 erschossen. Das Ghetto wurde von einem polnischen Flüchtling namens Nute und einem örtlichen jüdischen Schneider namens Lyulkis verwaltet, die beide große Anstrengungen unternahmen, um die</p>

	<p>Ghettoinsassen zu schützen. Nichtsdestotrotz, Die Ghettoinsassen wurden gezwungen, verschiedene Arten von zermürenden Arbeiten zu verrichten, unter anderem beim Bau der Autobahn IV, einer Straße, die Lemberg und Taganrog verbinden sollte. Die jüdischen Facharbeiter wurden gezwungen, Nichtjuden ihre Berufe beizubringen, damit diese sie nach der Ermordung ihrer Lehrer ersetzen konnten. Das unweit der rumänischen Besatzungszone Transnistrien gelegene Litin war ein wichtiger Transitpunkt für Juden, die versuchten, aus dem deutsch- in das rumänisch besetzte Gebiet zu fliehen. Damals galt das Ghetto von Litin als ein relativ sicherer Zufluchtsort für jüdische Überlebende aus den umliegenden Städten und Dörfern. Aufgrund dieser Faktoren nahm die jüdische Bevölkerung von Litin zu. Deutsche, Ungarn und lokale ukrainische Hilfskräfte führten im Litiner Ghetto regelmäßig Mordaktionen durch und töteten alle als arbeitsunfähig geltenden Personen. So wurden am 12. Juni 1942 120 Juden erschossen. Am 12. oder 20. September 1942 noch einmal 580 jüdische Zwangsarbeiter, die nach den in Litin durchgeführten Mordaktionen noch am Leben waren, erschossen. Am selben Tag wurden auch mehrere Juden aus Bessarabien und der Bukowina und 150 Roma erschossen. Die letzten, etwa 130, Juden von Litin wurden im Sommer oder Frühherbst 1943 ermordet.</p>
<p>Ljubar, Любар Lyubar Rayon Ljubar Obl Schytomir</p>	<p>1939 zählte die Zahl der Juden in Lyubar 1.857, was 70 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachte. Nachdem die Deutschen den Ort am 8. Juli 1941 besetzt hatten, stellten sie eine Miliz aus örtlichen Nationalisten auf. Bald darauf wurden mehrere Juden wegen Missachtung deutscher Befehle ermordet, so am 9. Juli 1941 als in Nähe des Dorfes Juriwka 200 jüdische Männer erschossen wurden. Ende August folgten weitere 200 Männer an gleichen Ort. Von August bis September 1941 wurde eine große Anzahl von Juden aus den umliegenden Dörfern nach Lyubar gebracht und in ein Ghetto gezwungen, das in mehreren Straßen im Zentrum von Lyubar eingerichtet wurde. Die jüdische Bevölkerung wurde anschließend in mehreren Massenmordaktionen vernichtet. Während der ersten „Aktion“ wurden im August 1941 mehrere hundert jüdische Männer erschossen. Am 13. September 1941 wurde das Ghetto aufgelöst und die etwa 1.379 Juden vom Reserve-Polizeibataillon 101 zu einer Sandgrube bei Hromada gefahren, wo sie umgehend erschossen wurden. Zu den Opfern gehörten 1.199 Juden aus Lyubar, 50 aus Polonnoye, 30 aus Gritsev, 73 aus Ospot und 27 aus Slavuta. Außerdem wurden am selben Tag 46 Juden aus Novyi Lyubar erschossen.</p> <p>Die überlebenden Juden aus Lyubar und den umliegenden Dörfern, hauptsächlich Handwerker und diejenigen, die nach der ersten Schießerei im Versteck gefunden wurden, wurden in der ehemaligen Sekundarschule im Dorf Staryi Lyubar festgehalten. Später wurden sie in das ehemalige Klostergebäude des örtlichen Waisenhauses namens Detgorodok (Kinderstadt) in Lyubar verlegt. Dort litten die jüdischen Insassen unter Hunger, unhygienischen Bedingungen, Raub und Misshandlungen durch ukrainische Kollaborateure. Diese Juden wurden Ende Oktober 1941 offenbar ebenfalls in der Sandgrube erschossen.</p> <p>Danach durchkämmten Ukrainer und Deutsche die Umgegend nach untergetauchten Juden. Am 31. Oktober 1941 wurden alle Juden, die die Mordaktion vom September überlebt hatten, im örtlichen Waisenhaus, das sich in einem ehemaligen Kloster befand, konzentriert. Ungefähr 250 Juden wurden von der ukrainischen Polizei in der Gegend von Lyubar erschossen. Insgesamt wurden 1941 etwa 1800 Juden ermordet.</p>

<p>Ljubeschiw, Любешів Lubieszów, Rayon Ljubeschiw Obl. Wolhynien</p>	<p>Die Deutschen eroberten Lubieszów am 29. Juni 1941. Kurz nach Beginn der Besetzung erlangten lokale ukrainische Nationalisten die Kontrolle über die Stadt und führten ein Pogrom durch. Viele Juden wurden ausgeraubt und mehrere getötet. Als Reaktion darauf organisierten lokale Juden eine Selbstverteidigungsgruppe. Ende Juli 1941 erschoss eine SS-Einheit außerhalb der Stadt in der Nähe des Dorfes Sudcze mehrere dutzend jüdische Männer (darunter den Rabbiner der Stadt - Rabbi Yitzhak Aron Weingarten), die beschuldigt wurden, mit den Kommunisten kollaboriert zu haben. Im Sommer und Herbst 1941 führten die deutschen Behörden eine Reihe von diskriminierenden Maßnahmen gegen Juden durch. Sie zwangen sie, weiße Armbinden mit dem Davidstern zu tragen (die später durch gelbe Flecken auf ihrer Kleidung ersetzt wurden); die Juden mussten auch Zwangsarbeit verrichten, wie Putzen, und Holzverladung am Bahnhof. Ende September 1941 wurde auf Anordnung des Gebietskommissars von Kamień Koszyrski Fritz Michaelis ein sechsköpfiger Judenrat und eine jüdische Polizei gegründet. Zwischen Juli 1941 und Februar 1942 wurde die jüdische Gemeinde einer Reihe von Geldforderungen ausgesetzt. Anfang Mai 1942 befahl der Gebietskommissar die Errichtung eines Ghettos (umschlossen von einem hohen Zaun mit Stacheldraht), in das alle Juden der Stadt und der umliegenden Dörfer des Kreises Lubieszów gezwungen wurden. Es wird geschätzt, dass ungefähr 2.000 Juden im Ghetto eingesperrt waren.</p> <p>Im August 1942 führten die Deutschen an verschiedenen Orten Mordaktionen durch. Bei der auf dem Ghettoplatz durchgeführten Selektion wurden mehrere hundert Juden erschossen, als sie versuchten, aus einer Synagoge, in der sie festgehalten worden waren, zu fliehen. Mehrere Hundert weitere wurden an zwei weiteren Orten erschossen – in der Nähe des Dorfes Sudcze und in der Nähe des Dorfes Wólka-Lubiesziwska. Anscheinend wurde in dieser Zeit eine Gruppe jüdischer Männer mitgenommen, um in der Nähe des Dorfes Lubiaź eine Brücke über den Fluss Prypjat zu bauen. Nachdem die Brücke fertiggestellt war, wurden alle auf der Baustelle erschossen.</p> <p>Mehreren Dutzend jüdischen Handwerkern, die bei der Selektion verschont wurden mit ihren Familien ins Ghetto zurückgebracht. Hinzu kamen noch etwa 200 entflohenen Juden, die die ukrainische Polizei festnehmen konnte. Das Ghetto wurde im November 1942 aufgelöst, als seine letzten Insassen im Ghetto in der Nähe der Synagoge der Stadt erschossen wurden. Verantwortlich für diese Mordaktionen war der Gebietskommissar Fritz Michaelis.</p> <p>Am 9. November 1943 wurden auch 300 Polen von ukrainischen Nationalisten ermordet.</p> <p>Im nahe gelegenen Ort Sudtsche gibt es zwei Massengräber mit erschossenen Juden.</p>
<p>Ljuboml, Любомль Rayon Ljuboml Obl. Wolhynien)</p>	<p>Deutsche Truppen eroberten Luboml am 25. Juni 1941. Bei ihrer Ankunft zündeten die Deutschen das Zentrum der Stadt an, wo die meisten Juden lebten. Über die Juden wurde eine Ausgangssperre verhängt und die deutschen Behörden verlangten, dass die Juden alle ihre Goldgegenstände und andere Wertsachen herausgeben oder getötet würden. Während dieser Zeit wurde ein Judenrat unter der Leitung von Kalman Kopelzon gegründet und eine jüdische Polizei eingesetzt. Am 22. Juli erschoss eine deutsche Einheit mehrere hundert jüdische Männer in der Nähe des jüdischen Friedhofs außerhalb der Stadt. Eine weitere Mordaktion wurde am 21. August 1941</p>

	<p>durchgeführt, als mehrere hundert Juden, hauptsächlich Frauen und alte Menschen, im Borki-Wald außerhalb der Stadt erschossen wurden. Ende desselben Monats zwangen die Deutschen einige Jüdinnen, Torarollen öffentlich zu verbrennen.</p> <p>Nach diesen beiden Mordaktionen befahlen die deutschen Behörden den Juden, ihr gesamtes Vieh an die deutsche Armee zu übergeben. Die Deutschen forderten auch ständig "Beiträge" von Gold, Lederstiefeln und Bargeld. Im November 1941 wurden die Juden von Ljuboml gezwungen, in mehreren Straßen der Stadt konzentriert zu leben.</p> <p>Im Dezember 1941 wurden die Juden auf Anordnung des Gebietskommissars Uhde in ein zweiteiliges Ghetto getrieben: ein Teil war den Facharbeitern und ihren Familien vorbehalten, während der andere für die übrigen Juden der Stadt bestimmt war. Die Juden im Ghetto mussten die von ihnen erhobenen „Steuern“ zahlen und wurden zur Zwangsarbeit eingezogen.</p> <p>Am 1. Oktober 1942 begannen die Deutschen mit der Auflösung des Ghettos. Laut einem sowjetischen ChGK-Dokument wurden an diesem Tag in der ehemaligen Ziegelei beim Dorf Borki 1.700 Juden erschossen. Die Mordaktion dauerte etwa eine Woche, da viele Juden zunächst der Mordaktion entkamen oder sich in Bunkern und diversen anderen vorbereiteten Verstecken versteckten, bevor sie gefasst wurden. Nur wenigen gelang die Flucht in den Wald, um sich den Partisanen anzuschließen. Etwa 10.000 jüdische Bewohner der Stadt werden in einem Wald ermordet</p>
<p>Lochwyzja, Лохвиця Lokhvitsa Lokhvytsya Rayon Lochwyzja Obl. Poltawa</p>	<p>1939 lebten in der Stadt 2.095 Juden, was 19,3 Prozent der Gesamtbevölkerung entspricht.</p> <p>Lokhvitsa wurde am 12. September 1941 von deutschen Truppen besetzt. Vielen Juden gelang es offenbar, die Stadt vor dem Eintreffen der deutschen Truppen ins Innere der Sowjetunion zu verlassen. Am 12. Mai 1942 wurden die 287 verbliebenen Juden erschossen.</p>
<p>Lokatschi, Локачі Rayon Lokatschi Obl. Wolhynien</p>	<p>Der überwiegende Bevölkerungsanteil im Ort bestand aus Juden. Die Deutschen besetzten die Stadt im Juni 1941. Bald wurde ein Judenrat gegründet. Die Juden wurden 5. September 1941 gezwungen, in ein Ghetto umzuziehen. Das Ghetto wurde im Februar 1942 mit einem Zaun abgeschlossen. Viele Juden des Ghettos mussten Zwangsarbeit leisten. Am 9. September 1942 liquidierten die deutsche Gendarmerie und die ukrainische Polizei das Ghetto. Mehr als 1.500 Juden wurden erschossen.</p>
<p>Lozishz, früher Ignatovka, Игнатовка Rayon Kiwerzi Obl. Wolhynien</p>	<p>Ignatowka war ein typisches Shtetl, in dem zu Kriegsbeginn etwa Juden lebten. Nachdem die Deutschen den Ort Ende Juni 1941 eingenommen hatten, inszenierten ihre ukrainischen Bewohner ein Pogrom. Anfang Juli wurde in der Stadt ein Judenrat eingerichtet. Gesunde jüdische Männer wurden zur Zwangsarbeit in der Landwirtschaft gezwungen. Gelernte Lederwarenhersteller, die für Deutsche in der örtlichen Lederfabrik arbeiteten, erhielten eine Vergünstigungen. Ende Juli oder Anfang August 1942 wurden Ignatowkas Juden von ukrainischen Hilfspolizisten zusammengetrieben und zu einer „öffentlichen Versammlung“ nach Zofjowka gebracht. Danach wurde den Lederarbeitern und ihren Familien befohlen, in die nahe gelegene Ortschaft Szalisczce zu ziehen, um dort eine Werkstatt einzurichten. Die übrigen Juden, darunter auch die aus dem nahe gelegenen Dorf Marjanowka, wurden aufgefordert, nach Hause zurückzukehren, ein kleines Bündel persönlicher Gegenstände zu packen und innerhalb weniger Stunden ins Ghetto in Zofjowka zurückzukehren - um Arbeitsbescheinigungen</p>

	<p>zu erhalten. Die alten und kranken Juden, die sich nicht schnell bewegen konnten, wurden auf der Stelle erschossen. Einige Tage später begann die Liquidierung des Ghettos von Zofjowka, wo auch die Juden aus Ignatowka eingesperrt waren. Mehrere tausend Juden, hauptsächlich Frauen, Kinder und alte Menschen, wurden auf ein Feld außerhalb der Stadt gebracht, wo sie von einem deutschen Mordkommando erschossen wurden. Während der Mordaktion gelang einigen Jugendlichen die Flucht in den nahegelegenen Wald. Anscheinend wurden einige Zeit später Ignatowka und das nahe gelegene Zofjowka niedergebrannt und als „judenfrei“ proklamiert. (siehe auch Trochenbrod)</p>
<p>Lubny, Лубни Kreisfreie Stadt Obl. Poltawa</p>	<p>Im Januar 1939 zählte die jüdische Bevölkerung 2.833, was 10,5 Prozent der Gesamtbevölkerung der Stadt ausmachte. Die Deutschen besetzten Lubny am 13. September 1941. Am 16. Okt. 1941 wurde den Juden des Ortes befohlen, zwecks „Umsiedlung“ Reisproviand für 3 Tage und warme Kleidung zusammenzupacken. Dann wurden sie vor die Stadt geführt, und über 1.800 Juden von Paul Blobels SS Sonderkommando 4a erschossen</p>
<p>Lubyanky Вищі Луб'янки Vyshche und Nizse Rayon Sbarasch Obl. Ternopil</p>	<p>Zwischen 1941 und 1943 wurden etwa 25 Juden aus Lubianki Nizsze und im August 1942 15 Juden aus Lubianki Wyzsze von Deutschen in der Nähe des Dorfes erschossen.</p>
<p>Luchinets Лучинець Rayon Wendytschany Obl. Winnyzja SW</p>	<p>Ghetto vom 30. August 1941 bis 18. März 1944</p>
<p>Luhansk, Луганськ Lugansk, Kreisfreie Stadt Obl. Luhansk, Ostukraine)</p>	<p>Erst am 17. Juli 1942 eroberte die Wehrmacht Luhansk. Ein großer Teil der jüdischen Bevölkerung war bereits vor den Deutschen geflohen. Dennoch zählten die Behörden im September 1942 1038 Juden. Am 1. November 1942 begannen die Massaker an den Juden durch die Einsatzgruppe C. Einige wurden auch in Gaswagen ermordet. Die letzte „Aktion“ fand am 21. Januar 1943 statt. Insgesamt wurden Ca. 1.900 Juden in Luhansk ermordet</p>
<p>Luzk, Луцьк Łuck, Kreisfreie Stadt Obl. Wolhynien</p>	<p>Nach dem Beginn des Unternehmens Barbarossa wurde die Stadt am 25. Juni 1941 von der Wehrmacht eingenommen, jedoch nicht bevor Tausende polnische und ukrainische Gefangene aus den Gefängnissen von dem zurückziehenden NKWD erschossen wurden. Am Morgen des 23. Juni wurde etwa 4.000 Gefangene, darunter Polen, Juden und Ukrainer, von den Maschinengewehren der sowjetischen Panzer erschossen.</p> <p>Nach der Besetzung durch die Wehrmacht wurden die meisten jüdischen Einwohner der Stadt und der dörflichen Umgebung in ein Ghetto eingepfercht. Im Oktober 1941 wurden ca. 500 jüdische Männer in ein Arbeitslager interniert. In mehreren „Aktionen“ wurden mehr als 25.000 Juden, Männer, Frauen und Kinder unweit der Stadt, auf dem Hügel Górka Połonka erschossen.</p> <p>Während der Massaker an Polen in Wolhynien wurden in der Region ungefähr 10.000 Polen von der ukrainischen Aufständischen Armee ermordet. Dort wurde ein Mahnmal aufgestellt.</p>
<p>Luhynky Лугинки Luginki, Luhinki</p>	<p>1941 wurden 15 Juden aus Makakovka nach Luginki gebracht und von Deutschen erschossen.</p>

<p>NW von Korosten Obl. Schytomir</p>	<p>Im gleichen Zeitraum wurden 12 -Juden aus Luginki, die in der Stadt Krasnoslav Zuflucht suchten, zusammengetrieben, nach Luginki zurückgebracht und von Deutschen erschossen.</p>
<p>Lukiw Лυκiв Früher Maciejow Rayon Turisk Obl. Wolhynien</p>	<p>Schätzungen zufolge lebten 1941 etwa 2.600 Juden in der Stadt. Die Deutschen besetzten Maciejów (Lukiw) am 24. Juni 1941. Innerhalb weniger Tage wurde von den Deutschen ein Judenrat gegründet. Der Rat teilte den männlichen Juden mit, wo und wann sie sich zur Zwangsarbeit melden sollten, zunächst um die Straßen von kleinen Minen zu räumen, die die Sowjets auf ihrem Rückzug zurückgelassen hatten. Neben dem Tragen des „Gelben Sterns“ mussten auch die jüdischen Häuser gekennzeichnet werden. Alle Wertgegenstände (Gold, Pelze usw.) mussten abgegeben werden. Außerdem forderten die Deutschen hohe Geldzahlungen. Einmal verbrannten sie die Thorarollen aus der Synagoge und misshandelten und erniedrigten alte jüdische Männer. Ein andermal schlugen und ermordeten die Deutschen den Rabbiner der Stadt, offenbar als ihre Geldforderungen nicht mehr erfüllt werden konnten. Während dieser ersten Zeit der deutschen Besatzung wurde die jüdische Bevölkerung unter abendliche Ausgangssperre gestellt. Es war auch verboten, jegliche Transportmittel zu benutzen. Später mussten Juden verschiedene Arten von Zwangsarbeit leisten – Männer fegten die Straßen, arbeiteten im Sägewerk und beluden Güterwagen, während Frauen deutsche Hauptquartiere putzten und die Wäsche für die deutschen Behörden wuschen. Am 18. Juli 1941 wurden mehrere hundert jüdische Männer hinter der örtlichen katholischen Kirche (die als deutsches Hauptquartier diente) von Angehörigen der Sicherheitspolizei und einem SD-Mordkommando mit Unterstützung der Gendarmerie erschossen. Einen Monat später wurden laut einer Zeugenaussage 300 junge Jüdinnen an derselben Stelle erschossen. Am 5. September 1941 wurde ein offenes Ghetto eingerichtet, in dem die verbliebenen Juden aus Maceijów und den umliegenden Dörfern konzentriert wurden. Einer Zeugenaussage zufolge wurde im Ghetto ein Waisenhaus für Kinder eröffnet, deren Eltern getötet worden waren. Ende August oder Anfang September 1942 wurde das Ghetto von Maciejów liquidiert. Die überlebenden Juden, hauptsächlich Frauen, Kinder und alte Menschen, wurden im Kalksteinbruch am Stadtrand erschossen. 1942 bzw. 1943 wurden mehrere hundert Juden, denen während und nach den Mordaktionen die Flucht in den Wald gelungen war, gefasst und ermordet.</p>
<p>Lwiw, Львiв Früher Lemberg Kreisfreie Stadt</p>	<p>Nach dem deutschen Angriff auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 wurde am 30. Juni Lemberg von der Wehrmacht besetzt. An dem Tag, an dem deutsche Truppen in Lemberg einmarschierten, riefen ukrainische Nationalisten einen ukrainischen Staat aus. Eine Woche vor der Einnahme der Stadt hatten Angehörige des NKWD (Sowj. Geheimdienst) etwa 4000 politische Gefangene in den Lemberger Gefängnissen ermordet. Schon um die Mittagszeit war die Stadt endgültig in der Hand der Wehrmacht, und die Leichenschau in den drei Hauptgefängnissen wurde beendet. Obwohl sich deutsche Ärzte aufgrund der fortgeschrittenen Verwesung dagegen ausgesprochen hatten, die NKWD-Opfer von Angehörigen identifizieren zu lassen, war das Auslegen der Leichen ein Teil einer antisemitischen Inszenierung. Viele Juden wurden gezwungen, auf den Knien zu den Leichen zu kriechen und sie zu waschen. Divisionskommandeur Generalmajor Hubert Lanz inspizierte die Stadt, und auf Flugblättern und</p>

Plakaten wurde pauschal „jüdische Bolschewiken“ die Verantwortung für die Morde zugeschoben. Unmittelbar danach kam es zu massiven Ausschreitungen gegen die jüdische Bevölkerung. Dabei tat sich vor allem die ukrainische Miliz OUN hervor. Sie verhaftete Juden und trieb sie zu den Gefängnissen. Auch auf Befehl von deutschen Offizieren wurde zum Pogrom aufgehetzt. Zivilisten und Bewaffnete prügelten auf die Juden ein. Im Zuge des mehrtägigen, überwiegend von Ukrainern durchgeführten Pogroms wurden mehrere tausend Juden beiderlei Geschlechts in den Lemberger Gefängnissen und auf den Straßen der Stadt ermordet. Jüdische Frauen wurden sexuell missbraucht. Die Morde an Juden gingen nach dem Pogrom weiter und erreichten Ende Juli 1941 ihren Höhepunkt, als mehrere tausend Juden von ukrainischen Hilfspolizisten und Mitgliedern der Einsatzgruppe C während der sogenannten "Petliura-Tage" (benannt nach Simon Petliura, dem ukrainischen nationalistischen Führer, der 1926 in Paris ermordet worden war). Parallel zu diesen Massakern wurde den Juden in Lwiw befohlen, weiße Armbinden mit blauen Davidsternen an den Ärmeln ihrer Kleidung zu tragen, und ihre Bewegungsfreiheit wurde eingeschränkt. Am 22. Juli 1941 ordneten deutsche Militärbehörden und der örtliche ukrainische Bürgermeister die Einrichtung eines provisorischen Komitees für die jüdische Gemeinde an. Zum Vorsitzenden dieses Komitees wurde der Jurist und ehemalige Offizier der österreichisch-ungarischen Armee Josef Parnas ernannt. Im August 1941, nachdem Ostgalizien Teil des Generalgouvernements, der deutschen Besatzungszone Polens, geworden war, wurde dieses Komitee zum Judenrat. Im September 1941 wurde in Lemberg vom Kommandeur der Warschauer Ghettopolizei Josef Szerynski ein jüdischer Ordnungsdienst organisiert. Eine der ersten Aufgaben des Lemberger Judenrats war es, den Deutschen 20 Millionen Rubel als Lösegeld für 1.000 prominente Mitglieder der jüdischen Gemeinde, die als Geiseln genommen worden waren. Obwohl die Summe bezahlt wurde, wurden die Geiseln getötet.

Im September 1941 wurde in der Janowska-Straße am nordwestlichen Stadtrand von Lemberg ein von der SS kontrolliertes Arbeitslager eingerichtet, das von Wolfgang Mohwinkel (ab Juli 1942 Gustav Willhaus) geleitet wurde. Die in diesem Lager inhaftierten Juden mussten verschiedene Arbeiten verrichten, vor allem Metall- und Zimmermannsarbeiten. Am 15. November 1941 wurden etwa 110.000 Lemberger Juden in einem Ghetto im armen Westteil der Stadt inhaftiert. Am selben Tag, an dem das Ghetto eingerichtet wurde, wurden in und um Lwiw etwa 5.000 Juden, hauptsächlich alte und kranke Menschen, ermordet. Die Bedingungen im Ghetto waren schlecht und verschlechterten sich ständig. Die Insassen litten unter Überbelegung und schlechten hygienischen Bedingungen und sie hungerten. Der Judenrat versuchte, die Situation durch die Einrichtung von Suppenküchen und sanitären Einrichtungen zu verbessern. Die Ermordung der Lemberger Juden ging in den Jahren 1941 und 1942 unvermindert weiter. Tausende arbeitsunfähige Juden wurden bis Ende 1941 in oder um die Stadt ermordet. Im Frühjahr 1942 begannen die Deportationen von Juden aus Lemberg in das Vernichtungslager Belzec. Im Laufe des Jahres 1942 wurden Tausende Juden nach Belzec deportiert.

Gleichzeitig wurden Tausende weitere Juden Lembergs vor Ort ermordet, hauptsächlich in Dünen in der Nähe der Stadt oder im Lager Janowska. 1943 wurde das Ghetto Lemberg in ein jüdisches Arbeitslager umgewandelt und nach der Ermordung von Mitgliedern des Judenrates direkt von der SS verwaltet. Die Insassen des Lagers wurden gezwungen, verschiedene Arten

	<p>von Arbeiten zu verrichten, während regelmäßig groß angelegte Mordaktionen gegen die Insassen durchgeführt wurden. Die endgültige Auflösung des jüdischen Lagers Lemberg im Juni 1943 stieß auf Widerstand der Lagerinsassen. Wie beim Aufstand im Warschauer Ghetto einige Monate zuvor sprengten die Deutschen Gebäude in die Luft oder steckten sie in Brand, um die Juden zu vertreiben. Die meisten Insassen des Lagers wurden ermordet, aber mehrere Tausend wurden in das Lager Janowska geschickt, wo die meisten von ihnen nach einer Selektion ermordet wurden. Das Lager Janowska selbst wurde 1944 liquidiert und die wenigen Überlebenden in andere Lager, wie Belzec, transportiert und dort ermordet. Weder Generalmajor Lanz noch der mit umfangreichen Vollmachten ausgestattete Stadtkommandant Oberst Karl Wintergerst unternahmen etwas gegen das Pogrom. Major Salminger führte sogar die Gebirgsjäger seines Bataillons an die Mordstätten, um sie dort auf die „völlige Vernichtung und Ausrottung der jüdisch-kommunistischen Verbrecherbande“ einzuschwören. Allein in und um Lemberg gibt es 49 Massengräber, das größte im Wald von Lesinitschi</p>
<p>Lyakhovtsy Rayon Teofipol Obl. Chmelnyzkyj</p>	<p>Die Deutschen besetzten Lyakhovtsy am 5. Juli 1941. Im selben Monat wurde ein mit Stacheldrahtzaun umgebenes Ghetto errichtet. Zusätzlich zu den örtlichen Juden konzentrierten die Deutschen im Ghetto auch Hunderte von Juden aus Jampol, Kornitsa und anderen nahe gelegenen Städten. Überfüllung, Hunger, das kalte Wetter und schlechte Hygiene im Ghetto waren die Hauptfaktoren für die Ausbreitung von Krankheiten und die steigende Sterblichkeitsrate.</p> <p>Am 27. Juni 1942 wurde das Ghetto aufgelöst, als seine Bewohner außerhalb der Stadt im Wald in der Nähe des Dorfes Trostjanka ermordet wurden. Auch 15 jüdische Handwerker und Handwerker aus der Stadt Teofipol wurden dorthin gebracht und erschossen. Knochenauer, der Gebietskommissar des Kreises Izyaslav, leitete diese Mordaktion.</p> <p>Einer Zeugenaussage zufolge erhielten zwölf jüdische Spezialisten – Handwerker und Handwerker – mit ihren Familien die Erlaubnis, im Ghetto zu bleiben. Im September 1942 wurden sie alle ermordet, offenbar am selben Tatort.</p>
<p>Львовets Липовець Lipovets, Lypowez, Rayon Winnyzja Obl. Winnyzja)</p>	<p>1939 machten die 1.353 Juden von Lipovets 52,6 der Gesamtbevölkerung der Stadt aus. Nach dem deutschen Angriff auf Polen, der am 1. September 1939 begann, kamen eine Reihe jüdischer Flüchtlinge aus Polen in die Stadt. Lipovets wurde am 23. Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt. Schon bald nach Beginn der Besetzung erlegten die deutschen Behörden der jüdischen Bevölkerung von Lipovets verschiedene Restriktionen auf: z.B wurde ihnen das Verlassen ihrer Wohnungen zu bestimmten Zeiten verboten und sie wurden gezwungen, weiße Armbinden zu tragen mit blauen Davidsternen. Das Ghetto wurde am 1. September 1941 eingerichtet. In einer ersten Aktion ermordeten deutsche Einheiten am 19. September 1941 etwa 200 Juden, meist junge Männer und einige Frauen auf einem Feld nahe Berezovka. Im Frühjahr 1942 fielen etwa 750 jüdische Männer, Frauen und Kinder aus dem Ghetto bei einer großen Massenerschießung zum Opfer. Später wurden mehrere hundert Juden aus anderen Orten in das Ghetto von Lypovets gebracht, und dort ermordet. Das Ghetto existierte bis zum bis zum 31. März 1944</p> <p>Ein Mahnmal erinnert an die Opfer.</p>

<p>Lyssjanka Лисянка Lysjanka Rayon Luysjanka Obl. Tscherkassy</p>	<p>1939 lebten 215 Juden in der Stadt, was 4,7 Prozent der Gesamtbevölkerung von Lysyanka ausmachte. Deutsche Truppen besetzten Lysyanka am 22. Juli 1941. Die meisten Juden aus Lysyanka und dem Kreis wurden in das Arbeitslager im Dorf Budishche, etwa 5 Kilometer südöstlich von Lysyanka, gebracht. Die Insassen dieses Lagers mussten schwere Straßenbauarbeiten verrichten. Arbeitsunfähige wurden 1941 und 1942 im Bordyugovo-Wald östlich von Lysyanka ermordet. Die Rote Armee eroberte Lysjanka am 28. Januar 1944, aber die Deutschen eroberten sie im Februar desselben Jahres zurück.</p>
<p>Lyssez Лиसेць Poln. Łysiec SW Rayon Tysmenyzja Obl. Iwano-Frankiwsk</p>	<p>1942 wurden die meisten Juden aus Lysiec nach Stanisławow deportiert. dutzende Juden wurden in der Stadt von Deutschen erschossen.</p>
<p>Lyzunivka Лизунівка Lizunovka Rayon Severskiy Obl. Tschernihiv</p>	<p>Es ist nicht bekannt, wie viele Juden in Lizunovka lebten, bevor es Ende August oder Anfang September 1941 von deutschen Truppen besetzt wurde. Alle einheimischen Juden, denen die Flucht nicht gelang, wurden von den Deutschen ermordet.</p>
<p>Makariw Макарів Makarow Rayon Makariw Obl. Kiew</p>	<p>939 lebten 269 Juden in Makarov, wo sie 8 Prozent der Bevölkerung ausmachten. Deutsche Truppen besetzten Makarov am 10. Juli 1941. Einige Juden der Stadt konnten fliehen, bevor die Deutschen eintrafen. Anfang August 1941 nahmen Mitglieder der Einsatzgruppe C 14 Juden fest und erschossen sie, die beschuldigt wurden, Scharfschützen, NKWD-Informanten oder Verantwortliche für sowjetische Deportationen zu sein. Die meisten Juden Makarows wurden im Sommer oder Herbst 1941 in der Stadt ermordet. Etwa 50 Juden, die sich während der Massaker versteckt hatten, wurden von örtlichen Hilfspolizisten entdeckt, nach Kiew deportiert und dort ermordet.</p>
<p>Makariivka Макиївка Makejewka Rayon Losynivka Obl. Tschernihiv</p>	<p>Vor der Besetzung lebte in Makejewka nur ein Jude, der 53-jährige Bauer Nokhim Yoffe. Als Makejewka Mitte September 1941 von deutschen Truppen besetzt wurde, wurde Yoffe im Dorf brutal ermordet.</p>
<p>Makhnivka Махнівка Früher Komsomolsk Rayon Koziatyn Ob. Winnyzja</p>	<p>Komsomolskoje wurde am 14. Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt. Vor der Ankunft der Deutschen verließen kaum Juden die Stadt. Von Beginn der deutschen Besetzung an waren einheimische Juden brutaler Gewalt ausgesetzt und wurden gezwungen, verschiedene Arten von Zwangsarbeit zu verrichten. In der ersten Septemberhälfte 1941 wurden fast alle Juden von Komsomolskoje von deutschen und ukrainischen Hilfspolizisten in einem mehrere Kilometer von Komsomolskoje entfernten Wald ermordet. Nur etwa 20 Facharbeiter überlebten dieses Massaker: Sie wurden in einem Ghetto auf dem mit Stacheldraht umzäunten Gelände der ehemaligen jiddischen Schule konzentriert. In dieses Ghetto wurden auch etwa 80 Juden, meist Fachkräfte und Kinder aus Mischehen, aus den umliegenden Dörfern gebracht. Die Ghettoinsassen mussten gelbe Flecken auf ihrer Kleidung tragen und verschiedene Arbeiten verrichten. Die meisten von ihnen wurden bei zwei Massakern von Angehörigen des Polizeiregiment 2 aus Kruglov ermordet, eines am 8. August und das andere im Dezember 1942.</p>

<p>Makoshyne Макошине Rayon Mena Obl. Tschernihiw</p>	<p>Es ist nicht bekannt, wie viele Juden in Makoshino lebten, bevor es Anfang September 1941 von deutschen Truppen besetzt wurde. Alle Juden aus dem Dorf, denen die Flucht nicht gelang, wurden von Deutschen und ihren Komplizen ermordet. Makoshino wurde Ende September 1943 von der Roten Armee befreit.</p>
<p>Makiw, Маків Makov, Rayon Dunajiwzi Obl. Chmelnyzkyj</p>	<p>Ghetto vom 1. Dezember 1941 bis 30. November 1942</p>
<p>Maksymiówka Максимівка Maksymowka Rayon Zbaraz Obl. Ternopil</p>	<p>Insgesamt wurden zwischen 1941 und 1942 etwa 21 Juden aus Maksymowka auf dem Öllagergelände von Neftestroy von Deutschen erschossen.</p>
<p>Mala Wyska, Мала Виска Malaya Viska Rayon Mala Wyska Obl. Kirowohrad</p>	<p>Der Ort wurde am 2. August 1941 von den Deutschen besetzt. Anfang September wurden die Juden aus dem gesamten Landkreis Malaya Viska in einem Ghetto konzentriert, das im Stall der Zuckerfabrik Malaya Viska eingerichtet wurde. Viele der Häftlinge starben an Hunger oder Kälte oder wurden bei der Zwangsarbeit von den Deutschen erschossen. Einige Quellen sagen, dass zwei Juden im Bereich des Bahnübergangs erschossen wurden, aber das genaue Datum dieses Mordes ist nicht bekannt. Die meisten Ghettoinsassen wurden im Dezember 1941 im Lyutsiy (Lyutsovskiy)-Wald ermordet.</p>
<p>Mali Zalishchyky Мали Заліщики Rayon Butschatsch Obl. Ternopil</p>	<p>Am 10. März 1943 wurden 7 Juden aus Zaleszczyki Male, die sich im Dorf versteckt hatten, von Deutschen gefasst und ermordet. Am 8. Februar 1944 wurden 8 Juden aus Zaleszczyki Male, die sich im Dorf versteckt hatten, in der Nähe des Dorfes von Deutschen erschossen.</p>
<p>Malyn Малин Kreisfreie Stadt Obl. Schytomir</p>	<p>1939 betrug die jüdische Bevölkerung von Malin 3.600 Menschen oder etwa 32 Prozent der Gesamtbevölkerung. Malin wurde am 22. Juli 1941 besetzt. Etwa hundert Juden wurden vermutlich im Bereich der dortigen „Stuhl“- (Möbel-) Fabrik ermordet. Die meisten einheimischen Juden wurden Anfang September 1941 in einer großangelegten Mordaktion in Shcherbin Jar ermordet, insgesamt etwa 1.000.</p>
<p>Malynsk, Малинськ Rayon Beresne Obl. Riwne</p>	<p>Ghetto vom 1. September 1941 bis 31. Oktober 1942</p>
<p>Manevytschi, Маневичі Manevychi, Манієвиз Rayon Kowel Obl. Wolhynien</p>	<p>1939 wurde die Stadt wurde überwiegend von Juden (ca. 50%) und Polen (ca. 30%) bewohnt. Während der russischen Besatzung wurde die polnische Bevölkerung 1939/41 von den Kommunisten teilweise ausgerottet und deportiert. Nach dem Einmarsch der Wehrmacht am 22. Juni 1941 gab es in der Stadt ein Pogrom, an dem Ukrainer und Deutsche beteiligt waren. Ungefähr zu dieser Zeit führten Bauern aus benachbarten Dörfern umfangreiche Plünderungen in der Stadt durch. Nach Einbruch der Dunkelheit wurde den Juden eine Ausgangssperre auferlegt. Sie mussten auch verschiedene Arten von Arbeit verrichten – jüdische Männer arbeiteten in der örtlichen Parkettfabrik und beim Verladen von Eisenbahnschwellen, während die Frauen in Polska Gora arbeiteten, wo sie die Eisenbahnlinie reparierten</p>

	<p>und instand hielten. In dieser Zeit wurde ein Judenrat eingerichtet, an dessen Spitze ein Flüchtlingsanwalt aus Warschau, Dr. Frucht, stand. Der Judenrat und die jüdische Polizei wurden von den Besatzungsbehörden gezwungen, "Steuergelder" einzusammeln und auszuhändigen.</p> <p>Am 26. August 1941 wurden 370 jüdische Männer als Kommunisten oder sowjetische Aktivisten verhaftet und unter dem Vorwand, zur Arbeit geschickt zu werden, außerhalb der Stadt zu den "Pferdegräbern" im Wald in der Nähe des Dorfes Czerewacha gebracht und dort von einer deutschen Einheit erschossen.</p> <p>Am 2. September 1942 mussten die überlebenden Juden in ein geschlossenes Ghetto-Gelände umziehen. Die Deutschen ermordeten die Ghettoinsassen am 5. September zusammen mit mehreren hundert Juden aus der Stadt Trojanowka, die am 3. September in das Ghetto Maniewiczze gebracht worden waren. Etwa 2.000 Juden wurden von Deutschen und Hilfspolizisten der Ukrainer zur selben Mordstätte in den Pferdegräbern gebracht, erschossen und in einem Massengrab verscharrt. Kurz bevor diese Aktion durchgeführt wurde, gelang es einer Gruppe von mehreren hundert, meist jungen Juden, in die nahe gelegenen Wälder zu fliehen</p> <p>Ein jüdisches Holocaust-Denkmal von Manevichi befindet sich am westlichen Stadtrand in Richtung des Dorfes Cherevakha).</p>
<p>Mankiwka Маньківка Mankowka Rayon Mankiwka Obl. Tscherkassy</p>	<p>1939 lebten 105 Juden in Mankovka, wo sie 2,2 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten.</p> <p>Deutsche Truppen besetzten Mankovka am 28. Juli 1941. Offenbar gelang es nur wenigen Juden, vor dem Einmarsch der deutschen Truppen abzureisen. Im April 1942 wurden die arbeitsfähigen Juden von Mankovka in das Arbeitslager von Buki, dem Sitz des Nachbarkreises, deportiert. Der Rest der Juden von Mankovka, hauptsächlich Frauen, Kinder und ältere Menschen, wurden Anfang Mai 1942 außerhalb der Stadt erschossen.</p> <p>Die Rote Armee befreite Mankovka erstmals am 7. Januar 1944. Die Deutschen eroberten die Stadt jedoch etwa eine Woche später zurück. Am 7. März 1944 wurde Mankovka schließlich von der Roten Armee befreit.</p>
<p>Mariupol, Маріуполь Kreisfreie Stadt Obl. Donezk</p>	<p>Zwischen dem 8. Oktober 1941 und dem 10. September 1943 wurde die Stadt von Truppen der Wehrmacht besetzt. Die Stadt erlitt schwere Zerstörungen. Auch wenn zahlreiche Juden der Stadt sich in Richtung Osten absetzen konnten, zogen gleichzeitig die aus dem Westen geflohenen Juden in die Stadt ein. Etwa 9.000 Juden wurden von den Behörden erfasst. Unter dem Vorwand der geplanten Umsiedlung wurden sie am 18. Oktober 1941 zusammengetrieben. Anschließend wurden sie im 6km entfernten Agrobaza gebracht, wo sie vom Sonderkommando 10a der SS-Leibstandarte Adolf Hitler unter der Leitung von SS-Obersturmführer Heinz Seetzen erschossen. Am 31. Oktober 1941 erklärte die Einsatzgruppe D Mariupol für judenfrei. Doch auch nichtjüdische Bewohner fielen den Deutschen zum Opfer. Zu Beginn der Besetzung zählte man etwa 241.000 Einwohner, Ende 1943 lebten nur noch 85.000 Menschen in der Stadt. Viele Mariupoler wurden 1942 zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschleppt und kehrten erst 1945 zurück. Ab 1942 war Mariupol ein Hauptoperationsgebiet sowjetischer Partisanen. Insgesamt wurden in Mariupol ca. 15.000 Juden ermordet</p>
<p>Marylivka, Marylowka Rayon Tschortkiw</p>	<p>Gleich nach dem Einmarsch der deutschen Truppen wurden am 25. Juni 1943 55 Juden aus dem Lager Marylowka von Deutschen mit Hilfe ukrainischer Polizisten auf einem Feld in der Nähe von Swidowa erschossen</p>

Obl. Ternopil	Am 30. November 1943 wurden bei Marylivka 5 (max. 24) Juden, die sich in einem Heuhaufen versteckt hatten, von Deutschen gefunden und erschossen.
Maschewe Машеве Maschewo Rayon Semenowka Obl. Tschernihiw	Wie viele Juden vor der Besetzung durch deutsche Truppen zwischen Ende August und Anfang September 1941 in Maschewo lebten, ist nicht bekannt. Alle Juden, denen die Flucht nicht gelang, wurden von den Deutschen ermordet. Mashevo wurde Ende September 1943 von der Roten Armee befreit.
Maydorf Rayon Kalinindorf Obl. Cherson	Etwa 160 jüdische Einwohner der Kolonie Maydorf wurden am 26. September 1941 in der Nähe des Dorfes ermordet.
Medschybisch Меджибіж Rayon Chmelnyzkj Obl. Chmelnyzkj	Im Januar 1939 lebten 2.347 Juden in Medschibosch, was 52 Prozent der Gesamtbevölkerung der Stadt entspricht. Medzhybizh fiel während der Operation Barbarossa am 8. Juli 1941 mit relativ geringem Widerstand an deutsche Truppen. Es blieb unter deutscher Besatzung, bis es am 24. März 1944 von sowjetischen Truppen befreit wurde. Die deutschen Nazis richteten jüdische Ghettos in Medzhybizh und in Letychiv ein, um die Organisation Todt bei der Bereitstellung von Zwangsarbeitern für das Straßenbauprojekt zu unterstützen. Aufgrund dieses besonderen Straßenprojekts behielt Medzhybizh seine jüdische Bevölkerung länger als die meisten umliegenden Gemeinden, in denen Einsatzgruppeneinheiten kurz nach Beginn der deutschen Besatzung ganze Populationen von Juden hingerichtet hatten. Als das Straßenprojekt im Sommer 1942 abgeschlossen war, wurden die Einsatzgruppen gerufen. Zwischen dem 21. August 1942 und dem 31. Oktober 1942 fanden drei separate Massenerschießungen von Juden statt, bei denen alle Juden im Ghetto ermordet wurden. Sowjetische Behörden berichteten, dass insgesamt 2.558 Juden in Schluchten im Westen der Stadt ermordet wurden.
Meleny Мелені Rayon Chepovitschi Obl. Schytomyr	Am 22. August 1941 wurden 74 Juden aus Mileni (19 Greise, 27 Frauen und 28 Kinder) auf der Petrovskij-Kolchose von Ukrainern und Volksdeutschen erschossen. Am 17. September 1941 wurden weitere 39 Juden aus Meleni und 4 Juden aus Shershni auf einer Straße im Raum Korosten von Ukrainern und Volksdeutschen erschossen.
Melitopol, Мелітополь Kreisfreie Stadt Obl. Saporischschja	Die Wehrmacht rückte am 6. Oktober 1941 in Melitopol ein. Nach Aussagen seiner Vernehmung im Jahr 1966 bestätigte der Leiter des Einsatzkommando 10a der Einsatzgruppe D unter Kurt Christmann die Beteiligung an den Erschießungen an mehreren tausend Juden. (wohl etwa 2.000)
Melnyzja-Podilska Мельниця-Подільська Melnitsa, Früher Mielnica Rayon Kowel Obl. Wolhynien	Die Deutschen eroberten Mielnica am 26. Juni 1941. Ende Juni töteten sie mehrere dutzend Juden, nachdem sie behauptet hatten, sie oder ihre Verwandten seien Mitglieder des Komsomol (kommunistischer Jugendbund) unter sowjetischer Herrschaft gewesen. Am 16. Juli wurden außerhalb der Stadt etwa 300 jüdische Männer von einer deutschen Einheit erschossen. Im Sommer und Herbst 1941 führten die deutschen Behörden in Mielnica eine Reihe antijüdischer Maßnahmen ein. Die Juden wurden registriert und angewiesen, besondere Kennzeichen auf ihrer Kleidung zu tragen. Sie wurden gezwungen, das Land rund um ihre Häuser an Ukrainer abzugeben, und sie wurden gezwungen, ihre Berufe und andere Beschäftigungen einzustellen. Die

	<p>Deutschen forderten auch von den Juden ein Lösegeld in Geld und Gold. Es wurde ein Judenrat eingerichtet, der die Zwangsarbeit der Juden organisierte, hauptsächlich zum Torfstechen. Anscheinend wurde Ende August oder am 1. September 1942 ein örtliches Ghetto eingerichtet, um sowohl einheimische Juden als auch solche aus den umliegenden Dörfern wie Kaszowka und Holoby (Golobi) aufzunehmen. Zu dieser Zeit forderten die Deutschen ein weiteres Lösegeld, und als die Juden dieser Forderung nicht nachkommen konnten, ermordeten die Deutschen den Rabbiner der Stadt und den Vorsitzenden des Judenrates. Am 3. September 1942 wurde das Ghetto liquidiert und die verbliebenen Juden im Sandsteinbruch südwestlich von Mielnica erschossen. Die örtliche Polizei suchte weiter nach Juden, die sich im und um das Ghetto versteckten, und ermordete jeden, den sie fand.</p> <p>Am 26. September 1942 wurde ein Transport mit 1000 Juden für Belzec zusammengestellt, etwa 100 von ihnen wurden erschossen, weil sie sich dem Transport verweigerten.</p>
<p>Mena Мена Rayon Mena Obl. Tschernihiw</p>	<p>1939 hatte Mena 586 Juden, die 8 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten.</p> <p>Mena wurde am 8. September 1941 von deutschen Truppen besetzt, zu dieser Zeit waren viele jüdische Familien geflohen. Die übrigen Juden mussten sich bei den deutschen Behörden registrieren lassen. Etwa 80 jüdische Männer wurden im Keller des NKWD-Gebäudes inhaftiert und zur Zwangsarbeit eingesetzt. Menas Juden wurden bei mehreren deutschen Mordaktionen in kleinen Gruppen getötet. Eine Reihe von jüdischen Einwohnern aus umliegenden Dörfern wurde nach Mena transportiert und dort ebenfalls erschossen.</p>
<p>Mendeldorf Rayon Kalinindorf Obl. Cherson</p>	<p>Mendeldorf (benannt nach dem Schriftsteller Mendele Moycher Seforim) war ein jüdisches Dorf, das offenbar in den 1920er Jahren gegründet wurde. Ende dieses Jahrzehnts wurde in der Nähe eine Kolchose gegründet, in der 30-40 jüdische Familien lebten und arbeiteten.</p> <p>Nach dem Beginn des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion kamen eine Reihe jüdischer Flüchtlinge und Evakuierter in das Gebiet.</p> <p>Mendeldorf wurde im August 1941 von deutschen Truppen besetzt. Am 3. September 1941 wurden etwa 130 Juden in unmittelbarer Nähe des Dorfes ermordet.</p>
<p>Mezhirich, Межиріч Mezhiriv, Meschyritsch, Rayon Ostroh, Obl. Riwne</p>	<p>1926 lebten in Meschirow 1.015 Juden, etwa ¼ der Gesamtbevölkerung der Stadt.</p> <p>Die Deutschen besetzten Meschirow im Juli 1941. Nur einigen der örtlichen Juden gelang es, die Stadt zu evakuieren; die meisten wurden in die Nähe des jüdischen Friedhofs von Brailov gebracht und bei der Mordaktion vom 12. Februar 1942 erschossen</p>
<p>Mischhirja Міжгір'я; Chudey Rayon Chust Obl. Transkarkatien</p>	<p>Ghetto vom 30. Juli 1941 bis 31. Dezember 1942</p>
<p>Misotsch, Мізоч Mizocz, Rayon Sdolbuniw Obl Riwne</p>	<p>Unmittelbar nach dem Einmarsch der Wehrmachtsverbände am 27. Juni 1941 begannen Ausschreitungen gegen Juden. Bei einer jüdischen Beerdigung wurden die Trauernden von Ukrainern mit Steinen beworfen. Bei einem Pogrom am 29. Juni 1941 wurden mehrere Juden ermordet. 1942 wurden</p>

	<p>Juden aus Misotsch, Sdolbuniw und Ostroh gezwungen, in Ghettos zu ziehen. Hermann-Friedrich Gräbe, leitender Ingenieur der Firma Josef Jung, versuchte unter großem persönlichen Einsatz, die Juden, darunter 60 Misotscher, zu retten. Ende August 1942 wurde auf einer Tagung der Gebietskommissare mit dem Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD die Tötung aller Juden in Wollhynien (Wollyn) beschlossen.</p> <p>Am 13. Oktober 1942 wurde um 3:30 Uhr das Misotscher Ghetto abgeriegelt. Auf Anordnung der Deutschen mussten sich die Gefangenen auf dem Marktplatz versammeln. Bereits am 13. Oktober ist bezeugt, dass Hunderte ermordeter Juden am Straßenrand lagen. Die auf dem Marktplatz Versammelten wurden zum Fußballplatz getrieben. Am 14. Oktober morgens traf das Tötungskommando der Einsatzgruppe C ein. Die festgehaltenen Juden wurden gruppenweise in eine Geländesenke getrieben und gezwungen, ihre Kleider abzulegen. Kinder, Frauen und Männer wurden durch Genickschüsse getötet. Manche Opfer mussten zuvor über ein Brett gehen und fielen dann getroffen in vorbereitete Gruben, während andere gezwungen wurden, sich auf die Toten oder Verletzten zu legen, bevor das Mordkommando auch sie erschoss.</p> <p>Unter den am 14. Oktober 1942 im Dorf erschossenen 1500 und im Januar 1943 etwa 3500 Menschen befanden sich auch sowjetische Kriegsgefangene. Die Deutschen und die einheimische Bevölkerung sammelten die Kleidungsstücke der Toten ein und plünderten und das geleerte Ghetto. Einige überlebende ortsansässige Juden suchten Zuflucht in der Umgebung. Die Deutschen und ihre Helfershelfer durchkämmten die Gegend auf der Suche nach versteckten Juden und Partisanen und ermordete die Entdeckten. Von den Massenerschießungen entblößter, wehrloser Frauen in Misotsch sind fünf Fotografien erhalten. Nach den Ermittlungen der bundesdeutschen Justiz kann als bewiesen angesehen werden, dass der deutsche Gendarm Gustav Hille sie aufnahm. Drei Zeitzeugen erwähnen ihn namentlich im Zusammenhang mit der Ghettoräumung 1942. Sein Verhalten bei den Ereignissen wird im 1963 stattfindenden Prozess gegen deutsche Polizisten und Angehörige der Zivilverwaltung im Raum Sdolbuniw nicht mehr untersucht, da er bereits verstorben war.</p>
<p>Młyniv, Млинів Mlynów Rayon Mlyniw Obl. Riwno</p>	<p>Am Vorabend des sowjetisch-deutschen Krieges lebten ungefähr 1.500 Juden in Młynów.</p> <p>Młynów besetzten die Deutschen am 24. Juni 1941. Bald darauf wurden Juden zur Zwangsarbeit eingeteilt. Am 5. Juli kam es zu Erschießungen an 18 jüdische Männer aus Młynów und der nahe gelegenen Stadt Murawica auf dem Flugplatz Młynów. Eine Woche später, am 12. Juli, wurden zehn jüdische Jugendliche als mutmaßliche sowjetische Aktivisten erschossen. Unter den ersten Opfern im Sommer 1941 war der Rabbiner der Stadt, Yehuda Gordin. Im August und September 1941 sammelte der Bürgermeister von Młynów auf Geheiß der Deutschen Gold, Silber und andere wertvolle Gegenstände von den Juden. Im Herbst desselben Jahres wurden in der Stadt ein jüdischer Rat (Judenrat) unter der Leitung eines Mannes namens Hashas und eine jüdische Polizei eingerichtet. Während der gleichen Zeit, Etwa 50 jüdische Männer aus Młynów, die für Bauarbeiten in der Stadt Riwno angeworben worden waren, wurden nach Beendigung ihrer Arbeit ermordet. Ende 1941 gab der Judenrat bekannt, dass Menschen mit Arbeitszeugnissen nicht in das geplante Ghetto aufgenommen würden. Deshalb taten die Juden alles, um diese Arbeitszeugnisse zu erhalten. Es gab verschiedene Kategorien von Zertifikaten. Als am besten galten die "Eisernen Zertifikate", die Handwerkern</p>

	<p>und Ärzten ausgestellt wurden, die von den Deutschen persönlich beschäftigt wurden. Juden taten alles, um diese Arbeitszeugnisse zu erhalten. Am 22. Mai 1942 wurde in Młynów ein Ghetto eingerichtet. Zu dieser Zeit wurden auch die Juden aus Murawica im Ghetto Młynów inhaftiert. Das Ghetto war von Stacheldraht umgeben und hatte zwei Tore, die von der ukrainischen Polizei bewacht wurden. Durch die Überfüllung verschlechterten sich die sanitären Bedingungen erheblich. Gruppen von Arbeitern, die „eiserne Zertifikate“ besaßen und deren Fähigkeiten sehr gefragt waren, wurden außerhalb des Ghettos untergebracht. Kurz nach der Gründung des Ghettos versuchten mehrere Jugendliche, angeführt von Avraham Ben-Tsioin Holtsker, Widerstand zu organisieren. Die Gruppe erwarb Gewehre und sammelten Benzin, um das Ghetto niederzubrennen. Ziel war, Verwirrung zu stiften und möglicherweise während der Auflösung des Ghettos zu entkommen, aber aus irgendeinem Grund wurden ihre Pläne nicht ausgeführt.</p> <p>Am 22. September 1942 wurden 980 Insassen des Ghettos von einer Sicherheitspolizei und einer SD-Einheit aus Riwne außerhalb der Stadt in der Nähe der Stadt Murawica erschossen. Anscheinend wurde das Ghetto am 8. Oktober liquidiert, nachdem die letzten 520 Juden gefasst wurden, die sich in den Häusern versteckt hatten. Anscheinend wurden sie zusammen mit einigen „Spezialisten“ im Ghetto erschossen. Am 29. Dezember 1942 wurden 25 in der Gegend untergetauchte Juden im Smordwa-Wald erschossen. Im Januar 1943 wurden Mitglieder der Familie Shichman, die sich im Dorf Kuza versteckt hielt, gefasst und auf der Stelle erschossen. Am 15. April 1943 wurde eine weitere Gruppe von 13 Juden, die sich im Wald versteckt hatten, ebenfalls im Dorf Smordwa erschossen.</p> <p>Während der Besetzung durch Nazideutschland wurden in und um Mlynow 1118 Menschen getötet. An Repressionen gegen die lokale jüdische, aber auch polnische Bevölkerung beteiligten sich ukrainische Nationalisten und lokale Ukrainer. Im Juni 1943 unterstützte die lokale Bevölkerung die Partisanen von Sydir Kovpak.</p>
<p>Mlynowe Млинове Rayon Ratne (Kowel) Obl. Wolhynien</p>	<p>Die Deutschen besetzten das Dorf Ende Juni 1941. Offenbar wurden im Sommer 1942 die Juden aus Mlynowo am Rande des Dorfes erschossen, zusammen mit den restlichen Juden des nahe gelegenen Dorfes Kortelisy.</p>
<p>Мохилів-Подільськй, Могилів-Подільський Mogilev, Kreisfreie Stadt Obl. Winnyzja</p>	<p>Noch bevor die deutschen und rumänischen Truppen am 19. Juli 1941 die Stadt erreichten, konnten mehrere tausend Juden fliehen, etwa 5.000 blieben in der Stadt. Den Soldaten folgte das Einsatzkommando 10b, das sofort etwa 1.000 Juden aus der Stadt und der Region erschoss. Im September gründeten die Rumänen ein Durchgangsghetto für Juden aus der Bukowina und Bessarabien.</p> <p>Im Winter 1941/42 starben 1.200 Ghettobewohner an Typhus, vom Mai 1942 bis Mai 1943 deportierten die rumänischen Besatzer 7.500 Juden in andere Lager, wo sie zu Tode kamen. Im Lager Mohiliw-Podilskyj starben insges. 4.394 Juden.</p>
<p>Molochansk Молочанськ Mennonitenname Halbstadt Rayon Bolschoi Tokmak Obl. Saporischschja</p>	<p>1939 hatte Molochansk 249 Juden, die 2 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten. Deutsche Truppen besetzten Molochansk am 5. Oktober 1941. 36 Molochansk-Juden wurden am 15. Dezember 1941 ermordet.</p>
<p>Monastyrystsche Monastyrishche Монастирище</p>	<p>Zu Beginn des Jahres 1939 zählte Monastyrishche 1.398 Juden, was 74,4 Prozent der Gesamtbevölkerung der Stadt ausmachte.</p>

<p>Rayon Monastyrishche Obl. Tscherkassy</p>	<p>Die Deutschen besetzten Monastyrishche am 22. Juli 1941 und begannen sofort mit der Verfolgung der Juden. Das Ghetto existierte vom 5. September 1941 bis 29. Mai 1942. Die meisten Juden aus Monastyrishche wurden am 29. Mai 1942 getötet. Mehrere Juden aus Dashev, dem Zentrum des an Monastyrishche angrenzenden Kreises, wurden 1942 oder 1943 auch in Monastyrishche ermordet. Während der deutschen Besatzung wurde die einst große jüdische Gemeinde fast ausgelöscht.</p>
<p>Morotschne, Морочне Moroczna, Rayon Saritschne Obl. Riwne Nahe der Belaruss. Grenze</p>	<p>Nahe der Grenze zu Belarus gelegen, hatte der Ort ein Ghetto von 5. September 1941 bis 31. Dezember 1942</p>
<p>Mostowe, Мостове Rayon Domanivka, Obl. Mykolajiw</p>	<p>Ghetto vom 30. August 1941 bis 18. März 1944</p>
<p>Mostyska, Мостиська Rayon Jaworiw, Obl. Lwiw</p>	<p>Die Deutschen errichteten ein Ghetto (06.09.41-31.12.42) für die jüdische Bevölkerung und die 3000 Juden der Stadt wurden schließlich im Oktober 1942 in das Vernichtungslager Belzec deportiert. Im Zwangsarbeitslager Sadowa Wisnia wurden jüdische Häftlinge in einem Heereskraftfahrzeugpark (547) eingesetzt. Aus Mostysta wurden auch Hunderte von Polen von Ukrainern zwangsdeportiert.</p>
<p>Moyevka Rayon Czernivzi Obl. Winnyzja Südl.</p>	<p>Im Juli 1941 wurden 53 örtliche Juden ermordet.</p>
<p>Mukatschewo, Мукачево Rayon Mukatschewo Obl. Transkarpatien</p>	<p>Mit der Angliederung der Stadt an Ungarn im Jahr 1938 setzten die Ungarn antijüdische Gesetze und Regelungen. So wurden jüdische Männer zur Zwangsarbeit eingezogen, wobei gleichzeitig ihre Staatsbürgerschaft in Frage gestellt wurde. 1941 lebten noch etwa 13.500 Juden in der Stadt, 40% der Gesamtbevölkerung Nach der deutschen Besetzung Ungarns im März 1944 wurden im April von der ungarischen Verwaltung zahlreiche Juden über die Grenze in die Ukraine abgeschoben, wo sie der deutschen Einsatzgruppe unter Führung von Friedrich Jeckeln übergeben wurden. Am 27. und 28. August 1941 wurden sie alle von den Deutschen beim Massaker von Kamjanez-Podilskyj ermordet. Die restlichen Juden mussten in ein Ghetto umziehen, und die Juden aus dem Umland wurden in zwei Fabrikhallen interniert. Zwischen 14. u. 24. Mai 1944 wurden 28.587 Juden nach Auschwitz Birkenau deportiert. Einige weigern sich, in den Zug zu steigen. Sie werden noch am Bahnsteig erschossen. Nach dem Krieg wurden etwa 2.000 Überlebende registriert</p>
<p>Mukhavka Мухавка Muchawka Rayon Tschortkiw Obl. Ternopil</p>	<p>Im Dorf Muchawka, zwischen Tschortkiw und Tovste richteten die Deutschen ein Zwangsarbeiterlager ein. Im Juli 1943 umzingelten Deutsche mit Unterstützung ukrainischer Polizisten das Arbeitslager Muchawka (in dem Juden aus Tarnopol, Tluste, Zaleszczyki und Jagielnica gefangen gehalten wurden) und ermordeten 90 Juden. 5 der Opfer wurden im Lager erschossen, weitere 85 wurden nach Swidowa gebracht und im Bereich dieses Dorfes erschossen.</p>

	Nach Angaben der sowjetischen Außerordentlichen Kommission fand diese Mordaktion am 30. August 1943 statt.
Murowani Kuryliwzi, Муrowані Курилівці, Murowani Rayon Murowani Kuryliwzi Obl. Winnyzja	1939 machten die 1.014 Juden der Stadt 25,2 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Nach dem Einmarsch deutscher Truppen in die Sowjetunion am 22. Juni 1941 gelang nur wenigen Juden aus Murovannye Kurilovtsy die Flucht ins Innere der Sowjetunion. Deutsche Truppen besetzten die Stadt am 17. Juli 1941. Zunächst waren Truppen des deutschen Verbündeten Ungarn in Murovannye Kurilovtsy stationiert. Diese ungarischen Soldaten hinderten die einheimischen Ukrainer daran, ein Pogrom gegen die Juden zu inszenieren. Gleichzeitig wurden die Juden gezwungen, verschiedene Arten von Knochenarbeit zu verrichten. Im Herbst 1941 geriet Murovannye Kurilovtsy unter deutsche Herrschaft und die Judenverfolgung nahm zu. Die Juden mussten nicht nur weiterhin Zwangsarbeit verrichten, sondern auch verschiedene Geldstrafen zahlen und Gold und andere Wertgegenstände aus ihrem Besitz herausgeben. Im November 1941 wurden die Juden von Murovannye Kurilovtsy in ein Ghetto gezwungen, das im ärmsten Viertel der Stadt errichtet wurde. Ein Judenrat wurde ernannt, um Zwangsarbeiter zu stellen und die Zwangsabgaben von den Juden besser eintreiben zu können. Die Ghettoinsassen durften das Ghetto nur einmal in der Woche für eine Stunde verlassen, um zum Markt zu gehen. Die Juden wurden auch gezwungen, weiße Armbinden mit einem blauen Davidstern zu tragen. Etwa 100 Juden aus der rumänisch besetzten Nordbukowina und Bessarabien wurden ebenfalls im Ghetto inhaftiert. Im August 1942 wurden Juden aus und die Juden daran zu hindern, das Ghetto ohne Erlaubnis zu verlassen. Die Ghettoinsassen durften das Ghetto nur einmal in der Woche für eine Stunde verlassen, um zum Markt zu gehen. Etwa 100 Juden aus der rumänisch besetzten Nordbukowina und Bessarabien wurden ebenfalls im Ghetto inhaftiert. Im August 1942 wurden Juden aus Snitkov und Verbovets nach Murovannye Kurilovtsy gebracht. Die meisten Juden von Murovannye Kurilovtsy, damals rund 2.500 (nach deutschen Angaben 1.100), wurden am 21. August 1942 kurz außerhalb der Stadt ermordet. Einige Facharbeiter, die bei diesem Massaker verschont blieben, wurden in das Arbeitslager in Letichev geschickt, während andere im Ghetto Murovannye Kurilovtsy zurückgelassen wurden, um für die Besatzungsbehörden zu arbeiten. Die meisten dieser Arbeiter wurden im September oder Mitte Oktober 1942 in der Nähe des Dorfes Popova südöstlich von Murovannye Kurilovtsy ermordet. Die letzten Juden von Murovannye Kurilovtsy wurden im März 1944 kurz vor der Befreiung der Stadt durch die Rote Armee am 24. März 1944 ermordet.
Mychajliwka, Михайловка Michailowka Rayon Mychajliwka Obl. Saporischschja	1939 lebten im Dorf Mikhaylovkas 102 Juden, 0,6 Prozent der Gesamtbevölkerung. Der Ort wurde am 4. Oktober 1941 besetzt. Um Straßen für die Wehrmacht zu bauen, wurden zunächst Dorfbewohner eingesetzt. Schon bald richtete man dort ein aus zwei Scheunen bestehendes Zwangsarbeiterlager ein, um den Straßenbau weiter voranzutreiben. Die SS trieb Juden aus der Umgebung zusammen, und internierte sie im Lager. Ab Mai 1942 kamen Juden aus Transnistrien dazu, viele aus der Region Bukowina und Czernowitz. Viele Gefangene starben an Hunger und Krankheit, wieder gefasste Entflozene wurden erschossen. In den nächsten Monaten ermordeten die Deutschen und ihre Mittäter mehr als 200 Juden. Nach Partisanenangriffen wurde das Lager in das Dorf Tarasiwka verlegt. Mit der

	<p>Auflösung des Lagers am 10. Dezember 1943 wurden alle 350 gefangenen Juden erschossen.</p> <p>Michailowka wurde am 27. Oktober 1943 von der Roten Armee befreit.</p>
	<p>Die Wehrmacht besetzte Mykolajiw am 17. August 1941. Obwohl viele Juden fliehen konnten, waren noch etwa 6.000 Juden in der Stadt verblieben. Auch hier wurde sofort eine ukrainische Polizeieinheit aufgestellt. Das nachfolgende Sonderkommando 11a von SS-Sturmbannführer Paul Zapp ermordete 227 Zivilisten (Juden, vermeintliche Kommunisten und Straftäter). Das gerade eingerichtete Ghetto wurde am 14. September 1941 wieder aufgelöst. Das Sonderkommando 11a trieb gemeinsam mit dem Sonderkommando 12 die Juden zum jüdischen Friedhof. Am 18. September fuhren die Kommandos alle männlichen Juden mit LKW zu einer nahegelegenen Schlucht und erschossen sie. An den nächsten beiden Tagen folgten die Frauen und Kinder, Mit Sprengladungen wurden die Massengräber verschlossen. Im April richteten die Deutschen das Kriegsgefangenenlager Stalag 364 ein, in das auch Juden aus der Umgebung interniert wurden. Auch sie wurden Ende des Jahres 1943 ermordet. Insgesamt starben mehr als 5.000 Juden. In der „Aktion 1005“ mussten 50 Kriegsgefangene Ende 1943/Anfang 1944 die Leichen ausgraben und verbrennen.</p>
<p>Mykhailivka Михайлівка Mychailivka Michaelpol Rayon Derashnja Obl. Chmelnyzkyj</p>	<p>1939 lebten 728 Juden im Ort. Das ist etwa 1/3 der Gesamtbevölkerung. Die Deutschen besetzten Michalpol am 11. Juli 1941. Einige Zeit später wurden 18 jüdische Männer auf dem örtlichen jüdischen Friedhof erschossen. Ende Oktober 1942 wurden die verbliebenen Juden aus Mikhalpol und dem Kreis Mikhalpol nach Jarmolinzy gebracht und dort zusammen mit einheimischen Juden und Juden aus den Nachbarstädten Frampol, Gorodok und Sataniw ermordet. Zwischen 1942 und 1944 wurden einige untergetauchte Juden aus Michalpol und den umliegenden Dörfern erschossen und auf dem jüdischen Friedhof begraben. Während der Besetzung zerstörten die Nazis die örtliche Synagoge (aus dem 18. Jahrhundert), eine Holzkonstruktion mit farbenfrohen Verzierungen.</p>
<p>Mykhailivka Михайлівка Rayon Tomakowka, Obl. Dnipropetrowsk</p>	<p>Im März 1942 erschossen einige Deutsche und örtliche Hilfspolizisten etwa 130 Kinder, darunter mindestens 10 jüdische Kinder aus dem Waisenhaus Mikhaylovka, aber auch mehrere Juden aus dem Dorf Tomakovka in der Nähe von Mikhaylovka.</p>
<p>Mykolajiw, Миколаїв Rayon Mykolajiw Obl. Lwiw</p>	<p>Im Ort gab es ein Ghetto vom 6. September 1941 bis 31. Juli 1942. Von dort wurden die Juden nach Belzec deportiert, da er an der Bahnstrecke nach Lwiw liegt.</p>
<p>Mykolajiw Миколаїв Nikolajew Kreisfreie Stadt Obl. Mykolajiw</p>	<p>1939 machten 25.280 Juden 15,2 Prozent der Gesamtbevölkerung der Stadt aus. Diese Zahl erhöhte sich, als zu Beginn des Zweiten Weltkriegs jüdische Flüchtlinge aus polnischen Gebieten eintrafen.</p> <p>Nur wenigen Juden gelang es, Nikolajew zu verlassen, bevor es am 16. August 1941 von deutschen Truppen besetzt wurde. Anschließend setzten die Deutschen einen Judenrat ein und befahlen ihm, die jüdische Bevölkerung der Stadt zu registrieren. Den Juden wurde befohlen, Aufnäher mit einem Davidstern auf ihre Kleidung zu nähen, und sie wurden gezwungen, die Straßen der Stadt zu räumen und andere Arten von Zwangsarbeit zu verrichten.</p>

	<p>Die Morde an Juden begannen schon kurz nach dem Einmarsch der Deutschen in Nikolajew. In den ersten Tagen der Besetzung wurden 8 Juden zusammen mit 5 Nichtjuden wegen angeblicher Plünderung gehängt. In der letzten Augustwoche 1941 erschoss das Sonderkommando 11a der Einsatzgruppe D etwa 230 Juden, entweder weil sie nicht zur Registrierung erschienen waren oder weil Nikolajew-Juden den deutschen Behörden auf andere Weise nicht gehorcht hatten.</p> <p>Etwa 5.000 örtliche Juden wurden entweder Mitte oder Ende September 1941 ermordet.</p> <p>1942 wurde in Nikolajew ein Arbeitslager eingerichtet. In diesem Lager waren Juden aus ukrainischen Gebieten unter deutscher und rumänischer Verwaltung inhaftiert. Seine Insassen wurden Ende 1942 oder Anfang 1943 ermordet.</p>
<p>Mykulynzi Микулинці Rayon Terebowlja Obl. Ternopil</p>	<p>Am 29. August 1941 wurden 80 Mikulincer Juden von Deutschen im Dorf ermordet. Etwa 1.200 Juden wurden in das Lager Belzec deportiert.</p>
<p>Mylyanowychi Милянєвичі Milanowicze Rayon Kowel Obl. Wolhynien</p>	<p>Milanowicze wurde Ende Juni 1941 von deutschen Truppen besetzt. Die meisten jüdischen Einwohner wurden offenbar im Bereich des Dorfes ermordet.</p>
<p>Myliwzi, Милівці Mylowce Rayon Tschortkiw Obl. Ternopil</p>	<p>In Mylowce hatten die Deutschen ein Zwangsarbeitslager für Juden eingerichtet. Etwa 110 Juden aus Milowce, Jagielnica, Czortkow, Zaleszczyki, Skala und Buczacz waren im Lager festgehalten worden. Am 20. Juli 1943 wurden etwa 70 Juden aus dem Lager Milowce von Deutschen erschossen: 50 Juden auf dem Bauernhof Milowce, 10 im Dorf Jagielnica und den Rest auf einem Feld in der Nähe des Lagers.</p> <p>Am 14. November 1943 umzingelten Deutsche das Arbeitslager Milowce (in dem Juden aus Milowce, Jagielnica, Czortkow, Zaleszczyki, Skala und Buczacz lebten) und töteten 25 Juden aus dem Lager im Wald in der Nähe des Dorfes. Im Februar 1944 wurden etwa 20 Juden aus dem Lager Milowce, die sich nach ihrer Flucht im Dorf versteckt hatten, von ukrainischen Nationalisten getötet. Zwei weitere Juden wurden auf einem Bauernhof mit einer Axt getötet, die anderen dort aufgegriffenen erschossen.</p>
<p>Mynkivtsi, Миньківці Poln. Mińkowce Rayon Dunajiwzi Obl. Chmelnyzkyj Südl.</p>	<p>1939 betrug der Anteil der jüdischen Bevölkerung des Dorfes 46,5 Prozent, was 1635 Menschen entsprach. Im gesamten Gebiet waren es 2412 Juden, von denen es nur wenigen gelang, die Region vor der Besetzung des Ortes durch die Wehrmacht am 12. Juli 1941 zu verlassen. Unmittelbar nach der Besetzung wurden den Juden befohlen sich registrieren zu lassen und Anfang August 1941 wurde im Dorf ein Ghetto eingerichtet. Laut einer Meldung vom 31. August 1941, die der Höhere SS- und Polizeiführer Russland-Süd Friedrich Jeckeln per Funkspruch an den Reichsführer SS Heinrich Himmler machte, unternahm das Polizei-Bataillon 320 in Minkowzy eine Aktion, bei der 2.200 Juden erschossen wurden. Bei dieser Aktion löste das Polizei-Bataillon das Ghetto in Mynkiwzi wieder auf, indem es unter Beteiligung der lokalen Polizei die jüdischen Einwohner auf der Hauptstraße versammelte und sie zu drei bereits ausgehobenen Massengräbern im 1,5Km entfernten Gluboschek führte, wo man sie, ebenfalls unter Beteiligung der ukrainischen Polizei, in Gruppen zu 10 bis 15 Personen erschoss. Diese Aktion wurde in späteren</p>

	<p>Ermittlungsverfahren möglicherweise zum Massaker von Kamenez-Podolsk gezählt.</p>
<p>Миропіл, Миропіль Rayon Romaniw Obl. Schytomir SW</p>	<p>Bis 1926 war die Zahl der jüdischen Einwohner auf 1.189 zurückgegangen. Bis 1935 gab es dort eine jiddische Schule.</p> <p>Aufgrund des Vorhandenseins eines Militärflughafens wurde die Stadt zu Beginn des Krieges bombardiert. Die Deutschen besetzten Miropol am 6. Juli 1941. Zwischen Juli und August 1941 wurde ein Ghetto eingerichtet und die Juden dort inhaftiert.</p> <p>Die ukrainische Hilfspolizei zwang die Juden zu Schwerstarbeit: Die Männer mussten auf dem Bau arbeiten, einige Frauen arbeiteten im deutschen Lazarett. Bei der ersten Mordaktion, die vom 28. bis 30. Juli 1941 stattfand, töteten SS-Angehörige 24 Juden. Die zweite Aktion wurde am 13. Oktober 1941 durchgeführt, als trotz einiger Widerstände 250 Juden im Stadtpark getötet wurden.</p> <p>Beim dritten Massaker, das verschiedenen Quellen zufolge am selben Ort zwischen Dezember 1941 und Februar 1942 verübt wurde, wurden zwischen 750 und 960 Juden getötet.</p> <p>Das Ghetto wurde am 28. Februar 1942 liquidiert.</p>
<p>Мислівка Мислівка Poln. Ludwikowka Rayon Dilyna NW Obl. Iwano-Frankiwsck</p>	<p>1942 wurden 12 Juden aus dem Ort von den Deutschen erschossen,</p>
<p>Нагірянкa Нагірянкa Früher Nagorzanka Rayon Tschortkiw Obl. Ternopil</p>	<p>Im August 1941 wurden 25 Juden aus Nagorzanka nach Tschortkiw geschickt, wo sie von Deutschen und Mitgliedern der OUN erschossen wurden. Am selben Tag wurden etwa 25 Juden aus Nagorzanka im Dorf erschossen. Im Frühjahr 1942 wurden etwa 60 weitere Juden von Deutschen in Czortkow erschossen. Am 18. Juli 1943 wurden etwa 175 (bis max. 230) Juden aus dem Lager Nagorzanka (in dem Juden aus Nagorzanka und Jagielnica festgehalten wurden) von Deutschen mit Hilfe ukrainischer Polizisten in der Nähe des Lagers auf einem Bauernhof erschossen.</p> <p>Am 30. November 1943 wurden noch einmal etwa 30 Juden aus dem Lager Nagorzanka nach Tschortkiw geschickt, wo sie von Deutschen erschossen wurden.</p>
<p>Nadwirna, Надвірна Poln. Nadworna Rayon Nadwirna Obl. Iwano-Frankiwsck Mitte</p>	<p>Kurz vor dem Einmarsch der deutschen Truppen Im Juni 1941 wurden etwa 80 Insassen des örtlichen NKWD-Gefängnisses entlang des Flusses Bystrytsya ermordet, ihre Leichen wurden exhumiert und im Juli 1941 ordnungsgemäß begraben. Unter den Opfern waren Frauen und Kinder (siehe Massaker an NKWD-Gefangenen).</p> <p>Am 6. Oktober 1941 führte SS-Hauptsturmführer Hans Krüger in der Kleinstadt Nadwirna eine Mordaktion durch. Auf dem Marktplatz wurden 2000 Juden zusammengetrieben, in ein nahegelegenes Waldstück gebracht und dort von Angehörigen der Sicherheitspolizei und des Reserve-Polizeibataillons 133 sowie ukrainischer Hilfspolizei im Wald von Bukowschtschina erschossen.</p> <p>Im September/Oktober 1942 wurden etwa 3.000 Juden aus dem Ghetto Nadwirna nach Stanislawow gebracht und auf dem jüdischen Friedhof erschossen.</p>

	<p>Nach der Ermordung von Nadwirna-Juden in Stanislawow im September-Oktober 1942 blieben nur jüdische Arbeiter in Nadwirna. Sie wurden im dortigen Lager konzentriert, das am 11. November 1942 aufgelöst wurde.</p>
<p>Narodytschi Народичі Narodichi Rayon Narodytschi Obl. Schytomir NO</p>	<p>Im November 1941 wurden 370 -Juden aus Narodichi vom erschossen. 939 war die Zahl der Juden in Narodichi auf 1.233 oder ungefähr 18 Prozent der Gesamtbevölkerung zurückgegangen. Deutsche Truppen besetzten die Stadt am 22. August 1941. Ende August 1941 oder anderen Quellen zufolge in den ersten Septembertagen tötete das Einsatzkommando 4/I Juden auf der Straße zwischen Narodichi und Katsovshchina. Hunderte Juden (verschiedene Quellen berichten von 208, etwa 350 und etwa 500) wurden erschossen und auf dem jüdischen Friedhof in Narodichi bestattet.</p> <p>Bei einer weiteren Massenerschießung am 16. November 1941 töteten die Deutschen und ihre Helfer 370 Juden auf demselben Friedhof.</p>
<p>Nemyriw, Немирів, Nemirov, Rayon Nemyriw Obl. Winnyzja Mitte</p>	<p>1939 lebten in Nemirow 3.001 Juden, das waren 36,7 Prozent der Gesamtbevölkerung der Stadt. Nach dem deutschen Überfall auf Polen im September 1939 suchten eine Reihe jüdischer Familien aus Polen Zuflucht in Nemirow.</p> <p>Deutsche Truppen besetzten Nemirow am 22. Juli 1941. Nur wenigen Juden gelang es, rechtzeitig zu fliehen. Die ukrainische Hilfspolizei begann sofort damit, Juden zur Zwangsarbeit zusammenzutreiben. Mehrere jüdische Männer wurden erschossen, nachdem sie beschuldigt worden waren, Kommunisten zu sein. Einen Monat später wurden alle Juden der Stadt in ein Ghetto gezwungen, das aus drei mit Stacheldraht umzäunten Straßen bestand. Die Juden wurden gezwungen, ein Lösegeld von 100.000 Rubel zu zahlen; 20 jüdische Männer wurden von den deutschen Behörden als Geiseln genommen, um diese Zahlung sicherzustellen. Die Ghettoinsassen mussten verschiedene Arten von zermürenden Arbeiten verrichten.</p> <p>Am 24. November 1941 massakrierte eine Einsatzgruppe 2.680 Juden in Gruben auf dem polnischen Friedhof.</p> <p>Am 26. Juni 1942 wurde das Ghetto aufgelöst. Die Juden wurden in die Synagoge versammelt, und anschließend bis zu 500 Opfer hinter dem polnischen Friedhof in zuvor ausgehobenen Gruben erschossen. 200 bis 300 junge und kräftige Männer und Frauen wurden vorher selektiert und in ein Arbeitslager am Stadtrand von Nemirow inhaftiert. Die Insassen dieses Lagers wurden gezwungen, am Bau der Durchgangsstraße IV zu arbeiten, die Lemberg und Taganrog verbinden sollte.</p> <p>In dieses Lager wurden auch etwa 1.000 Juden aus der rumänischen Besatzungszone Transnistrien deportiert. Einige Überlebende aus dem Ghetto Nemirow wurden in ein Arbeitslager in Bratslav deportiert, wo die meisten schließlich ermordet wurden. Die Insassen des Arbeitslagers Nemirov wurden 1942 und 1943 bei mehreren Massakern ermordet. Die Gesamtzahl der Holocaust-Opfer von Nemirov überstieg 3.000.</p> <p>Die Rote Armee befreite Nemirow am 10. Januar 1944 vorübergehend, aber die Deutschen besetzten es vier Tage später wieder. Nemirow wurde schließlich am 15. März 1944 von der Roten Armee befreit.</p>
<p>Nikopol Никополь Kreisfreie Stadt Obl. Dnipropetrowsk)</p>	<p>1939 machten die 3.767 Juden Nikopols 6,5 Prozent der Gesamtbevölkerung aus.</p> <p>Viele Juden verließen die Stadt vor dem Einmarsch der deutschen Truppen am 17. August 1941. Bald nach Beginn der Besetzung wurde den Juden befohlen, sich zu registrieren und die Davidsterne auf ihre Kleidung zu nähen. Etwa</p>

	<p>1.000 in Nikopol verbliebene Juden wurden Anfang Oktober 1941 und Ende März 1942 ermordet. Im Februar 1942 wurden etwa 20 Juden aus Kamenka-Dneprovskaya nach Nikopol gebracht und dort ermordet.</p>
<p>Nischyn, Ніжин Nezhin Kreisfreie Stadt Obl. Tschernihiv</p>	<p>Nach Kriegsausbruch am 22. Juni 1941 kamen viele Juden aus der Westukraine und Kiew, die vor den Deutschen geflohen waren, in Nezhin an. Später gelang einigen von ihnen zusammen mit vielen einheimischen Juden noch die Flucht ins Innere der Sowjetunion.</p> <p>Nach Beginn der Besetzung deportierten die Deutschen am 9. September 1941 einige Juden aus Nezhin in das Arbeitslager Obodewka. Die Juden von Nezhin mussten Zwangsarbeit leisten. Im November wurden die 325 in Nezhin verbliebenen Juden von den Deutschen ermordet. Später wurden einige Juden aus der Region Nezhin in die Stadt Nezhin deportiert und dort ermordet (mindestens 5 Juden aus Borzna, Bobrovitsa und Nosovka wurden im Dezember 1941 erschossen, und aus Kladkovka im Kreis Komarovka wurden am 28. Februar 1943 mindestens 7 Juden von Ungarn erschossen,).</p>
<p>Nowa Odessa Rayon Nowa Odessa Obl. Mykolajiw</p>	<p>Deutsche und ungarische Truppen besetzten Nowaja Odessa am 12. August 1941. Die meisten Juden von Nowaja Odessa konnten vor dem Eintreffen dieser Truppen fliehen. Im September desselben Jahres wurde in Nowaja Odessa in einem großen Hof zwischen Häusern an der Hauptstraße der Stadt ein Ghetto errichtet. Dort wurden Juden aus Nowaja Odessa selbst und aus den Dörfern des Kreises zusammen mit Flüchtlingen aus Bessarabien konzentriert. Die Ghettoinsassen wurden gezwungen, Davidsterne auf ihre Kleidung zu nähen. Sie wurden brutal misshandelt und zu zermürender Arbeit gezwungen. Das Ghetto Nowaja Odessa existierte nur sehr kurze Zeit. Ende September/Anfang Oktober 1941 wurden 125 seiner Insassen außerhalb der Stadt ermordet.</p> <p>Die Juden aus Novaja Odessa selbst und aus dem Kreis, die bei den Massenmorden von September bis Oktober 1941 nicht getötet worden waren, wurden 1942 ermordet.</p>
<p>Nowa Praha Нова Прага Rayon Oleksandrija Obl. Kirowohrad</p>	<p>Unter den Sowjets war die jüdische Bevölkerung bis 1939 auf 113 zurückgegangen, was etwa 1,2 Prozent der Gesamtbevölkerung entsprach. Novaya Praga wurde am 5. August 1941 von deutschen Truppen besetzt. Ein Teil der jüdischen Bevölkerung wurde im späten Frühjahr 1942 in der Stadt erschossen. Am 8. Juni wurden die verbliebenen Juden und Juden aus den umliegenden Dörfern in einem Gebäude neben der Synagoge konzentriert. Am nächsten Tag wurden die Alten und die Kinder erschossen. Bewacht von Hilfspolizisten mussten die überlebenden Juden in einem Steinbruch am Stadtrand arbeiten. Auch diese Juden wurden im August 1942 ermordet.</p>
<p>Nova Pryluka, Novaja Priluka, zusammen mit Rayon Stara Priluka Obl. Winnyzja</p>	<p>Nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 wurden die meisten jüdischen Männer in Novaya Priluka in die Rote Armee eingezogen. Viele Juden aus versuchten in den Osten zu fliehen, als sich die deutschen Truppen näherten.</p> <p>Mitte Juli 1941 besetzten deutsche Truppen Nowaja Priluka. Eine Woche nach Beginn der Besetzung ermordeten Deutsche und ukrainische Hilfspolizisten mehrere dutzend jüdische Männer der Stadt. Kurze Zeit später wurden mehrere einheimische jüdische Frauen und Kinder erschossen. Im September 1941 wurden Juden aus Novaya Priluka in ein Ghetto gezwungen, das aus einer einzigen Straße bestand. Im Oktober 1941 führten die</p>

	<p>Besatzungsbehörden eine Registrierung aller Kinder im Ghetto durch und erhoben eine Steuer für jedes Kind und ermordeten die Kinder, deren Eltern nicht zahlen konnten. Das Ghetto wurde im November 1941 aufgelöst, und ungefähr 2.500 seiner Insassen im Dorf Staraya Priluka, nicht weit von Novaya Priluka entfernt, vom Einsatzkommando 5 ermordet.</p> <p>Die Juden, die sich versteckt hatten, aber von den Deutschen und örtlichen Kollaborateuren entdeckt wurden, wurden in einem Wald in der Nähe des Dorfes Lesovaya Lyseevka (im Kreis Kalinovka), etwa 12 Kilometer westlich von Novaya Priluka, erschossen.</p>
<p>Nowa Tschortoryja Нова Чорторія Novaja Chertoriya Rayon Ljubar Obl. Schytomir</p>	<p>1926 machten die 316 Juden der Stadt etwa 15 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Das Dorf wurde Anfang Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt. Bald darauf erstellte der Dorfvorsteher eine Liste der Juden. Am 27. November 1941 wurden 214 Juden mit Unterstützung ukrainischer Polizisten erschossen. Nur wenigen gelang es, aus dem Dorf zu fliehen und zu überleben.</p>
<p>Nowa Uschyzja Нова Ушиця Nova Ushitsa Rayon Nowa Uschyzja Bei Kamenez Podolsk Obl. Chmelnyzkyj Südl</p>	<p>Die Deutschen besetzten Novaya Ushitsa am 14. Juli 1941. Das Ghetto wurde am 1. August 1941 eingerichtet. Die Juden wurden gezwungen, Abzeichen mit einem Davidstern zu tragen. Ein jüdischer Ältester wurde ernannt und der jüdischen Gemeinde wurden mehrere Steuern auferlegt. In dieser Zeit kamen einige von den Rumänen vertriebene jüdische Flüchtlinge aus der nördlichen Bukowina und Bessarabien in die Stadt. Kurze Zeit später wurde ein mit Stacheldraht umzäuntes Ghetto errichtet. Die Männer und Jugendlichen wurden aus dem Ghetto geschickt, um verschiedene Arten von Zwangsarbeit zu verrichten, wie zum Beispiel Straßen pflastern und Steine und Erde bewegen. Im Frühjahr 1942 wurden Juden aus benachbarten Dörfern (Zamechov, Pilipkovtsy, Slobodka und Pesets) in das Ghetto gebracht. Am 20. August 1942 wurden die Juden auf dem Stadtplatz gesammelt und ihnen wurde mitgeteilt, dass sie nach Palästina geschickt würden. Nach einer Selektion wurden die jüdischen Handwerker mit ihren Familien in der Stadt zurückgelassen. Zur gleichen Zeit wurde eine Gruppe arbeitsfähiger junger Männer und Frauen in ein Arbeitslager in Letichev geschickt, um Straßenarbeiten zu verrichten (einige Monate später wurden sie auf der Baustelle getötet). Der Rest, darunter hauptsächlich Frauen, Kinder und ältere Menschen, wurde außerhalb der Stadt gebracht und erschossen. Im Oktober 1942 wurden die im Ghetto festgehaltenen Facharbeiter und ihre Familien an gleicher Stelle erschossen. Nach diesen Mordaktionen machten die Deutschen Jagd auf Juden, denen es gelungen war, sich zu verstecken, sperrten sie ein und erschossen sie kurz darauf in einer örtlichen Fabrik.</p>
<p>Nowa Wyzhva Нова Вижва Rayon Kowel Obl. Wolhynien</p>	<p>Die Deutschen besetzten Wyzwa Nowa am 27. Juni 1941. Kurz darauf wurde den Juden befohlen, Armbinden mit einem blauen Davidstern zu tragen. Das Vieh und viele grundlegende Besitztümer der örtlichen Juden wurden beschlagnahmt. Über die Juden wurde eine Ausgangssperre zwischen sieben Uhr abends und sieben Uhr morgens verhängt. Sie wurden auch zur Zwangsarbeit gezwungen. Anscheinend wurde während dieser Zeit ein Judenrat unter der Leitung von Yefim Langer ernannt. Am 5. August 1941 wurden 260 jüdische Einwohner von Wyzwa Nowa in der Nähe der Stadt Maciejów ermordet. Im September und Dezember 1941 forderten die Deutschen von den Juden hohe Lösegeldzahlungen. Die Jüdische Gemeinde konnte erstmals den vollen Betrag übergeben. Im Sommer 1942 wurden die verbliebenen Juden der Stadt und die aus den umliegenden Dörfern in ein</p>

	<p>zunächst noch offenes Ghetto gezwungen. Am 23. August desselben Jahres wurden all diese Juden außerhalb der Stadt im Wald in der Nähe des Dorfes Czewel ermordet. Am Vorabend der Auflösung des Ghettos zündeten einige seiner Bewohner viele Gebäude an und ermöglichten Dutzenden von Juden die Flucht. Allerdings überlebten nur wenige.</p>
<p>Nowhorod-Siverskyj Новгород-Сіверський Kreisfreie Stadt Obl. Tschernihiw</p>	<p>982 Juden lebten 1939 in Novgorod Severskiy, das entspricht 8,6 Prozent der Gesamtbevölkerung. Novgorod Severskiy wurde am 26. August 1941 von deutschen Truppen besetzt. Viele Juden blieben in der Stadt. In den ersten Tagen der Besetzung ordneten die Deutschen die Registrierung der gesamten männlichen Bevölkerung der Stadt und etwas später der gesamten jüdischen Bevölkerung, unabhängig vom Geschlecht an. Den Juden von Nowgorod Severskiy wurde befohlen, eine weiße Armbinde mit einem roten Stern zu tragen, und sie wurden zur Zwangsarbeit rekrutiert. Die meisten Juden aus Novgorod Severskiy wurden im November 1941 in der Nähe des Dorfes Ostrushki von Deutschen ermordet. Einige der Juden wurden auch in ihren eigenen Häusern ermordet.</p>
<p>Nowi Mlyny Нові Млини Нову Млину Rayon Borsna Obl. Tschernihiw</p>	<p>Zur Zeit der deutschen Besetzung, die im September 1941 begann, lebten nur noch wenige jüdische Familien in Nowi Mlyny. Die nicht geflohenen Ortsjuden wurden im Dorf selbst (mindestens 2 Juden am 6. November 1943), in Bachmach (mindestens 1 Jude wurde am 16. Januar 1942 erschossen) und in Gorodishche (mindestens 2 Juden am 18. März 1943). Nowi Mlyny wurde im September 1943 von der Roten Armee befreit.</p>
<p>Novolabun Новолабунь Früher Labun Rayon Nowoselyzja Oblast Chmelnyzkyj</p>	<p>Am 5. oder 6. Juli 1941 wurde Labun von der deutschen Wehrmacht besetzt. Einer Zeugenaussage zufolge trieben deutsche Truppen am selben Tag einige alte jüdische Männer auf den Dorfplatz, wo eine Lenin-Statue stand, rissen oder schnitt ihnen gewaltsam die Bärte ab und zwangen sie, deutsche Militärfahrzeuge und Stiefel der Soldaten mit Zahnbürsten zu reinigen. Es wurden Fotos von ihnen gemacht, wie sie diese demütigende Arbeit verrichteten. Am 14. August wurde eine Gruppe jüdischer Männer im Berezanskyi-Wald außerhalb des Dorfes erschossen. Nach derselben Zeugenaussage wurde am 29. August eine weitere Gruppe von Juden, darunter Frauen, Kinder und ältere Menschen, im Treshanskyi-Wald, ebenfalls außerhalb von Labun, erschossen. Diese Zeugenaussage berichtet, dass danach jüdisches Eigentum von einheimischen Ukrainern geplündert wurde und dass die noch im Dorf lebenden Juden von ukrainischen Hilfspolizisten und Deutschen gezwungen wurden, ein Lösegeld in Gold und Wertgegenständen zu zahlen. Wer nicht zahlen konnte, wurde auf dem jüdischen Friedhof erschossen. Offenbar wurden im Spätherbst 1941 die verbliebenen Juden von Labun in das Ghetto von Polonoye gebracht und zusammen mit den Juden der Stadt am 25. Juni 1942 in der Nähe von Polonnoye ermordet.</p>
<p>Novoselitsa-Zaluzhnaya Rayon Lytin Obl. Winnyzja Westl.</p>	<p>1941 wurden im Ort 60 Juden von den Deutschen erschossen</p>
<p>Novosilka Новосілка Früher Novosiolka Jazlowiecka Rayon Pidhajzi</p>	<p>Zwischen 1941 und 1943 wurden 4 Juden aus Nowosiolka Jazlowiecka von Deutschen im Wald in der Nähe des Dorfes erschossen. Sie wurden auf dem örtlichen Friedhof begraben.</p>

Obl. Ternopil	
Novosilka Новосілка Früher Pervoye Maya Rayon Kalinindorf Obl. Cherson	Pervoye Maya (1. Mai, Tag der Arbeit) war eine jüdische Kolchose auf dem Territorium des ethnisch-jüdischen ländlichen Rates Sholom Aleichem des jüdischen Kreises Kalinindorf. Etwa 20 Juden, die zur Zeit der deutschen Besetzung des Gebiets auf der Kolchose lebten und arbeiteten, wurden im September 1941 auf der nahe gelegenen Staatsfarm Yurkino ermordet.
Novosilka Новосілка Kolchos Pioner Rayon Kalinindorf Obl. Cherson	Die Kolchose Pioner (benannt nach der kommunistischen Kinderorganisation) war eine jüdische Kolchose in der ländlichen Gemeinde Sholom Aleichem, die ein Teil des ethnischen jüdischen Kreises Kalinindorf war. Etwa 80 Juden lebten und arbeiteten zu der Zeit, als die Deutschen das Gebiet besetzten, auf der Kolchose Pioner. Alle diese Juden wurden am 19. Oktober 1941 auf der nahegelegenen Staatsfarm Schewtschenko ermordet. Nach sowjetischen Angaben wurden 5 Angehörige der Kolchose Pioner, offenbar Juden, nach Kalinindorf deportiert und in der Nähe des Dorfes ermordet.
Novosilka Новосілка Kolchose Serp Rayon Kalinindorf Obl. Cherson	Serp i Molot („Hammer und Sichel“ auf Russisch) war eine Kollektivfarm, die dem jüdischen Landrat von Sholom Aleichem im Kreis Kalinindorf gehörte. 113 jüdische Mitglieder der Kolchose Serp i Molot, die dort lebten, als das Gebiet von deutschen Truppen besetzt wurde, wurden am 16. September 1941 auf der nahe gelegenen Kolchose Stalin ermordet.
Novi Velidnyky Нові Велідники Nowyje Veledniki Rayon Ovruch Obl. Schytomir	1924 betrug die jüdische Bevölkerung 427 Personen oder 24 Prozent der Gesamtbevölkerung. Novyye Veledniki wurde Mitte August 1941 besetzt. Die verbliebenen Juden wurden im Herbst 1941 erschossen.
Nowi Kowna Нові Ковна Nowo-Kowno Rayon Sofijiwka Obl. Dnipropetrowsk	Deutsche Truppen besetzten Nowo-Kowno am 18. August 1941. Vor der Ankunft der Deutschen eine örtliche jüdische Kolchoseder Vorsitzende organisierte die erfolgreiche Evakuierung der Dorfbewohner zusammen mit ihrem Rollmaterial; Daher verließ die Mehrheit der örtlichen Juden rechtzeitig. Etwa 60 in Nowo-Kowno verbliebene Juden wurden am 2. Mai 1942 zusammen mit Juden aus Nowo-Witebsk in der Nähe des Dorfes Nowo-Podolsk ermordet.
Nowoarchanhelsk Новоархангельськ Rayon Nowoarchanhelsk Obl. Kirowohrad	Während der Sowjetzeit war die Zahl der in Novo Archangelsk lebenden Juden bis 1939 auf 209 oder 3,8 Prozent der Gesamtbevölkerung zurückgegangen. Die Stadt wurde am 30. Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt. Die Juden von Novo Archangelsk wurden im späten Winter und frühen Frühjahr 1942 im Bereich der örtlichen Kolchose ermordet, die zu Ehren Stalins benannt wurde. Die Stadt wurde von der Roten Armee befreit am 14. März 1944.
Nowo-Berislav Ново-Берислав Rayon Berislaw Obl. Cherson	Bald nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion kamen jüdische Flüchtlinge aus Bessarabien und Krementschug in Nowo-Berislav an. Den meisten Juden des Dorfes gelang es, das Dorf vor dem Eintreffen der deutschen Truppen am 23. August 1941 zu verlassen. Anfang September wurden etwa 60 Juden aus Novo-Berislav zusammen mit jüdischen Flüchtlingen aus Krementschug und Bessarabien, insgesamt 90 Personen, in der Nähe des Dorfes Dremaylovka, nicht weit von Novo-Berislav entfernt ermordet.

<p>Novohlynyane Новоглиняне Novo Glinyanny Rayon Dobrovelichkovka Obl. Kirovohrad</p>	<p>Novo Glinyanny wurde Anfang August 1941 von den Deutschen besetzt. Kurz nach Kriegsbeginn hatten die Juden versucht zu evakuieren, aber einige von ihnen kehrten nach Novo Glinyanny zurück, weil sie glaubten, dass die Anwesenheit dort weniger riskant sei, als unterwegs bombardiert zu werden. Im Oktober 1941 wurden die im Dorf verbliebenen Juden zwei Kilometer von der Stadt entfernt erschossen. (Nach einigen Quellen wurden im Dezember 1941 jüdische Kinder, die nach der großen Mordaktion am Leben geblieben waren, von Novo Glinyanny nach Peschany Brod und dann nach Pervomaysk gebracht, wo sie ebenfalls ermordet wurden.) Die geschätzte Zahl der Opfer reicht von 58 bis 64; darunter waren 10 Männer, der Rest waren Frauen und Kinder. Zu den Opfern gehörten neben den Juden aus Novo Glinyanny auch mehrere Juden aus der Westukraine.</p>
<p>Nowohrad-Wolynskyj, Новоград-Волинський Novograd Wolynskyj oder Zviahel, Kreisfreie Stadt Obl. Schytomyr) Westl.</p>	<p>In Nowohrad-Wolynskyj bestand zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine namhafte jüdische Gemeinde. In der Stadt lebten etwa 10.000 Juden, das waren etwa 50 % ihrer Einwohnerschaft. Bei den Pogromen von 1919 wurden etwa 1.000 Juden durch die Truppen Symon Petljuras (Ukrainischer Anführer der Unabhängigkeitsbewegung) ermordet. Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges lebten nur noch etwa 6.840 Juden in Nowohrad-Wolynskyj; etwa 30 % der Bevölkerung. Novograd Volynskiy wurde am 8. Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt.</p> <p>Am 28. Juli 1941 wurden etwa 200 Juden in Novograd Volynskiy in der Nähe der Maschinen- und Traktorenstation von einer Deutschen Einsatzgruppe der Sicherheitspolizei und des SD erschossen. Die überlebenden Juden (meist Facharbeiter in von den Deutschen benötigten Berufen) wurden zusammengetrieben und im Ghetto interniert, das aus Baracken einer Leinenfabrik bestand und von einem Stacheldrahtzaun umgeben war. Juden aus Rogachov, Yarun und anderen nahe gelegene Orten und Dörfer wurden ebenfalls im Ghetto Novograd Volynskiy konzentriert. Hunger war im Ghetto verbreitet, da nur arbeitende Erwachsene Rationen erhielten. Mitte August 1941 wurden weitere 161 Juden aus dem Ort in der Nähe der Maschinen- und Traktorenstation vom Einsatzkommando 5 erschossen</p> <p>In einer großen Aktion wurden im September 1941 etwa 3.200 Juden in Novograd Volynskiy von Deutschen auf dem Schießstand in der Nähe des Dorfes Chizhovka erschossen. Am 29. November 1941 wurden etwa 800 Juden aus Nowohrad-Wolynskyj in den Wald getrieben und von Deutschen erschossen.</p> <p>Nach Nowohrad-Wolynskyj wurden 1941 auch 8 Juden aus Chernetskaya, je 8 aus Sloboda und Susli, 15 aus Tesnevka und 1 aus Strievo. Alle wurden im Wald nahe der Stadt ermordet. Die Ghettobevölkerung ging während des strengen Winters 1941-1942 stetig zurück, als schreckliche Lebensbedingungen, Hunger und Erschöpfung ihren Tribut forderten. Verschiedenen Quellen zufolge flohen einige Ghettoinsassen entweder im November 1942 oder im Winter 1943 in die Wälder nördlich von Schytomyr, wo sich einige von ihnen Partisaneneinheiten anschlossen. Die restliche Ghettobevölkerung sowie einige gefangene Juden wurden erschossen.</p>
<p>Nowomyrhorod Новомиргород Früher Zlatopol Rayon Nowomyrhorod Obl Kiwrohrad</p>	<p>Die jüdische Bevölkerung von 1.047 machte 26 Prozent der Gesamtbevölkerung aus.</p> <p>Die Stadt wurde am 1. August 1941 von deutschen Truppen besetzt. Im Dezember wurde auf dem Gelände eines Waisenhauses ein Ghetto</p>

	<p>eingrichtet. Die jüdische Bevölkerung von Zlatopol, zusammen mit einigen Juden, die aus Novo Morgodod dazukamen, wurde in mehreren Mordaktionen von November 1941 bis Ende September 1942 ermordet. Die Opfer wurden entweder vergast oder erschossen.</p>
<p>Novoraysk Новорайськ Novo-Raysk Rayon Berislaw Obl. Cherson</p>	<p>Das Gebiet Novo-Raysk wurde im Spätsommer-Frühherbst 1941 von deutschen Truppen besetzt. Im Oktober 1941 wurden 10 Juden, die in der Gegend lebten, in der Nähe von Novo-Raysk ermordet.</p>
<p>Novoukraina Rayon Kremenschuk Obl. Kirowohrad</p>	<p>1939 machten die 802 Juden nur 5 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Die Stadt wurde am 2. August 1941 von deutschen Truppen besetzt. Offenbar flohen die meisten Juden in den ersten Wochen der Besetzung nach Osten. Das Hauptquartier der Einsatzgruppe C befand sich vom 28. August bis 20. September 1941 in Novo Ukrainka. Später in dieser Zeit, Mitte September 1941, wurden 150 bis 200 Juden aus Novo Ukrainka und den umliegenden Dörfern im Gusarskiy-Wald erschossen. Darüber hinaus wurden mehrere Dutzend Juden bei zwei kleineren Mordaktionen im Bereich der Kolchose Druschba ("Freundschaft") getötet.</p>
<p>Novozhytomyr Новожиитомир Rayon Schyroke Obl. Dnipropetrovsk</p>	<p>Laut der offiziellen Volkszählung machten die 712 Juden von Novo-Zhitomir im Dezember 1926 fast die gesamte Bevölkerung (tatsächlich 97,94 Prozent) des Dorfes aus.</p> <p>Am 16. August 1941 besetzten deutsche Truppen die Kolchose von Nowo-Schytomyr. Nur einem Teil der Juden gelang es, die Kolchose rechtzeitig zu verlassen. Einige der Juden, die das Dorf verließen, mussten aufgrund des schnellen Vormarsches der deutschen Armee zurückkehren. Jene Juden, die in Nowo-Schytomyr blieben, wurden in einem behelfsmäßigen, nicht umzäunten Ghetto, bestehend aus mehreren Häusern, eingesperrt. Die Ghettoinsassen wurden misshandelt und ihr Eigentum geplündert. Sie wurden gezwungen, auf dem Kolchosland zu arbeiten. Anfang 1942 wurden die arbeitsfähigen Juden von Nowo-Schytomyr in das Arbeitslager Schirokoje geschickt, um die Straße Kriwoj Rog-Dnepropetrowsk zu bauen. Ende Mai 1942 schlossen sich ihnen weitere Juden aus Nowoshitomir an, die vor dem groß angelegten Massaker an den verbliebenen Juden von Nowo-Schytomyr für schwere Arbeit ausgewählt worden waren. Letztere – Frauen, Kinder und alte Menschen – wurden am 30. oder 31. Mai 1942 zusammen mit Juden aus Izluchistoye, Kamenka und mehreren anderen Dörfern in der Umgebung in der Nähe des Dorfes Zlatoustovka erschossen. Die Juden von Novo-Schytomyr, die zur Zwangsarbeit geschickt wurden, wurden meist Ende 1942 oder Anfang 1943 ermordet.</p>
<p>Novozlatopil Новозлатопіль Novozlatopol Rayon Poltawa Obl. Saporischschja</p>	<p>1939 machte die jüdische Bevölkerung von Novozlatopol mit 1.109 Menschen 50 Prozent der Gesamtbevölkerung aus.</p> <p>Die Deutschen besetzten Novoslatopol am 9. Oktober 1941 (oder nach anderen Quellen am 5. Oktober). Im November-Dezember wurden in Nowoslatopol 800 Juden aus Nowoslatopol und anderen Orten des Kreises ermordet.</p>
<p>Novo Moskovsk Новомосковськ Kreisfreie Stadt Obl. Dnipropetrovsk</p>	<p>1939 machten die in Novo Moskovsk lebenden 757 Juden 2,6 Prozent der Gesamtbevölkerung aus.</p> <p>Deutsche Truppen besetzten Novo Moskovsk am 27. September 1941. Viele Juden blieben in der Stadt. Ihnen wurde befohlen, sich zu registrieren und</p>

	<p>eine Davidstern-Armbinde zu tragen, und sie wurden zu verschiedenen Arten von Arbeiten gebracht. Die Juden wurden misshandelt, geschlagen und getötet; Jüdische Frauen wurden vergewaltigt. Anfang Dezember 1941 wurden die meisten Juden von Novo Moskovsk in einem Gelände in der Kuznechnaya-Straße in der Nähe des Samara-Flusses konzentriert, das zu einem Ghetto wurde.</p> <p>Das Ghetto wurde am 2. März 1942 aufgelöst, als seine mehreren hundert Einwohner am Stadtrand ermordet wurden.</p>
<p>Nowomyrhorod Новомиргород Novo Mirgorod Rayon Nowomyrhorod Obl. Kirowohrad</p>	<p>Während der Sowjetzeit ging die jüdische Bevölkerung zurück. 1939 machten die 315 Juden von Novo Mirgorod 13 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Deutsche Truppen besetzten Novo Mirgorod am 2. August 1941. Im Dezember wurden 4 Juden wegen Verstoßes gegen die Ausgangssperre erschossen. In Novo Mirgorod wurde ein Ghetto für die 455 Juden der Stadt und der Umgebung eingerichtet. Laut einigen Quellen wurden am 7. Februar 1942 69 Juden von ukrainischen Polizisten ermordet. Der größte Teil der jüdischen Bevölkerung der Stadt wurde in der Mezhygorskaya-Schlucht ermordet. Gleichzeitig wurde eine Reihe von Juden nach Zlatopol deportiert, wo sie später zusammen mit den dortigen Juden ermordet wurden. Einige Novo-Mirgorod-Juden wurden im Sommer 1942 in der Nähe des Dorfes Martanosha ermordet. Nach einer sowjetischen Schätzung wurden während des Krieges 986 Novo-Mirgorod-Juden ermordet.</p>
<p>Nowopodilske Nowo Podolsk Rayon Sofijiwka (früher Stalindorf) Obl. Dnipropetrowsk</p>	<p>1926 lebten 354 Juden in Nowo-Podolsk</p> <p>Den meisten Juden gelang es, das Dorf zu verlassen, bevor das Dorf am 16. August 1941 von deutschen Truppen besetzt wurde. Die Deutschen schickten arbeitsfähige Juden aus Nowo-Podolsk, um die Straße Dnepropetrowsk-Krivoy Rog zu bauen. Die im Dorf verbliebenen Juden wurden zusammen mit Juden aus ermordet Nowo-Witebsk und Nowo-Kowno, in der Nähe von Nowo-Podolsk.</p>
<p>Nowoselyzja, Новоселиця Nowoselitsa Rayon Nowoselyzja Obl. Tscherniwzi) SÖ</p>	<p>Vor dem Einmarsch der rumänischer Truppen 7. Juli 1941 flohen etwa 100 Juden aus dem Ort nach Russland. An den nächsten Tagen gab es Pogrome gegen die Juden, wurden 975 Juden ermordet, ihre Häuser geplündert und etwa die Hälfte ihrer Häuser in Brand gesteckt. Danach wurden alle überlebenden Juden in die Caruso- (Bukowina) eingesperrt und registriert. Deren Häuser verschont geblieben waren, kehrten in den Ort zurück. 49 Juden wurden festgenommen, 37 erschossen. Juden aus den umliegenden Dörfern wurden in Nowoselitsa versammelt und am 24. Juli mit unbekanntem Ziel in den Osten geschickt. Der örtlichen Juden wurde am 27. Juli bekannt gegeben, dass sie „ausgesiedelt“ würden. Am 29. Juli wurde das Gepäck auf 1500 Karren geladen. Dann begann der Marsch nach Transnistrien. In 3 Tagen kamen sie in Ataki an. Von der örtlichen Verwaltung wurde dem Führer der begleitenden Polizisten Yeftudio vorgeworfen, dass es unterwegs keine Toten gegeben habe. Sie wurden aus dem Ort verbannt, und der Zug irrte von Ort zu Ort. Vor Hunger, Erschöpfung und Angriffen der ukrainischen Bevölkerung starben Hunderte, weitere wurden von rumänischen Polizisten erschossen, die wenigen Überlebenden wurden nach Bershad und Obodiwca verbannt.</p> <p>Vergl. https://www.jewishgen.org/yizkor/pinkas_romania/rom2_00368.html</p>
<p>Nowowitebske Нововітебське Nowo-Witebsk Rayon Sofijiwka</p>	<p>Nach Beginn des sowjetisch-deutschen Krieges gelang es nur einem Teil der jüdischen Einwohner, Nowo-Witebsk zu verlassen. Die Stadt wurde am 18. August 1941 von deutschen Truppen besetzt. Fast sofort wurden die</p>

Obl. Dnipropetrowsk	<p>verbliebenen Juden in ein Ghetto gezwungen, das aus einer der Straßen der Stadt bestand. Bald darauf erschossen die Deutschen einige Juden sowie nichtjüdische Mitglieder der Kommunistischen Partei und des Komsomol (der kommunistischen Jugendorganisation). Im April 1942 wurden die letzten ortsansässigen arbeitsfähigen Juden zum Bau der Autobahn Dnepropetrowsk-Kriwoj Rog geschickt und dann getötet. Die verbliebenen Juden aus Nowo-Witebsk wurden Ende Mai 1942 zusammen mit Juden aus Nowo-Kowno in der Nähe des Dorfes Nowo-Podolsk ermordet .</p> <p>Nowo-Witebsk wurde im Herbst 1943 von der Roten Armee befreit.</p>
<p>Nowo-Worozowka Нововоронцовка Rayon Berylaw Obl. Cherson</p>	<p>In den 1920er und 1930er Jahren verließ eine Mehrheit der Juden Novo-Vorontsovka in Richtung größerer Orte auf der Suche nach Berufs- und Bildungsmöglichkeiten. Nur 42 Juden blieben 1939, als sie 1,1 Prozent der Bevölkerung des Dorfes ausmachten.</p> <p>Novo-Woronzowka wurde am 18. August 1941 von den Deutschen besetzt. Ungefähr 20 Juden gelang die Flucht vor dem Eintreffen der deutschen Truppen. Die restlichen Juden wurden am 24. September 1941 in der Nähe des Dorfes ermordet.</p>
<p>Nowyj Buh Новий Буг Novyy Bug Rayon Nowyj Buh Obl. Mykolajiw</p>	<p>Viele Juden verließen Novyy Bug in den 1920er und 1930er Jahren auf der Suche nach Arbeit und höherer Bildung in größere Städte. 1939 lebten 269 Juden in der Stadt, als sie 2,3 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten.</p> <p>Novyy Bug wurde am 14. August 1941 von deutschen Truppen besetzt. Den meisten Juden gelang es, die Stadt vor der Ankunft der Deutschen zu verlassen. Etwa 30 verbliebene Juden wurden am 14. Mai 1942 ermordet.</p>
<p>Obertyn Обертин Rayon Tlumatsch (Kolomyja) Obl. Iwano-Frankiwsk</p>	<p>Während der deutschen Besatzung fand 1943 ein Massaker der deutschen Besatzer gegen die jüdische Bevölkerung des Ortes statt, bei dem diese erschossen oder bei lebendigem Leib in ihren Häusern verbrannt wurde. Nur ein Mädchen, Christina Carmi, hat das Massaker überlebt.</p>
<p>Obodiwka, Ободівка Heute Ortsteil von Trostjanez Obl. Winnyzja)</p>	<p>Als die Wehrmacht das Dorf am 28. Juni 1941 einnahm, waren die meisten Juden in den Osten geflohen. Obodiwka wurde als Teil Transnistrien von Rumänien annektiert, und es wurden im November 1941 Juden aus der Bukowina und aus Bessarabien in einem eingerichteten Ghettobezirk inhaftiert. Zahlreiche Juden wurden ermordet. Die 1060 restliche Juden des Ghettos wurden im März 1943 Ermordet. Man schätzt die Gesamtzahl auf 9.000 Opfer</p>
<p>Obolonye Rayon Korop Obl. Tschernihiw</p>	<p>Wie viele Juden vor dem Krieg in Obolonye lebten, ist nicht bekannt. Obolonye wurde von Ende August bis Anfang September 1941 von deutschen Truppen besetzt. Alle Juden, denen die Flucht nicht gelang, wurden von Deutschen ermordet.</p> <p>Obolonye wurde Anfang September 1943 von der Roten Armee befreit.</p>
<p>Obydiv Обидів Rayon Kamjanka Buska Obl. Lwiw</p>	<p>Anfang 1942 wurden etwa 300 Obydow-Juden von Deutschen im Wald bei Obydow erschossen</p>
<p>Ochtyrka Охтирка Akhtyrka, Kreisfreie Stadt Obl. Sumy</p>	<p>Am 19. Oktober wurde in Ochtyrka ein Ghetto eingerichtet und 31.12. 1941 wieder geräumt.</p>

<p>Odessa, Одеса Kreisfreie Stadt Obl. Odessa</p>	<p>Vor dem Zweiten Weltkrieg lebten in Odessa etwa 18.000 Juden, mehr als ein Drittel der Gesamtbevölkerung. Nach mehrwöchiger Belagerung von deutschen und rumänischen Truppen wurde Odessa am 16. Oktober 1941 eingenommen. Zu dem Zeitpunkt befanden sich noch etwa 80.000 bis 100.000 Juden in der Stadt. Der Wehrmacht folgte das Sonderkommando 11 unter Bruno Müller. Jüdische Intellektuelle wurden sofort ermordet. Nach einem Bombenattentat gegen die Besatzer mit 67 Toten wurden am 23. September 1941, auch mit Unterstützung des SK 11b und rumänischer Soldaten zwischen 10.000 und 23.000 Juden erschossen. Weitere 2.000 Juden wurden ermordet und in einem Brunnenschacht versenkt. Ende Oktober trieben Rumänen 16.000 bis 20.000 Juden nach Dalnik, wo sie ermordet wurden. Die 35.000 verbliebenen Juden mussten in ein Ghetto umziehen, viele starben an Hunger und Krankheiten. Ende 1941 wurde das Ghetto liquidiert und ins rumänische besetzte Transnistrien deportiert und im Lager Bogdanowka ermordet. Etwa 20.000 Juden gelangten ins deutsche Siedlungsgebiet. Der „Volksdeutsche Selbstschutz“ ermordete viele von ihnen.</p>
<p>Okhrymyvtsi Охримівці Ochrymowce Rayon Zbaraz Obl. Ternopil</p>	<p>Anfang 1942 wurden etwa 300 Juden aus Obydow von Deutschen in einem Wald bei Obydow erschossen.</p>
<p>Oleksandrija, Олександрія Aleksandria Rayon Riwne Oblast Riwne</p>	<p>Die Deutschen eroberten Aleksandria am 1. Juli 1941. Vom 1. bis 4. Juli führten ukrainische Nationalisten antijüdische Pogrome durch, darunter das Niederbrennen von Synagogen und die Plünderung jüdischer Häuser. Sie ermordeten auch mehrere Juden. Am 31. Juli wurden 85 Juden, hauptsächlich Männer, zusammen mit einigen „pro-sowjetischen Aktivisten“ von einer SD-Einheit am Ufer des Flusses Horyn getötet.</p> <p>Im Sommer und Herbst 1941 führten die deutschen Besatzer eine Reihe von diskriminierenden Maßnahmen gegen die Juden in Aleksandria durch: Es wurde ein Judenrat mit neun Mitgliedern unter der Leitung von Avigdor Grushka eingesetzt. Den Juden wurde das Tragen von Erkennungszeichen (zunächst der Davidstern, später dann ein gelber Kreis) befohlen. Sie wurden zu Zwangsarbeit abkommandiert, manchmal ohne Bezahlung; und es wurde ihnen verboten, die Grenzen der Stadt zu verlassen. Außerdem mussten sie ein hohes Lösegeld an deutsche Behörden zahlen. Anscheinend befahlen die Deutschen Ende August 1942, alle örtlichen Juden (etwa 1.000 Menschen) in einem Ghetto zu konzentrieren, das in einer Seitenstraße errichtet und von einem Zaun und Stacheldraht entlang des Ufers des Flusses Horyn umgeben wurde.</p> <p>Das Ghetto wurde am 23. September 1942 liquidiert, als seine Insassen von deutschen Einheiten mit Unterstützung der ukrainischen Hilfspolizei im nahegelegenen Svyattyja-Wald getötet wurden.</p> <p>Mehrere Dutzend Juden konnten am Vorabend der Auflösung des Ghettos fliehen und versteckten sich in der Stadt und ihrer Umgebung. Einige von ihnen wurden in den folgenden Tagen gefangen und am Ufer des Flusses Horyn getötet. Andere wurden von Karl Heifler, einem Landwirt (Landwirtschaftsführer) von Aleksandria, verleitet in die Stadt zurückzukehren. Am 28. Oktober 1942 wurden sie alle von einer deutschen Einheit gefangen genommen auf dem jüdischen Friedhof von Aleksandria und erschossen.</p>

	<p>Ein Zeuge berichtete von der deutschen Besetzung: „Als sie ankamen, brannten die deutschen Soldaten die Synagoge in der Nähe des Flusses nieder und steckten die jüdischen Häuser in Brand. Sie waren schrecklich Juden versuchten, die Möbel aus ihren Häusern zu nehmen, damit sie nicht verbrennen würden.“ (in: "Yahad Interactive Map". Execution Sites of Jewish Victims Investigated by Yahad-In Unum. Retrieved 20 January 2015.</p> <p>In Aleksandria existierte ein Ghetto vom 1. September 1941-31.02.1043</p>
<p>Oleksandriwka, Олександрівка) Alexandrowka Rayon Oleksandriwka Oblast Kirowohrad</p>	<p>1939 machten die 1.420 Juden der Stadt 7 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Aleksandriya wurde am 6. August 1941 von deutschen Truppen besetzt. Ende Dezember 1941 wurde ein Ghetto in Alexandrowka eingerichtet. Im Februar 1942 ermordeten Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und des SD sämtliche Juden des Ghettos in der Nähe des Nachbardorfs Iwanhorod (Olexandriwka), insgesamt 637 Juden, laut sowjetischen Dokumenten in zwei „Aktionen“: Frauen und Kinder auf dem Schießstand und Männer im Lagerhaus.</p>
<p>Oleksyiwka олексіївка Alexewa, Alexevka Nowooleksijiwka Rayon Henischesk Obl. Cherson</p>	<p>Ghetto in Transnistrien vom 30.August 1941 bis 18. März 1944</p>
<p>Oleschky Олешки Früher Tsyurupinsk Rayon Oleschky Obl. Cherson</p>	<p>1939 betrug die jüdische Bevölkerung von Tsyurupinsk 472, was 4,15 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachte.</p> <p>Tsyurupinsk wurde am 10. September 1941 von deutschen Truppen besetzt. Ende September oder Anfang Oktober 1941 wurden etwa 800 Juden aus Tsyurupinsk und Umgebung an einem Ort östlich der Stadt ermordet. 1943 wurden in Zyurupinsk die Kinder aus Mischehen zwischen Juden und Nichtjuden ermordet.</p>
<p>Olesko, Олесько heute ein Teil von Busk, Rayon Solotschiw Obl. Lwiw)</p>	<p>Am 29. Aug. 1942 wird die jüdische Gemeinde nach Belzec deportiert und dort ermordet. Arbeitsfähige Männer wurden aus dem Lager Zloczow im Außenkommando bei der Baufirma Knell und Wylicki sowie bei der Firma Hans Bohler eingesetzt.</p>
<p>Olewsk, Олевськ, Rayon Olewsk Obl. Schytomyr</p>	<p>1939 betrug die jüdische Bevölkerung der Stadt 2.196, das waren 42 Prozent der Gesamtbevölkerung.</p> <p>Olewsk wurde am 8. August 1941 von deutschen Truppen besetzt. Während die meisten einheimischen Juden für die UDSSR an der Front standen oder in die östlichen Gebiete des Landes evakuiert worden waren, blieben etwa 100 Familien in der Stadt. Am 20. August 1941 marschierte das Bataillon der Ukrainischen Revolutionären Volksarmee, auch Polessisches Sich genannt, unter der Führung von Taras Borovets (Bulba) in die Stadt ein. Die Sich-Armee führte Pogrome durch, richtete Schäden an jüdischen Häusern an, plünderte jüdisches Eigentum und misshandelte die Juden. Den Juden wurde ein hohes Lösegeld auferlegt, und ihr Besitz wurde Ziel zahlreicher Plünderungen. Die Deutschen beauftragten die Juden hauptsächlich mit nutzlosen Arbeitsaufgaben, um sie zu demütigen. Drei Juden wurden bei einer dieser Arbeiten zu Tode geprügelt. Einigen Quellen zufolge wurden einige dieser Gräueltaten im Hauptquartier von Sich im Zentrum von Olewsk verübt. Im Oktober 1941 wurde in mehreren Häusern der Stadt ein Ghetto</p>

	<p>eingerrichtet; Juden aus einigen umliegenden D6rfen wurden ebenfalls im Ghetto inhaftiert.</p> <p>Am 19. November 1941 wurden etwa 800 Juden aus Olewsk am Flussufer in der N4he des Dorfes Warwarinka von Deutschen und UPA-K4mpfern (Ukrainische Aufst4ndische Armee) des Polesskaya Host ("sech") erschossen. Quellen berichten, dass einige der Ghettoinsassen bis Ende April 1943 am Leben blieben. H6chstwahrscheinlich handelte es sich um Handwerker, deren Dienste von den Deutschen als n6tzlich angesehen wurden. Anfang Mai 1943 wurden diese Juden mit Lastwagen aus der Stadt in den nahegelegenen Wald gebracht. Dort wurden sie offenbar erschossen.</p>
<p>Олгопiль Ольгопiль Auch Olgopol Rayon Tschetschelnyk s6dl Bershad Obl. Winnyzja</p>	<p>Im August 1941 wurden 70 j6dische Dorfbewohner von rum4nischen Einsatzkr4ften ermordet. Anfang M4rz 1944 wurden 5 Juden, die aus Bessarabien nach Olgopol deportiert worden waren, erschossen, nachdem sie von rum4nischen Gendarmen mit Hilfe der ukrainischen Polizei gefoltert worden waren. Die Opfer waren auf dem Weg nach Bershad bei Olgopol aufgegriffen worden.</p>
<p>Олiив Олiiв Olejow Rayon Sboriv Obl. Ternopil</p>	<p>Im Juli 1943 liquidierten die Deutschen das Zwangsarbeitslager von Olejow. Alle 38 j6dische Lagerinsassen wurden erschossen</p>
<p>Олшана, Ольшана Olshana, 1962-2007: Vilshana Rayon Pryluky Obl. Tschernihiw</p>	<p>In den 1920er und 1930er Jahren verließen viele Juden Olshana auf der Suche nach Bildungs- und Berufsm6glichkeiten in gr66ere St4dte. 1939 lebten 195 Juden in Olshana, wo sie 3,3 Prozent der Gesamtbev6lkerung ausmachten. Am 28. Juli 1941 besetzten deutsche Truppen Olshana. Bald darauf wurde dort ein Ghetto eingerichtet; es bestand aus mehreren H4usern entlang einer der Stra6en von Olshana. Ghettoinsassen wurden gezwungen verschiedene Zwangsarbeiten zu verrichten. Im September 1941 wurde eine erste Gruppe von Juden, die vermeintliche Mitglieder der Kommunistischen Partei oder sowjetische Funktion4re waren, auf dem 6rtlichen Friedhof erschossen. Am Rande der Stadt wurden im Oktober 1941 etwa 100 j6dische M4nner erschossen. Anfang Mai 1942 wurden die meisten verbliebenen Juden Olshanas nach Swenigorodka, dem Sitz des benachbarten Kreises, deportiert, wo sie das Schicksal der Juden von Swenigorodka teilten.</p>
<p>Олyнка Олика Olyka, Rayon Kiwerzi Obl. Wolhynien</p>	<p>Vor Ausbruch des Krieges lebten etwa 2.500 Juden in der Stadt. Etwa 150 Juden flohen in Richtung Osten; die meisten Juden blieben im Ort.</p> <p>Die Deutschen drangen am 28. oder 29. Juni 1941 in Olyka ein. Ein schwerer deutscher Luftangriff, der ihrer Eroberung der Stadt vorausging, zerst6rte viele H4user und forderte etwa 100 j6dische Leben. Am 3. Juli 1941 wurde in der Stadt ein Pogrom inszeniert, bei dem 11 Juden get6tet wurden. Anfang Juli mussten die Juden auf Befehl von Max Tauber, dem deutschen Verwalter der Olyka-Region, einen Davidstern tragen (der sp4ter durch einen gelben Fleck ersetzt wurde) und ihr Gold, Geld und anderes abgeben Wertsachen an die Deutschen. Die ihrer Lebensgrundlage beraubten Juden versuchten durch Tauschgesch4fte mit den nichtj6dischen Stadtbewohnern zu 6berleben. So tauschte laut Zeitzeugen ein Jude aus dem Ghetto von Olyka wegen einer Hungersnot sein Haus gegen sechzehn Kilogramm Roggen.</p> <p>Im Juli wurden von den Deutschen ein Judenrat und eine j6dische Polizei gegr6ndet. Im Rahmen einer Einsatzgruppen-Aktion vom August 1941 wurden</p>

	<p>720 jüdische Männer, darunter Rabbi Alter Yosef Dovid Landa, auf der Burg Olyka und auf dem jüdischen Friedhof der Stadt in Richtung Czemeryn erschossen. Im März 1942 wurden Juden aus den umliegenden Dörfern nach Olyka gebracht, und es wurde ein geschlossenes Ghetto mit Stacheldrahtzaun errichtet.</p> <p>Während dieser ganzen Zeit leisteten Juden verschiedene Arten von Zwangsarbeit, z. B. beim Verladen von Holz auf Eisenbahnwaggons am Bahnhof Olyka und bei der Arbeit in der Landwirtschaft. Im Frühjahr 1942 wurden 30 junge Juden zur Zwangsarbeit nach Równe geschickt, wo sie zusammen mit den Juden von Równe im Juli 1942 umkamen. Das Ghetto Olyka wurde Ende Juli 1942 aufgelöst. Handwerker brachten die Deutschen die restlichen Juden aus dem Ghetto unter dem Vorwand, sie umzusiedeln, in die Festung Radziwiłł, wo mehrere hundert von ihnen an Überfüllung und Luftmangel erstickten. Am 27. oder 28. Juli wurden die verbliebenen Juden von einem SS-Mordkommando außerhalb der Stadt in der Nähe des Dorfes Żorniszczce erschossen. Die Angaben über die Gesamtzahl der Juden in und um Olyka, die bis zur Liquidierung des Ghettos von Olyka im Juli/August 1942 gestorben waren, gehen auseinander. Angesichts der Umstände der Nazi-Massaker war es schwierig, die Toten genau zu zählen. Die meisten Berichte geben an, dass sich die Gesamtzahl auf 5.220 bis 5.673 Juden belief. Anfang 1943 wurden 130 noch im Ghetto verbliebene jüdische Handwerker erschossen. Obwohl die Große Synagoge von Olyka nach der Ghettoauflösung im Sommer 1942 intakt war, wurde sie bei Kriegsende zerstört.</p> <p>Auf dem Holon-Friedhof in Israel erinnert ein Denkmal an die im Holocaust ermordeten Juden aus Olyka und Umgebung, und Denkmäler außerhalb von Olyka erinnern an das Massaker.</p>
<p>Oratiw, Opariв Oratov Rayon Oratiw Obl. Winnyzja</p>	<p>1939 machten die 114 Juden von Oratov 4,7 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Deutsche Truppen besetzten Oratov am 27. Juli 1941. Die dortigen Juden mussten verschiedene Zwangsarbeiten verrichten. Am 15. Oktober 1942 wurden 74 Juden aus Oratov in die Stadt Monastyrishche, das Zentrum eines benachbarten Kreises, deportiert und dort ermordet. Etwa 40 weitere ortsansässige Juden, alte Männer, Frauen und Kinder wurden entweder gleichzeitig oder (nach verschiedenen Zeugenaussagen) Anfang 1943 in der Nähe der Stadt in eine Schlucht bei Dembrovskiy gebracht, und dort erschossen.</p>
<p>Орынун, Оринин Orinin Rayon Kamenez-Podilsk Obl. Chmelnyzkyj</p>	<p>1939 machte die jüdische Bevölkerung mit 1.508 25,3 Prozent der Gesamtbevölkerung aus.</p> <p>Am 7. Juli 1942 marschierten die Deutschen in Orinin ein. Einer Zeugenaussage zufolge wurde offenbar im Spätsommer 1941 eine Gruppe von Juden aus dem von Ungarn kontrollierten Karpaten-Rus-Gebiet von den ungarischen Behörden nach Orinin deportiert. Nachdem sie etwa 10 Tage in einer Druckerei festgehalten worden waren, wurden die Juden von Deutschen erschossen. Mehrere Juden, hauptsächlich Teenager, denen es gelungen war, der Schießerei zu entkommen, kehrten später nach Orinin zurück. Mehrere jüdische Familien in der Stadt nahmen sie in ihre Häuser auf und versorgten sie mit Essen. Nach kurzer Zeit verließen die Flüchtlinge Orinin.</p> <p>Ende Juni 1942 wurde den örtlichen Juden, einigen Flüchtlingen, und Juden aus den umliegenden Ortschaften befohlen, sich auf dem Stadtplatz zu versammeln. Es wurde eine Selektion durchgeführt und etwa 250 Facharbeiter wurden separiert und in das Ghetto Kamenez-Podolsk</p>

	gebracht. Der Rest, bewacht von ukrainischer Hilfspolizei, wurde von Deutschen außerhalb der Stadt erschossen. Die Wertsachen der Opfer wurden nach Kamenez-Podolsk gebracht; weniger wertvolle Dinge wurden den ukrainischen Polizisten und den Kollektivbauern gegeben, die dann auch nach der Mordaktion die jüdischen Häuser in Orinin plünderten.
Osarynzi, Озаринці Rayon Mohyliv-Podilsky Obl. Winnyzja	Transnistrien, Ghetto vom 30. August bis 18. März 1943
Oserna Озерна; Poln. Jezierna Rayon Sboriw Obl. Ternopil	Am 23. Juli 1943 wurden während der Auflösung des Arbeitslagers Jezierna etwa 260 (max. 800) Juden aus dem Lager von Deutschen in einer Schlucht in der Nähe des Dorfes erschossen. Nach Angaben des Staatsarchivs der Russischen Föderation (GARF) erfolgte die Auflösung des Lagers im März 1943.
Ozeryani, Озеряни Ozerjani, Rayon Bortschtschiw, Obl. Ternopil Südl.	1939 lebten im Ort 796 Juden. Am 5. September 1941 wurde ein Ghetto eingerichtet. Es wurde am 30. September 1942 aufgelöst. Kaum ein Jude aus dem Ort hat überlebt.
Oserjany Озеряни Ozierany Jezierzany Rayon Kowel Obl. Wolhynien	Ozierany wurde Ende Juni 1941 von den Deutschen besetzt. Einige Zeit später wurde im Dorf ein offenes Ghetto eingerichtet, in dem auch mehrere hundert Juden aus dem nahegelegenen Dorf Kupiczow und einigen anderen Orten inhaftiert wurden. Offenbar Ende August 1942 wurden die Insassen des Ghettos, hauptsächlich Frauen und Kinder, an einen Ort in der Nähe des Dorfes Sushibaba gebracht, wo sie von einer Einheit der deutschen städtischen Ordnungspolizei (Schutzpolizei) erschossen wurden.
Ostapy Остапи Rayon Korosten Obl. Schytomir	1941 wurden in Ostapy 7 Juden von Deutschen SD mit Hilfe ukrainischer Polizisten erschossen.
Ostroh Острор, Ostrog Ostrow Kreisfreie Stadt Obl. Riwne	Im Sommer 1941 wurde Ostroh von der Wehrmacht besetzt. Während des Zweiten Weltkriegs hatte die Stadt viele Einwohner verloren: Erst wurden viele Juden, die vor Kriegsbeginn noch 61 % der Bevölkerung stellten, nach Sibirien deportiert. Von den etwa 7000, die in Ostroh geblieben waren, wurden die etwa 6500 in den Jahren von 1941 bis 1944 von den Nazis und ihren lokalen Helfershelfern in vier „Aktionen“ ermordet. Allein am 15. Oktober 1942 wurden 2000 Menschen erschossen, als das Ghetto aufgelöst wurde. Später wurde die Stadt zum Zufluchtsort der Polen, die hier Schutz vor ukrainischen Nationalisten suchten, bevor die Stadt am 5. Februar 1944 von der Roten Armee zurückerobert wurde.
Ostroshez, Острожець Ostroschez, Rayon Mlyniw Obl. Riwne	Schätzungen zufolge lebten Mitte 1941 etwa 750 Juden in der Stadt. Die Deutschen besetzten Ostrožec am 26. Juni 1941. Kurz darauf wurde den Juden befohlen, den Davidstern (der im September durch einen gelben Fleck ersetzt wurde) auf der Vorder- und Rückseite ihrer Kleidung zu tragen. Sie mussten Zwangsarbeit verrichten, durften die Stadt nicht verlassen und wurden von der ukrainischen Hilfspolizei häufig geschlagen und ausgeraubt. Im August 1941 erschossen deutsche Sicherheitskräfte mehrere dutzend jüdische Männer in einem Wäldchen außerhalb der Stadt. Auf deutschen Befehl wurde ein Judenrat eingerichtet; sie musste „Beiträge“ in

	<p>Form von Geld und Waren für die deutschen Behörden einziehen und Juden für die Zwangsarbeit bereitstellen. Im Frühjahr 1942 ordneten die deutschen Behörden die Errichtung eines Ghettos in Ostrožec an. Ungefähr zu dieser Zeit wurden die Juden der nahe gelegenen Stadt Targowica zu Fuß in das Ghetto Ostrožec gebracht, das etwa die Hälfte der Stadt umfasste, von Stacheldraht umgeben und von ukrainischen Polizisten bewacht wurde. Das Ghetto war überfüllt. Zu den Zwangsarbeitseinsätzen gehörten das Sortieren von Kartoffeln, das Bewegen von Steinen und der Straßenbau, während einige Juden für Bauern in der Umgebung arbeiteten.</p> <p>Am 9. Oktober 1942 wurden etwa 800 Insassen des Ghettos von einer deutschen Einheit auf dem jüdischen Friedhof in der Nähe der Stadt erschossen. Einem Zeugen zufolge wurden viele der zunächst entflohenen Juden entweder im Ghetto versteckt aufgefunden, denunziert oder in den folgenden Tagen und Wochen freiwillig in das Ghetto zurückgekehrt. Erschießungsaktionen gegen kleine Gruppen von Juden wurden noch mindestens zwei Wochen fortgesetzt. Insgesamt wurden mindestens 700 Juden erschossen.</p> <p>Seit 2015: Gedenkort mit Gedenktafel und Informationsstele</p>
<p>Отунія, Отинія Rayon Kolomyja Obl. Iwano-Frankiwsk</p>	<p>Am 7. Juli 1941 massakrierten die in der Gegend lebenden Ukrainer und deutsche SD-Einheiten 47 Juden, die angeblich mit den Sowjets sympathisiert hatten. Im September 1942 wurden 12 weitere Juden ermordet. Die überlebenden Juden wurden später in ein Konzentrationslager gebracht. Die Stadt beherbergte auch ein sowjetisches Gefängnis für Polen.</p>
<p>Owrutsch Овруч Ovruch Rayon Owrutsch Obl. Schytomir</p>	<p>Am Vorabend des Krieges betrug die jüdische Bevölkerung von Ovruch 3.862 Personen oder 33 Prozent der Gesamtbevölkerung. Als die Stadt am 22. August 1941 von deutschen Truppen besetzt wurde, gelang einigen Juden die Flucht in die östlichen Landesteile. Unmittelbar nach Einzug der Deutschen führte die lokale Bevölkerung ein Pogrom gegen die Juden durch. Die Einheimischen behaupteten, dass während der jüngsten Sowjetherrschaft etwa 300 Ukrainer von den Juden getötet worden seien. Vom 7. bis 14. September 1941 wurden 31 Juden aus Ovruch von den Deutschen erschossen. Einigen Quellen zufolge wurden ab dem 23. September 1941 die in der Stadt verbliebenen Juden - hauptsächlich alte Menschen, Frauen und Kinder - in ein Ghetto gezwungen, das von Stacheldraht umgeben und von örtlichen Polizisten bewacht wurde. Die Juden von Ovruch und nahe gelegenen Kreisen wie Narodichi und Slovechno wurden im August-September 1941 erschossen. Die Juden von Welks wurden ebenfalls in die Stadt gebracht, um schließlich dort erschossen zu werden (Ende 1941/Anfang 1942). Ovruch wurde von der Partisaneneinheit von Alexander Saburov am 17. November 1943 befreit.</p>
<p>Ozaryntsi Озаринці Rayon Mohyliv-Podilskyi Obl. Winnyzja</p>	<p>Nach Beginn des Einmarsches der Deutschen in die Sowjetunion im Juni 1941 suchten jüdische Flüchtlinge aus Bessarabien Zuflucht in Ozarinty. Deutsche und rumänische Truppen besetzten Ozarinty am 20. Juli 1941. Sofort sperrten rumänische Soldaten die gesamte jüdische Bevölkerung der Stadt in das Gebäude einer ehemaligen Synagoge mit der Absicht, das Gebäude entweder zu sprengen oder mit allen darin niederzubrennen. Letztendlich wurden die Juden jedoch freigelassen, obwohl 43 jüdische Männer, hauptsächlich bessarabische Flüchtlinge, auf dem örtlichen polnischen Friedhof in der Nähe von Ozarinty erschossen. Einige Tage später, am 23. Juli 1941 ermordeten rumänische Soldaten selbst in der Stadt etwa 30 weitere jüdische Männer brutal mit dem Bajonett.</p>

	<p>Im September 1941 wurde Ozarinty Teil von Transnistrien, der rumänischen Besatzungszone. Die Juden der Stadt wurden in einem Ghetto unter unmenschlichen Bedingungen eingesperrt und sowohl von den rumänischen als auch von den deutschen Behörden für verschiedene Arbeiten eingesetzt. Die Ghettoinsassen mussten weiße Armbinden mit gelbem Davidstern tragen. Anfang 1942 starben viele Ghettoinsassen an den Folgen einer Typhusepidemie.</p>
<p>Ozutychi Ozdiutycze Rayon Horochiv Obl. Wolhynien</p>	<p>Die Deutschen nahmen Ozdiutycze am 25. Juni 1941 ein. Einige Tage später wurden in zwei Mordaktionen am Rande der Stadt in der Nähe der Straße, die zum Dorf Makowiszczce führte, etwa 100 Juden erschossen. Offenbar wurden im November 1941 die verbliebenen Juden der Stadt in das Ghetto der Nachbarstadt Kisielin gebracht und im August 1942 zusammen mit Kisielins Juden ermordet</p>
<p>Palanka Паланка Rayon Uma Obl. Tscherkassy</p>	<p>Ghetto vom 30. August 1941 bis 18. März 1944</p>
<p>Palchyky Rayon Borzna Obl. Tschernihiw</p>	<p>Es ist nicht bekannt, wie viele Juden vor der Besetzung in Palchiki lebten. Palchiki wurde Anfang September 1941 von deutschen Truppen besetzt. Alle Juden aus Palchiki, die es nicht rechtzeitig schafften, auszureisen, wurden von den Deutschen ermordet. Palchiki wurde im September 1943 von der Roten Armee befreit.</p>
<p>Passitschna Пасічна Poln. Pasieczna Rayon Nadwirna Obl. Iwano-Frankiwnsk</p>	<p>Am 20. Mai 1942 wurden 51 jüdische Bewohner des Ortes von den Deutschen erschossen.</p>
<p>Pawliwka, Павлівка Pawlowka Rayon Iwanytschi Obl. Wolhynien</p>	<p>Nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion im Juni 1941 war der Ort bis 1944 unter deutscher Herrschaft. In dieser Zeit wurde auch die aus dem 18. Jahrhundert stammende hölzerne Synagoge zerstört. In den Jahren 1943 und 1944 kam es besonders in Wollhynien zu Massakern an der polnischen Bevölkerung durch die „Ukrainische Aufständische Armee“ (UPA), das sogenannte „Poryk-Massaker“.. Davon war auch Palinka betroffen. Am 11. Juli 1943 wurde eine Kirche überfallen und 200 Menschen (überwiegend Frauen und Kinder) getötet. Am gleichen Tag fanden ähnliche Überfälle an vielen anderen Orten in Wolhynien statt.</p>
<p>Pawlohrad Павлоград Pawlograd, Kreisfreie Stadt Obl. Dniproptrrowsk</p>	<p>1939 lebten in Pawlograd 2.510 Juden, das waren 7,4 Prozent der Gesamtbevölkerung. Nach dem deutschen Angriff auf Polen kamen viele jüdische Flüchtlinge aus Polen in Pawlograd an. Die Deutschen besetzten Pawlograd am 11. Oktober 1941. Einer unbestimmten Anzahl von Juden gelang die Flucht oder Evakuierung nach Osten, bevor die Besetzung begann. Die Zurückgebliebenen wurden sofort von den Besatzungsbehörden registriert, gezwungen, sich gelbe Davidsterne auf die Kleidung zu nähen, und zu körperlich anstrengender Arbeit abzuleisten. Die nicht arbeitsfähigen Juden aus Pawlograd wurden schon in den ersten Wochen der deutschen Besetzung der Stadt ermordet. Im November 1941 wurden zusätzlich 670 aus Polen geflohene Juden ermordet. Ende 1941 wurden ausgewählte Juden aus Pawlograd zusammen mit Juden aus anderen Orten in einem Arbeitslager auf dem Gelände des Werks Nr. 359</p>

	<p>im Vorort Gorodishche zur Zwangsarbeit konzentriert. Nachdem die Juden im Arbeitslager inhaftiert waren, wurden sie dort Schritt für Schritt ermordet oder regelmäßig in verschiedene Orte in der Nähe von Pawlograd deportiert und dort ermordet. Im Juni 1942 liquidierten die Deutschen das jüdische Arbeitslager in Gorodishche.</p>
<p>Pawliwka Павлівка Früher Poryk, Rayon Ivantschi Obl. Wolhynien</p>	<p>Es wird geschätzt, dass 1941, nach Beginn des sowjetisch-deutschen Krieges, die jüdische Bevölkerung 3.000 erreichte, als Flüchtlinge aus dem von den Nazis besetzten Polen in die Stadt strömten. Die Deutschen eroberten Poryck am 23. Juni 1941. Ende August oder Anfang September 1941 erschossen die Deutschen etwa 100 jüdische Männer, Frauen und Kinder im Wald außerhalb der Stadt. Im Sommer und Herbst 1941 führten die Deutschen in Poryck eine Reihe antijüdischer Maßnahmen durch. Über die Juden wurde eine nächtliche Ausgangssperre verhängt und ihnen wurde befohlen, Armbinden mit dem Davidstern zu tragen (später ersetzt durch einen gelben Kreis auf der Brust). Sie wurden auch schwerer Zwangsarbeit unterzogen, durften die Stadt nicht verlassen und wurden von der ukrainischen Polizei systematisch geschlagen. Die Deutschen befahlen auch einen Judenrat zu gründen, um ihre Befehle an die jüdische Bevölkerung weiterzugeben. Ab Sommer 1941 und 1942 zwangen die deutschen Behörden die Juden zur Herausgabe aller Wertgegenstände und Pelzbekleidung. Im Winter 1941/42 oder im Frühjahr 1942 richteten die Deutschen in Poryck ein offenes Ghetto ein, als sie die Juden aus den umliegenden Dörfern in die Stadt umsiedelten. Dies führte zu einer erheblichen Überfüllung und der Ausbreitung von Krankheiten, einschließlich Typhus, das zur Einrichtung eines Krankenhauses im Ghetto führte. Am 1. September 1942 stürmten Angehörige des SD mit Unterstützung der ukrainischen Hilfspolizei in das Ghetto und erschossen jüdische Patienten im Krankenhaus und einige ältere gehbehinderte Juden. Der Rest (hauptsächlich Frauen und Kinder) wurde in das Dorf Przesławicze gebracht, wo sie im dortigen Lager festgehalten wurden. Nach drei Tagen, in denen etwa 300 Menschen starben, wurden die verbliebenen Juden aus dem Lager auf das Gehöft Kuczków gebracht, wo sie erschossen wurden. Diese Mordaktion wurde am 5. September 1942 abgeschlossen. Es wird geschätzt, dass in dieser Zeit etwa 2.000 Juden aus Poryck und Umgebung ermordet wurden. Einer Aussage zufolge wurden etwa 100 Juden, die zu Beginn der Mordaktion aus Poryck geflohen waren, bald wieder eingefangen und in die Stadt zurückgebracht. Dort schnitt ihnen die ukrainische Polizei die Hände oder andere Körperteile ab und verbrannten die Verstümmelten bei lebendigem Leibe in den noch intakten jüdischen Häusern. In dieser Zeit wurde die aus dem 18. Jahrhundert stammende hölzerne Synagoge zerstört</p> <p>Auch in Poryk lebende Polen wurden nach dem Krieg von ukrainischen Nationalisten gejagt. Einheiten der ukrainischen Aufstandsarmee und OUN-Nationalisten ermordeten am 11. Juli 1943 die meisten polnische Einwohner der Stadt. Die meisten Polen wurden während einer Zeremonie in einer örtlichen römisch-katholischen Kirche getötet. Die ukrainische Einheit von 20 Männern betrat die mit Menschen gefüllte Kirche. Sie warfen Granaten auf die Gläubigen, von denen die meisten Frauen und Kinder waren. Dann schossen sie mit Maschinengewehren auf sie und steckten schließlich die Kirche mit versteckten Überlebenden in Brand. Insgesamt</p>

	wurden 300 Personen ermordet. Später brannten ukrainische Nationalisten die Überreste des Czacki-Palastes nieder.
Pawlykiwka, Pawlokowka Rayon Kalisch Obl. Iwano-Frankiwnsk	Im Frühjahr 1943 wurden alle Juden des Ortes ermordet
Pawoloch Пáволочь Rayon Schytomur Obl. Schytomir	Pawoloch war ein typisches Shtetl. 1926 lebten 1.507 Juden in Pawoloch. Mit dem Einmarsch der Deutschen folgten Einheiten des SD. Sie hatten von SS-Brigadeführer Otto Rasch den Befehl, alle gefundenen Juden zu vernichten. Folglich wurden alle 1.500 Juden zusammengetrieben, und zum jüdischen Friedhof außerhalb von Pawoloch gebracht. Die Juden wurden gezwungen, ein Massengrab auszuheben. Dann mussten sie sich niederknien, bevor sie von den Gewehrsalven getroffen wurden, und in die Grube fielen. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde auf dem Friedhof ein Mahnmal errichtet, um an die von den Einsatzgruppen brutal Ermordeten zu erinnern. Auch die alte Synagoge ist heute ein Museum, das die Aufzeichnungen der Ermordeten beherbergt und Exponate zur Dorfgeschichte enthält.
Pechanivka Печанівка Pechanovka, Rayon Polonne Nördl. Ljubar Obl. Schytomyr	Im September 1941 wurden 31 Pechanovka-Juden in der Nähe des Dorffriedhofs von der ukrainischen Polizei erschossen.
Petschora Печора, Pechora (Pechera Rayon Tulchyn Obl. Winnyzja)	Auf dem Besitz der polnischen Adelsfamilie Potocki, am Ufer des südlichen Bugs, wurde während des Zweiten Weltkriegs von den Rumänen ein Konzentrationslager betrieben. Ab November 1941 wurden Juden aus den umliegenden Regionen, darunter Tulchyn, Bratslav, Shpikov, Tostyanets sowie weiter entfernten Regionen, nach Pechora gebracht und dort interniert. Im als „Die Hölle von Pechora“ bekannt gewordene Konzentrationslager wurden die Gefangenen nicht durch systematische Vernichtung durch Gas ermordet, sondern durch Hunger, Durst und Witterungseinflüsse. Daneben gab es täglich bis zu 200 Exekutionen. Man geht davon aus, dass dort 35.000 Juden durch Mord, Verhungern und Krankheit zu Tode kamen. Bei der Befreiung des Lagers durch die Rote Armee am 17. März 1944 lebten nicht mehr als 300-400 Menschen. Auf dem nahegelegenen jüdischen Friedhof befindet sich ein Massengrab. Auf dem Gelände wurden einige Gedenktafeln aufgestellt, ein umfangreicheres Denkmal und weitere Gedenksteine stehen an der Stelle der Massengräber auf dem Jüdischen Friedhof
Penkivka, Penkovka Rayon Tomashpil Obl. Winnyzja	Transnistrien, Ghetto vom 30. August 1941 bis 18. März 1944 Schon am 20. Juli 1941 wurden 15 Juden erschossen. Am 11. Februar 1942 erschossen Deutsche, die am Jaroschenko-Bahnhof arbeiteten, 3 Juden aus Penkowka und 27 Juden, die aus Bessarabien und der Bukowina deportiert worden waren. Die Opfer wurden in einem Wald in der Nähe des Bahnhofs begraben.
Pereiaslaw-Khmelnytskyi, Переяслав-Хмельницький Rayon Perejaslaw	1939 machten die 937 Juden von Pereiaslav 11,3 Prozent der Gesamtbevölkerung der Stadt aus. Deutsche Truppen besetzten Perejaslaw am 17. September 1941.

<p>Oblast Kiew</p>	<p>Im Herbst 1941 wurden am Rande der Stadt (dem heutigen Gebiet des Altizki-Friedhofs) 800 jüdische Einwohner von Pereiaslav erschossen, darunter jüdische Frauen mit ukrainischen Ehemännern. Laut älteren Anwohnern war das genaue Datum der Schießerei der 4. bis 5. November, die Gedenktafel gibt jedoch ein anderes Datum an – den 6. bis 8. Oktober. Am 19. Mai 1943 wurden nach einer Razzia 7 weitere jüdische Frauen und 1 Mann erschossen und auf dem Altizki-Friedhof begraben.</p> <p>Die Rote Armee befreite Perejaslaw am 22. September 1943. Unmittelbar nach der Befreiung wurde die Stadt zu Ehren des Anführers des Kosakenaufstands von 1648-1649 in Perejaslaw-Chmelnizki umbenannt.</p>
<p>Peremoha Перемора Früher Jadliwka Rayon Baryschiwka Obl. Kiew</p>	<p>Am 15. August 1943 wurde das ukrainische Dorf Jadliwka bei Kiew, in denen etwa 800 Ukrainer lebten, von den Deutschen niedergebrannt, da in dem Dorf sowjetische Partisanen vermutet wurden, die tags zuvor in der Gegend Anschläge auf deutsche Züge verübten. Etwa 200, meist männliche Bewohner jeden Alters und Glaubens, wurden in ihren Häusern verbrannt oder auf dem örtlichen Marktplatz erschossen. Die übrigen, meist Frauen und Kinder, wurden Tage später zur Zwangsarbeit nach Deutschland deportiert. 1946 wurde das Dorf wieder aufgebaut.</p>
<p>Peremyschljanu, Перемишляни Przemyslany Rayon Lwiw Obl. Lwiw</p>	<p>Während des Zweiten Weltkrieges errichteten die Nationalsozialisten hier ein Ghetto für die jüdische Bevölkerung. am 23. Mai 1943 kam es zu Massenerschießungen der jüdischen Bevölkerung im Ort.</p>
<p>Perschotrawensk Першотравенськ Rayon Baranovka Obl. Schytomir</p>	<p>1939 betrug die jüdische Bevölkerung 239 oder etwa 8 Prozent der Gesamtbevölkerung. Das Dorf wurde Anfang Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt. Mehrere dutzend im Dorf verbliebene Juden wurden Ende August 1941 erschossen.</p>
<p>Pershotravneve Першотравневе Früher Erschtmaysk Rayon Snigirivka Obl. Mykolajiw</p>	<p>Mitte August 1941 besetzten die Deutschen das Gebiet von Ershtmaysk. Bald nach Beginn der Besetzung wurden etwa 800 Juden aus Ershtmaysk selbst und Umgebung in der Nähe des Dorfes ermordet.</p> <p>Das gesamte Gebiet wurde Mitte März 1944 von der Roten Armee befreit. 1944 wurde der Name des Dorfes in Pershetravneve ("1. Mai" auf Ukrainisch) geändert.</p>
<p>Petschenischyn Poln. Peszenizyn Rayon Kolomyja Obl. Iwano-Frankiwnsk</p>	<p>Im April 1942 wurde der jüdische Teil des Ortes Peczenizyn von Deutschen umzingelt. Etwa 120 Juden wurden in den Häusern und Straßen der Stadt erschossen, weitere 500 Juden verhaftet und nach Kolomyja deportiert.</p>
<p>Pidwolotschysk Підволочиськ Pidvolochysk, Rayon Pidwolotschysk Obl. Ternopil</p>	<p>Vor dem Zweiten Weltkrieg war die Mehrheit der Einwohner jüdisch. Am 5. Juli 1941 wurde die Stadt von den Deutschen besetzt. Im Mai 1942 richteten sie ein Arbeitslager mit dem Namen „Kamionki III“ für die Juden ein. Die männlichen Insassen wurden zum Gleis-, Brücken- und Straßenbau gezwungen. Teilweise wurden die Häftlinge bei der Firma Reckmann, Hoch- und Tiefbau und der Firma Otto Heil, Bad Kissingen eingesetzt. 1942 wurde ein Teil der Häftlinge nach Zbaraz und Kamionka transportiert. Im Oktober 1942 wurde der Transport in das Vernichtungslager Bełzec zusammengestellt. Die endgültige Vernichtung der Zurückgebliebenen erfolgte bei der Auflösung des Lagers am 29. Juni 1943.</p>

<p>Pjatychatky П'ятихатки Stadtrayon Kiew Obl. Charkiw</p>	<p>In einem Waldstück bei der Siedlung wurden 1940 3.739 bis 3.896 polnische Offiziere, die in einem NKWD-Gefängnis in Charkiw ermordet wurden, vergraben. Nachdem Kinder aus dem nahe gelegenen Dorf Pjatychatky im Jahr 1969 beim Spielen im Wald einen goldenen Ring, Goldkronen sowie einen polnischen Armeeknopf gefunden hatten, stellte der KGB der Ukrainischen Sowjetrepublik Nachforschungen an, in deren Ergebnis es in einem Bericht an die Zentrale in Moskau hieß: "Es wurde festgestellt, dass der NKWD dort 1940 eine beträchtliche Anzahl, einige Tausend, erschossene Offiziere und Generäle des bourgeoisen Polen beerdigte" und empfahl eine Desinformations-Kampagne bei der Dorfbevölkerung. Dies machte 2009 die polnische Zeitung Gazeta Wyborcza nach Veröffentlichung von Dokumenten des ukrainischen Geheimdienstes SBU publik.</p> <p>Auf diesen Bericht hin veranlasste der damalige KGB-Chef und spätere Staatsoberhaupt der Sowjetunion Juri Andropow, die Umzäunung und Bewachung des Geländes. Außerdem sollten die menschlichen Überreste innerhalb von vier Jahren mit Löschkalk bestreut und anschließend tief vergraben werden.</p> <p>Ein Mahnmal erinnert heute an die Opfer von 1940.</p>
<p>Pjatychatky П'ятихатки Patikhatka Rayon Pjatychatky Obl. Dnipropetrowsk</p>	<p>1939 zählten die verbleibenden 210 Juden in Pyatikhatka 210 und machten 1,6 Prozent der Bevölkerung der Stadt aus.</p> <p>Pjatikhatka wurde am 13. August 1941 von deutschen Truppen besetzt. Bald nach der Errichtung des Besatzungsregimes wurden alle Juden von Pjatikhatka von den Deutschen registriert.</p> <p>Etwa 500 Juden aus Stadt und Umgebung wurden im Frühjahr 1942 in Bergwerken am Stadtrand ermordet.</p>
<p>Pidhajzi, Підгайці Pidhaydsi, Podhajce Rayon Ternopil Obl. Ternopil</p>	<p>Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs kam es zu einem großen Zustrom jüdischer Flüchtlinge aus dem Westen, und die Zahl der Juden in der Stadt zum Zeitpunkt der nationalsozialistischen Vernichtung betrug mehr als 3.000. Der Judenrat von Pidhaytsi wurde von Leibish Lilienfeld geleitet. Aufgrund der Flüchtlings- und Hygieneprobleme starben im Winter 1941/42 viele Stadtjuden an Hunger und einer Typhusepidemie. Am 21. September 1942 (am Jom Kippur – jüdischer meistverehrter Feiertag, der Tag der Versöhnung von Sünden) wurden über 1.000 Juden in das Vernichtungslager Belzec gebracht und am 30. Oktober weitere 1.500 Juden deportiert, um dem Tod im Vernichtungslager Belzec entgegenzusehen. Hunderte weitere wurden in Pidhaytsi und Umgebung von Deutschen und ukrainischen Polizisten ermordet.</p> <p>Am 12. April 1942 wurden etwa 50 Juden auf dem jüdischen Friedhof erschossen, am 21. September weitere 50, im Oktober 90 und im November 1942 etwa 40 Juden.</p> <p>Am 6. und 7. Juni 1943 wurden etwa 1.000 (max. 2.000) Juden aus Podhajce 500 Meter von Stare Miasto entfernt getötet. Die meisten wurden erschossen; andere wurden lebendig begraben. Einige Juden flohen, wurden aber von Deutschen gefangen genommen. Während die meisten Opfer aus Holhocze und Zawalow stammten, wurden bei dieser Mordaktion auch 45 Juden aus Stare Miasto getötet.</p> <p>Die Zeitzeugin Genia Schwartz hat ihre Erlebnisse während der Auflösung des Ghettos in Pidhaysi beschrieben.</p>

<p>Pidkamin Підкамінь Podkamien Rayon Brody Obl. Lwiw</p>	<p>Am 7. Juli 1941, kurz nach dem Einmarsch der Deutschen, wurden 136 Juden aus Podkamien auf dem jüdischen Friedhof gefoltert und anschließend erschossen; sie wurden verdächtigt, mit den Sowjets zusammengearbeitet zu haben. Andere Juden wurden geschickt, um Steine vom jüdischen Friedhof für den Straßenbau zu holen. Am selben Tag brannten die Deutschen 4 Synagogen nieder.</p> <p>Zwischen August und September 1942 wurden etwa 600 Juden aus Podkamien auf den jüdischen Friedhof gebracht und erschossen. Diejenigen, die nicht getötet worden waren, arbeiteten beim Straßenbau mit Steinen vom jüdischen Friedhof. Ende Juli 1943 wurden 30 Juden aus Podkamien, die sich im Wald versteckt hatten, von Deutschen gefangen und im Wald in der Gegend von Malinishchi lebendig begraben. Ein Jahr später entdeckte eine Gruppe von Partisanen den Tatort.</p> <p>Während der Massaker an Polen in Wolhynien war Pidkamin ein Zufluchtsort für Polen, die dorthin flohen, um sich im Kloster zu verstecken. Etwa 2.000 Polen, die meisten von ihnen Frauen und Kinder, lebten dort, als das Kloster Mitte März 1944 von der ukrainischen Aufstandsarmee in Zusammenarbeit mit der ukrainischen SS angegriffen wurde. Rund 300 Polen wurden im Kloster ermordet, weitere 500 in der Stadt Pidkamin selbst. Im nahe gelegenen Dorf Palikrovy wurden 300 Polen getötet, 20 in Maliniska und 16 in Chernytsia. Bewaffnete ukrainische Gruppen zerstörten das Kloster und stahlen alle Wertsachen mit Ausnahme der gekrönten Ikone des Klosters</p>
<p>Pidsamotschok Підзамочок; Podzameczek Rayon Butschatsch Obl. Ternopil</p>	<p>Im Februar 1944 wurden 4 junge jüdische Frauen, die in einem Privathaus Zuflucht gesucht hatten, von ukrainischen Polizisten ermordet,</p>
<p>Pidwolotschysk Підволочиськ Podwoloczyska Rayon Pidwolotschysk Obl. Ternopil</p>	<p>Am 5. Juli 1941 wurde die Siedlung von deutschen Truppen besetzt. Auch als sich Partisanenverbände in den umliegenden Gebieten organisierten, richteten die Deutschen ein Zwangsarbeitslager für Juden mit der Bezeichnung Kamionki III ein, das von Mai 1942 bis 30. Juni 1943 betrieben wurde. Die männlichen Insassen wurden zum Gleis-, Brücken- und Straßenbau gezwungen. Teilweise wurden die Häftlinge bei der Firma Reckmann, Hoch- und Tiefbau und der Firma Otto Heil, Bad Kissingen eingesetzt.</p> <p>Schon am 5. Juli 1941 wurden etwa 40 Podwoloczyska von Deutschen in der Davidova-Straße zu Tode geprügelt. Kurze Zeit später, am 16. August 1941, wurden 15 jüdische Männer, die in der Davidova-Straße lebten, in der Nähe des Raypotrebsoyuz-Lagerhauses lebendig begraben.</p> <p>Am 29. und 30. Juni 1943 wurden etwa 500 (max. 600) Juden aus dem Lager Podwoloczyska (in das Juden aus Podwoloczyska, Zielona, Zadnyszowka, Zbaraz und Grzymalow interniert waren) auf dem Petlya-Hügel erschossen. Nur eine kleine Gruppe von Juden blieb im Lager.</p> <p>Nach Angaben des Staatsarchivs der Russischen Föderation erfolgte die Auflösung des Lagers Kamionki III am 15. Juni 1943. Juden aus den Lagern Kamionka, Tuste, Skala, Kopyczynce, Grzymalow, Nowosiolka und dem Ghetto Czortkow waren im Lager Kamionka festgehalten worden. 1.000 (max. 1.320) Juden aus Romanowe Siolo und Podwoloczyska wurden auf einem Bauernhof im Weiler Kamionka ermordet. Die Leichen der Opfer wurden verbrannt. Im Lager befanden sich auch etwa 300 Juden aus Romanowe Siolo. Etwa 80 Juden gelang die Flucht.</p>

Pistyn Пістинь Rayon Kossiiv Obl. Iwano-Frankiwsk	Am 8. April 1942 wurden die Juden des Ortes ermordet.
Pjatyhory П'ятигори Pjatigori Rayon Tetijre Obl. Kiew	Deutsche Truppen besetzten Pjatigory Mitte Juli 1941. Einigen einheimischen Juden gelang es, die Stadt vor dem Einmarsch der Deutschen zu verlassen. Bald nach Beginn der Besetzung wurden die Juden von Pjatigory gezwungen, Armbinden mit Davidstern zu tragen und landwirtschaftliche Arbeiten zu verrichten. Die Juden litten unter den häufigen Razzien der Hilfspolizisten des Kreises Tetiev, die jüdisches Eigentum plünderten. Auch die Ermordung von Juden begann bald nach Beginn der Besetzung. Im Sommer 1941 (Ende 1942 laut Inschrift auf dem Denkmal) wurden etwa zwei Dutzend jüdische Männer und Jugendliche erschossen. Im Frühjahr 1942 wurden junge, arbeitsfähige Juden sowohl aus Pjatigory als auch aus anderen Orten im Kreis Tetijew aus Pjatigory in das Arbeitslager Antonowka im Kreis Buki transportiert. Der Rest der Juden, wurde Mitte November 1942 am Stadtrand erschossen.
Pljuschtschiwka Плющівка Kolonie Jefingar, nörd. Von Mykolajiv Obl. Donezk)	Aus der ehemaligen jüdischen Kolonie Jefingar wurden am 10. Sept. 1941 vom Sonderkommando 10a der Einsatzgruppe D etwa 520 Juden in der Nähe des Ortes Konstantinowka in einer Sandgrube ermordet
Plushne Plushnoye Rayon Iziaslav Obl. Chmelnyzkyj N	1939 betrug die jüdische Bevölkerung des Dorfes 145 oder ungefähr 4 Prozent der Gesamtbevölkerung. Im ganzen Landkreis betrug die jüdische Bevölkerung 1.135. Die Deutschen drangen am 3. Juli 1941 in Pluzhnoye ein. Einige Zeit später wurden die Juden des Dorfes und Juden aus den umliegenden Dörfern, die dorthin gebracht worden waren, angewiesen, gelbe Abzeichen an ihrer Kleidung zu tragen, und wurden in einer ehemaligen Militärbaracke eingekerkert, die eingezäunt und von der ukrainischen Hilfspolizei bewacht war. Einige der Juden wurden zur Arbeit in örtliche Werkstätten gebracht. Im Juni 1942 wurden 150 Juden aus Pluzhnoye (hauptsächlich Frauen, Kinder und alte Menschen) und mehrere jüdische Handwerker aus dem nahe gelegenen Ort Kunev außerhalb von Pluzhnoye erschossen.
Plyskiv, Плисків Pliskov Rayon Pohrebyschsche Obl. Winnyzja	1939 machten die 793 Juden von Pliskov 24,4 Prozent der Gesamtbevölkerung der Stadt aus. Anscheinend kamen einige jüdische Flüchtlinge im September 1939 nach Pliskov, nach dem deutschen Überfall auf Polen und erneut nach dem 22. Juni 1941, als Deutschland in die Sowjetunion einmarschierte Die Wehrmacht besetzte Plyskiv am 23. Juli 1941. 300 Juden waren vor den Deutschen geflohen, etwa 600 hielten sich noch in der Stadt auf. Arbeitsfähige Männer mussten Zwangsarbeit leisten. Ende August, Anfang September 1941 erschossen Männer des EK5 der Einsatzgruppe V 20-25 junge Männer an einem unbekanntem Ort. Am 8. September folgte eine weitere Gruppe von 20-24 Juden. Gegen Mitte Oktober plünderten deutsche und ukrainische Polizisten die Häuser der Juden. Viele Juden wurden totgeschlagen, Frauen vergewaltigt. Am 22. Oktober 1941 wurden etwa 500 Juden aus der Stadt getrieben, und in der Nähe des Tierfriedhofes von Einsatzkommando 5 erschossen. Am nächsten Tag mussten weitere 120 Juden sterben. Die verbliebenen Juden lebten im Ghetto außerhalb der Stadt. Am 27. Mai 1942 wurden die meisten von ihnen, insgesamt 360 Juden aus Plyskiv, Dzijunkiw und Spjtschynzi in einem Wald ermordet. Insgesamt wurden 1941-42 etwa 1.000 Juden ermordet.

<p>Plysky Плиски Pliski Rayon Borsna/ Bachmach Obl. Tschernihiw</p>	<p>Pliski wurde im September 1941 von deutschen Truppen besetzt. Laut Aussage eines jüdischen Überlebenden blieben drei jüdische Großfamilien im Dorf. Ihnen wurde befohlen, weiße Armbinden mit einem gelben Stern zu tragen, und sie wurden zur Zwangsarbeit rekrutiert. Die jüdischen Kinder durften zunächst die von den deutschen Behörden wiedereröffnete örtliche Schule besuchen, wurden aber bald wieder ausgewiesen. Die meisten Juden von Pliski wurden im Dezember 1941 im Dorf erschossen. Am 19. März 1943 wurden mindestens 4 Juden aus Pliski festgenommen und nach Bachmach geschickt, wo sie am 20. März 1943 von Deutschen erschossen wurden. Pliski wurde von der Roten Armee befreit im September 1943.</p>
<p>Plyushchivka Früher Yefingar Rayon Bashtanka Obl. Mykolajiw</p>	<p>Yefingar wurde am 12. August 1941 von deutschen Truppen besetzt. Nur wenige Juden wurden evakuiert oder verließen das Dorf auf eigene Faust vor der Ankunft der Deutschen. Fast unmittelbar nach Beginn der Besetzung begann die Judenverfolgung. Am 10. September 1941 wurden etwa 520 in Yefingar lebende Juden in der Nähe des Dorfes Konstantinovka, mehrere Kilometer von Yefingar entfernt, ermordet.</p>
<p>Pochapyntsi Почапинц Rayon Ternopil Obl. Ternopil</p>	<p>9 Juden aus Pochapyntsi wurden im Juli/August von den Deutschen im Gefängnis von Ternopil erschossen</p>
<p>Podlesny Yaltushkov SW von Bar Obl. Winnyzja</p>	<p>Am 19. August 1942 wurden 450 Juden (233 laut Kruglov) aus Podlesny Yaltushkov auf einem Feld in der Nähe des Dorfes von einer SD-Einheit aus Kamenets-Podolski und von der ukrainischen Polizei erschossen. Am 15. Oktober 1942 wurden weitere 1.194 Juden aus dem Ort vom SD und der ukrainischen Polizei erschossen. Am 18. Februar 1943 wurden 6 weitere Juden aus Podlesny Yaltushkov von den Deutschen erschossen</p>
<p>Pohrebyschtsche Порребище Rayon Pohrebyschtsche Obl. Wiinyzja</p>	<p>1939 lebten in Pogrebishche 1.445 Juden, was 15% der Gesamtbevölkerung der Stadt ausmachte. Nachdem Deutschland im September 1939 in Polen einmarschiert war, kamen einige polnisch-jüdische Flüchtlinge in Pogrebishche an. Pogrebishche wurde am 21. Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt Vom 17. bis 20. Jh. bestand eine Synagoge. Vom 5. September bis zum 30. November existierte im Ort ein Ghetto. Am 18. Oktober 1941 holte das Einsatzkommando 5 mit Unterstützung der örtlichen Polizei etwa 1.360 Juden aus Pogrebishche gewaltsam aus ihren Häusern, brachte sie in einen nahegelegenen Wald und erschoss sie. Außerdem wurden nach Angaben einer Untersuchungskommission am 23. November 400 Juden an gleicher Stelle erschossen.</p>
<p>Pokotylove Покотилове Rayon Novoarkhangelsk Obl. Kirovohrad</p>	<p>1934 ging die jüdische Bevölkerung auf 160 zurück. Deutsche Truppen besetzten das Dorf am 8. August 1941. Etwa 500 Juden des Dorfes wurden im Februar 1942 ermordet.</p>
<p>Pokrowske Покровське Pokroskoje Покрѳвское Rayon Pokrowske Obl. Dnepropetrowsk</p>	<p>1939 lebten im Dorf nur noch 67 Juden, was ein Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachte. Die Deutschen besetzten Pokrowskoje am 8. Oktober 1941. Die Juden von Pokrowskoje wurden fast unmittelbar nach Beginn der Besetzung registriert. Im Laufe der Jahre 1941-1942 wurden eine Reihe von Juden aus Pokrowskoje und auch Roma (Zigeuner), die im Dorf lebten, nach Gulyay Pole</p>

	geschickt, wo sich ein Büro der Sicherheitspolizei und des SD befand, und dort ermordet.
<p>Polohy Пологи Pologi Rayon Polohy Obl. Saporischschja</p>	<p>1939 lebten in Pologi 416 Juden, sie machten 3,2 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Pologi wurde am 5. Oktober 1941 von den Deutschen besetzt. Der Kommandant der Stadt erließ sofort die Anordnung, dass sich alle Juden bei der Polizei melden und weiße Armbinden mit einem roten Davidstern am linken Arm tragen mussten. Den dortigen Juden wurden Führungspositionen und der Handel sowie das Verlassen von Pologi verboten. Im Dezember 1941 wurden 70 jüdische Familien oder nach anderen Angaben 100 Juden in einer außerhalb des Ortes ermordet. In den folgenden Monaten wurden offenbar weitere Mordaktionen durchgeführt.</p>
<p>Polonne Полонне Pol. Polonnoye Rayon Polonne Obl. Chmelnyzkyj NÖ</p>	<p>Am Vorabend des Zweiten Weltkriegs machten die 4.171 Juden der Stadt 30 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Die Deutschen besetzten Polonnoje am 6. Juli 1941. Nur wenigen Juden gelang es, vor der deutschen Besatzung aus der Stadt zu fliehen. Am 23. August ermordete eine Einheit der Einsatzgruppen C über hundert jüdische Männer in der Stadt. Am 2. September wurden 1.275 Juden im Wald am Stadtrand ermordet. 15 jüdische Familien (fast 50 Juden), Flüchtlinge aus Polonnoye, wurden im selben Monat zusammen mit einheimischen Juden in Lyubar (Bezirk Schitomir) hingerichtet. Im Oktober 1941 wurden die etwa 1.300 in der Stadt zurückgelassenen Juden (hauptsächlich Facharbeiter und ihre Familien) sowie einige andere Juden aus umliegenden Dörfern in das am Stadtrand gelegene Ghetto im ehemaligen Granitsteinbruch Baranovskaya eingesperrt. Vor dem Krieg war der Ort als sowjetisches Konzentrationslager für „Staatsfeinde“ genutzt worden. Das Ghetto wurde mit Stacheldraht umgeben und wurde von ukrainischen Polizisten bewacht. Die Häftlinge waren in mehreren Baracken untergebracht. Ein Jude namens Rogel wurde zum Ghettoältesten ernannt. Den Juden wurde befohlen, gelbe Flecken auf Brust und Rücken zu tragen und verschiedene Arten von Zwangsarbeit zu leisten, wie zum Beispiel das Entfernen von Grabsteinen vom alten jüdischen Friedhof. Offenbar im Spätherbst 1941 die Juden aus dem nahe gelegenen Dorf Labun (oder Novo Labun) sowie einige Spezialisten aus der Stadt Poninka wurden ebenfalls im Ghetto inhaftiert. Aufgrund der Menschenmenge, des Hungers und der schlechten hygienischen Bedingungen brach im Ghetto Typhus aus und forderte viele Opfer. Nach einer Zeugenaussage wurden von Zeit zu Zeit alte und kranke Menschen aus dem Ghetto geholt und erschossen. Am 25. Juni 1942 wurden fast alle 750 Insassen des Ghettos (mit Ausnahme einiger Spezialisten) von einer deutschen Einheit außerhalb der Stadt in der Nähe des Bahnhofs Poninka ermordet.</p>
<p>Poltawa Полтава Zentralukraine, Kreisfreie Stadt Obl. Poltawa)</p>	<p>1939 betrug die jüdische Bevölkerung von Poltawa 12.860 oder 9,9 Prozent der Gesamtbevölkerung. Poltawa wurde am 19. September 1941 besetzt. Vielen Juden gelang es, Poltawa zu verlassen, bevor die deutschen Truppen in die Stadt einmarschierten. In Poltawa befand sich 1942 das Hauptquartier der deutschen Heeresgruppe Süd, die Stalingrad und das Kaukasusgebiet erobern sollte. Viele Juden waren vor der deutschen Besatzung geflohen.</p>

	<p>Von den ersten Tagen der Besatzung an begannen die deutschen Behörden, die jüdische Bevölkerung zu misshandeln, auszuplündern und zur Zwangsarbeit zu pressen. Wer Befehle missachtete, wurde erschossen. In Poltawa führten die Deutschen zwei Volkszählungen durch. Der mit der Zählung der jüdischen Bevölkerung betraute Judenrat registrierte im September 1941 5.000 Juden (davon 2.800 Erwachsene). Bei einer zweiten Volkszählung, die offenbar im Oktober 1941 stattfand, wurden 3.500 in der Stadt lebende Juden registriert. Die Deutschen führten in Poltawa zwei große Mordaktionen durch, die erste Ende September und die zweite am 23. November 1941, bei der 1538 Juden vom Sonderkommando 4a unter Paul Blobel ermordet wurden.</p> <p>Diejenigen Juden, die sich der Registrierung entzogen hatten, wurden später gefangen genommen und erschossen. Außerdem berichten deutsche Quellen von der Ermordung von 161 Juden Anfang Oktober 1941.</p> <p>Am 23. September 1943 nahm die Rote Armee Poltawa während der Schlacht am Dnepr wieder ein. In der Stadt bestand das Kriegsgefangenenlager 136 für deutsche Kriegsgefangenen des Zweiten Weltkriegs.</p>
<p>Poltavka Полтавка Früher Nowo-Poltavka Rayon Privolnoye Obl. Cherson</p>	<p>1.877 Juden lebten 1926 in Nowo-Poltavka, als sie 86,1 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten. In den 1920er und 1930er Jahren verließen viele Juden auf der Suche nach Arbeit und höherer Bildung das Dorf in die Städte.</p> <p>Novo-Poltavka wurde am 13. August 1941 von den Deutschen besetzt. Am 10. September 1941 wurden zwischen 800 und 900 Juden von Novo-Poltavka in unmittelbarer Nähe des Dorfes ermordet.</p> <p>Novo-Poltavka wurde am 8. März 1944 von der Roten Armee befreit.</p>
<p>Pomorzani Поморяни Pomorzany Rayon Solotschiv Obl. Lwiw</p>	<p>Am 26. Oktober 1942 wurde das Ghetto von Pomorzany liquidiert und die meisten seiner Insassen getötet. 16 jüdische Handwerker wurden am Leben erhalten und arbeiteten weiter in der Stadt. Im Juli 1943 wurden sie nach Lopojewka gebracht und dort in einer Grube erschossen.</p>
<p>Poninka Понінка Rayon Polonne Obl. Chmelnyzkyj NÖ</p>	<p>1939 hatte Poninka eine Bevölkerung von 675 Juden, die 17,7 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten.</p> <p>Die Deutschen eroberten die Stadt am 5. Juli 1941. Kurz darauf, wahrscheinlich im selben Monat, wurde eine Gruppe jüdischer Männer im Wald außerhalb der Stadt erschossen. Jüdische Häuser wurden mit einem Davidstern gekennzeichnet und die Juden mussten gelbe Flecken auf ihrer Kleidung tragen. Offenbar wurden Ende August oder Anfang September 1941 etwa 500 Juden aus Poninka im selben Wald erschossen. Mehreren Zeugenaussagen zufolge wurden mehrere jüdische Handwerker und Spezialisten in der Stadt zurückgelassen. Vermutlich im Spätherbst 1941 wurden sie in das Ghetto Polonnoje gebracht und am 25. Juni 1942 zusammen mit den anderen Ghettoinsassen ermordet.</p>
<p>Ponornyzja Понорниця Rayon Korop Obl. Tschernihiw</p>	<p>1939 lebten 58 Juden in Ponornitsa, wo sie 1,2 Prozent der Gesamtbevölkerung der Stadt ausmachten.</p> <p>Ponornitsa wurde am 26. August 1941 von deutschen Truppen besetzt. Aufgrund des Fehlens eines Bahnhofs und Hauptstraßen in der Umgebung war die Flucht schwierig. Alle Juden, denen die Flucht nicht gelang, wurden von den Deutschen ermordet.</p> <p>Ponornitsa wurde am 18. September 1943 von der Roten Armee befreit.</p>

<p>Popivka Попівка Rayon Kalynivka Obl. Winnyzja</p>	<p>Im Juli 1942 wurden 16 Juden aus Velikiye Kutyshcha, die sich auf einem Feld versteckt hielten, gefasst, zum Tierfriedhof vom Popivka gebracht, und von Deutschen mit Hilfe der ukrainischen Polizei erschossen.</p>
<p>Popivtsi, Попівці) Rayon Zolochiv Obl. Lwiw</p>	<p>Popivtsi gehörte zu Transnistrien. Am 20. Juli 1941 rückte die Deutschen in den Ort ein. Das Ghetto bestand vom 30. August 1941 bis zum 18. März 1944. Dort lebten etwa 1.000 Juden, von denen 790 Personen durch Hunger, Krankheit, Misshandlung oder Erschießung gestorben.</p>
<p>Potashnya Rayon Tahanscha (Iwaniwka) Obl. Schytomir</p>	<p>Der Ort gehörte zu Transnistrien. Das Ghetto bestand vom 30. August 1941 bis zum 18. März 1944</p>
<p>Potschajiw Пochaїв Pochayev Pochaiw Poczajów Rayon Krzemienec (Brody) Obl. Ternopil Obl. Ternopil</p>	<p>Schätzungen zufolge lebten Mitte 1941 etwa 1.300 Juden in Poczajów. Nach Beginn des Unternehmens Barbarossa am 22. Juni 1941 wurden mehrere dutzend jüdische Männer zur Roten Armee eingezogen, während einige andere Juden nach Osten fliehen konnten. Als Poczajów am 30. Juni 1941 eingenommen wurde, gerieten offenbar über 1.000 Juden unter deutsche Besatzung. Die Deutschen begannen sofort, jüdisches Eigentum zu beschlagnahmen und von den jüdischen Einwohnern der Stadt ein hohes Lösegeld zu fordern. Am 8. Juli 1941 wurden 120 (oder 106) jüdische Männer von einer deutschen Einheit im Wald außerhalb der Stadt in der Nähe von Belaya Gora erschossen. Im selben Monat wurden zehn als Kommunisten angeklagte junge Juden festgenommen und von der jüdischen Gemeinde ein hohes Lösegeld gefordert. Nachdem das Geld gezahlt worden war, stellte sich jedoch heraus, dass die zehn bereits in der Nähe des jüdischen Friedhofs erschossen und auf dem örtlichen Tierfriedhof beerdigt worden waren. Im Sommer 1941 wurden in der Stadt ein Judenrat mit 12 Mitgliedern und eine jüdische Polizei gegründet. Juden mussten ein unverwechselbares Symbol (den Davidstern) tragen. Sie wurden zu Zwangsarbeit gezwungen, durften die Stadt nicht verlassen und wurden von der ukrainischen Hilfspolizei systematisch ausgeraubt und geschlagen. Außerdem wurde angeordnet, für die Deutschen ein Bordell zu errichten, das junge jüdische Mädchen beschäftigt. Nachdem die Behörden bestochen worden waren, widerriefen die Deutschen diesen Befehl jedoch. Im Januar 1942 wurde in der Stadt ein Ghetto errichtet, das von einem zwei Meter hohen Holzzaun mit Stacheldraht umgeben war. Das Ghetto litt unter Überfüllung. Außerdem herrschte großer Wassermangel, da der Brunnen außerhalb des Ghettos lag und die Juden nur zwei Stunden am Tag Wasser pumpen durften. Um zu verhindern, dass Juden Lebensmittel in das Ghetto schmuggeln, gab es ukrainische Wachen vor dem Ghetto und jüdische Polizisten im Inneren. Mehrere hundert jüdische Männer leisteten täglich Zwangsarbeit, meist beim Straßenbau oder beim Säubern verlassener jüdischer Häuser. Trotz strenger gegenteiliger Vorschriften konnten Juden Lebensmittel von örtlichen Bauern gegen Kleidung oder andere Gegenstände beziehen. Einmal bezahlten 40 Juden, die in der Nähe der Stadt arbeiteten, die Wache dafür, sie in die Stadt zu lassen, um nach Nahrung zu suchen. Ukrainische Hilfspolizisten fingen sie und brachten sie zu einem deutschen Beamten, der daraufhin 19 der Jüngsten auswählte und dem Judenrat befahl, ein Grab auszuheben, in dem die Opfer anschließend lebendig bestattet wurden. Nachdem die Deutschen dem Ghetto weitere Brotrationen verwehrt</p>

	<p>hatten, bildeten die Juden ein Komitee, das Geld von denen sammelte, die noch welche hatten, und eine Suppenküche einrichtete.</p> <p>Anscheinend wurde das Ghetto von Póczajow am 12. August (oder am 7. September) 1942 liquidiert, als die meisten seiner Insassen mehrere hundert Meter vom Stadtzentrum entfernt in einem Panzergraben in der Lipovaya-Straße von einem SD-Kommando erschossen wurden. In den folgenden Tagen wurden diejenigen, die sich bei dieser Massenmordaktion verstecken konnten, von der Gendarmerie und der ukrainischen Hilfspolizei gefangen genommen und auf dem jüdischen Friedhof erschossen. Offenbar wurden im Oktober auf dem jüdischen Friedhof auch etwa 30 jüdische Handwerker erschossen, die für verschiedene Aufgaben, wie zum Beispiel Straßenbau, am Leben gehalten worden waren, nachdem sie ihre ihnen zugewiesene Arbeit erledigt hatten.</p>
<p>Poworsk, Поворськ Rayon Kowel Obl. Wolhynien</p>	<p>Die Deutschen besetzten Powórsk am 26. Juni 1941. Kurz darauf wurde in der Stadt ein Judenrat unter der Leitung von Rabbi Avraham Citrin eingerichtet. Die Juden wurden geschickt, um Bäume zu fällen, Brücken zu bauen und andere Arten von Zwangsarbeit zu verrichten. Auch die jüdische Gemeinde musste "Steuern" in Form von Wertgegenständen, Gold usw. entrichten. Offenbar wurde Anfang August 1942 in einer Straße der Stadt ein offenes Ghetto eingerichtet und von ukrainischer Hilfspolizei bewacht. Ende desselben Monats wurden Juden aus den umliegenden Dörfern in das Ghetto Powórsk gebracht.</p> <p>Am 4. September 1942 wurden die Juden des Ghettos von einer deutschen Einheit und einigen ukrainischen Hilfspolizisten am Rande der Stadt an Kratern erschossen, die durch die Explosion von Benzintanks auf dem Gebiet des ehemaligen sowjetischen Militärstützpunkts entstanden waren.</p>
<p>Probischna Пробіжна Rayon Tschorkiw Obl. Ternopil</p>	<p>1943 wurden mehrere Juden aus dem Ort nahe Podwoloczyska</p>
<p>Pokrovsk Покровськ Bis 2016 Krasnoarmeyskoye Kreisfreie Stadt Rayon Donezk</p>	<p>1939 lebten in der Stadt 1.366 Juden, die 4,6 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten.</p> <p>Krasnoarmejskoje wurde am 19. Oktober 1941 von den Deutschen besetzt. Einigen Juden war offenbar vor Beginn der Besetzung die Flucht ins sowjetische Innere gelungen. Die restlichen Juden wurden mitten im Winter 1942 ermordet. Im Februar 1943 wurde Krasnoarmeyskoye befreit und dann wieder besetzt.</p>
<p>Pryluky, Прилуки Prioliki Kreisfreie Stadt Obl. Tschernihiw</p>	<p>Von den etwa 6.000 Juden in der Stadt vor 1939 war ein großer Teil in den Osten geflohen oder schloss sich der Roten Armee an. Pryluky wurde am 18. September 1941 von den Deutschen besetzt. Vielen Juden gelang es, Priluki zu verlassen, bevor die Besetzung begann.</p> <p>Am 18. September 1941 wurde Pryluky von der Wehrmacht besetzt. Die zurückgebliebenen Juden mussten Zwangsarbeit, wie Straßenreparatur, Räumung von zerstörten Gebäuden etc. leisten. Am 1. Januar 1942 befahlen die Deutschen die Einrichtung eines Ghettos. Die im Ghetto internierten Juden konnten vor dem sicheren Hungertod bewahrt werden, weil die nichtjüdische Bevölkerung die Menschen im Ghetto mit Lebensmitteln über Tunnel versorgte. Im Februar 1942 zählte die Kommandantur 1.178 Juden in der</p>

	<p>Stadt. Kurz darauf wurden zahlreiche jüdische Männer in „Einzelaktionen“ von der geheimen Feldpolizei erschossen.</p> <p>Unter dem Vorwand der Umsiedlung versammelten die Besatzer am 20. Mai 1942 die noch lebenden Juden und trieben sie gemeinsam mit den Juden der Nachbarorte (Polova, Ladan, Linovitsa, Kharitonovka, Podol, Radkovka und Malaya Devitsa) zur Senke Pliskunowka“ am Stadtrand, wo sie alle erschossen wurden. In den folgenden Monaten wurden weitere Juden ermordet, die nach ihrer Flucht wieder aufgegriffen wurden, oder sich versteckt hatten.</p>
<p>Приморськ Приморськ Früher Nogaisk Rayon Prymorsk Obl. Saporischschja</p>	<p>Die Zahl der Juden ging zwischen den beiden Weltkriegen durch Migration zurück. Nur 103 Juden blieben 1939 in Nogaisk (1,3 Prozent der Gesamtbevölkerung).</p> <p>Die Stadt wurde am 6. Oktober 1941 besetzt. Im November wurden dort 50 Juden ermordet.</p> <p>Nogaisk wurde am 18. September 1943 von der Roten Armee befreit. 1964 wurde die Stadt in Primorsk umbenannt.</p>
<p>Приютне Приютне Pryjutne, Prijutnaja Rayon Nowoslatopol Obl. Saporischschja</p>	<p>1924 wurde in der Nähe von Priyutnaya eine jüdische landwirtschaftliche Genossenschaft namens Royte Feld gegründet, die schließlich Teil der Siedlung wurde.</p> <p>Die Deutschen besetzten Prijutnaja im Oktober 1941. Im Februar 1942 wurden 20 Juden in der Siedlung erschossen. Später wurden 8 weitere Juden versteckt gefunden und erschossen.</p>
<p>Пульми Пульми, Пулини früher: Tscherwonoarmijsk Червоноармійськ Rayon Pulyny Obl. Schytomyr</p>	<p>Ghetto vom 5. September 1941 bis 30. November 1941</p>
<p>Пульмо Пульмо Rayon Schazk/Luboml Obl. Wolhynien</p>	<p>Vor dem Zweiten Weltkrieg lebten mehrere hundert Juden im Dorf Pulmo. Die Deutschen eroberten das Dorf Ende Juni 1941. Im Juli 1942 erschoss eine deutsche Einheit mehrere hundert Juden von Pulmo außerhalb der Stadt.</p>
<p>П'ятка П'ятка, Rayon Tschudniw Obl. Schytomyr</p>	<p>Ghetto vom 5. September 1941 bis 24. Oktober 1941</p>
<p>Пиків Пиков Rayon Kalynivka Obl. Winnyzja</p>	<p>1926 hatte die Stadt eine jüdische Bevölkerung von 1.644, was die Hälfte der Gesamtbevölkerung ausmachte. Der örtliche Judenrat förderte eine jiddischsprachige jüdische Erziehung für die Kinder und Jugendlichen von Pиков. In den 1920er und 1930er Jahren hatte Pиков eine aktive jüdische Schule. Bis Anfang der 1930er Jahre waren in der Stadt zwei Synagogen in Betrieb.</p> <p>Die Deutschen besetzten Pиков am 16. Juli 1941; den Juden der Stadt wurde sofort befohlen, eine weiße Armbinde mit einem gelben Davidstern zu tragen. Im September 1941 wurden die örtlichen Juden zusammen mit anderen Juden aus der Umgebung in ein Ghetto gezwungen.</p> <p>Die Juden von Pиков wurden von Mai bis Juni 1942 in drei Mordaktionen ermordet.</p>

<p>Pyrvatyn, Пирятин, Pirjatin Rayon Pyrvatyn Obl. Poltawa</p>	<p>1939 machten die 1.747 Juden Pirjatins 13 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Die Deutschen besetzten Pirjatin am 18. September 1941 und konzentrierten die Juden sofort in einem Ghetto, das drei Straßen umfasste. Es zählte bis Ende März 1942 über 1.500. Es gab zwei große Hinrichtungen von Juden durch SD-Einheiten des Sonderkommandos Plath, begleitet von ukrainischer Hilfspolizei. Die erste fand am 6. April 1942 statt, etwa 1530 Juden wurden in den Wald, 3 km von der Stadt entfernt, gebracht und ermordet. Die zweite Massensexekution fand am 18. Mai 1942 statt, als mehrere jüdische Familien zusammen mit 380 Kommunisten und militanten Sowjets sowie 25 Roma-Familien getötet wurden.</p>
<p>Rachny-Lisowi Рахни-Лісові Rayon Scharhorod Obl. Winnyzja</p>	<p>Zwangsarbeitslager für eine Kolchose, zu dem Juden von Petchora geschickt wurden</p>
<p>Radomyschl, Радомишль Rayon Radomyschl Obl Schytomyr</p>	<p>Die Verwüstungen der Pogrome, die darauf folgende Urbanisierung und Industrialisierung und die sowjetische Politik in den 1920er und 1930er Jahren führten zusammen zu einer starken Reduzierung der lokalen jüdischen Bevölkerung, die 1939 etwa 2.350 zählte.</p> <p>Deutsche Truppen drangen am 9. Juli 1941 in Radomyschl ein, aber die Stadt wurde erst am 20. Juli 1941 besetzt. Die Deutschen machten sich sofort daran, die jüdischen Einwohner zu misshandeln. Juden wurden aus ihren Häusern vertrieben und im August in einem Ghetto konzentriert, das regelmäßig von einer Straße in die andere verlegt wurde. Am 5. und 6. August 1941 wurden bei zwei Massensexekutionen 276 Juden aus Radomyschl in den Wald gebracht und vom Sonderkommando 4a unter Befehl von Paul Blobel ermordet. Nach deutschen Berichten wurden vor Ende August 1941 vom Im Ghetto schufen die Deutschen eine drangvolle Enge, bewusste Hungersnot und damit verbundene Krankheiten, die viele Menschenleben kostete. Bei der Liquidierung des Ghettos am 6. September 1941 erschoss das Sonderkommando 4a zusammen mit ukrainischen Hilfspolizisten 1.107 jüdische Erwachsene und 561 jüdische Kinder in einem Wald. Etwa zur gleichen Zeit wurden offenbar auch zahlreiche jüdische Waisenkinder aus Radomyschl erschossen.</p> <p>In der Gegend wurden später sechs Massengräber gefunden.</p>
<p>Radul Радуль Rayon Ripky Obl. Tschernihiw NW</p>	<p>1939 lebten 27 Juden im Dorf, wo sie 0,67 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten.</p> <p>Radul wurde am 1. September 1941 von deutschen Truppen besetzt. Zu diesem Zeitpunkt waren viele einheimische Juden geflohen. Wer im Ort geblieben war, wurde ein Opfer der Deutschen. Ein Jude aus dem Dorf wurde im September 1942 in Repki brutal erschossen. Die Hauptschießung von Raduls Juden fand im Dorf im Januar 1942 statt.</p>
<p>Radywyliv, Радивилів Radziwillow Früher Chervonoarmeysk Rayon Radywyliv, Obl. Riwne)</p>	<p>Die Deutschen eroberten Radziwiłów am 27. Juni 1941. In den ersten Tagen der deutschen Besatzung beraubten einige lokale Ukrainer und Deutsche die Juden. Am 15. Juli 1941 wurden 28 Juden angeblich als kommunistische Aktivisten von einer SS-Einheit außerhalb der Stadt im Wald nahe der ostgalizischen Grenzstadt Brody erschossen. Am nächsten Tag organisierten ukrainische Schläger die öffentliche Verbrennung von Gebetbüchern und Torarollen aus der Synagoge und zwangen den Rabbiner der Stadt, Rabbi Itzchak Lerner, um das Freudenfeuer zu tanzen. Am 15. August wurde aus dem unmittelbar nach der deutschen Besetzung gegründeten Judenkomitee</p>

ein Judenrat. Der Vorsitzende des Komitees, Weiderhorn, ein assimilierter deutschsprachiger Jude aus Ungarn, trat zurück und Jacob Furman übernahm das Amt des neuen Vorsitzenden des Judenrates. Am 25. August wurde den Juden der Stadt befohlen, mehrere Stunden auf dem Marktplatz zu warten, während dieser Zeit wurden ihre Häuser von allen wertvollen Besitztümern geplündert. Im Sommer und Herbst 1941 führten die Deutschen in Radziwiłłów eine Reihe antijüdischer Maßnahmen durch. Den Juden wurde befohlen, besondere Kennzeichen zu tragen (anfänglich weiße Armbinden mit blauem Davidstern, im Dezember durch gelbe Kreise auf Brust und Rücken ersetzt); es war ihnen verboten, die Stadt ohne Erlaubnis zu verlassen, die Bürgersteige zu benutzen oder mit den örtlichen Nichtjuden Handel zu treiben; Die meisten Gegenstände des jüdischen Eigentums wurden beschlagnahmt oder zur Zahlung von "Beiträgen" verwendet, die der Gemeinde auferlegt wurden. Im September 1941 wurden 274 Juden aus Chervonoarmeysk auf den Hügel Lysaya gora gebracht und von Deutschen erschossen. 4 Juden wurden im Zentrum der Stadt gehängt.

Ende Februar 1942 wurden einige jüdische Arbeiter zusammengetrieben und in ein Arbeitslager in der Nähe von Winnyzja gebracht, wo die meisten von ihnen ums Leben kamen. März 1942 die Deutschen, führte mit Unterstützung des Bürgermeisters der Stadt, Anton Matejko, eine weitere Rauboperation gegen die Juden durch und beschlagnahmte alle verbleibenden Wertsachen aus jüdischen Häusern. Am 9. April 1942 wurde in der Stadt ein Ghetto eingerichtet, in das auch Juden aus den umliegenden Dörfern einziehen mussten. Das Ghetto befand sich in den ärmsten jüdischen Häusern in der Nähe des Marktplatzes. Es wurde in zwei Abschnitte geteilt, die von der Poczanowska-Straße getrennt wurden. Mehrere hundert Juden mit Arbeitszeugnissen, die sie als „produktive“ oder „nützliche“ Juden bezeichneten, lebten im Ghettoeteil „Karee“, die restlichen „unproduktiven“ Juden im anderen Teil namens „Teich“. Beide Ghettoabschnitte waren mit Stacheldraht umgeben und wurden innen von der jüdischen Polizei und außen von der ukrainischen Polizei bewacht. Aufgrund extremer Überfüllung Krankheiten und Hunger waren im Ghetto weit verbreitet. Viele Juden leisteten täglich Zwangsarbeit außerhalb des Ghettos, etwa bei Bauprojekten wie dem Flugplatz für die Organisation Todt (OT), andere arbeiteten am Bahnhof oder bei verschiedenen deutschen Unternehmen.

Am 29. Mai 1942 führten die deutschen Einheiten eine Mordaktion gegen den "unproduktiven" Teil des Ghettos außerhalb der Stadt durch und erschossen etwa 1.400 Juden in Suchodolie. Am Vorabend dieser Mordaktion gelang es einigen Juden zu fliehen und sich zu verstecken. Am 6. Juni wurden 40 Jugendliche zur Arbeit in die Stadt Rivne geschickt, wo die meisten von ihnen ermordet wurden.

Am 6. Oktober 1942 führte eine Einheit der Sicherheitspolizei die Liquidation des Ghettos Radziwiłłów durch (anscheinend einschließlich einer Schneidergenossenschaft, die vor der Liquidation des "nutzlosen" Ghettos gegründet worden war), und erschoss die verbliebenen Juden in Suchodolie. Mehreren hundert Juden gelang in der Nacht vor dieser Mordaktion die Flucht aus dem Ghetto, viele von ihnen in Richtung der zum Generalgouvernement gehörenden Stadt Brody, wo es damals noch ein Ghetto gab. Einige andere versteckten sich bei ihren nichtjüdischen Bekannten. Viele dieser außer verborgenen Juden wurden anschließend von der Gendarmerie und der ukrainischen Polizei gefasst und erschossen.

Rafaliwka, Рафалівка Rayon Wolodymyrez Obl. Riwne	Die Deutschen Besatzer ordneten am 1. Mai 1942 die Bildung eines Ghettos an. Dort lebten etwa 3.000 Juden. Anstelle von Zugtieren wurden männliche Juden vor die Karren gespannt. Am 29. August 1942 wurden 2250 Insassen des Ghettos ermordet.
Ratendorf Rayon Kalinindorf Obl. Cherson	Ratendorf („sowjetisches Dorf“ auf Jiddisch) war eine jüdische landwirtschaftliche Kolonie, die in den 1920er Jahren gegründet wurde. Die Deutschen besetzten das Ratendorfer Gebiet Ende August 1941. Am 3. September wurden 13 einheimische Juden zusammen mit einer nichtjüdischen Familie in der Nähe des Dorfes ermordet. Ratendorf wurde am 14. März 1944 befreit. Das Dorf existiert nicht mehr
Ratne Ратне Ratnr Ratno Rayon Kowel Obl. Wolhynien	Die Deutschen eroberten Ratno am 28. Juni 1941. In den ersten Julitagen inszenierten die Ukrainer zwei Pogrome in Ratno, plünderten Eigentum und töteten mehrere Juden. Eine deutsche Einheit traf in der Stadt ein, um "die Ordnung wiederherzustellen". Einheimische Ukrainer hielten die Deutschen zunächst für bewaffnete Juden und eröffneten das Feuer. Nachdem die Deutschen mehrere Ukrainer getötet hatten, führten sie eine Vergeltungsoperation durch. Unter der Behauptung, die Juden hätten auf sie geschossen, töteten die Deutschen 30 jüdische Männer und 30 sowjetische Kriegsgefangene. Ab dem 14. Juli mussten die Juden an ihrer Oberbekleidung – auf dem Rücken und auf der Brust – eine weiße Armbinde (später durch einen gelben Fleck ersetzt) tragen. Von 17 Uhr bis 6 Uhr morgens wurde eine Ausgangssperre verhängt. Am 17. Juli 1941 richteten die Deutschen ein Ghetto für etwa 2.500 Insassen ein, das von einem Judenrat unter David Aharon Shapiro und einer jüdischen Polizei geleitet wurde. Die deutschen Behörden beschlagnahmten den gesamten Viehbestand der Juden und später nahmen die meisten ihrer Wertsachen, Möbel und Kleidung mit. Der Judenrat hatte lokale Juden für verschiedene Arten von Zwangsarbeit zu mobilisieren. Im November 1941 wurden in der Stadt Werkstätten für Facharbeiter eingerichtet. Am 6. Juni 1942 kam es zu Ausschreitungen gegen die Juden, bei denen weitere Juden getötet wurden. Wenig später ermordete die Sicherheitspolizei 280 Juden. Am 6. Juni 1942 kam es zu einem Partisanenangriff auf Ratno, bei dem zwei deutsche Landwirtschaftsführer (Sonderführer) getötet wurden. Die SS revanchierte sich mit der Ermordung von 120 bis 280 Juden als „Vergeltungsmaßnahme“ für eine angebliche Unterstützung der Partisanen. am Stadtrand. Offenbar wurden Ende Juli oder Anfang August mehrere Juden in der Nähe des Cziplik-Trakts ermordet. Am 26. August 1942 ermordeten deutsche Polizeieinheiten mit Unterstützung der ukrainischen Hilfspolizei die Bewohner des Ghettos nahe dem Dorf Prochid, 1300-1500 Juden, nachdem dort von ukrainischen Bauern Gruben ausgehoben worden waren. Im Februar 1943 wurden die verbliebenen jüdischen Zwangsarbeiter ermordet. Mahnmal in Prochid
Rawa-Ruzka, Рава-Руська Rayon Lwiw Obl. Lwiw)	Zur Zeit des Einmarsches der Wehrmacht lebten etwa 7.400 Juden im Ort. Ihre Situation verschärfte sich dramatisch, wie die zugeteilten Lebensmittel bei weitem nicht ausreichten. Es kam zu zahlreichen Todesfällen. Mindestens 2.200 Juden aus Rawna-Ruzka wurden Mitte März und Ende Juli 1942 ins nur 22Km entfernte Belzec deportiert, wo sie ermordet wurden. Im September 1942 mussten die noch lebenden etwa 11.000 Juden in das neu eingerichtete

	<p>Ghetto umziehen. Durch die menschenunwürdigen Zustände im Ghetto kam es zu weiteren Todesfällen. Mit Unterstützung von ukrainischen Hilfspolizisten lösten SS und SD das Ghetto zwischen dem 7. u. 11. Dez. 1942 auf. Fast alle Bewohner des Ghettos wurden ermordet. Etwa 2.000 kamen in Belzec im Giftgas um, und Tausende wurden im Wald von Sedlyska, und 1.000 weitere im Ghetto erschossen und auf dem jüdischen Friedhof im Massengrab verscharrt.</p>
<p>Rajhorod, Райгород Raygorod, Rayon Nemyriw Obl. Winnyzja</p>	<p>Nach dem Beginn des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion kamen jüdische Flüchtlinge aus Bessarabien in Raygorod an. Die Deutschen besetzten Raygorod in der zweiten Julihälfte 1941. Nur wenigen Juden gelang die Flucht vor dem Eintreffen deutscher Truppen.</p> <p>Ende 1941 wurde ein Ghetto eingerichtet, um alle Juden des Ortes einzusperren. Die Ghettoinsassen mussten verschiedene Arten von zermürenden Arbeiten verrichten. Arbeitsunfähige wurden erschossen.</p> <p>Anfang 1942 wurde in Raygorod ein Arbeitslager eingerichtet. Die Insassen des Lagers arbeiteten am Bau der Durchgangsstraße IV, einer Straße, die das westukrainische Lemberg mit dem südrussischen Taganrog verbinden sollte. Ein Teil der Juden Raygorods wurde in das Arbeitslager Bratslav in der rumänischen Besatzungszone verlegt. Am 26. Juni 1941 wurden etwa 200 als arbeitsunfähig eingestufte Insassen des Lagers Bratslav, einschließlich der Juden aus Raygorod, die früher nach Bratslav geschickt wurden, nach Raygorod zurückgebracht. Am nächsten Tag wurden die als arbeitsunfähig geltenden Juden im Lager in einem Wald in der Nähe von Raygorod ermordet. Kurz darauf wurde das jüdische Arbeitslager Raygorod aufgelöst und seine arbeitsfähigen Insassen in das Lager Bratslav verlegt. Später kamen sie in das Lager Petschora, ebenfalls in der rumänischen Besatzungszone. Viele dieser Juden wurden entweder ermordet oder starben an unmenschlichen Bedingungen, Epidemien oder Erschöpfung.</p> <p>Die letzten verbliebenen 157 Juden aus Raygorodok wurden am 10. September 1941 ermordet.</p>
<p>Ripky Ріпки; Repki Rayon Ripky Obl. Tschernihiw</p>	<p>1939 machten Repkis 79 Juden 2 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Als am 22. Juni 1941 der sowjetisch-deutsche Krieg ausbrach, gelang vielen Juden die Flucht in den Osten. Repki wurde am 30. August 1941 von deutschen Truppen besetzt. Die verbliebenen Juden wurden von den Deutschen ermordet. Auch mehrere Juden aus der Umgebung wurden in Repki ermordet. Dokumente berichten über die Erschießung eines Juden aus Radul im September 1942 und die Erhängung eines Juden aus Tupichev am 28. Januar 1942.</p>
<p>Riwne Рівне Rowno Kreisfreie Stadt Obl. Riwno</p>	<p>Nach dem deutschen Einmarsch in die UdSSR am 22. Juni 1941 konnten etwa 3.000 einheimische Juden (etwa 10 Prozent der jüdischen Bevölkerung der Region) vor dem Eintreffen deutscher Truppen fliehen.</p> <p>Die Wehrmacht erreichte Riwno am 28. Juni 1941. Bis Ende Juli dieses Jahres wurden Hunderte von jüdischen Männern, darunter Intellektuelle und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, ermordet. Bis Ende August war die Zahl der Opfer auf mehrere Tausend gestiegen. Einige der Opfer dieser Mordaktionen wurden im Gestapo-Gefängnis in der Belaia-Straße oder auf der Straße selbst getötet.</p> <p>Im Sommer und Herbst 1941 führten die deutschen Behörden in Riwno eine Reihe antijüdischer Vorschriften ein. Acht Tage nach der Ankunft der Deutschen mussten alle Juden ab 11 Jahren eine weiße Armbinde mit gelbem</p>

	<p>Davidstern am linken Arm tragen. Einen Monat später wurden die Armbinden für alle Juden ab 14 Jahren in runde gelbe Flecken geändert. Ende August war es den Juden verboten, die Bürgersteige zu benutzen, und sie mussten mitten auf der Straße gehen. Die jüdische Bevölkerung wurde zu körperlich anstrengender Arbeit gezwungen. Sie durften die Stadt nicht verlassen. Ein großer Teil des jüdischen Eigentums wurde beschlagnahmt, und die Juden mussten sogenannte "Beiträge" an die deutschen Besatzungsbehörden zahlen.</p> <p>In der Stadt wurden ein Judenrat mit 12 Mitgliedern und ein „Jüdischer Ordensdienst“ mit 20 Mitgliedern eingerichtet. Der Vorsitzende des Judenrates war Dr. Moshe Bergmann, der frühere Schulleiter eines örtlichen Gymnasiums.</p> <p>Am 1. September wurde die deutsche Militärverwaltung durch eine deutsche Zivilverwaltung ersetzt, und Riwne wurde zum Verwaltungszentrum des Gebiets Rowno. Regierungsrat Werner Beer wurde zum Gebietskommissar ernannt. Die Stadt diente auch als Hauptstadt des Reichskommissariats Ukraine und als Residenz des Reichskommissars, Gauleiter Erich Koch.</p> <p>Zwischen dem 7. und 9. November 1941 wurden 17.500 (andere Quellen sprechen von etwa 21.000) Juden ohne Arbeitserlaubnis, darunter Frauen und Kinder, im Sosenki-Wald außerhalb der Stadt von verschiedenen deutschen Einheiten mit Unterstützung der ukrainischen Hilfspolizei erschossen.</p> <p>Nach der Massenerschießung in Sosenki verschärften die Deutschen die Sicherheit in den Straßen von Riwne, und jeder Jude, der draußen ohne Arbeitserlaubnis erwischt wurde, wurde ins Gefängnis in der Belaia-Straße gebracht und erschossen. Die Wohnungen und das Eigentum der ermordeten Juden wurden beschlagnahmt. Alle verbliebenen Juden der Stadt mit gültiger Arbeitserlaubnis und ihre unmittelbaren Familienangehörigen (bis zu drei Angehörige pro Arbeiter) wurden in ein „jüdisches Wohngebiet“ (offenes Ghetto) umgesiedelt, das im Dezember 1941 im Nordwesten eingerichtet wurde Stadtteil Riwne, unweit des Gestapo-Gefängnisses in der Belaia-Straße. Dieses Ghetto beherbergte ungefähr 5.200 Juden, darunter 1.182 Kinder unter 14 Jahren. Obwohl das Ghetto nicht eingezäunt war, war es seinen Insassen verboten, es ohne Genehmigung zu anderen Zwecken als der Zwangsarbeit zu verlassen. Der größte Teil des jüdischen Eigentums wurde geplündert,</p> <p>Am 13. Juli 1942 wurde die Mehrheit der Ghettoinsassen in Janowa Dolina nahe der Stadt Kostopol ermordet. Ein paar Dutzend Juden überlebten die Liquidierung des Ghettos Riwne, indem sie als Arbeiter für Hermann Graebe, den Chefingenieur der deutschen Baufirma Josef Jung aus Solingen, arbeiteten, der später von Yad Vashem als „Gerechter unter den Völkern“ anerkannt wurde.</p> <p>Nach der Auflösung des Ghettos durchkämmten die Deutschen und die ukrainische Hilfspolizei das Ghettogebiet nach versteckten Juden. Die Gefundenen und Festgenommenen wurden im Bereich der Belaia-Straße in Riwne erschossen. So erklärte Reichskommissar Erich Koch Ende Juli 1942 die Stadt für „judenrein“.</p>
<p>Riwne Рівне Rovnoye Rayon Novoukrainka Obl. Kirowohrad</p>	<p>1939 machten die restlichen 106 Juden in Rovnoye 1,4 Prozent der Gesamtbevölkerung aus.</p> <p>Rovnoye wurde am 3. August 1941 von den Deutschen besetzt. Einigen Juden gelang die Flucht. Die mehreren dutzend, die im Ort geblieben waren, wurden im Herbst 1941 oder im Winter 1942 erschossen.</p>

<p>Rohachiv, Рогачів Rogachiv, Rogachov Rayon Baranowka Obl. Schytomyr</p>	<p>Rogachov wurde Anfang Juli 1941 von den Deutschen besetzt. Sie befahlen den Juden, in eine einzige Straße als Ghetto umzusiedeln. Es folgten Zwangsmaßnahmen, begleitet von den Misshandlungen der ukrainischen Polizei. Die Juden wurden in drei Mordaktionen getötet. Zuerst wurden die jüdischen Männer im August 1941 getötet. Die meisten der verbliebenen jüdischen Erwachsenen Ende September 1941.</p> <p>Am 27. September 1941 wurden die Kinder von jüdischen Handwerkerfamilien aus Rogachiv von ihren Eltern getrennt und in ein städtisches Gebäude eingesperrt. Anwohner forderten die deutschen Behörden auf, ihnen das Weinen und Schreien der inhaftierten Kinder zu ersparen. Am 29. September 1941 wurden die Kinder von Deutschen in einen nahegelegenen Wald gebracht und erschossen.</p> <p>20-25 jüdische Handwerker, die ausgewählt worden waren, für die Deutschen zu arbeiten und somit am Leben blieben, wurden mit ihren Familien in das Ghetto von Nowohrad-Volynsky geschickt.</p>
<p>Rohatyn, Рогатин Rayon Rohatyn, Obl. Iwano-Frankiwsk)</p>	<p>1939 wohnten in Rohatyn 3259 Juden. Das entspricht etwa 40% der Bewohner. Mit dem Überfall auf Polen flohen viele polnische Juden in die vermeintlich sichere Ukraine. Dadurch stieg die Zahl der Juden in Rohatyn auf mehr als 4.000 an. Anfang Juli besetzte die Wehrmacht die Stadt. Einigen Juden war die Flucht nach Osten gelungen. Insbesondere die ukrainischen Polizisten gingen gegen die Jüdische Bevölkerung vor. Erste Todesopfer waren Rabbiner und orthodoxe Juden. Gegen Ende 1941 wurden die Juden aus Rohatyn und den umliegenden Dörfern im Ghetto eingesperrt. Viele starben an Hunger, Typhus oder anderen Krankheiten. Unter der Leitung vom SS-Hauptsturmführer Hans Krüger mit Unterstützung ukrainischer Polizisten ermordeten eine Abteilung des Einsatzkommando C und Mitglieder der Gestapo am 20. März 1942 1.820 (max. 3.000) Juden in der Nähe des Bahnhofes. Am 2. September 1942 kam es zu einer weiteren „Aktion“, bei der ca. 1.000 Juden nach Belzec deportiert wurden. Am 8. Dezember 1942 wurde eine Gruppe von Juden aus dem Ghetto von Rohatyn nach Belzec gebracht. Etwa 250 (max. 500) Juden wurden auf den Straßen des Ghettos von Deutschen erschossen.</p> <p>Im Frühjahr 1943 brach im Ghetto von Rohatyn eine Typhusepidemie aus. Die Patienten im Ghettokrankenhaus wurden von jüdischen Ärzten behandelt. Im April 1943 wurden im Krankenhaus von Rohatyn etwa 350 jüdische Patienten und Ärzte von Deutschen erschossen.</p> <p>Ein Widerstand im Ghetto wurde am 6. Mai 1943 blutig niedergeschlagen. Daraufhin wurden alle noch lebenden Juden (etwa 6.000) erschossen. Insgesamt wurden 9.846 Juden ermordet, 3.000 weitere in Belzek. Es gibt mindestens 2 Massenerschießungsorte in der Nähe des Ortes.</p> <p>Zwischen dem 6. und 9. Juni 1943 wurden noch einmal etwa 2.500 (max. 6.000) Juden des Ghettos Rohatyn in der Ziegelei Rohatyn erschossen.</p>
<p>Rokytne, Рокитне Rokitnoje Rayon Rokytne Obl. Riwna</p>	<p>Vor dem Zweiten Weltkrieg lebten ungefähr 3000 Juden in Rokytne, das war etwa ein Fünftel der Bevölkerung. Sie wurden mit den Juden aus dem Umland am 15. April 1942 in ein Ghetto gezwungen. Am 26. August 1942 kam es zu einer Massenflucht, als die noch verbliebenen jüdischen Bewohner nach Sarny getrieben wurden.</p>
<p>Rokytne Рокитне Rakitnoje Rayon Rokytne</p>	<p>1939 lebten 711 Juden in Rakitnoje. Das entspricht 51,3 Prozent der Gesamtbevölkerung. Nach dem deutschen Überfall auf Polen im September 1939 kamen polnisch-jüdische Flüchtlinge in Rakitnoje an.</p>

<p>SW Bila Zerkwa Obl. Kiew</p>	<p>Einigen Juden aus Rakitnoje gelang es, die Stadt zu verlassen, bevor sie am 25. Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt wurde. Unmittelbar nach Beginn der Besetzung begannen die Misshandlungen und Morde an Juden. Juden wurden gezwungen, verschiedene Arten von Arbeit zu verrichten. Entweder im Sommer oder Herbst 1941 wurden am Rande der Stadt mehrere hundert einheimische Juden ermordet. Die Rote Armee befreite Rakitnoje am 7. Januar 1944.</p>
<p>Romaniw Романів Vorher Dserschinsk Bei Cudniv Rayon Romaniw Obl. Schytomyr SW</p>	<p>1939 lebten im Ort 1.720 Juden, was 24 Prozent der Gesamtbevölkerung entspricht. Dserschinsk wurde am 10. Juli 1941 von den Deutschen besetzt. Mehrere jüdische Familien flohen ins sowjetische Innere. Einige Juden kamen aus nahe gelegenen Orten nach Dserschinsk, um nach Osten zu fliehen, konnten sich aber der deutschen Besatzung nicht entziehen. Die damals in der Stadt befindlichen Juden wurden zwischen August und Dezember 1941 von den Deutschen mit Hilfe ukrainischer Polizisten an vier Mordstätten in der Nähe von Dserschinsk ermordet. Nur wenige Juden konnten überleben, hauptsächlich in Dörfern in der Nähe der Stadt.</p>
<p>Romanowe Selo Романове Село Rayon Zbarash Obl. Ternopil</p>	<p>Im November 1942 wurden 6 Juden aus Romanowe Siolo oder Kretiftsi, Mitglieder einer Familie, in das Öllager Neftestroy gebracht und von Deutschen erschossen.</p>
<p>Romny Ромни Kreisfreie Stadt Obl. Sumy</p>	<p>Ghetto vom 10. September 1941 bis 31. Oktober 1943</p>
<p>Roschnjatiw Рожнятів Poln. Rożnatiw Rayon Roschnjatiw Obl. Iwano-Frankiwsk NW</p>	<p>Zwischen 1942 und 1944 wurden in Rozniatow 2 Juden, die sich vor der Deportation versteckt hatten, Ende September 1942 von Deutschen mit Hilfe der örtlichen Polizei erschossen.</p>
<p>Roskoschnaja Rayon Gulyay Pole Obl. Saporischschja</p>	<p>Roskoschnaja wurde 1855 von Juden aus dem Bezirk Witebsk als jüdische landwirtschaftliche Kolonie gegründet. 1919 wurde in der Kolonie eine jüdische Berufsgrundschule eröffnet. 1926 hatte die Kolonie 299 Einwohner. 1929 wurde die Kolonie Teil des ethnisch-jüdischen Kreises Novozlatopol. In der Kolonie wurde eine jüdische Kolchosa mit dem Namen Tsukunft ("Zukunft" auf Jiddisch) gegründet, die 1938 331 Mitglieder hatte. Anfang Oktober 1941 wurde Roskoschnaja von deutschen Truppen besetzt. 1941 wurden 90 jüdische Familien erschossen</p>
<p>Rosokhach Росохач Rayon Tschortkiy Obl. Ternopil</p>	<p>Am 30. November 1943 wurden während der Auflösung des Lagers Rosochacz etwa 60 Juden aus dem Lager in einem Graben in der Nähe des Dorfes von Deutschen mit Hilfe ukrainischer Polizisten erschossen. Nach Angaben der sowjetischen Außerordentlichen Kommission fand die Mordaktion im Januar oder Februar 1944 statt.</p>
<p>Rotmistrowka Потмістрівка Rayon Smila Obl. Tscherkassy</p>	<p>Anscheinend gelang es der Hälfte dieser Juden, Rotmistrowka zu verlassen, bevor es am 1. August 1941 von deutschen Truppen besetzt wurde. Anfang 1942 wurden acht jüdische Familien, die noch in Rotmistrowka lebten, nach Smela gebracht und in der Nähe dieser Stadt ermordet, anscheinend zusammen mit Juden von dort und nahegelegene Landkreise.</p>

<p>Rozschtsche, Рожище Rożyszcze Rayon Luck Obl. Wolhynien</p>	<p>Schätzungen zufolge lebten 1941 etwa 3.000 Juden in der Stadt. Die Deutschen besetzten Rożyszcze am 26. Juni 1941. Nach der Ankunft der Deutschen inszenierten lokale Ukrainer ein Pogrom, bei dem sie jüdisches Eigentum plünderten. Einige Tage später töteten die Deutschen zehn Juden, die sie als Geiseln nahmen – unter dem Vorwand, einen deutschen Soldaten getötet zu haben. Im Juli 1941 wurden auf deutschen Befehl ein Judenrat und eine Polizei gegründet und die Juden mussten Armbinden mit dem Davidstern tragen (im September wurde dieser durch einen gelben Fleck ersetzt). Im selben Monat tötete ein SS-Mordkommando 600 jüdische Männer bei zwei Mordaktionen außerhalb der Stadt, in der Nähe des Flusses Styr. Die jüdischen Bewohner mussten Zwangsarbeit in der Landwirtschaft und im Torfabbau leisten. Sie wurden auch gezwungen, Lösegeld zu zahlen und ihre Wertsachen den Behörden zu übergeben. Im Februar 1942 (oder nach einer anderen Quelle im Spätherbst 1941) wurde ein mit Stacheldraht umzäuntes Ghetto eingerichtet, in das auch Juden aus den umliegenden Dörfern getrieben wurden. Der Judenrat richtete im Ghetto eine Suppenküche und ein kleines Krankenhaus ein. Zu den den Juden im Ghetto zugewiesenen Arbeiten gehörten Straßenfegen, Straßenreparatur, Torfabbau, Kochen für die Deutschen und Arbeit in einer Fabrik zur Herstellung von Wollwaren. Die deutschen Behörden forderten von den Juden auch Zahlungen in Form von Geld oder Lederwaren.</p> <p>Am 22. August 1942 wurden die Insassen des Ghettos Rożyszcze von einer Einheit der Sicherheitspolizei und des SD, Angehörigen der Gendarmerie (Ländliche Ordnungspolizei) und der ukrainischen Hilfspolizei außerhalb der Stadt in der Nähe des Dorfes Kopaczewka erschossen. In der Folgezeit wurden die meisten Juden, die vor dieser Mordaktion aus dem Ghetto geflohen oder untergetaucht waren, von der ukrainischen Hilfspolizei gefangen genommen und anschließend in der Nähe des jüdischen Friedhofs der Stadt erschossen.</p>
<p>Rozdil, Rozdol Розділ Rayon Strij Ob. Lwiwl</p>	<p>Am 30. September 1942 wurden Rozdol-Juden nach Strij geschickt. Am 4. Februar 1943 wurden etwa 150 der Juden, die im Oktober 1942 zur Zwangsarbeit nach Rozdol zurückgebracht worden waren, von Deutschen erschossen.</p>
<p>Rozvalina Rozvalina-Hof Rayon Varvarovka Obl. Mykolajiw</p>	<p>Der Hof Rozvalina lag auf dem Gebiet Transnistriens, das zwischen 1941 und 1944 von den Rumänen besetzt war. Nach dem deutsch-rumänischen Überfall auf die Sowjetunion suchten mehrere jüdische Familien aus Bessarabien auf dem Hof Zuflucht. Diese Familien wurden zusammen mit zwei aus Warwarowka deportierten jüdischen Familien und einem Juden aus Nikolajew Ende September 1941 außerhalb des Gehöfts ermordet.</p>
<p>Rudky, Рудки Rayon Sambir Obl. Lwiw</p>	<p>Am 27. Juni 1941 besetzten die Deutschen Rudky. Im Juli ermordeten die Einsatzgruppen 39 Führer der jüdischen Gemeinde im Beresina-Wald. Am 9. April 1943, während der Auflösung des Ghettos, unterstützten ukrainische Polizisten die deutsche Polizei und den SD bei der Hinrichtung von etwa 1.700 Juden in der Nähe des Brzezina-Waldes und der Deportation von etwa 300 Juden in das Lager Janowska in Lemberg</p>
<p>Rudnja-Radovolskaya Рудня Rayon Olevsk Obl. Schytomyr NW</p>	<p>In der Nacht zum Oktober 1941 umzingelten Deutsche jüdische Häuser in Rudnya. 6 ortsansässige Juden wurden mit einem Teil ihres Besitzes nach Zhitkovich gebracht, angeblich zur Arbeit. Sie wurden zwei bis drei Kilometer von Zhitkovich entfernt erschossen und unbestattet zurückgelassen. Die Deutschen nahmen im Ghetto ihre Besitztümer an sich.</p>

<p>Ruschyn, , Ружин Ruzhyn Rayon Ruschyn Obl. Schyatomyr</p>	<p>Ruzhin wurde am 16. Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt. Um einen Beitrag für den Nachschub für die deutsche Armee sicherzustellen, sollte das Kolchossystem erhalten werden. Zudem mussten die jüdischen Bewohner nicht nur Proviant (Milch, Lebensmittel, Fleisch und warme Kleidung) abliefern, sondern der Stadt wurde auch eine jährliche Kopfsteuer von 200 Rubel auferlegt. Auch alle verfügbaren Arbeitskräfte wurden von den Deutschen ausgebeutet.</p> <p>Der erste Massenmord an einheimischen Juden wurde im September 1941 durchgeführt. Hierbei wurden 750 Juden in einem Wald in der Nähe erschossen. Nur jüdische Spezialisten und ihre Familien blieben am Leben. Am nächsten Tag wurde im Dorf ein Ghetto eingerichtet und alle Juden in zwölf mit Stacheldraht umgebenen Häusern angesiedelt. Juden aus den umliegenden Dörfern wurden nach Ruzhin gebracht, um dort im Ghetto inhaftiert zu werden. Die Gesamtzahl der Ghettoinsassen betrug etwa 500. Jüdische Handwerker wie Schneider, Schuhmacher und Fassmacher mussten für die Deutschen arbeiten. Der Rest der Insassen wurde für weniger spezialisierte Arbeiten eingesetzt. Der zweite Massenmord fand am 1. Mai 1942 im Bereich der Kolchose statt, als die meisten Familienmitglieder der Handwerker getötet wurden. Diese Aktion kostete 300 Juden das Leben. Die restlichen Juden lebten weiterhin im Ghetto, wurden dann aber in kleinen Gruppen getötet. So wurden im Juli (nach einer anderen Quelle im Oktober 1942) Gruppen von Juden aus Ruzhin und aus umliegenden Dörfern ermordet. Die letzte Mordaktion wurde entweder Ende 1942 oder im September 1943 in der Nähe des Dorfes Balamutovka durchgeführt. Die Ermordeten wurden in drei Massengräbern verscharrt. Ein Obeliskförmiges Denkmal und eine Gedenktafel erinnern an die Verbrechen</p>
<p>Sabolottja Заболоття Zabolottya, Zabłocie Rayon Ratne Obl. Wolhynien</p>	<p>Zabłocie wurde am 24. Juni 1941 von den Deutschen besetzt. Offenbar im Mai 1942 wurden Juden aus umliegenden Dörfern, darunter eine Gruppe von Facharbeitern aus dem Dorf Krymno, in einer großen Baracke eingesperrt, die von einem Holzzaun umgeben und von ukrainischen Polizisten bewacht wurde. Die Juden von Zabłocie selbst lebten offenbar außerhalb des Ghettos in ihren Häusern in der Nähe des Dorfbahnhofs.</p> <p>Am 9. Januar 1943 wurden alle in Zabłocie festgehaltenen Juden außerhalb des Dorfes in der Nähe des nahe gelegenen Dorfes Tur erschossen.</p>
<p>Sabolotiw Заболотів Poln. Zablotow Rayon Snjatin Obl. Iwano-Frankiwsk</p>	<p>Am 12. Dezember 1941 wurden 1.000 (1.350) Zablotower Juden auf dem Stadtplatz versammelt und gezwungen, ein Geschäft zu betreten, wo ihre Wertsachen und Kleidung weggenommen wurden. Später wurden die Juden auf den Khomov-Hügel außerhalb der Stadt gebracht und von Deutschen in vorher ausgehobenen Gruben erschossen.</p>
<p>Sabrody Заброди Zabrodzie, Rayon Ratne Obl. Wolhynien</p>	<p>Die Deutschen besetzten das Dorf Ende Juni 1941. Offenbar wurden im Herbst 1942 die Juden von Zabrodzie zusammen mit denen aus der Umgebung am Rande des Dorfes erschossen.</p> <p>Zabrodzie wurde im Juli 1944 von der Roten Armee befreit.</p>
<p>Sachnowschtschina Сахновщина Rayon Sachnowschtschina Obl. Charkiw</p>	<p>Sachnowschtschina wurde am 6. Oktober 1941 von deutschen Truppen besetzt. Vielen Juden war es offenbar zuvor gelungen, die Stadt zu verlassen. Die mehreren Dutzende unter deutscher Besatzung verbliebenen Juden wurden Ende 1941 – Anfang 1942 ermordet.</p> <p>Zwischen 1942 und 1943 wechselte Sachnowschtschina mehrmals den</p>

	Besitzer, bevor es schließlich am 17. September 1943 von der Roten Armee befreit wurde.
Salischtschyky Заліщики, Rayon Salischtschyky Zaleszczyki Zalishchyky Obl. Ternopil	<p>Anfang Juli 1941, an einem unbekanntem Datum, ertranken beim Rückzug der Sowjets fast tausend Zivilisten im Dnjestr, was zur Tragödie von Salischtschyky wurde. Am 8. Juli 1941 drangen deutsche Truppen in Zalishchyky ein und begannen sofort mit der Verfolgung der Juden der Stadt.</p> <p>Viele wurden im Herbst als Zwangsarbeiter in die von den Nazis kontrollierten Zhvanets geschickt. Am 14. November wurden mehrere Juden in Arbeitslager deportiert, 200 nach Kamianka-Buzka und 40 in zahlreiche kleinere Ortschaften wie Kutno. Am 14. November 1941 befahlen Deutsche, unterstützt von ukrainischen Polizisten, den Juden der Stadt, sich auf der Polizeiwache zu versammeln. Nach der Auswahl von Handwerkern wurden etwa 800 Frauen und Kindern in einer Kaserne am Ortsrand von Salischtschyky erschossen.</p> <p>Ein Großteil der Juden starb im Winter 1941/42 an Hunger und Typhus, und überlebende Juden wurden ab dem 20. September 1942 in benachbarte Ghettos gebracht, hauptsächlich nach Tłuste. Von Tłuste aus wurden die meisten von ihnen in das Vernichtungslager Bełżec geschickt, andere starben während der Deportationen. Im Mai 1943 sammelten die Deutschen die überlebenden 30 Juden aus Zaleszczyki in einem Lagerhaus und erschossen sie dann nachts in der Nähe der Stadt. Weitere 45 Juden wurden im Oktober 1943 von den Deutschen erschossen. Insgesamt wurden mehr als 3.700 aus Zalishchyky und Umgebung ermordet.</p> <p>2011 wurde in der Nähe der Hinrichtungsstätte (heute ein Sportstadion) ein Denkmal errichtet. Die eigentliche Hinrichtungsstätte wurde nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs mit Wohnhäusern und Garagen bebaut.</p>
Salissja Залісся Zalesi Zalesi Rayon Tschortkiw Obl. Ternopil	Zwischen 1941 und 1944 wurden mindestens 4 Juden im Wald von Suchin erschossen.
Saliszi Залізці Zalozce Rayon Sboriw Obl. Ternopil NW	Am 9. Juli 1941 wurden 36 Juden aus Zalozce Nowe in das Dorf Zalozce gebracht und von Deutschen ermordet. Ende 1942 wurden weitere 20 Juden aus Zalozce im Dorf von Angehörigen der Gendarmerie aus Tarnopol erschossen. Am 8. März 1943 wurden 8 Juden aus Zalozce eigenhändig vom Kommandanten des Lagers Zborow erschossen.
Sal'nytsja Сальниця Salniza Rayon Khmil'nyts'kyi/ Rayon Ulanow Obl. Winnyzja	Nach dem Beginn des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion kamen jüdische Flüchtlinge in Salnitsa an. Die Stadt wurde im Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt. Die meisten der etwa 450 Juden der Stadt wurden Ende 1941 und in der ersten Hälfte des Jahres 1942 nach Ulanow deportiert und dort zusammen mit einheimischen Juden im Juni 1942 ermordet.
Samary Самари Samari Rayon Ratne/ Kowel Obl. Wolhynien	<p>Mehrere jüdische Familien lebten in der Zwischenkriegszeit unter polnischer Herrschaft in Samary. Im September 1939, mit dem Einmarsch der Roten Armee in das Dorf nach dem Ribbentrop-Molotow-Pakt, wurde Samary Teil der Sowjetukraine.</p> <p>Die Deutschen besetzten Samary Ende Juni 1941. Im Herbst 1942 wurden mehrere hundert jüdische Einwohner von einer deutschen Einheit östlich des Dorfes erschossen.</p>

<p>Sambir, Самбір Sambor Rayon Sambir Obl. Lwiw</p>	<p>In der Stadt Sambor lebten 1939 rund 8.000 Juden, überwiegend im Stadtzentrum. Es gab eine jüdische Schule und eine Synagoge. Die Juden waren Kaufleute, Handwerker und kunstgewerblich tätig. Die deutsche Besetzung von Sambor begann am 30. Juni 1941. Im März 1942 wurde im Ort ein offenes Ghetto eingerichtet. Im Mai befanden sich rund 6.500 Juden im Ghetto, weil vielen Juden vor der deutschen Besetzung die Flucht gelungen war. Zwischen August und Oktober 1942 wurden Sambir vier „Aktionen“ durchgeführt, die erste am 4. August 1942. Dabei wurden im Stadion von der deutschen Gendarmerie, ukrainischen Polizisten und dem SD 150 Juden ermordet. Ab dem 6. August wurden während einer dreitägigen Aktion wurden 4.000 Juden erschossen.</p> <p>Am 25./26. September 1942 musste der Judenrat 300 Juden auswählen, die dann im Wald von Ralivka erschossen wurden. Am 17. und 18. und 22. Oktober 1942 dann weitere „Aktionen“, nachdem die umliegenden Dörfer nach Juden durchkämmt, und nach Sambir gebracht worden waren. Schließlich wurden 1.000, und dann noch einmal 460 Juden in das Vernichtungslager Belzec gebracht. Während weiterer Aktionen, die von August bis Oktober 1942 durchgeführt wurden, wurden noch einmal 5000 Juden von Sambir nach Belzec geschickt. Aus dem offenen Ghetto wurde im Dezember 1942 ein geschlossenes Ghetto. Von Februar bis Juni 1943 fanden im Ghetto mehrere Aktionen statt: Am 13. Februar 1943 wurden 500 Juden im Wald von Ralivka hingerichtet, am 14. April 1943 mussten etwa 1.200 Juden antreten; 900 von ihnen wurden auf dem Friedhof erschossen.</p> <p>Am 20. und 22. Mai 1943 wurden mehrere hundert „arbeitsunfähige“ Juden im Wald von Ralivka erschossen.</p> <p>Mit der Liquidation des Ghettos am 5. Juni 1943 wurden noch einmal 1000 Juden im Wald von Ralivka erschossen.</p> <p>Es gab ungefähr 160 jüdische Überlebende, viele von ihnen versteckt von örtlichen Bauern, sowohl Polen als auch Ukrainer.</p> <p>Insgesamt wurden etwa 10.000 Juden aus Sambir und Umgebung ermordet.</p>
<p>Samhorodok, Самгородок Samgorodok Rayon Kosjatin, Obl. Winnyzja)</p>	<p>Deutsche Truppen besetzten Samgorodok am 22. Juli 1941. Nur wenigen Juden gelang es, die Stadt rechtzeitig zu verlassen. Unmittelbar nach Beginn der Besetzung wurden alle verbliebenen Juden in Samgorodok registriert. Sie wurden geschlagen, gedemütigt und zu Zwangsarbeit gezwungen, jüdisches Eigentum geplündert. An den katastrophalen Bedingungen starben im Winter 1941/42 Hunderte an Hunger, Krankheit und Kälte. Im Mai 1942 wurde in Samgorodok ein Ghetto eingerichtet, das jedoch weniger als einen Monat bestand. Anfang Juni 1942 wurden die arbeitsfähigen Juden und jüdischen Facharbeiter nach Kazatin geschickt, während die anderen 500 Juden, davon die Hälfte Kinder, außerhalb der Stadt per Genickschuss nahe der Siedlung Hermanivka (damals Lozivka) erschossen wurden. Auch danach hielten die Morde an, dass sich die Zahl auf 700 addierte.</p> <p>Auch eine unbekannte Zahl sowjetischer Kriegsgefangener wurden in Samhorodok ermordet.</p>
<p>Saporischschja Запоріжжя Zaporoshyje, Zaporizzja, Kreisfreie Stadt Obl. Saporischschja</p>	<p>1939 machten die 22.631 in Saporischschja lebenden Juden 7,8 Prozent der Gesamtbevölkerung aus.</p> <p>Die Stadt wurde am 3. Oktober 1941 von deutschen Truppen besetzt. Am 14. Oktober wurden die Juden aufgefordert, sich beim Judenrat in einem ehemaligen Synagogengebäude anzumelden. Einigen Quellen zufolge wurde dem Judenrat befohlen, mehrere Kilogramm Gold zu sammeln, um die</p>

	<p>deutschen Behörden zu bezahlen, damit sie nicht eine Reihe von Juden ermorden. Den Juden gelang es, die erforderliche Summe zu sammeln. Allen Juden ab dem 14. Lebensjahr wurde befohlen, einen Davidstern auf ihrer Kleidung zu tragen. Die Juden durften keine Lebensmittel in örtlichen Geschäften oder auf dem Markt kaufen und hatten Arbeitsverbot. Nach Einrichtung eines Ghettos wurden auch Juden aus dem Umland nach Saporischschja gebracht.</p> <p>Die Juden von Saporischschja wurden in zwei großen Mordaktionen erschossen. Im November 1941 (nach anderen Quellen im März 1942) wurden im örtlichen Stadion mehrere dutzend jüdische Männer und Jungen über 15 Jahre erschossen. Am 28. März 1942 wurden etwa 3.700 jüdische Männer, Frauen und Kinder in einen Panzergraben in der Nähe der Stalinschen Sowchose gebracht und dort erschossen.</p> <p>Man schätzt, dass in der Stadt etwa 20.000 Juden ermordet wurden. Andere Quellen sprechen von über 35.000 Opfern. 58.000 Bewohner der Stadt wurden als Zwangsarbeiter nach Deutschland geschickt. Die Patenstadt ist Magdeburg</p>
<p>Saritschne Зарічне Sarischne Zarichne Früher Pohost Zarzeczny Rayon Saritschne Obl. Riwne NO</p>	<p>1921 machten die 264 jüdischen Einwohner des Dorfes rund 37 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Es wird angenommen, dass sie hauptsächlich Kaufleute, Hausierer und Handwerker waren. Über das Schicksal der jüdischen Einwohner von Pohost Zarzeczny während der Sowjetzeit (September 1939 – Juni 1941) liegen keine Einzelheiten vor. Pohost Zarzeczny wurde Anfang Juli 1941 von den Deutschen besetzt. Vom Beginn der Besetzung bis zur Einrichtung einer örtlichen Verwaltung durch die Deutschen im August 1941 wurde das Dorf von einheimischen Ukrainern verwaltet, die in dieser Zeit die Juden unterdrückt, ausgebeutet und ermordet hatten. Die Juden wurden offenbar in einem nicht umzäunten Ghetto konzentriert. Nach Räumung des Ghettos wurden die Überlebenden Juden Mitte Herbst 1942 ermordet.</p>
<p>Sarny, Сарни, Rayon Sarny Obl. Riwne</p>	<p>Sarny, die zwischen 1919 und 1939 zu Polen gehörte, fiel 1939 durch den Hitler-Stalinpakt an die Sowjetunion. Während der sowjetischen Besetzung wurden etwa 300 polnische Polizisten erschossen. Am 22. Juni 1941 wurde Sarny von der Wehrmacht erobert. Sarny hatte zwischen 5.000 und 7.000 jüdische Einwohner. Kurz nach der deutschen Besetzung erlaubten die Nazis den Ukrainern, jüdische Vermögenswerte über einen Zeitraum von drei Tagen zu plündern. Nach der Plünderung durch die Ukrainer waren die Juden von Sarny gezwungen, die meisten Vermögenswerte an die Nazis zu übergeben, wobei die Anordnungen weitgehend von der durch die Deutschen eingesetzten ukrainischen Hilfspolizei durchgesetzt wurden. Zwischen dem 2. und 4. April 1942 wurde in Sarny ein Ghetto eingerichtet, in das etwa 6.000 Juden aus Sarny und den umliegenden Städten interniert wurden. Arbeitsfähige Juden wurden zur Zwangsarbeit verpflichtet. Im August 1942 wurden die Juden des Ghettos Sarny in das Poleska-Arbeitslager in Sarny verlegt. Dieses Lager enthielt bereits schätzungsweise 15.000 Juden, die von verschiedenen Orten in Nordost-Wolhynien dorthin gezwungen worden waren.</p> <p>Im August 1942 wurden weitere Juden aus den umliegenden Städten zwangsweise nach Sarny umgesiedelt. So am 26. August 1942 Juden in Bereschnitza, Rokitno, Tomashgorod, Klesov und Dubrovitsa.</p> <p>Am 27. bis 28. August 1942 fand das sogenannte „Sarny-Massaker“ statt, bei dem zwischen 14.000 und 18.000 Menschen aus Sarny und den umliegenden</p>

	<p>Städten, darunter schätzungsweise 100 Roma und einige „Partisanen“ in vorbereiteten Gruben am Stadtrand erschossen wurden. Für den Aushub der Gruben war ein Bautruppp der Organisation Todt verantwortlich. Die Erschießungen wurden von deutschen Einsatzgruppen und der ukrainischen Hilfspolizei durchgeführt. Einige entkamen dem Massaker, indem sie in die nahegelegenen Wälder flohen, nachdem einige der Gefangenen Feuer im Lager gelegt hatten. Viele der Geflohenen wurden wieder aufgegriffen und erschossen, oder während eines Fluchtversuchs ermordet.</p> <p>1945 wurden ungefähr 100 Menschen als Holocaust-Überlebende aus Sarny identifiziert. Am Ort des Massakers von Sarny wurden drei Denkmäler zum Gedenken an die Opfer des Massakers von Sarny errichtet,</p>
<p>Sataniv, Сатанів Satanov Rayon Horodok Obl. Chmelnyzkyj)</p>	<p>1939 machte Satanovs jüdische Bevölkerung von 1.516 aus, das sind 48,1 Prozent der Gesamtbevölkerung.</p> <p>Die Deutschen eroberten die Stadt am 6. Juli 1941. Im August wurden dort zahlreiche Juden erschossen. Am 15. Mai 1942 sperrten die Gendarmerie und die ukrainische Hilfspolizei etwa 200 Juden, darunter viele Kinder, Frauen und alte Menschen, in einen Keller im Zentrum von Satanov. Die Türen wurden luftdicht verschlossen. Alle Gefangenen erstickten oder verhungerten. Wahrscheinlich wurden in dieser Zeit auch etwa 180 Juden in der Nähe der Alten Synagoge der Stadt erschossen. Anscheinend wurde 1942 eine Gruppe von Juden in die Stadt Jarmolinzy gebracht, wo sie zusammen mit Juden aus benachbarten Orten erschossen wurden.</p>
<p>Satyschja Затишшя Rayon Rozdilna Obl. Odessa</p>	<p>In Satyschja, das zu Transnistrien gehörte, gab es vom 8. August 1941 bis 18. März 1944 ein Ghetto.</p>
<p>Sbarasch Збараж Zbarazh, Rayon Sbarasch Obl. Ternopil Mitte</p>	<p>Zbarazh wurde am 4. Juli 1941 von den Deutschen besetzt, aber bevor die Besatzungsbehörde eingesetzt wurde, stifteten ukrainische Nationalisten ein Pogrom an, bei dem zwanzig Juden ermordet, und zwei Synagogen niedergebrannt wurden. Auch sowjetische Kriegsgefangene wurden getötet. Bis zum deutschen Einmarsch war die jüdische Bevölkerung von etwa 3000 durch Flüchtlinge aus Westpolen auf etwa 5000 angewachsen.</p> <p>Am 6. September 1941, nachdem etwa 400 Juden aus Zbaraz auf dem Stadtplatz versammelt waren, mussten 75 Mitglieder der jüdischen Intelligenz antreten, angeblich um zur Arbeit zu gehen. Sie wurden mit Lastwagen in den Wald von Lubianki Nizsze gebracht und dort von SS-Männern in vorbereiteten Gruben erschossen. Im März 1942 wurden etwa 600 alte und kranke Juden aus Zbaraz von Deutschen erschossen.</p> <p>1942 wurden in vier „Aktionen“ rund 3000 Juden aus Zbarazh in das Vernichtungslager Belzec geschickt, teilweise über Ternopil. Im Oktober wurden einige Juden in das Lager Janowska Straße in Lemberg gebracht und andere in Zbarazh getötet. Danach errichteten die Deutschen ein Ghetto für die 2000 Juden aus Zbarazh und den umliegenden Dörfern. Etwa 20 Personen teilten sich jedes Zimmer im Ghetto. In Erwartung weiterer Deportationen fanden einige Juden Verstecke. Trotzdem wurden im November weitere 1000 Juden nach Belzec geschickt. Im Winter 1942/43 verhungerten viele Juden und starben an Krankheiten. Im November 1942 wurden 1.200 Juden aus dem Lager Zbaraz, die im Verdacht standen, an Fleckfieber erkrankt zu sein, von Deutschen im Raum Zbaraz erschossen. Andere wurden in Zwangsarbeitslager geschickt. Im April 1943 wurden weitere 1000 Juden in der Nähe des Bahnhofs Zbarazh ermordet, und am 19. Juni 1943 erschossen deutsche und</p>

	<p>ukrainische Polizisten die restlichen wenigen hundert Juden. Danach machten Deutsche und Ukrainer Jagd auf Juden, die in den Wäldern versteckt waren. Nur etwa 60 Zbarazh-Juden der 3000, die vor dem Krieg in der Stadt gelebt hatten, überlebten.</p>
<p>Sboriw Зборів Zboriv Rayon Sboriw Oblast Ternopil</p>	<p>Während des Zweiten Weltkriegs wurde der Ort am 22. Juli 1941 von der Wehrmacht erobert. Nach Errichtung eines Ghettos wurden dort die Juden aus Sboriw und aus den umliegenden Dörfern eingepfercht. In mehreren Aktionen ermordeten Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und des SD zahlreiche Juden. Am 5. und 6. Juli 1941 wurden etwa 800 jüdische Männer aus Sboriw vom Reserve-Infanterie-Regiment 613 in den Straßen Bazarnaya und Torgovaya erschossen. Am 23. Juli 1943 wurden 1.000 (max. 2.000) Juden aus dem Lager Zborow im Sokolinaya-Tal von Deutschen erschossen. Während die meisten Juden im Tal erschossen wurden, wurden etwa 500 in einem Lagerhaus des Ghettos verbrannt. Auch 30 Patienten des Ghetto-Krankenhauses wurden im August 1943 ermordet. Überlebende der Massaker wurden nach Belzec geschickt.</p>
<p>Schabokrytsch Жабокрич Zhabokrich Rayon Kryschopil Obl. Winnyzja</p>	<p>1926 lebten 924 Juden in Zhabokrich. Am 20. Juli 1941 besetzten deutsche und rumänische Streitkräfte den Ort und kurz darauf verübten rumänische Gendarmen ein Massaker an etwa 400 ansässigen Juden. Zwischen dem 27. Bis 29. Juli ermordeten die Besatzer 435 Juden, meist in ihren Häusern. Am 1. September 1941 wurde Schabokrytsch Teil der rumänischen Besatzungszone von Transnistrien. Im Herbst/ zu Winterbeginn 1941 kamen 245 Juden aus der nördlichen Bukowina und Bessarabien deportierte Juden ins Dorf, die sich in den leeren Häusern der ermordeten Juden niederließen. In dem nun eingerichteten Ghetto herrschten schlimme Bedingungen, jedoch konnte im März 1944 der geplante Mord der überlebenden Ghetto-Insassen von Partisanen verhindert werden. Mitte desselben Monats wurde das Dorf von der Roten Armee befreit.</p>
<p>Schazk, Шацьк Szack, Schack Rayon Kowel/ Ljuboml Obl. Wolhynien</p>	<p>Die Deutschen besetzten Szack am 25. Juni 1941. Einige Zeit später errichteten sie ein mit Stacheldraht umgebenes Arbeitslager, in dem Juden aus Szack und Umgebung interniert wurden. Im Juli 1942 wurde das Arbeitslager aufgelöst, und mehrere hundert seiner verbliebenen Insassen wurden von einer deutschen Einheit am Chernoye-See außerhalb der Stadt erschossen. Auch ehemalige sowjetische Aktivisten ukrainischer und russischer Herkunft sowie ihre Familienangehörigen wurden dort erschossen.</p>
<p>Scharhorod, Шаргород Sarhorod, Rayon Scharhorod Obl. Winnyzja)</p>	<p>Im Jahr 1939 lebten in Scharhorod 1.660 Juden, drei Viertel der Gesamtbevölkerung. Im Herbst wurde die Stadt dem rumänischen „Gouvernements Transnistrien“ zugeordnet. Die Rumänen richteten sofort ein Ghetto ein. Anfang November 1941 kamen Tausende von Juden in die Stadt. Sie waren aus der Bukowina und Bessarabien hierher deportiert worden. Somit lebten im Ghetto 1.800 einheimische und mehr als 5.000 „rumänische“ Juden. Auch wenn das Leben im Ghetto von Scharhorod gegenüber deutschen Ghettos erträglich war, so starben doch 1449 Ghattobewohner im Winter 1941/42 an Typhus</p>
<p>Schariwka, Шарівка Scharowka</p>	<p>1926 betrug die jüdische Bevölkerung 647, was 26,4 der Gesamtbevölkerung ausmachte.</p>

<p>Rayon Jarmolinzy Obl. Chmelnyzkyj</p>	<p>Am 8. Juli 1941 besetzten die Deutschen Scharowka. Am 4. November 1942 wurden die dortigen Juden von ukrainischen Hilfspolizisten in eine Lehmgrube außerhalb der Stadt gebracht und dort erschossen.</p>
<p>Schaschkiw Жашків Zhaschkow Rayon Schaschkiw Obl. Tscherkassy</p>	<p>1939 lebten 877 in Schaschkow. Vielen Juden gelang es, Zhaschkow zu verlassen, bevor es am 19. Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt wurde. Bald nach Beginn der Besetzung wurden Juden, die in Zhaschkow lebten, auf einer der Straßen der Stadt konzentriert. Die meisten Juden von Zhaschkow wurden zusammen mit Juden aus anderen Kreisen im Sommer 1941 und 1942 in der Nähe der Stadt ermordet. 1942 wurden etwa 100 Juden aus Zhaschkow nach Buki, dem Verwaltungszentrum des angrenzenden Kreises, deportiert.</p>
<p>Schepetiwka Шепетівка Shepetovka Kreisfreie Stadt Obl. Chmelnyzkyj</p>	<p>1939 machten die 4.844 Juden der Stadt 20 Prozent der Gesamtbevölkerung aus.</p> <p>Die Deutschen besetzten Shepetovka am 5. Juli 1941. In den folgenden Tagen flohen jüdische Flüchtlinge aus Polen, der Westukraine und anderen Gebieten der Umgebung in die Stadt. Am 28. Juli 1941 wurde eine große Gruppe junger Männer (und mehrere junge Frauen ohne Kinder) unter dem Vorwand abtransportiert, sie würden zur Arbeit geschickt (oder umgesiedelt). Sie wurden letztlich von einer deutschen Einheit außerhalb der Stadt in einem Wald in der Nähe des Dorfes Tsvetukha erschossen. Am 23. August kam es zu einer kleinen Mordaktion, bei der nach Beschlagnahme ihrer Wertsachen eine weitere Gruppe Juden außerhalb der Stadt erschossen wurde. Am 1. September wurden vermutlich auch außerhalb der Stadt 45 junge und alte jüdische Männer erschossen. Einer Zeugenaussage zufolge sollen im Sommer 1941 einige Juden aus Karpaten-Russ, die von den ungarischen Besatzungsbehörden deportiert worden waren, nun in der ehemaligen Kaserne der Stadt lebten. Sie wurden offenbar Ende August 1941 zusammen mit anderen Juden aus Karpaten-Rus in Kamenez-Podolsk ermordet.</p> <p>Im Januar 1942 wurde in einem Teil der Stadt ein Ghetto errichtet, das aus drei mit Stacheldraht umgebenen Straßen bestand und von der ukrainischen Polizei bewacht wurde. Die Insassen wurden gezwungen, gelbe Flecken auf ihrer Kleidung zu tragen. Viele Juden waren dort konzentriert, darunter Juden aus der nahe gelegenen Stadt Sudilkov. Die Erwachsenen leisteten außerhalb des Ghettos Zwangsarbeit. Philipp Swojatschenko, der Kommandant des Ghettos, erlegte den Juden eine Reihe von Steuern auf und drohte, dass diejenigen, die nicht zahlten, getötet würden. Aufgrund der Menschenmenge im Ghetto brach eine Typhusepidemie aus, die viele Todesopfer forderte. Einer Zeugenaussage zufolge wurden Kranke sowie Genesene, die noch schwach waren, aus dem Ghetto geholt und erschossen. Dr. Stetsyuk, ein ukrainischer Arzt, der zur Überwachung der sanitären Einrichtungen im Ghetto ernannt worden war, dem es jedoch verboten war, Patienten zu behandeln, widersetzte sich dem Befehl, füllte Rezepte aus und lieferte Medikamente an das Ghetto. Nach ihrer Aussage wurden in der Zeit des Bestehens des Ghettos wohl im März 1942 des Öfteren Kinder und alte Menschen im Ghetto erschossen.</p> <p>Insbesondere am 25. Juni 1942 wurden die meisten Insassen des Ghettos, hauptsächlich die verbliebenen Frauen, Kinder und Alte, außerhalb der Stadt im Zvetucha-Wald erschossen. Anfang September 1942 wurden bis dahin im Ghetto festgehaltene Facharbeiter und Handwerker mit ihren Familien sowie mehrere untergetauchte Juden und einige Juden aus dem Raum Schepetowka offenbar an derselben Mordstelle erschossen.</p>

<p>Schewtschenkowe, Шевченкове Früher Welsysz Rayon Dolya, Obl. Iwano-Frankiwsk</p>	<p>Während der deutschen Besatzung wurde die jüdische Bevölkerung von Schewtschenkowe am 3. August 1942, von der deutschen Polizei und ukrainischen Polizeieinheiten nach Bolechiw getrieben, wo sie ermordet wurden. In der Nacht zwischen 7. und 8. 1944 wurden auch 30 Polen von ukrainischen Nationalisten getötet.</p>
<p>Schmerinka, Zhmerynka Жмеринка Kreisfreie Stadt Obl. Winnyzja</p>	<p>Während des 2. Weltkriegs, ab 17. Juli 1941 stand der Ort innerhalb Transnistriens unter rumänischer Besatzung, die dort ein Ghetto vom 30. August 1941 bis 18. März 1942 betrieben</p>
<p>Scholochowe Scholochowo Rayon Nikopol Obl. Dnipropetrowsk</p>	<p>Während der Sowjetzeit begannen sich Juden in Scholochowo niederzulassen. 1925 wurde in Scholochowo die Kolchose Leninskij Put (Lenins Weg) gegründet. In den späten 1930er Jahren wurden im Gebiet Scholochowo vier weitere landwirtschaftliche Genossenschaften gegründet. Scholochowo wurde im August 1941 von den Deutschen besetzt. Mitte Oktober 1941 wurden etwa 200 Juden aus Scholochowo und Umgebung in der Nähe des Dorfes ermordet.</p>
<p>Schowkwa, Жовква Zhokva Rayon Lwiw Obl. Lwiw</p>	<p>Am 28. Juni 1941 wurde die Kleinstadt von den Deutschen besetzt. Die Synagoge wurde bereits am folgenden Tag in Brand gesteckt. Die erste Deportation von 700 alten und kranken Juden ins Vernichtungslager Belzec fand im März 1942 statt. Nur Arbeitsfähige wurden vorerst verschont. Eine zweite Deportation von 2000 Menschen nach Belzec fand am 22. November 1942 statt. Am 1. Dezember 1942 wurden die verbliebenen Juden der Stadt sowie aus umliegenden Ortschaften in einem Ghetto interniert. Ab dem 25. März 1943 wurde das Ghetto aufgelöst. Die Stadt sollte endgültig für „judenrein“ erklärt werden. Zu diesem Zweck wurden die Ghetto-Insassen in den Burk-Wald nahe der Stadt gebracht und dort erschossen. Nur 170 Juden wurden in das Zwangsarbeiterlager Lemberg-Janowska bei Lemberg (Lwiw) deportiert, etwa 60 weitere wurden noch bis Juli 1943 in einem Arbeitslager in der Stadt eingesperrt, bis auch sie im Burk-Wald ermordet wurden. Als die Stadt am 24. Juli 1944 von der Roten Armee befreit wurde, hatten nur 70 jüdische Einwohner überlebt. Man geht von 5.000 ermordete Juden aus</p>
<p>Schpola, Шпола Shpola Rayon Schpola Obl. Tscherkassy</p>	<p>1939 lebten 2.397 Juden in Shpola, wo sie 16,3 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten. Nachdem Deutschland im September 1939 in Polen einmarschiert war, kamen polnisch-jüdische Flüchtlinge in Shpola an. Vielen Juden von Shpola gelang es, die Stadt zu verlassen, bevor sie am 30. Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt wurde. Bald nach Beginn der Besetzung wurden die Juden von Shpola registriert, zum Tragen weißer Armbinden mit blauen Davidsternen gezwungen und mobilisiert für verschiedene Arten von Zwangsarbeit. Die meisten der verbliebenden Juden von Shpola konzentrierten sich in einem Viertel von Shpola, das zu einem Ghetto wurde. Die Deutschen nannten dieses Ghetto spöttisch "Palästina". Ein jüdischer Mann namens Kaufman wurde zum Judenältesten dieses Ghettos ernannt. Seine Hauptaufgaben bestanden darin, Essen an die Ghettoinsassen zu verteilen und sie für die Arbeit bei den Deutschen einzusetzen. Die Ghettoinsassen durften nicht auf den Markt gehen und erhielten nur eine geringe Menge an Essen. Viele verhungerten oder starben an einer der im überfüllten Ghetto grassierenden Krankheiten. Die Ermordung von Juden begann kurz nach Beginn der</p>

	<p>Besetzung. Etwa 200 Juden wurden im August und September 1941 ermordet. Im März 1942 wurden mehrere hundert arbeitsfähige Insassen des Shpola-Ghettos in Arbeitslager im benachbarten Kreis Katerinopol verlegt, wo sie zu Straßenbau- und Reparaturarbeiten gezwungen wurden. Die meisten Deportierten in diese Lager wurden Ende 1942 ermordet. Gleichzeitig wurden als arbeitsunfähig geltende Personen, vor allem Frauen, Kinder und Alte, in ein Konzentrationslager in Daryevka, südwestlich von Shpola, überstellt. Dort verhungerten viele von ihnen, während der Rest im Frühjahr oder Sommer 1942 ermordet wurde. Eine kleine Anzahl Facharbeiter blieb im Ghetto Shpola zurück. Sie wurden 1943 ermordet.</p>
<p>Schpykiw Шпиків Rayon Tultschyn Obl. Winnyzja</p>	<p>Zwei rumänische Soldaten erschossen 6 Juden 1942 im örtlichen Park</p>
<p>Schulhanivka Шульганівка Poln. Szulhanówka Rayon Tschortkiv Obl. Ternopil</p>	<p>Im Herbst 1943 kehrten 6 Juden aus dem Lager Szulhanowka, die auf einer Farm gearbeitet hatten und der Mordaktion vom 17. bis 20. Juli 1943 entkommen waren, auf die Farm zurück. Sie wurden von Deutschen erschossen. Nach Angaben der sowjetischen Außerordentlichen Kommission wurden diese Juden in das Lager Trawna gebracht und dort ermordet.</p>
<p>Schumsk, Шумськ Rayon Kremenez Obl. Ternopil</p>	<p>Zu Beginn der deutschen Besetzung lebten Schätzungen zufolge noch mehr als 2.000 Juden in der Stadt. Die Deutschen eroberten die Stadt am 3. Juli 1941. Einige Tage später organisierten einige ukrainische Einwohner ein Pogrom, das etwa eine Woche dauerte und die Plünderung jüdischer Häuser und jüdischen Eigentums beinhaltete. Mehrere Juden wurden getötet, als sie versuchten, ihr Eigentum zu verteidigen. Im Sommer und Herbst 1941 führten die deutschen Behörden in Szumsk eine Reihe antijüdischer Maßnahmen durch. Sie gründeten einen Judenrat unter Rabbi Yosef Rabin, der bald von Weissler, einem deutschsprachigen Flüchtling aus Katowice, abgelöst wurde. Der Judenrat setzte Juden zur Zwangsarbeit ein, zum Beispiel zum Reparieren von Straßen und Brücken, zum Arbeiten in Sägewerken und auf Bauernhöfen und zum Schneeräumen im Winter. Außerdem wurde eine jüdische Ordnungspolizei unter dem Kommando von Horowitz aufgestellt. Zu den Aufgaben der jüdischen Polizei gehörte das Einsammeln jüdischer „Beiträge“ von Gegenständen, wie Gold, Silber und Pelze für die Deutschen. Juden mussten Erkennungszeichen tragen (zunächst Armbinde, ab September 1941 gelbe Flecken). Es war ihnen verboten, mit Nichtjuden zu handeln oder anderweitig Kontakt aufzunehmen. Ihnen war es auch verboten, die Bürgersteige zu benutzen, und sie mussten sich verbeugen, bevor sie an Deutschen vorbeigingen. Anfang März 1942 (zur Zeit des jüdischen Feiertags Purim) ordnete die deutsche Verwaltung an, dass alle Juden aus Szumsk und den umliegenden Dörfern bis zum 12. März in einem Ghetto inhaftiert werden sollten. Das Ghetto befand sich im ärmsten Teil von Szumsk die Stadt. Die Lebensbedingungen waren schrecklich, viele Juden starben an Hunger oder Krankheiten, insbesondere Typhus. Es gab kein Krankenhaus, aber der Judenrat organisierte Suppenküchen für die vielen armen Juden. Um zu überleben, mussten die Juden Lebensmittel ins Ghetto schmuggeln, die sie gegen ihre letzten Besitztümer von einheimischen Bauern eintauschten. Während des folgenden Monats wurden den Ghettojuden häufige "Steuern" in Rechnung gestellt, die in Wertsachen oder Ernten bezahlt werden mussten. Als die Juden einer solchen Forderung Anfang Juni 1942</p>

	<p>nicht nachkommen konnten, wurden 30 Ghettoinsassen ermordet. Auf deutschen Befehl wurden außerhalb des Ghettos mehrere Werkstätten für jüdische Handwerker eingerichtet, die sich mit der Schneiderei und der Reparatur von Schuhen und Uhren für die Deutschen und ukrainischen Hilfspolizisten beschäftigten.</p> <p>Die meisten Insassen des Ghettos wurden am 12. und 13. August (oder nach einer anderen Quelle am 18. und 19. August) 1942 getötet, als 1.792 von ihnen (hauptsächlich Frauen, Kinder und ältere Menschen) in Gruben außerhalb der Stadt gebracht wurden am Ufer des Flusses Viliya [Neris], in der Nähe des Dorfes Kruholets, und von der Gendarmerie (deutsche Landordnungspolizei) mit Unterstützung der ukrainischen Hilfspolizei erschossen. Nach dieser Massenmordaktion konnten sich einige der Juden in zuvor hergerichteten Bunkern verstecken. Um diese versteckten Juden zu fassen, durchsuchten die Gendarmerie und die ukrainische Hilfspolizei in den folgenden Tagen und Wochen regelmäßig das Gebiet des ehemaligen Ghettos und erschossen in der Nähe des Flusses Wilija alle Juden, die sie gefunden und gefangen genommen hatten. Die letzte Gruppe von Juden, darunter etwa 100, die vorübergehend verschont geblieben waren, um bei der Räumung des Ghettos und dem Sortieren des restlichen jüdischen Besitzes zu helfen, wurde offenbar bis zum 1. Oktober 1942 an derselben Mordstelle erschossen. Einigen der fünfzehn verbleibenden Spezialisten, die aus 100 jüdischen Arbeitern ausgewählt worden waren, etwas länger zu leben, gelang die Flucht.</p>
<p>Szwajkiwci Швайківці Szwajkowce Rayon Tschortkiv Obl. Ternopil</p>	<p>Zwischen 1941 und 1944 wurden etwa 12 Szwajkowce-Juden in einer Grube in der Nähe des Dorfes erschossen.</p>
<p>Schydatschiw Жидачів Poln. Żydaczów Rayon Stryj SÖ Obl. Lwiw</p>	<p>Ende der 30er Jahre lebten ungefähr 4200 Einwohner, 1200 Ruthenen, 1290 Polen und 950 Juden in der Stadt. 1942 wurden 11 Juden auf dem jüdischen Friedhof erschossen</p>
<p>Schyroke Rayon Schyroke Obl. Dnipropetrowsk</p>	<p>1939 lebten noch 325 Juden in Shirokoye, was 3,6 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachte.</p> <p>Den meisten Juden von Shirokoye gelang es, die Stadt zu verlassen, bevor deutsche Truppen die Stadt am 16. August 1941 besetzten. Die wenigen Juden, die geblieben waren, wurden im September 1941 ermordet, offenbar von Angehörigen des 318. Ordnungspolizeibataillons. Juden aus der Stadt Shirokoye und dem Landkreis, denen es gelungen war, deutschen Razzien auszuweichen, aber später gefasst wurden, wurden im Dezember 1942 in der Nähe der Stadt Ingulets ermordet</p>
<p>Schytomyr, Житомир Kreisfreie Stadt Obl. Schytomyr</p>	<p>Vor dem Zweiten Weltkrieg lebten in Schytomyr etwa 30.000 Juden, sie machten damit etwas mehr als ein Drittel der Gesamtbevölkerung der Stadt aus. Damit war Schytomyr ein wichtiges Zentrum der jüdischen Kultur. Sofort nach Einmarsch der deutschen Truppen wurden am 22.-29. Juli der SS-Einsatzgruppe 4a unter Paul Blobel 2.531 Juden erschossen. In Schytomyr begannen die systematischen Massenerschießungen an den Juden. Am 19. Sept. wurde das Ghetto liquidiert, Einheiten des SD unterstützt von der Wehrmacht erschossen 3.145 Juden vor den Toren der Stadt.</p>

<p>Sdolbuniw, Здолбунів Zdolbuniv Rayon Sdolbuniw Obl. Riwne</p>	<p>Am 7. August 1941 wurden mehrere hundert Männer von einem Kommando der Einsatzgruppe C erschossen. Erst im Frühjahr 1942 wurde ein Ghetto eingerichtet. Im Oktober 1942 ordnete der lokale Kommandeur der Sicherheitspolizei die Vernichtung der Juden von Misotsch, Ostroh und Zdolbuniv an. Diesbezüglich wurde auch der örtliche Leiter des Arbeitsamtes informiert, um „hinsichtlich des weiteren Arbeitseinsatzes disponieren zu können“. Am 13. Oktober 1942 wurden von einem Kommando der Sicherheitspolizei 1500 Juden außerhalb der Stadt erschossen.</p>
<p>Semenivka Семенівка Rayon Semenivka Obl. Tschernihiw</p>	<p>1939 blieben in Semenivka nur noch 402 Juden, das entspricht 5,4 Prozent der Gesamtbevölkerung. Als deutsche Truppen Semenovka am 25. August 1941 besetzten, war den meisten einheimischen Juden die Flucht bereits gelungen; etwa 15 Prozent der jüdischen Vorkriegsbevölkerung blieben. Diesen Juden wurde von den deutschen Behörden befohlen, sich zu registrieren und ein weißes Band mit einem gelben Stern am Ärmel zu tragen. Die Arbeitsfähigen wurden zu Schwerstarbeit gezwungen. Im November 1941 wurden die Juden von Semenovka in einem Ghetto in der Kovalevka-Straße inhaftiert. Einige Tage später wurden etwa 55 Juden aus Semenovka von den Deutschen ermordet. Eine zweite deutsche Mordaktion wurde im Januar 1942 durchgeführt.</p>
<p>Selenopil Зеленопіль Zelenopole Rayon Nowoslatopol Obl. Saporischschja</p>	<p>Zelenopolye wurde um den 8. Oktober 1941 von deutschen Truppen besetzt. Ende des Monats wurden 74 Juden ermordet. Selenopolye wurde Mitte September 1943 von der Roten Armee befreit</p>
<p>Senkewytschiwka Сенкевичівка Sienkiewiczowka Rayon Horochiv Obl. Wolhynien</p>	<p>Am Vorabend des Zweiten Weltkriegs lebten etwa 60 jüdische Familien in Sienkiewiczówka. Die Deutschen drangen am 25. Juni 1941 in Sienkiewiczówka ein. Kurz darauf wurde von den Deutschen ein Judenrat gegründet. Den Juden wurde befohlen, einen Davidstern (der im September durch einen gelben Fleck ersetzt wurde) auf ihrer Kleidung zu tragen und alle Währungen und Wertsachen den örtlichen Behörden zu übergeben. Die jüdischen Männer mussten Zwangsarbeit leisten. Offenbar errichteten die deutschen Behörden im Februar 1942 ein Ghetto, das aus einigen Straßen bestand, die von Stacheldraht umgeben waren, und von ukrainischer Hilfspolizei bewacht wurden. Das Ghetto war überfüllt: Neben den einheimischen Juden wurden auch Juden aus den umliegenden Dörfern dort eingesperrt. Offenbar Anfang Oktober 1942 wurden die meisten Insassen des Ghettos von einem SS-Mordkommando in der Nähe des Bahnhofs Sienkiewiczówka erschossen. Einer Zeugenaussage zufolge mussten diejenigen, die dieser Mordaktion entkommen waren, aber später gefunden wurden, verschiedene Arten von Zwangsarbeit außerhalb des Dorfes leisten. Offenbar wurden sie nach mehreren Monaten ebenfalls getötet.</p>
<p>Shatava Шатава Schatava Rayon Dunayewtsy Oblast Chmelnyzkyj Südl.</p>	<p>1926 machten die 434 jüdischen Einwohner von Shatava 20 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Anfang der 1930er Jahre wurde dort eine jüdische Kolchose gegründet. Die Deutschen besetzten Schatawa am 10. Juli 1941. Im Herbst 1941 wurden etwa 300 Juden aus Schatawa nahe gelegenen Makov zusammen mit einigen Roma außerhalb der Stadt von einer Einheit der Einsatzgruppe C erschossen.</p>

	Die restlichen Juden wurden in die Ghettos von Dunayevtsy und Kamenets-Podolsk geschickt.
Simferopol, Сімферополь Kreisfreie Stadt Krim	Zwischen dem 11. und 13. Dezember 1941 fand das Simferopol-Massaker statt. 10.600 Juden wurden zusammengetrieben, auf LKWs geladen und nahe der Stadt erschossen. Schon am 9. Dez. wurden 1500 Krimtschaken (turksprachige Minderheit jüdischen Glaubens und 600-100 Roma ermordet. Gemäß einem Schreiben von SS-Untersturmführer Dr. Becker an SS-Sturmbannführer Walther Rauff am 16. Mai 1942 waren in Simferopol 1 Sauer-Gaswagen, und auch kleinere Daimond Gaswagen im Einsatz
Sinkiv, Зіньків Zenkow Rayon Schortkiw Obl. Ternopil	Im Ort gab es ein Ghetto vom 5. September 1941 bis 31. Dezember 1942
Sinkiw Зіньків Zinkiv, Zinkov, Zenkow Rayon Vinkovtsy Obl. Chmelnyzkyj Südl	1939 die jüdische Bevölkerung von 2.248 machten 35 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Die Deutschen besetzten Zinkov am 10. Juli 1941. Einigen Juden, darunter einige junge Mütter mit kleinen Kindern, gelang es, Zinkov kurz vor dem Eintreffen der Deutschen zu verlassen. Unmittelbar nach Beginn der Besetzung nahmen die Deutschen 20 jüdische Männer gefangen. Einige von ihnen wurden gehängt, andere wieder freigelassen. Die jüdische Gemeinde durfte die Opfer erst einige Tage später bestatten. Den religiösen Juden, einschließlich dem Rabbiners der Stadt, wurden die Bärte und Pejes (Seitenlocken), wurden von ukrainischen Polizisten und Deutschen herausgerissen oder abgeschnitten. Sie bezeichneten dies als „die Juden zum Barbier bringen“. Dabei wurden auch die Juden geschlagen. Im August 1941 wurden ein Stadtältester und ein Judenrat ernannt. Einige ihrer Mitglieder des Judenrates wurden von den Deutschen als Geiseln genommen, um die örtlichen Juden zur Zahlung eines Lösegelds zu zwingen. Der jüdischen Bevölkerung wurde befohlen, den Deutschen Kleider und eine große Menge Gold zu übergeben. Juden über 10 Jahre waren verpflichtet, einen gelben Davidstern auf Brust und Rücken zu tragen, und es war ihnen verboten, auf Bürgersteigen zu gehen oder Wasser aus dem zentralen Brunnen zu schöpfen. Facharbeiter durften ihre Berufe ausüben, mussten aber eine Arbeitserlaubnis vorweisen. Junge arbeitsfähige Männer wurden zum Straßenbau und zur landwirtschaftlichen Arbeit genommen. Im August wurde auch den Juden befohlen, in das eingerichtete Ghetto zu ziehen. In dem umzäunten Ghetto eskalierte die Sterblichkeitsrate, da Überfüllung, Hunger und schlechte sanitäre Einrichtungen zur Ausbreitung ansteckender Krankheiten beitrugen. Am 9. Mai 1942 wurden rund 600 Juden, darunter viele Kranke, Alte oder Frauen mit Kindern, außerhalb der Stadt nahe Stanislavovka von Deutschen mit Unterstützung ukrainischer Polizisten erschossen, ausgenommen einer Gruppe Handwerker und Facharbeiter, die ins Ghetto zurückgebracht wurden. Anscheinend wurde während dieser Zeit einige von ihnen in die Arbeitslager von Proskurov, Leznyevo und in der Nähe des Bahnhofs Dunayevtsy geschickt. Einige von ihnen wurden später ermordet. Nach der Mordaktion vom 9. Mai wurden auch die noch lebenden Kranken und Alten in einem Haus im Ghetto zusammengezogen und kurz darauf erschossen. Ihre Leichen wurden an derselben Stelle bestattet. Am 4. August 1942 wurden 1.882 Juden aus Zinkov an derselben Mordstelle erschossen. Nach dem Mord plünderten ukrainische Einwohner von Zinkov

	<p>jüdische Häuser und Besitztümer. Eine Gruppe von etwa 150 jüdischen Arbeitern, die nach der zweiten Mordaktion im Ghetto zurückgeblieben waren, sowie einige in ihren Verstecken entdeckte Juden wurden erschossen, bevor Zinkov im März 1944 von der Roten Armee befreit wurde.</p>
<p>Sivka-Voinylivs'ka Сівка-Войнилівська Rayon Kalusk NW Obl. Iwano-Frankiwsk</p>	<p>Im Herbst 1941 wurden mehrere jüdische Familien aus Sivka Wojnilowska im Dorf erschossen. Der Chef der örtlichen ukrainischen Polizei, der am Ort des Mordes anwesend war, sah zu, beteiligte sich aber nicht.</p>
<p>Skadowsk Скадовськ Rayon Skadowsk Obl. Cherson</p>	<p>Die Stadt wurde am 13. September 1941 von deutschen Truppen besetzt. Im September oder Oktober 1941 (Dezember 1941, nach sowjetischen Berichten) wurden alle Juden Skadowsks – Einheimische und Flüchtlinge, insgesamt 250-350 Menschen – in der Stadt ermordet Umgebung der Stadt.</p>
<p>Skalat, Скалат Rayon Pidwolotschysk Obl. Ternopil SÖ.</p>	<p>Bevor die deutschen Truppen den Ort erreichten, flohen ca. 200 Juden nach Russland. Am 5. Juni erschossen die Deutschen 20 Juden, die man für Kommunisten hielt. Einen Tag später, am 5. Bis 8. Juni 1941 ermordeten ukrainische Nationalisten 560 Juden. Ein kollaborierender Judenrat organisierte im Herbst 1941 die Deportation von 200 jungen Menschen für das Arbeitslager in Velikiye Borki. Eine Gruppe von Frauen kam ins Arbeitslager Jagielnica. Anfang 1942 wurden ca. 600 Ältere und Kranke nach Belzec deportiert und dort ermordet. Im Juni 1942 wurde ein Männerlager eingerichtet („Kamionki IV), um im Steinbruch Nowosielka ausgebeutet zu werden. Am 21./22. Oktober 1942 wurden weitere 3.000 Juden nach Belzec und Janowska deportiert, 153 (andere Zahlen sprechen von etwa 700) Juden wurden am 7. April 1943 in Skalat erschossen. Am 9. November 1942 wurde eine weitere Gruppe in die Todeslager geschickt. Am 9. Juni 1943 wurde das Ghetto von Skalat liquidiert. Nur einige Juden aus dem Lager überlebten; Etwa 500 Juden aus dem Lager wurden von Gestapo-Männern mit Hilfe ukrainischer Polizisten in einer Schlucht 1,5 Kilometer nordöstlich von Skalat erschossen. Am 28. Juli 1943 wurden auch die Juden in den Arbeitslagern ermordet. Ungefähr 300 Juden flüchteten in die Wälder, aber nur 200 überlebten den Krieg.</p>
<p>Skelivka, Скелівка Vor dem 2. WK Felsztyn Rayon Sambir Obl. Lwiw</p>	<p>Nach dem Einmarsch deutscher Truppen wurde im Ort am 5. September 1941 ein Ghetto eingerichtet. Im März 1942 wurden die Juden nach Sambor deportiert und später ins Vernichtungslager Belzec. Die hölzerne Synagoge wurde niedergebrannt. Das Ghetto wurde am 1. Juli 1942 aufgelöst</p>
<p>Skvyra, Сквиря Rayon Skvyra Obl. Kiew</p>	<p>1939 lebten 2.243 Juden in Skvira, wo sie 20,3 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten. Nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs in Europa kamen im September 1939 jüdische Flüchtlinge aus Polen nach Skvira. Mehr als der Hälfte der Juden in Skvira gelang es offenbar, die Stadt zu verlassen, bevor sie am 14. Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt wurde. Eine Zeit lang befand sich das Hauptquartier des Sonderkommandos in Skvyra. Am ersten Tag, an dem die Deutschen in Skvira einmarschierten, ermordeten sie etwa 20 Juden, darunter mehrere Kinder. Die Juden von Skvira wurden misshandelt, ihres Besitzes beraubt und gezwungen, verschiedene Arten von zermürenden Arbeiten zu verrichten. Die meisten der verbliebenen Juden aus Skvira, etwa 850, wurden am 20. September 1941 auf dem jüdischen Friedhof ermordet. Wenige Tage später wurden über 140 weitere erschossen.</p>

	<p>Nach Angaben des Leiters der jüdischen Gemeinde von Skvyra gab es Massenerschießungen von Juden im Bereich des Marktes, der Sekundarschule und in der Bannaya-Straße</p>
<p>Slawuta, Славута Slavuta Kreisfreie Stadt Obl. Chmelnyzkyj</p>	<p>1939 lebten 5.102 Juden in Slavuta, das sind etwa 34 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Weitere 400 Juden lebten im Kreis Slavuta. Vor dem Einmarsch der Wehrmacht am 7. Juli 1941 konnten sich mehrere hundert Juden im Osten in Sicherheit bringen. Etwa 2.000 Juden blieben in Slavuta. Die Deutschen besetzten Slavuta am 7. Juli 1941. Ende Juli wurde ein Judenrat ernannt; es war gezwungen, die von den Deutschen auferlegte "Steuer" einzutreiben. Den Juden wurde befohlen, einen Davidstern auf ihrer Kleidung zu tragen. Anfang August wurde von den Besatzungsbehörden eine allgemeine Volkszählung der Stadtbevölkerung durchgeführt.</p> <p>Mitglieder des Reserve Polizei Battalion 45 führten erste „Aktionen“ am 18. Und 30. August 1941 durch, bei denen außerhalb der Stadt etwa 1233 Juden ermordet wurden.</p> <p>Anscheinend wurden im September 1941 etwa 30 jüdische Flüchtlinge aus Slavuta zusammen mit einheimischen Juden in Lubar (Bezirk Schitomir) hingerichtet. Einer Zeugenaussage zufolge wurden jüdische Kriegsgefangene später im Lager Großlazarett/Stalag 301Z von Slavuta, einem deutschen Kriegsgefangenenlager zwei Kilometer südöstlich der Stadt erschossen.</p> <p>Am 1. März 1942 wurde in Slavuta ein Ghetto eingerichtet. Es war mit Stacheldraht umgeben und wurde von ukrainischen Hilfspolizisten bewacht. Am 2. März wurden die Juden aus Anapol und Umgebung ins Ghetto gebracht und am 4. März - die restlichen Juden aus Berezdov und Kilikijew, so dass nun etwa 5.000 Juden im Ghetto eingepfercht waren. Alte, Kranke und Behinderte wurden von der Gendarmerie und ukrainischen Hilfspolizisten sofort erschossen. Einer Zeugenaussage zufolge wurden im selben Monat 500 Juden aus dem Ghetto zur Arbeit in der Nähe der Stadt Berezdov und im Steinbruch Pechivody gebracht: Mehrere dutzend von ihnen starben an Hunger und Krankheit, während andere erschossen wurden, als sie als arbeitsunfähig betrachtet wurden. Die arbeitsfähigen Juden wurden in der zweiten Junihälfte in das Ghetto zurückgebracht. Offenbar wurden zwischen März und Juni 175 jüdische Handwerker und Spezialisten aus Krasnotav, die im Ghetto Berezdov festgehalten worden waren, in das Ghetto Slavuta gebracht. Die Insassen des Ghettos Slavuta mussten Armbinden tragen, alle ihre Wertsachen dem deutschen Hauptquartier übergeben und Zwangsarbeit verrichten. Das Ghetto war überfüllt und Hunger und Krankheiten forderten dort viele Menschenleben. Aus Angst vor einer Epidemie ermordeten die Deutschen etwa 300 kleine Kinder, indem sie sie in einen Brunnen in der Nähe des Eingangs zum Ghetto warfen.</p> <p>Im Mai wurden die verbliebenen Juden in einen anderen Stadtteil umgesiedelt und mussten ihre Wohnungsschlüssel (mit Namen und Adresse versehen) den Behörden übergeben. Facharbeiter wurden in einem für eine Werkstatt bestimmten Gebäude untergebracht.</p> <p>Am 25. oder 26. Juni 1942 wurde die Mehrheit der Juden, über 4.000 aus dem Ghetto von einem deutschen Mordkommando in der Nähe des Wasserturms im Kriegsgefangenenlager Slavuta erschossen. Die Leichen wurden am Rande der Stadt auf einem Feld verscharrt. Dort wurden auch 15.000 sowjetische Kriegsgefangene begraben, die im Großlazarett verhungert waren oder an Seuchen gestorben sind.</p>

	<p>Einer Zeugenaussage zufolge wurden unmittelbar danach 80 Überlebende zur Arbeit in die Stadt Annapol geschickt; 5 von ihnen wurden einige Tage später bei einem Fluchtversuch erschossen. Facharbeiter und ihre Familien wurden vorübergehend verschont, offenbar bis September 1942. Ende Juni wurden 13 versteckte Juden in der Nähe der Schule in der Tsvitoska-Straße von Deutschen erschossen. Anfang Dezember 1942 wurde im Kriegsgefangenenlager Slavuta eine große Gruppe sowjetischer Gefangener erschossen.</p>
<p>Slobidka Слобідка Rayon Salischtschyky Obl. Ternopil Südspitze</p>	<p>Ukrainische Nationalisten ermordeten 1941 13 jüdische Bewohner des Ortes,</p>
<p>Slobidka. Slobodka Слобідка Rayon Kossiv Obl. Iwano-Frankiwnsk</p>	<p>Im Frühjahr 1942 wurden 15 Juden aus Slobodka von Deutschen mit Hilfe lokaler Polizisten festgenommen und nach Kutny deportiert. Am 9. April 1942 wurden sie in Kutny erschossen</p>
<p>Slowjansk Слов'янськ; Slawjansk Kreisfreie Stadt Obl. Donezk</p>	<p>1939 lebten in Slawjansk 2.050 Juden, die etwa 3 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten. Die Stadt wurde am 26. September 1941 von deutschen Truppen besetzt. Einigen Juden war zuvor die Flucht ins sowjetische Innere gelungen. Nach sowjetischen Dokumenten wurden in Slawjansk in der Zeit von Oktober 1941 bis Ende Februar 1942 einzelne Juden erschossen, wobei diese Quellen die Erschießungsorte nicht nennen. Im Dezember 1941 erschoss das SS-Einsatzkommando 4b mehr als tausend Juden, die in der Stadt lebten, darunter auch Nichtjuden, die mit Juden verheiratet waren, oder Nachkommen solcher Mischehen. Die Rote Armee vertrieb die Nazi-Besatzer vorübergehend am 17. Februar 1943. Die Deutschen eroberten es am 1. März 1943 zurück. Schließlich eroberte die Rote Armee es am 6. September 1943 zurück.</p>
<p>Smila, Сміла Smela Kreisfreie Stadt Obl. Tscherkassy</p>	<p>1939 lebten 3.428 Juden in der Stadt, wo sie 10 Prozent der Stadtbevölkerung ausmachten. Offenbar gelang es vielen Juden, Smela zu verlassen, bevor es am 5. August 1941 von den Deutschen besetzt wurde. Bald nach Beginn der Besetzung mussten alle einheimischen Juden Armbinden mit dem Davidstern tragen und verschiedene Arbeiten verrichten. Auch für sie galt eine Ausgangssperre. Mehr als 1.000 Juden aus Smela und Juden, die man in den nahegelegenen Orten aufgegriffen hatte, wurden zwischen 1941 und 1943 in oder in der Nähe der Stadt ermordet, darunter eine unbekannte Anzahl von Roma aus Smela, die 1943 im Wald zwischen Smela und Belozorye erschossen wurden</p>
<p>Smodna Смодна Rayon Kossiv Obl. Iwano-Frankiwnsk</p>	<p>Zwischen 1941 und 1944 wurden 23 Juden aus Smodna im Ort ermordet</p>
<p>Smotrytsch Смотрич Poln. Smotrycz Rayon Dunajiwzi Obl. Chmelnyzkyj SW</p>	<p>1939 machten die 1.075 Juden von Smotrich 18,5 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Die Deutschen kamen am 9. Juli 1942 in Smotrich an. Den Juden wurde befohlen, gelbe Abzeichen auf Brust und Rücken zu tragen und Zwangsarbeit zu leisten. Anscheinend wurden in den ersten Tagen der deutschen Besetzung etwa 40 Juden im Zentrum von Smotrich ermordet. Einer Zeugenaussage zufolge wurden im Juli oder August 1941 etwa 20 Juden am Fluss Smotrich erschossen. Nach derselben Zeugenaussage wurden am 1. September 1941</p>

	<p>einige Juden, hauptsächlich Frauen, Kinder und ältere Menschen, außerhalb der Stadt erschossen. Die etwa 700 verbliebenen jüdischen Einwohner von Smotrich und Umgebung wurden in das Ghetto Kamenez-Podolsk gebracht. Die meisten von ihnen wurden während der Liquidation im Spätherbst 1942 ermordet.</p>
<p>Snamjanka Знам'янка Kreisfreie Stadt Obl. Kirowohrad</p>	<p>1939 machten die 653 Juden von Znamenka etwa 5 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Einige Juden flohen offenbar nach Osten, bevor die Stadt am 6. August 1941 von den Deutschen besetzt wurde. Mehrere Dutzend Juden wurden im Herbst 1941 in der Nähe des Radiosenders erschossen.</p>
<p>Snihurivka Rayon Snihurivka Obl. Mykolajiw</p>	<p>1939 lebten in Snigirevka 224 Juden, nur 4,4 Prozent der Gesamtbevölkerung. 1931 wurde in der Nähe von Snigirevka eine jüdische Kolchose gegründet. Es wurde zu Ehren der berühmten Putilow-Fabrik in Leningrad "Royter Putilovets" (Roter Putilow-Arbeiter) genannt. Diese Kolchose wurde später zu einer gemischten jüdisch-ukrainischen. Nach dem deutschen Einmarsch in die UdSSR erlebte Snigirevka einen Zustrom jüdischer Flüchtlinge aus Bessarabien. Die Stadt wurde am 18. August 1941 von deutschen Truppen besetzt. Nur wenige ortsansässige Juden konnten die Stadt rechtzeitig verlassen. Nach mehreren Augenzeugenberichten wurden Ende September 1941 zwischen 30 und 100 Juden aus Snigirevka und umliegenden Orten in der Nähe der Stadt ermordet.</p>
<p>Snitkiv Снітків Snitkov Rayon Nova Uschyzja Obl. Winnytzja</p>	<p>Am 23. Juli 1941 besetzten deutsche Truppen die Stadt. Bei einem unmittelbar nach dem Einzug der Deutschen inszenierten Pogrom wurden mehrere einheimische Juden getötet. Jüdische Häuser wurden mit Davidsternen gekennzeichnet und Juden wurden auch gezwungen, sie auf ihrer Kleidung zu tragen - auf dem Rücken und auf der Brust. Kurz nach Beginn der Besetzung wurden die Juden von Snitkov in ein Ghetto gesperrt. Die Ghettoinsassen wurden ständig schikaniert – geschlagen, gedemütigt, ihres Besitzes beraubt und zu schwerer Arbeit gezwungen, ohne ausreichend Nahrung zu erhalten. In der zweiten Hälfte 1941 wurden bessarabische Juden von jenseits des Dnjestr in das Ghetto Snitkov gebracht. Im März und August 1942 wurden arbeitsfähige Juden aus Snitkov in das Arbeitslager Letichev geschickt. Die Mehrheit von Snitkovs Juden wurde am 20. August 1942 nach deportiert und zusammen mit einheimischen Juden im August und Oktober 1942 bei Mordaktionen getötet.</p>
<p>Snjatyn, СНЯТИН Poln. Śniatyn Rayon Snjatin Obl. Iwano-Frankiwsk</p>	<p>Von Oktober bis November 1941 und März 1942 wurden etwa 150 Juden im Ort erschossen. Dann richteten die Deutschen in der Stadt ein Ghetto ein, Nach seiner Liquidation wurden die etwa 1.000 Juden nach Belzec deportiert und dort ermordet.</p>
<p>Snowsk, Сновськ, Schtschors Rayon Snowsk Obl. Tschernihiw</p>	<p>Am Vorabend des Zweiten Weltkriegs waren etwa 16 % der Bevölkerung jüdisch (1.402 Juden). Die Deutschen besetzten die Stadt am 3. September 1941. Zu diesem Zeitpunkt war es mehr als der Hälfte der jüdischen Bevölkerung gelungen, die Stadt zu verlassen. Den übrigen Juden wurde befohlen, sich registrieren zu lassen, um verschiedene Arten von Zwangsarbeit zu verrichten. Die Juden von Schtschors wurden in der Proreznaya-Straße konzentriert. Sie wurden in mehreren Operationen von Deutschen, ungarischen Soldaten und der ukrainischen Polizei ermordet. Ein Teil der</p>

	Juden wurde nach Tschernigow transportiert und dort ermordet. Andere wurden aus dem Kreis Schtschors in die Stadt gebracht und in der Stadt ermordet.
Sobolivka, Соболівка Rayon Teplik Obl. Winnyzja	1939, nach dem deutschen Überfall auf Polen, kamen einige polnisch-jüdische Flüchtlinge in die Stadt. Sobolevka wurde am 28. Juli 1941 von den Deutschen besetzt. Am 5. September 1941 wurde ein Ghetto eingerichtet und der Leiter des Ghettos, Zhernitskiy, mit der Bereitstellung von Zwangsarbeitern für die Deutschen beauftragt. Ende August 1941 wurden 44 Juden aus Sobolevka im Dorf und auf der Vily-Straße in der Nähe des Dorfes von Deutschen mit Unterstützung der ukrainischen Polizei erschossen. Am 27. Mai 1942 erschossen deutsche Einsatzkräfte 382 Juden in einem Wald zwischen Sobolevska und Velikava Mochulka
Sobolivka, Соболівка Rayon Romanow Obl. Schytomyr	Sobolevka wurde Anfang Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt. Seine jüdischen Einwohner, mehrere dutzend an der Zahl, wurden zusammen mit einigen Juden aus dem Kreiszentrum Schtschorsk (seit 1946 - Dovbysh) in der Nähe des Dorfes erschossen. Sobolevka wurde Anfang Januar 1944 von der Roten Armee befreit.
Sofjiwka Софіївка Sofjowka Zofjowka Rayon Luck Obl. Wolhynien	Schätzungen zufolge betrug die jüdische Bevölkerung von Zofjówka im Jahr 1939 zwischen 1.500 und 2.000. Viele Juden waren in der Landwirtschaft tätig. Die Sowjets verboten alle zionistischen Aktivitäten. Während dieser Zeit kamen einige jüdische Flüchtlinge aus dem von den Nazis besetzten Polen in die Stadt. Schätzungen zufolge betrug die jüdische Bevölkerung von Zofjówka im Jahr 1939 zwischen 1.500 und 2.000. Die Deutschen drangen Ende Juni 1941 in Zofjówka ein. Kurz darauf richteten die deutschen Behörden einen Judenrat ein, der von Zacharias Antweg geleitet wurde. Später wurde er durch Yosef Weisman und Motel Tcherpek ersetzt. Auch eine jüdische Polizei wurde eingerichtet. Dann wurde eine Gruppe junger jüdischer Männer verschleppt, angeblich zur Arbeit im Kiewer-Wald, aber sie kehrten nie zurück. Die Deutschen ordneten an, alle in jüdischem Besitz befindlichen Rinder und Pferde zu beschlagnahmen und nach Deutschland zu verschiffen. Die Besatzer forderten außerdem ein Lösegeld in Form von Wertgegenständen, Gold und mehreren Hunderttausend Rubel, das innerhalb von fünf Stunden zu zahlen war. Die Juden mussten einen gelben Davidstern (später durch einen gelben Fleck ersetzt) auf Brust und Rücken tragen. Während dieser Zeit wurden die Juden von Zofjowka in ein Ghetto eingesperrt. Gesunde Juden – sowohl Männer als auch Frauen – wurden zur Zwangsarbeit in der Gegend gezwungen, so zu Fällarbeiten im Wald und in den Sägewerken. Die Juden in der Stadt, die Lederfacharbeiter waren, erhielten eine Sonderbehandlung, da sie für die deutschen Kriegswirtschaft in einer örtlichen Lederfabrik arbeiteten. Offenbar wurde im Herbst 1941 ein jüdischer Flüchtling aus Polen namens Klinger als "Bezirkskommandant" für die örtliche Lederindustrie eingesetzt. Obwohl er Ausweispapiere eines Volksdeutschen hatte, verbreitete sich schnell das Gerücht, er sei ein verkleideter Jude. Er behandelte die Juden gut und hielt die ukrainische Polizei zurück. Die unter seiner Aufsicht stehenden Lederarbeiter wurden nicht den Zwangsarbeitsgruppen zugeteilt und ihre Familien nicht misshandelt. Im März 1942 wurde Klinger von ukrainischen Polizisten ermordet. An seiner Stelle ernannten die Deutschen einen ukrainischen Aufseher. Ende Juli oder Anfang August 1942 wurden die Juden aus der Umgebung von der ukrainischen Hilfspolizei zusammengetrieben und zu einer "öffentlichen Versammlung" in die Hauptstraße von Zofjowka

	<p>gebracht. Danach wurde den Lederarbeitern und ihren Familien befohlen, in die nahe gelegene Ortschaft Szalisczce zu ziehen, um eine Werkstatt einzurichten. Die Juden aus den Nachbarorten von Ignatowka und Marjanowka wurden angewiesen, nach Hause zurückzukehren, ein kleines Bündel persönlicher Gegenstände zu packen und innerhalb weniger Stunden ins Ghetto in Zofjowka zurückzukehren, um Arbeitsbescheinigungen zu erhalten. Alte und kranke Juden, die sich nicht schnell genug bewegen konnten, wurden auf der Stelle erschossen. Kurz darauf begann die Auflösung des Ghettos. Mehrere tausend Juden, hauptsächlich Frauen, Kinder und alte Menschen, wurden auf ein Feld außerhalb der Stadt gebracht, wo sie von einem deutschen Mordkommando erschossen wurden. Den wenigen im Ghetto verbliebenen Juden wurde befohlen, die Habseligkeiten, die die Opfer im Ghetto zurückgelassen hatten, zu sortieren und dann zu übergeben. Im September, an Jom Kippur, führte eine weitere Razzia gegen Juden, einschließlich derer, die in Verstecken aufgefunden wurden, zur Ermordung mehrerer hundert Juden im Kiewerze-Wald. Danach wurde die Stadt „Judenrein“ – judenfrei – ausgerufen. Anfang Dezember 1942 wurden mehrere Lederarbeiter, die bis dahin am Leben gehalten wurden, getötet. Anscheinend wurden einige Zeit später Zofjowka und die nahe gelegene Stadt Ignatowka niedergebrannt. Zofjowka existiert heute nicht mehr.</p>
<p>Sokal, Сокаль Rayon Tscherwonohrad (Obl. Lwiw)</p>	<p>Vor dem Holocaust hatte Sokal eine jüdische Bevölkerung von 5.200. Hinzu kamen Tausende von Flüchtlingen aus anderen Teilen Polens. Nach dem Einmarsch der Deutschen plünderten ukrainische Nationalisten den jüdischen Besitz in der Stadt. Die Besatzer ordneten an, dass der Judenrat 200 Jugendliche für ein Arbeitslager zu stellen hätte. Vom 27. Juni bis 29. Juni 1941 wurden vom Sonderkommando 4a unter Paul Blobel bei Sokal und Lutzk: „300 Juden und 317 Kommunisten“ (Meldung von Blobel) ermordet. Am 17. Sept 1942 wurde ein Deportationszug mit ca. 2.000 Juden zusammengestellt und in das Vernichtungslager Belzec geschickt. Am 15. Oktober wurde das Ghetto hermetisch abgeschlossen. Am 24. Oktober 1942 wurden weitere 2.500 Juden aus der Stadt in die Gaskammern von Belzec deportiert. Im Ghetto von Sokal herrschte großer Wassermangel und Krankheiten grassierten. Am 27. Mai 1943 wurde das Ghetto liquidiert und die Stadt für „judenrein“ erklärt, nachdem man die noch in Sokal verbliebenen Juden nach Auschwitz deportiert hatte.</p> <p>Nur 30 Juden aus der Stadt überlebten den Krieg, darunter 15 Mitglieder von 3 Familien, die von der Familie Halamajowa gerettet wurden, bestehend aus der polnischen katholischen Großmutter Franciszka, ihrer Tochter und ihrem Sohn in der Straße „Unserer Lieben Frau“ Nr. 4).</p>
<p>Sokilets Сокілець Rayon Nowa Uschyzja Oblast Chmelnyzkyj Südl.</p>	<p>1926 zählte der Ort 616 Juden. Die Deutschen besetzten die Stadt Anfang Juli 1941. Am 31. August 1941 erschoss das 320. Polizeibataillon nach deutschen Quellen 380, oder laut einem sowjetischen Dokument 1.200, , Juden aus Sokolets und die Mehrheit der Juden aus der nahegelegenen Stadt in der Nähe des Waldes von Sokolets.</p>
<p>Sokoliv Соколів Rayon Velykyj Luh Obl. Schytomyr (westl)</p>	<p>1926 lebten in Sokolov 455 Juden. Vor dem Krieg war die Mehrheit seiner Bevölkerung Juden. Das Dorf wurde Anfang Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt. Die jüdischen Männer wurden im Dorf getrennt von den Frauen und Kindern erschossen. Die Frauen und Kinder wurden außerhalb von Sokolov im Bereich der Kiefernplantage ermordet.</p>

Sokoliv Соколів Rayon Butschatsch Obl. Ternopil	4 jüdische Bewohner von Sokoliv wurden im Juli 1943 von Deutschen aus Butschatsch erschossen
Sokolivka Соколівка Rayon Mankiwka Obl. Tscherkassy	Ghetto vom 5. September 1941 bis 31. Dezember 1942
Solobkiwzi Солобківці Poln. Solobkovtsy Rayon Jarmolynzi Obl. Chmelnyzkyj Süd	<p>1939 betrug die jüdische Bevölkerung 930 oder 19,5 Prozent der Gesamtbevölkerung.</p> <p>Die Deutschen kamen am 9. Juli 1941 in die Stadt und ernannten einen Stadtältesten. Die Juden wurden gezwungen, ein gelbes Abzeichen auf Brust und Rücken zu tragen und wurden oft misshandelt und gedemütigt. Grabsteine vom jüdischen Friedhof wurden verwendet, um die Straßen zu pflastern. Kurz darauf wurde in einer der Straßen der Stadt ein Ghetto eingerichtet. Das Ghetto war sehr überfüllt, mehrere Familien lebten in einem Raum. Die Ghettoinsassen wurden täglich zur Zwangsarbeit in die Umgebung geholt. Von Zeit zu Zeit wurden sogenannte "Einschüchterungsaktionen" durchgeführt, bei denen einige der Juden im Ghetto wahllos hingerichtet wurden.</p> <p>Am 4. August 1942 wurden etwa 1.500 Juden aus Solobkovtsy und auch aus der Umgebung außerhalb der Stadt gebracht und erschossen. Etwa 200 Juden, denen es bei dieser Mordaktion gelungen war, sich zunächst zu verstecken, wurden laut Zeugenaussagen nach ihrer Entdeckung neun Tage im Stadtgefängnis festgehalten, und am 14. August 1942 auf dem Gefängnishof erschossen. Laut Aussage eines Überlebenden wurden während der Aktion vom 4. August etwa 30 junge Frauen ausgewählt und zur Arbeit am Bahnhof von Dunayevty geschickt. Die meisten von ihnen wurden anschließend ermordet.</p>
Solodkowodne Солодководне Sladkowodnoje Saporischschja Rayon Rosiwka Obl. Saporischschja	<p>Als sich die Deutschen am 18. September dem Ort 1941 näherten, gelang einigen Bewohnern die Flucht in die östlichen Teile der UdSSR.</p> <p>Sladkovodnoje wurde in den ersten zehn Oktobertagen besetzt, einigen Quellen zufolge am 9. Oktober 1941. Am 13. Dezember wurden mehrere Juden auf dem Territorium des Dorfes ermordet. Am nächsten Tag (andere Quellen wiesen auf Anfang 1942 hin) wurden 89 verbliebene Juden von Sladkovodnoje aufgefordert, ihre Wertsachen mitzunehmen, und nach Novozlatopol gebracht, wo sie erschossen wurden.</p>
Solone Солоне Solenoye Rayon Solone Obl. Dnipropetrowsk	<p>1939 lebten in Solenoye 19 Juden, was 0,6 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachte. Im gesamten Kreis Solenoye lebten insgesamt 121 Juden. Solenoye wurde am 18. August 1941 von den Deutschen besetzt. Vielen Juden gelang es, den Kreis vor dem Eintreffen der deutschen Truppen zu verlassen. Am 9. Februar 1942 wurden etwa 50 Juden aus Solenoye und dem Kreis in dem Dorf gefangen gehalten und drei Tage später nördlich von Solenoye erschossen.</p>
Soloniwka Солонівка Rayon Horodina Obl. Tschernihiw	Es ist nicht bekannt, wie viele Juden in Solonovka lebten, bevor es Ende August - Anfang September 1941 von deutschen Truppen besetzt wurde. Alle einheimischen Juden, die nicht rechtzeitig entkommen konnten, wurden von den Deutschen ermordet.
Solotonoscha, Золотоноша	1939 waren 2.087 Mitglieder der jüdischen Gemeinde registriert.

<p>Zolotronosa Kreisfreie Stadt Obl. Tscherkassy</p>	<p>Etwa ein Viertel der Juden arbeitete in der Industrie; etwa ein Drittel waren Angestellte und ein weiteres Drittel Handwerker, die sich verschiedenen Genossenschaften angeschlossen hatten. Der Rest war in der Landwirtschaft beschäftigt.</p> <p>Solotonoscha wurde am 19. September 1941 von deutschen Truppen besetzt. Drei Tage später wurden 300 Juden bei einer Mordaktion auf dem Rübenlager erschossen. Eine zweite Mordaktion wurde am 22. November 1941 in Strunkovka, nordwestlich der Stadt, durchgeführt und forderte das Leben von mehr als 3.500 Juden.</p>
<p>Solotschiw, Золочів Zolokciv Rayon Solotschiw Obl. Lwiw)</p>	<p>Nach Abzug der Sowjetischen Truppen entdeckten die einmarschierenden Soldaten der Wehrmacht im Gefängnis die Leichen von etwa 700 ermordeten Polen und Ukrainern durch den NKWD. Zur Beseitigung der Leichen und der Säuberung des Gefängnisses wurden örtliche Juden gezwungen. Nach getaner „Arbeit“ wurden sie erschossen.</p> <p>Laut einem Bericht der deutschen Einsatzgruppen in Solotschiw „bevor die Russen flohen ... verhafteten und töteten sie insgesamt etwa 700 Ukrainer. Als Vergeltung verhaftete die Miliz mehrere hundert Juden und erschoss sie auf Anweisung der Wehrmacht. Die Zahl der getöteten Juden lag zwischen 300 und 500.“ (vergl. Megargee, Geoffrey (2012). Encyclopedia of Camps and Ghettos. Bloomington, Indiana: University of Indiana Press. p. Volume II 849–851. ISBN 978-0-253-35599-7.)</p> <p>Dann breitete sich das Töten über die Festung hinaus aus, als die Ukrainer vor allem Juden erschossen. Innerhalb von drei bis vier Tagen wurden rund 1400 Juden ermordet. Später erschossen die Deutschen weitere 300, bis der deutsche Offizier Helmut Groscurth weitere Verbrechen unterband.</p> <p>Nachdem sie ihre Besatzungsverwaltung eingerichtet hatten, begannen die Deutschen, die Juden auszurauben und zu verfolgen, einschließlich der Zwangsarbeit. Sie beschlagnahmten ihre Wohnungen und Wertgegenstände.</p> <p>Im August 1942 trieben die Deutschen mit Unterstützung der ukrainischen und jüdischen Polizei etwa 2000 Juden zusammen und schickten sie nach Belzec, wo sie sofort ermordet wurden. Im November trieb die deutsche und die ukrainische Polizei weitere 2500 zusammen und schickte sie zur Ermordung nach Belzec. Andere Juden wurden in Solotschiw erschossen.</p> <p>Danach richteten die Deutschen am 1. Dezember 1942 ein Ghetto ein. Dort waren zwischen 7.500 und 9.000 Menschen sowie Überreste von Gemeinden der Umgebung, darunter Olesko, Sasov und Biali Kamen, inhaftiert. Dort waren Juden aus Solotschiw zusammen mit Juden aus anderen Dörfern, die dorthin geschickt worden waren, eingesperrt. Das Ghetto war mit etwa 7.500 bis 9.000 Gefangenen stark überfüllt und es fehlte an sanitären Einrichtungen. Infolgedessen brach eine Typhusepidemie aus.</p> <p>Im April 1943 wurden etwa 3500 Juden von ukrainischen Nationalisten unter Mithilfe von Soldaten der SS-Division „Wiking“ zur Erschießung in eine Grube in der Nähe des Dorfes Jelchovitsa gebracht. Ein deutscher Beamter, Josef Meyer, versuchte, Juden zu schützen, und versteckte mehrere. Nach dem Krieg verlieh Yad Vashem ihm, seiner Frau und seinen zwei Töchtern den Titel „Gerechter unter den Völkern“</p> <p>vergl. https://en.wikipedia.org/wiki/Zolochiv,_Lviv_Oblast</p>
<p>Solotwyn Солотвин Poln. Solotwina Rayon Bohorodschany Ob. Iwano-Frankiwsk</p>	<p>Im Oktober-Dezember 1941 wurden etwa 2.500 Juden aus Solotwina, Lanczyn und Jaremcze nach Nadworna überstellt und erschossen. Weitere „Aktionen“ folgten. Nach der Mordaktion vom 5. Mai 1942 blieben 2 jüdisches medizinisches Personal und ihre Familien (6 Personen) in Solotwina zurück. Im</p>

	April 1943 wurden sie von Deutschen mit Hilfe lokaler Polizisten auf dem jüdischen Friedhof in Solotwina festgenommen und erschossen.
Solotyj Potik Золотий Потік; Rayon Butscjatsch Obl. Ternopil	Am 15. Juli 1941 wurden etwa 50 Juden und Polen von ukrainischen Nationalisten im Wald in der Nähe des Dorfes erschossen.
Sosniwka, Соснівка Rayon Tschernowohrad Obl. Lwiw	Transnistrien, Ghetto vom 30. August 1941 bis 18. März 1944
Sosnowe, Соснове Früher: Ludwipol Rayon Beresne Obl. Riwne	<p>Den größten Bevölkerungsanteil des Ortes stellten 1939 mit 75% die Juden. Deutsche Truppen marschierten am 29. Juni 1941 in Ludwipol ein. Während der ersten 24 Stunden nach der Besetzung führten lokale ukrainische Nationalisten ein Pogrom in der Stadt durch, wobei sie eine Reihe von lokalen Juden beraubten und angriffen. Fünf Tage später ermordeten die Deutschen acht Juden (7 Männer und 1 Frau), die von den Ukrainern als Kommunisten denunziert worden waren.</p> <p>Im Sommer 1941 wurde den Juden von Ludwipol befohlen, Armbinden mit dem Davidstern zu tragen; Sie wurden gezwungen, ihr gesamtes Geld und ihre Wertsachen abzugeben und schwere körperliche Arbeit zu verrichten. In der Stadt wurden ein jüdischer Rat (Judenrat) unter der Leitung von Yanek Gerfenboim und ein jüdischer Ordnungsdienst (Polizei) eingerichtet.</p> <p>Am 13. Oktober 1941 wurde in Ludwipol ein Ghetto eingerichtet. Dort wurden auch Juden aus den umliegenden Dörfern konzentriert, und die Gesamtzahl der Insassen betrug etwa 1.500. Im Ghetto wurden männliche Arbeiter von ihren Familien getrennt. Die Mitglieder des Judenrates und ihre Familien sowie eine kleine Gruppe von Facharbeitern durften außerhalb des Ghettos wohnen. Die Häftlinge wurden zur Zwangsarbeit außerhalb des Ghettos geschickt.</p> <p>Am 14. April 1942 wurden die Juden aufgefordert, ein Lösegeld in Gold, Wertgegenständen und Waren zu zahlen. Im Spätsommer 1942 bildeten einige Ghettoinsassen eine Widerstandszelle. Nachdem es der Gruppe gelungen war, eine kleine Menge Waffen zu beschaffen, plante die Gruppe eine Massenflucht der Insassen am Tag der Auflösung des Ghettos. Der Plan scheiterte am Widerstand des Judenrats und am Verrat von Spitzeln.</p> <p>Am 25./26. August (oder 26. September) 1942 liquidierten deutsche Sicherheitskräfte das Ghetto Ludwipol, und seine Insassen wurden in der Militärkaserne außerhalb der Stadt erschossen. Insgesamt 300-350 Juden (vorwiegend Jugendliche) gelang die Flucht. Die meisten von ihnen wurden jedoch schließlich von der Gendarmerie und der ukrainischen Polizei gefasst und erschossen. Während der Vergeltungsaktionen seitens der deutschen Besatzung gegenüber Partisanenbewegungen wurde während des Krieges der gesamte Ort niedergebrannt und musste nach dem Krieg komplett neu aufgebaut werden</p>
Sosnyzja Сосниця Sosnitsa Rayon Sosnytsia Obl. Tschernihiw	<p>1939 machten die 370 Juden in Sosniza 8 Prozent der Gesamtbevölkerung aus.</p> <p>Sosnitsa wurde am 6. September 1941 von deutschen Truppen besetzt. Aufgrund des Fehlens einer Eisenbahnlinie und Hauptverkehrsstraßen war die Flucht aus Sosnitsa schwierig. Die meisten Juden blieben und wurden von deutschen und ungarischen Truppen ermordet. Einige Juden aus dem Kreis</p>

	Sosnitsa wurden in Sosnitsa ermordet: Dokumente berichten über die Ermordung einiger Juden aus Lavy am 12. September 1941.
Sosulivka Сосулівка Rayon Tschortkiv Obl. Ternopil südl.	Im Oktober 1941 wurde das Lager Sosolowka (wo Juden aus Tluste und Sosolowka festgehalten wurden) liquidiert. Etwa 30 (max. 34) Juden aus dem Lager wurden von Deutschen in einem Graben in der Nähe des Dorfes erschossen
Spichintsy Rayon Pliskiv Obl. Winnyzja	Die Juden von Spichinzy hatten es nicht geschafft zu fliehen, nachdem Deutschland im Juni 1941 in die Sowjetunion einmarschiert war. Einige Juden versuchten zu fliehen, wurden aber auf der Stelle getötet. Bald darauf kamen jüdische Flüchtlinge aus den westukrainischen Gebieten in Spichinzy an. Deutsche Truppen besetzten Spichinzy am 22. Juli 1941 und dann wurden jüdische Häuser sofort entweder mit dem Wort „Jude“ oder einem Davidstern gekennzeichnet. Juden wurden auch dazu gebracht, Armbinden mit dem Davidstern zu tragen. Die Deutschen installierten eine ukrainische Verwaltung, die drei Juden zu Judenräten ernannte. Die Mitglieder des Judenrates mussten Geld und andere Wertsachen von den Juden einsammeln und wurden streng bestraft, wenn sie den Anordnungen der Besatzungsbehörden nicht nachkamen. Die Juden in Spichinzy wurden misshandelt, ihres Besitzes beraubt, und gezwungen, verschiedene Arten von Zwangsarbeit zu verrichten. Im September 1941 veranstalteten einheimische ukrainische Schüler unter der Leitung eines Lehrers ein Pogrom, bei dem jüdisches Eigentum beschädigt und mehrere Juden verletzt wurden. Etwa 300 Juden aus Spichinzy wurden im Frühjahr 1942 mit Lastwagen auf ein Feld in der Nähe des Fruzinovka-Waldes gebracht und erschossen. Die Kinder wurden lebendig begraben.
Stalindorf Heute: Wakulowe Вакулове Rayon Sofojiwka Obl. Dnipropetrowsk	Das Dorf wurde 1924 nach der Landnahme durch jüdische Siedler aus den umliegenden Dörfern gegründet und trug bis 1934 den Namen Tschemerynske (Чемеринське), danach bis zur deutschen Besetzung Stalindorf (Сталіндорф), während der deutschen Besetzung wurde es Friesendorf genannt, nach der Rückeroberung durch die Rote Armee dann ab 1944 Stalinske (Сталінське) und ab 1961 Schowtnewe (ukrainisch Жовтневе; russisch Жовтневое/Schowtnewoje), im Zuge der Dekommunisierung der Ukraine wurde der Ort am 19. Mai 2016 auf den Namen Wakulowe zurückbenannt. 1939 waren nur noch 748 Juden übrig im Dorf, wo sie 47,7 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten. Nur wenigen Juden aus Stalindorf gelang es, das Dorf zu verlassen, bevor die Deutschen das Dorf am 16. August 1941 besetzten. Die Ermordung von Juden im Kreis Stalindorf begann Ende des Jahres. Die Juden der Dörfer wurden in ein Arbeitslager eingesperrt. Im April oder Mai 1942 wurden etwa 450 Juden aus Stalindorf und mehreren anderen Dörfern in der Umgebung in der Nähe des Dorfes Nowo-Pawlowka ermordet. Juden aus dem Kreis Stalindorf wurden bis weit ins Jahr 1943 hinein ermordet. Am 2. Februar 1944 wurde Stalindorf von der Roten Armee befreit. Nach dem Krieg wurde der Name des Dorfes in Stalinsk und später in Zhovtnevoje geändert.
Stanislawtschuk Станіславчик Rayon Schmerinka Obl. Winnyzja	Der Ort wurde am 16. Juli 1941 eingenommen, und im September zu Transnistrien annektiert. Ab Oktober 1942 begannen Deportationen

<p>Stara Schadowa Стара Жадова Schadowa Rayon Storoschynez Ob. Tscherniwzi</p>	<p>Wie viele Juden in Schadowo lebten, bevor es von Ende August bis Anfang September 1941 von deutschen Truppen besetzt wurde, ist nicht bekannt. Alle Juden, denen die Flucht nicht gelang, wurden von den Deutschen ermordet. Ende September 1943 wurde Zhadovo von der Roten Armee befreit.</p>
<p>Stara Synjawa Стара Синява Staraja Sinjawa Rayon Stara Synjawa Neben Nova Synjawa Obl. Chmelnyzkyj</p>	<p>Während des Zweiten Weltkriegs konnten viele jüdische Einwohner nach Sibirien und Usbekistan fliehen, um der Vernichtung durch die vorrückende deutsche Wehrmacht und Hitlers SS zu entgehen. 1939 lebten im Ort 1237 Juden, fast 28% der Gesamtbevölkerung. Die deutschen Truppen eroberten den Ort am 22. Juni 1941. Viele der Zurückgebliebenen wurden von den Eindringlingen zusammengetrieben und getötet. So wurden am 19. August 1941 zwischen 300 und 500 Juden aus Staraya Sinyava vom Reserve-Polizeibataillon 101 in der Nähe einer Fabrik in der Gegend vom nahegelegenen Alekseevka Cheshki erschossen. Kurz darauf wurden die verbliebenen Juden in einem mit Stacheldraht umzäunten Ghetto konzentriert. Laut einem sowjetischen ChGK-Dokument wurden 180 Juden im Ghetto ermordet. Offenbar wurden im Sommer 1942 die Insassen des Ghettos Staraya Sinyava in das Ghetto in Starokonstantinov gebracht und später zusammen mit Juden aus Starokonstantinov, Gritsev und Ostropol ermordet. Im Sommer 1943 wurden weitere 80 Juden aus Staraya Sinyava, die sich versteckt hatten, um der Deportation zu entgehen, von Deutschen in der Nähe einer Fabrik in der Gegend von Cheshki gefasst und erschossen. Mindestens ein Massengrab von Juden zeigt, dass in Stara Sinyava gefunden wurde zeugt von dem Verbrechen. Nach dem Krieg kehrten einige Juden nach Stara Syniava zurück und lebten dort wieder</p>
<p>Stara Ushytsia Стара Ушиця Staraya Ushitsa Rayon Kamjanez-Podilskyj Obl. Chmelnyzkyj</p>	<p>1939 betrug die jüdische Bevölkerung der Stadt 753, was 17,4 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachte. Im Landkreis insgesamt lebten 1.107 Juden. Die Deutschen besetzten Staraya Ushitsa am 7. Juli 1941. Am 22. oder 23. Juli 1942 wurden die Juden auf dem Stadtplatz versammelt. Sie wurden von den Chefs des SD und der Gendarmerie darüber informiert, dass sie nach Kamenez-Podolsk gebracht würden. Eine Auswahl wurde vor Ort durchgeführt. Die Facharbeiter wurden von den anderen getrennt und zusammen mit ihren Familien in das Ghetto von Kamenez-Podolsk gebracht. Der Rest, einschließlich der Juden aus der nahe gelegenen Stadt Studennitsa, wurde außerhalb der Stadt gebracht und erschossen. Kleidung und Wertgegenstände der Opfer wurden vom SD vom Tatort und den jüdischen Wohnungen eingesammelt; der Rest wurde an die Komplizen der Deutschen ausgehändigt.</p>
<p>Staraya Chertoryja Rayon Ljubar Obl. Schytomyr</p>	<p>Im Oktober 1941 wurden 12 Juden aus Staraya Chartoriya in der Gegend von Malye Derevichi von der ukrainischen Polizei erschossen.</p>
<p>Staraya Guta Старая Гута Rayon Romanivka Obl. Schytomyr</p>	<p>Im November 1941 wurden von ukrainischen Polizisten nahe dem Friedhof 20 Juden erschossen</p>

<p>Staraya Yagel'nitsa Rayon Tschotkiv Obl. Ternopil</p>	<p>Im Juli 1941 wurden etwa 8 Juden aus Staraya Yagielnica von Ukrainern auf den Straßen des Dorfes erschossen. Nach dem Krieg wurden die Leichen gefunden und auf dem örtlichen Friedhof begraben.</p>
<p>Stari Kutu Старі Куті Poln Kutu Stare südl. Rayon Kossiv Ob. Iwano-Frankiwsk</p>	<p>Am 9. April 1942 wurden 800 (max. 1.058) Juden aus Kutu von Deutschen mit Hilfe lokaler Polizisten Stare verhaftet, und auf den Straßen des Dorfes Kute Stare erschossen. Drei Tage lang erlaubten die Deutschen nicht, die Leichen zu begraben. Dann wurden sie einem Massengrab auf dem jüdischen Friedhof von Kutu beigesetzt. Ungefähr 17 Juden, die versuchten zu fliehen, wurden am Ufer des Cheremosh-Flusses in der Nähe der Kutu-Eisenbahnbrücke erschossen.</p>
<p>Starobilsk, Старобільськ Starobelsk Rayon Starobilsk OBL: Luhansk</p>	<p>In einem ehemaligen Frauenkloster am Rande der Stadt befand sich während des Zweiten Weltkriegs das Sonderlager Starobelsk für kriegsgefangene polnische Offiziere. Ein Teil von ihnen, darunter acht Generäle und 380 Staboffiziere, wurden zwischen Anfang April und Mitte Mai 1940 mit der Bahn nach Pjatyckstky bei Charkiw transportiert und dort vom NKWD erschossen. Die Massengräber wurden erst 1990 entdeckt. Der Massenmord an den Gefangenen des Lagers Starobilsk fand zeitgleich und unter denselben Umständen wie das Massaker von Katyn statt. Die Opfer von Starobilsk (polnisch: Starobielsk) werden auf der offiziellen polnischen "Liste von Katyn" (Lista Katyńska) geführt, die auch die bei Kalini erschossenen polnischen Polizisten, Grenzschrützer und Justizbeamte aus dem nordrussischen Lager Ostaschkow einschließt. Wieviele Juden unter den Opfern waren, ist unbekannt.</p>
<p>Starokostjantyniw, Старокостянтинів, Kreisfreie Stadt Obl. Chmelnyzkyj NÖ</p>	<p>Im Januar 1939 lebten in Starokonstantinow 6.743 Juden, was 31 Prozent der Gesamtbevölkerung entspricht. Beim deutschen Überfall auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 gelang nur einem Teil der Juden Starokonstantinows die Flucht. Die Deutschen besetzten Starokonstantinow am 8. Juli 1941 und folterten seit den ersten Tagen der Besetzung die jüdische Bevölkerung der Stadt. Ende August 1941 wurden die Juden von Starokonstantinow in einem Ghetto konzentriert; dazu kamen bald andere Juden aus nahegelegenen Städten an, darunter aus Gritsev, Ostropol und Staraya Sinyava. Die jüdische Bevölkerung von Starokonstantinow und Umgebung wurde von August 1941 bis November 1942 bei mehreren Mordaktionen getötet.</p>
<p>Staryj Tschortoryjsk Старий Чорторійськ; Tschartorysk, Czartorysk Rayon Luyk Obl. Manewytschi, Wolhynien</p>	<p>Im September 1939 wurde Czartorysk nach dem Ribbentrop-Molotow-Pakt und dem deutschen und sowjetischen Einmarsch in Polen Teil der Sowjetukraine. Die Sowjetherrschaft beendete das unabhängige jüdische öffentliche Leben: Jüdische Organisationen mussten sich auflösen. Mehrere hundert Juden, darunter einige Flüchtlinge aus dem von den Nazis besetzten Polen, lebten vor Ausbruch des Krieges mit der Sowjetunion in der Stadt.</p> <p>Die Deutschen eroberten Czartorysk am 28. Juni 1941. Einer Zeugenaussage zufolge wurden kurz darauf mehrere jüdische Männer von den Deutschen gefasst und erschossen. Im Juli beschlagnahmten die Deutschen den jüdischen Viehbestand. Die Juden wurden in dem in der Stadt eingerichteten offenen Ghetto inhaftiert. Jüdische Männer mussten verschiedene Arten von Zwangsarbeit verrichten, zum Beispiel am Bahnhof außerhalb der Stadt arbeiten und Bäume im nahegelegenen Wald fällen.</p> <p>Ende Juli (oder nach einer anderen Quelle Ende August) 1942 wurden alle</p>

	jüdischen Einwohner von Czartorysk – hauptsächlich Frauen, Kinder und ältere Menschen – von einer deutschen Einheit in der Nähe des christlichen Friedhofs der Stadt erschossen.
Sary Ostropol, Старий Остропіль Ostropol Rayon Starokostjantyniw Obl. Chmelnyzkyj	Die Deutschen eroberten die Stadt am 10. Juli 1941. Dort wurde ein Ghetto eingerichtet. Offenbar wurden 1942 einige Juden unter dem Vorwand ihrer Umsiedlung aus dem Ghetto in eine Schule am Stadtrand gebracht und dort erschossen. Die restlichen Juden wurden in das Ghetto der Stadt Starokostjantyniw gebracht, etwa 20 Kilometer nördlich von Ostropol gelegen, und später zusammen mit Juden aus Starokonstantinov, Staraya. Sinaya und Gritsev im Nowgorodskiy-Wald ermordet.
Sary Zhivotova Rayon Oratov Obl. Winnyzja	1926 lebten in Sary Zhivotov 405 Juden, als sie 15,9 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten. In den 1930er Jahren ging die jüdische Bevölkerung von Sary Zhivotov weiter zurück, da die Mehrheit der jüngeren Menschen auf der Suche nach Bildungs- und Berufsmöglichkeiten in größere Städte zog. Sary Zhivotov wurde Ende Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt. Im Mai 1942 wurden 18 noch in der Stadt lebende Juden in der Nähe von Sary Zhivotov erschossen.
Stavyshche Ставище Rayon Stavyshche Obl. Kiew	1939 lebten 319 Juden in Stavishche, 6,1 Prozent der Gesamtbevölkerung. Einigen jüdischen Einwohnern gelang es offenbar, Stavishche zu verlassen, bevor es am 17. Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt wurde. Die Mehrheit der verbliebenen Juden wurde im Sommer oder Herbst 1941 in der Nähe der Stadt erschossen.
Stebliv Стеблів Steblev Rayon Korsun Obl. Tscherkassy	Am Vorabend des deutschen Überfalls auf die UdSSR lebten nur noch einige hundert Juden in der Stadt. Die Deutschen besetzten Steblev Ende Juli 1941. Im Herbst desselben Jahres wurden etwa 150 noch in der Stadt lebende Juden in der Nähe von Steblev ermordet.
Stepan, Степань Rajon Sarny Obl. Riwne	Nach dem Einmarsch in Stepan richteten die Besatzer am 5. Oktober 1941 ein Ghetto ein. In mehreren Aktionen wurden nahezu 3.000 Juden ermordet.
Storoschynetz Сторожинець Rayon Storoschynetz Obl. Tscherniwzi	In Storoschynetz machten die Juden zusammen mit den deutschen Einwohnern lange ungefähr die Hälfte der Stadtbevölkerung aus, die andere Hälfte bestand vor allem aus Rumänen und Ukrainern. Beim Zensus 1930, als der Anteil der deutschsprachigen Bevölkerung zu Gunsten des Rumänischen bereits gefallen war, gaben von den rund 8.700 Einwohnern der Stadt 36,4 % Rumänisch, 19,6 % Jiddisch, 17,4 % Deutsch, 13,6 % Ukrainisch und 10,4 % Polnisch als Muttersprache an. Die jüdische Bevölkerung nahm schon unter rumänischer Herrschaft ab, der Großteil wurde dann in den Jahren 1941 bis 1943 in Konzentrationslager in Transnistrien deportiert und ermordet.
Strussiv, Струсів auch Strusowe, Strusov, Rayon Terebowlja Obl. Ternopil	Ghetto vom 30. August 1941 bis 3. Juni 1943

<p>Stryj, Стрий Rayon Stryj (Obl. Lwiw)</p>	<p>Am 1. Juli 1941 wurde Stryj von den Deutschen besetzt. Schon am 2. Juli 1941 wurden 11 (andere sprechen von 300) Juden aus Stryj, die für den Mord an 150 Ukrainern verantwortlich gemacht wurden, von Deutschen im Stryj-Gebiet erschossen.</p> <p>Nach dem Befehl von SS-Obergruppenführer Heydrich wurden dann alle Juden die in den Dörfern und kleinen Städten lebten, in die Kreisstädte und größeren Orte gebracht. Rund um Stryj, gab es 52 Dörfer mit jüdischen Familien, die im Herbst 1941 nach Stryj deportiert wurden. Bis Ende 1941 war die jüdische Bevölkerung in Stryj auf 30.000 angewachsen. Tausende Juden wurden am 1. Sept 1941 nach Belzec deportiert und dort ermordet. Zur gleichen Zeit wurden 2.000 Juden im Holobutov-Hain und 1500 weitere auf den jüdischen Friedhof von Deutschen und mit Unterstützung von ukrainischen Polizisten aus Drohobycz erschossen und begraben.</p> <p>Am 3. September 1942 wurden 500 Juden aus Stryj bei einer Mordaktion nahe dem Ort erschossen. Etwa 5.000 weitere Juden aus dem Ghetto wurden mit dem Zug in das Lager Belzec gebracht.</p> <p>Am 13./14. Juli 1943 wurden 10 (max. 100) Juden des Lagers Stryj bei einer Mordaktion auf den Straßen der Stadt und auf dem jüdischen Friedhof erschossen. Nach der Auflösung des Ghettos flohen einige Juden ins Arbeitslager. Anfang Juli 1943 fand im Stryj-Lager eine Selektion statt, um die „illegalen“ aufzudecken und die Zahl der „legalen“ Arbeiter auf 165 zu reduzieren. Daraufhin wurden bis zu 100 Juden erschossen. Am 5.-7. Juli 1943 wurde das Stryj-Ghetto von Deutschen liquidiert, und die noch überlebenden Juden im Wald von Holobutow erschossen.</p> <p>Nach Zeugenberichten sind etwa 10.000 Juden von der Schutzpolizeieinheit unter Karl Klarmann (einen gelernten Kirchenmaler aus Köln) ermordet worden. Der Schutzpolizeihauptmann Karl Klarmann wurde 1954 vom Landgericht Hamburg zu vier Jahren und sechs Monaten Zuchthaus verurteilt</p>
<p>Stryjivka Rayon Zbaraz, Dorf Anhelivka Obl. Ternopil</p>	<p>Zwischen 1941 und 1943 wurden alle 12 Juden von Stryjowka von Deutschen in das Öllager Neftestroy gebracht und erschossen.</p>
<p>Stryschawka Стрижавка Strizhavka Strischawka Rayon Winnyzja Obl. Winnyzja</p>	<p>Die Deutschen besetzten Strischawka am 19. Juli 1941. Ab Dezember 1941 wurden jüdische Facharbeiter aus Strischawka für den Bau von Hitlers "Werwolf"-Hauptquartier eingesetzt, wobei Strischawka selbst zum Zentrum des "Werwolf"-Geländes wurde. Etwa 200 Juden der Stadt wurden im Januar 1942 erschossen.</p>
<p>Stryschawka Стрижавка Strizhavka Nördl. Stadtrand von Winnyzja Obl. Winnyzja</p>	<p>Am 10. Januar 1942 wurden 227 Juden aus Strizhavka von Deutschen erschossen. 12 Juden aus Strizhavka wurden am 12. Januar 1942 gefangen genommen, und in das Kriegsgefangenenlager in Winnyzja gebracht, wo sie von Deutschen erschossen wurden.</p>
<p>Stupki Rayon Welin Birk Obl. Ternopil</p>	<p>In Stupki wurde ein Zwangsarbeiterlager für Juden eingerichtet. Am 10. Juli 1943 wurden etwa 100 Juden aus dem Lager Stupki (das Juden aus Tluste, Tarnopol, Borki Wielkie und Skala enthielt) von Deutschen in der Kaserne des Dorfes erschossen. Sie wurden in Sechsergruppen erschossen. Ihre Körper wurden nach dem Mord verbrannt.</p>
<p>Sudylkiv Судилків Sudilkow Rayon Schepezovka</p>	<p>1939 zählte Sudilkov 1.311 Juden, was 20,2 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachte.</p> <p>Die Deutschen eroberten Sudilkov Anfang Juli 1941. Einige Tage später kamen</p>

<p>Obl. Chmelnyzkyj</p>	<p>einige Flüchtlinge aus Polen und der Westukraine in die Stadt. Den Juden wurde befohlen, gelbe Abzeichen an ihrer Kleidung zu tragen. Die jungen jüdischen Männer wurden zu verschiedenen Arten von Zwangsarbeit gebracht, und alle Juden wurden darauf beschränkt, in bestimmten Bereichen der Stadt zu leben.</p> <p>Am 20. August 1941 ermordeten Angehörige des 45. Reserve-Polizeibataillons außerhalb der Stadt 471 Juden, meist junge Männer und Frauen.</p> <p>Im Januar 1942 wurden die im Ghetto verbliebenen Juden Sudilkows, hauptsächlich Frauen und Kinder, von ukrainischen Hilfspolizisten und Angehörigen der Gendarmerie (deutsche Landpolizei) zusammen mit den Juden aus Schepetowka und den umliegenden Ortschaften außerhalb von Schepetowka ermordet. Bei einer späteren Razzia wurde eine Gruppe alter Männer und Frauen auf der Stelle erschossen und ihre Leichen in den Keller eines Hauses geworfen.</p>
<p>Suhres Зурес Zugres, Zuhres Rayon Chartsyzsk Obl. Donetsk</p>	<p>Zugres wurde 1929-1932 auf dem Gelände des ehemaligen Gehöfts Zuyevka gegründet, um den Mitarbeitern des damals im Bau befindlichen Wasserkraftwerks Zuyevka Wohnraum zu bieten. 1938 wurde Zugres eine Stadt. 1939 lebten hier 188 Juden, die 1,7 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten.</p> <p>Zugres wurde am 24. Oktober 1941 von deutschen Truppen besetzt. Ein Teil der Juden war offenbar ins sowjetische Innere evakuiert worden. Die restlichen Juden wurden im Dezember 1941 ermordet.</p>
<p>Sumivka Сумівка Rayon Bershad Obl, Winnyzja</p>	<p>Ghetto vom 30. August 1941 bis 18. März 1944</p>
<p>Supivka Супівка, Rayon Bar Obl. Winnyzja</p>	<p>Ghetto vom 30. August 1941 bis 18. März 1944</p> <p>Im Sommer 1942 wurden 3 jüdische Familien aus Supovka in das Büro des Kommandanten von Murovanyye Kurilovtsy gebracht. Die 14 Juden wurden dort erschossen.</p>
<p>Sumy, Суми Kreisfreie Stadt Obl. Sumy)</p>	<p>Mord an mindestens 2.000 Juden durch das Polizeibataillon 304 im Juni 1942. Im März 1943 erschoss die Sondereinheit 4a unter Paul Blobel in Sumy 250 ungarische Juden, die zu einer Arbeitskompanie der ungarischen Armee gehörten.</p>
<p>Swenyhorodka Звенигородка Zvenyhorodka Rayon Swenyhorodka Obl. Tscherkassy</p>	<p>1939 lebten 1.957 Juden in der Stadt. Nach dem deutschen Überfall auf Polen im September 1939 nahmen einige jüdische Flüchtlinge aus Polen in Zvenigorodka Zuflucht.</p> <p>Nachdem Deutschland in die Sowjetunion einmarschiert war, kamen jüdische Flüchtlinge aus den westlichen Gebieten der Ukraine dazu. Einigen einheimischen Juden war es gelungen, die Stadt zu verlassen, bevor sie am 29. Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt wurde. Die Ermordung von Juden begann bald darauf. Im Herbst 1941 wurden in der Umgebung der Stadt etwa 100 jüdische Männer und Jungen ermordet. Bald darauf wurden die Juden von Swenigorodka in das Ghetto eingesperrt, das in mehreren Straßen von Swenigorodka eingerichtet wurde. Obwohl das Ghetto nicht eingezäunt oder ummauert war, war es den Juden verboten, es zu verlassen. Ghettoinsassen wurden gezwungen, weiße Armbinden mit einem Davidstern zu tragen, und ein Mann namens Lasurik, der unter seinen Mitjuden für seine Korruption berüchtigt war, wurde zum Ghettoleiter ernannt. Auch Juden aus</p>

	<p>angrenzenden Kreisen wurden in diesem Ghetto eingesperrt. Im Mai 1942 wurden mehrere hundert arbeitsfähige Ghettoinsassen in das Arbeitslager Nemorozh, 5 Kilometer nördlich von Swenigorodka, verlegt. Einige der Insassen dieses Lagers wurden später weiter nach Norden in das Arbeitslager Smilchintsy im nahe gelegenen Landkreis Lysyanka verlegt. Etwa 1.500 Juden, die im Ghetto Swenigorodka verblieben waren, wurden im Juni oder Juli 1942 in der Nähe der Stadt ermordet, während eine begrenzte Anzahl von Handwerkern im Ghetto bleiben durfte. Ende 1942 wurden die meisten Insassen des Lagers Nemorozh und einige Insassen des Lagers Smilchintsy in einem Wald zwischen diesen beiden Orten ermordet. Im Sommer 1943 wurden die noch lebenden Juden nach Zvenigorodka zurückgebracht und zusammen mit den im Ghetto verbliebenen jüdischen Handwerkern in der Nähe der Stadt ermordet.</p> <p>Die Rote Armee befreite Swenigorodka am 28. Januar 1944.</p>
<p>Swydowa Rayon Tschortkiw Obl. Ternopil</p>	<p>Mit dem Einmarsch der Deutschen im Ort ermordeten ukrainische Nationalisten im Juli 1941 15 Juden. Im September 1943 wurden etwa 60 Juden aus Muchawka, Swidowa und Marylowka von ukrainischen Polizisten in der Nähe des Lagers Nagorzanka erschossen. Etwa 50 weitere Juden wurden im Februar 1944 im Lager Swidowa (in dem Juden aus Tluste, Szulhanowka, Marylowka, Jagielnica, Zaleszczyki, Tarnopol und Muchawka festgehalten wurden) von ukrainischen Polizisten erschossen.</p>
<p>Synelnykowe Синельникове Sinelnikowo Kreisfreie Stadt Obl. Dnipropetrowsk</p>	<p>1926 lebten in Sinelnikowo 1.309 Einwohner, 10,4 Prozent der Gesamtbevölkerung.</p> <p>Während der Sowjetzeit verließen viele Juden aus Sinelnikowo, insbesondere die jüngeren, die Stadt, um in den Städten ihrer Ausbildung oder Beschäftigung nachzugehen. Nur 715 Juden blieben 1939 übrig, das entspricht 3,1 Prozent der Gesamtbevölkerung.</p> <p>Bevor die Stadt am 2. Oktober 1941 von deutschen Truppen besetzt wurde, gelang einer großen Zahl von Juden die Flucht. Die 200 verbliebenen Juden wurden am 13. Mai 1942 am südlichen Stadtrand erschossen.</p>
<p>Сунява Синява Poln. Sieniawa Rayon Zbarazh Obl. Ternopil NÖ</p>	<p>Zwischen Juni und September 1943 wurden von den Deutschen beim Tanklager Neftestroy 41 Juden ermordet</p>
<p>Syrez Konzentrationslager Kiew, Stadtrand Oblast Kiew</p>	<p>Nur wenige hundert Meter von Babyn Jar entfernt errichteten die Deutschen ein Konzentrationslager, in das 3.000 Gefangene untergebracht werden konnten. Das KZ wurde von SS-Sturmbannführer Paul Radomsky geleitet. Hier sollten politische Aktivisten, Kriminelle und jüdische Facharbeiter zur Zwangsarbeit eingesetzt. Es wurden nur kräftige Handwerker, die keine Familie besaßen, dorthin eingewiesen. Alle anderen Juden wurden weiterhin erschossen oder vergast. Die inhaftierten Frauen und Männer waren in Erdhöhlen mit Metalldächern untergebracht. Der größte Teil war unterernährt, manche verhungerten. Radomski führte im Lager ein Schreckensregiment. Für die geringsten Verfehlungen erfand er schwerste Schikanen und schlug die Gefangenen oft mit der Peitsche. Es gab regelmäßige Erschießungen, größere dieser „Aktionen“ im Oktober und November 1942, sowie im März 1943. Nach dem „Kiewer Todesspiel“ vom 9. August 1942, bei dem deutsche Soldaten gegen Ukrainer spielten, wurden im Lager acht Fußballspieler des offiziell aufgelösten Klubs Dynamo Kiew</p>

	<p>interniert. Drei von ihnen wurden im Februar 1943 bei einer Massenerschießung auf Befehl Radomskis erschossen</p> <p>Insgesamt wurden etwa 10.000 Häftlinge in das Arbeitserziehungslager Syrez eingewiesen, mindestens die Hälfte überlebte dies nicht.</p> <p>1943 wurden im Rahmen der „Sonderaktion 1005“ zur Vertuschung von Massenmorden 327 Gefangene als Zwangsarbeiter eingesetzt, um die Leichen von Baby Jar zu exhumieren, angeblich 40.000 bis 45.000 Menschen, und auf Scheiterhaufen, die aus benzingeränkten Eisenbahnschwellen aufgeschichtet wurden, zu verbrennen. Danach wurden die Zwangsarbeiter als Mitwisser vom SD erschossen. Einige entkamen und berichteten nach dem Krieg über diese Verbrechen.</p>
<p>Сирники, Serniki, Сирники Rayon Luzk Obl. Wolhynien</p>	<p>Ghetto vom 5. September bis 9. September 1942 im April 1942</p>
<p>Таборівка Taborivka Rayon Oleksandriwka Oblast Mykolajiw</p>	<p>Ghetto vom 5. September 1941 bis 31. Dezember 1943</p>
<p>Тальне Talne Talnoje Rayon Talne Obl. Tscherkassy</p>	<p>1939 machten die 1.866 Juden der Stadt 15,6 Prozent der Gesamtbevölkerung aus.</p> <p>Relativ wenigen Juden war die Flucht aus Talnoje gelungen, bevor es am 29. Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt wurde. Eine Reihe jüdischer Flüchtlinge aus Gebieten westlich von Talnoje scheint nach Ausbruch des sowjetisch-deutschen Krieges in die Stadt gekommen zu sein. Die meisten Juden, die zur Zeit der deutschen Besatzung in der Stadt lebten, wurden im August oder September 1941 an einem Ort mehrere Kilometer von Talnoje entfernt ermordet.</p>
<p>Тарашча Taraschtscha Tarascy Tarascha Rayon Taraschtscha Obl. Kiew</p>	<p>1939 lebten 1.140 Juden in Taraschtscha, wo sie 13 Prozent der Gesamtbevölkerung der Stadt ausmachten.</p> <p>Nach dem Beginn des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion kamen jüdische Flüchtlinge in Taraschtscha an. Anscheinend gelang es der Hälfte der dort lebenden Juden, Taraschtscha zu verlassen, bevor es am 29. Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt wurde.</p> <p>Nach dem Einmarsch der Wehrmacht wurde ein Ghetto eingerichtet. Die Hinrichtung von Juden begann bereits in den ersten Tagen der deutschen Besatzung. Die „Aktionen“ wurden von deutschen Sicherheitskräften, der SS Viking Division, einer Abteilung der Einsatzgruppe, in Zusammenarbeit mit dem Einsatzkommando 5 und der örtlichen Polizei durchgeführt. Die Massenerschießungen fanden im August 1941 mit 400 jüdischen Opfern statt; am 10. September 1941, bei dem mehrere hundert Juden getötet wurden und am 9. November 1941, als das Ghetto liquidiert wurde. Insgesamt wurden in Taraschtscha zwischen August und November 1941 bis zu 1.000 Juden ermordet</p>
<p>Тавезьня Tavezhnya Taveschnja Rayon Sachnowschtschina Obl. Charkiw</p>	<p>Das Dorf Tavezhnya war das Zuhause einer einzigen jüdischen Familie, als es im Oktober 1941 von deutschen Truppen besetzt wurde. Alle Familienmitglieder wurden Anfang 1942 im Dorf ermordet.</p> <p>Tavezhnya wurde im Februar 1943 von der Roten Armee befreit.</p>
<p>Теофіполь Teofipol Rayon Teofipol</p>	<p>1939 zählte die Zahl der Juden 1.266, das entspricht 36,9 der Gesamtbevölkerung der Stadt.</p>

<p>Obl. Chmelnyzkyj</p>	<p>Die Deutschen besetzten Teofipol am 6. Juli 1941. Am Stadtrand wurde ein Ghetto eingerichtet, in dem auch Juden aus dem Dorf Shibeno und anderen umliegenden Dörfern festgehalten wurden. Am 21. Januar 1942 wurden etwa 500 jüdische Männer von einer deutschen Landpolizeieinheit erschossen. Am nächsten Tag wurden die verbliebenen Juden des Ghettos – Frauen, Kinder und alte Menschen – zum selben Mordort gebracht und von derselben Gendarmerie-Einheit erschossen. Laut einem ChGK-Dokument wurden bei dieser zweitägigen Mordaktion 970 Juden getötet.</p> <p>Fünfzehn jüdische Spezialisten, am Leben gelassene Handwerker und Facharbeiter, wurden mit ihren Familien im Ghetto untergebracht. Im Juli 1942 wurden auch sie in den Wald in der Nähe der Stadt Lyakhovtsy gebracht, wo sie zusammen mit Juden aus Lyakhovtsy, Yampol und Kornitsa erschossen wurden</p>
<p>Теплык, Теплик Rayon Teplyk Obl. Winnyzja</p>	<p>1939 lebten in Teplik 1.233 Juden, 23,5 Prozent der Gesamtbevölkerung. Nach Beginn des deutsch-sowjetischen Krieges im Juni 1941 kamen Flüchtlinge aus Bessarabien nach Teplik. Viele einheimische jüdische Männer im wehrfähigen Alter wurden für die Rote Armee mobilisiert. Ansonsten gelang es nur wenigen Juden, Teplik zu verlassen, bevor deutsche Truppen Teplik am 26. Juli 1941 besetzten.</p> <p>Unmittelbar nach Beginn der Besetzung wurden alle Juden der Stadt registriert, mit weißen Armbinden mit blauen Davidsternen versehen und ein Judenrat mit Noah Mazus als Vorsitzendem gegründet. Auf die jüdische Bevölkerung von Teplik wurden außerordentliche „Steuern“ in Form von Bargeld und verschiedenen Gütern erhoben. Die Juden wurden auch in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt, vom Einkaufen auf dem Markt ausgeschlossen und gezwungen, an zermürenden Arbeiten teilzunehmen. In der ersten Hälfte des Jahres 1942 wurden die Juden von Teplik in ein Ghetto gesperrt, das zwei Straßen in der Nähe des örtlichen Teichs umfasste.</p> <p>Am 2. März 1942 wurden alle arbeitsfähigen Juden von Teplik zwischen vierzehn und fünfundvierzig nach Raygorod und andere Arbeitslager der Durchgangsstraße IV verlegt, für die im Bau befindliche Autobahn, die Lemberg in der Westukraine und Taganrog in Südrussland verbinden sollte.</p> <p>Am 27. Mai 1941 wurden südwestlich der Stadt etwa 800 verbliebene Häftlinge des Ghettos Teplik, die als arbeitsunfähig galten, ermordet. In dieses Lager wurden im Sommer 1942 mehrere hundert nordbukowinische Juden aus der rumänischen Zone eingeliefert. Die meisten Insassen des Lagers Teplik wurden im Herbst 1943 ermordet.</p>
<p>Terebowlja Теребовля Poln. Trembowla Rayon Terebowlja Oblast Ternopil</p>	<p>Die Deutschen besetzten Trembowla am 7. Juli 1941.</p> <p>Am 9. Juli 1941 mussten 35 jüdische Männer aus Trembowla in einer Kaserne antreten, angeblich zur Zwangsarbeit. Nach zwei Tagen Schlägen und Folter wurden sie von Deutschen mit Hilfe ukrainischer Nationalisten erschossen. Nach einer anderen Zeugenaussage fand die Mordaktion am 10. Juli 1941 statt. Danach wurde ein Judenrat eingerichtet, und es wurde angeordnet, eine Zählung aller jüdischen Männer und Frauen im Alter von vierzehn bis sechzig Jahren durchzuführen, die dann in Zwangsarbeit und Arbeitslager geschickt wurden.</p> <p>Am 26. Juli 1941 wurden 4 Juden aus Trembowla zusammen mit 18 Polen und 50 Kriegsgefangenen von den Deutschen in Koshary ermordet.</p> <p>Mit der Einrichtung des Ghettos wurden Ende September und Oktober 1942 Juden aus den umliegenden Orten – Budzanów, Janów und Strusów im Ghetto von Trembowla interniert. Hinzu kamen Juden aus den Dörfern Darachow,</p>

	<p>Dolina, Zlotniki, Mikulince und Jackowce. Etwa 4.000 Menschen lebten mit der Abriegelung des Ghettos am 28. Oktober 1942 in Trembowla.</p> <p>Am 5. November 1942 wurde der erste Transport mit etwa 3.000 Juden in das Vernichtungslager Bełżec deportiert. Mehr als 100 Juden wurden bei der Razzia ermordet, als ihre Verstecke entdeckt wurden oder sie versuchten, aus dem Ghetto zu fliehen.</p> <p>Am 7. April 1943 wurden etwa 1.000 (max. 1.500) Juden aus dem Ghetto Trembowla in eine Grube in der Nähe des Dorfes Plebanówka gebracht. Sie wurden dort von Deutschen mit Hilfe ukrainischer Polizisten erschossen und begraben. Die Kinder wurden lebendig begraben. Unter den Opfern befanden sich Juden aus Trembowla, Budzanow, Darachow, Dolina, Zlotniki, Iwanowka, Mikulince, Strusow, Jackowce und Janow. Bei der Mordaktion entkamen etwa 100 Juden, 38 von ihnen überlebten. Am 4. und 5. Juni 1943 wurden 80 überlebende Juden aus dem Ghetto Trembowla auf den Straßen des Ghettos erschossen.</p> <p>Am 2. und 3. Juni 1943 wurde das Ghetto Trembowla liquidiert, und die restlichen 1.000 Insassen wurden zusammengetrieben, nach Plebanówka gebracht und erschossen.</p> <p>Mitte September 1943 wurden 15 Juden aus Trembowla und Mikulince, die aus dem Ghetto von Trembowla geflohen waren und sich im Rozdvyanskiy-Wald versteckt hatten, von Deutschen entdeckt. 12 von ihnen wurden auf einem Feld in der Gegend von Trembowla erschossen; 3 entkamen.</p>
<p>Ternivka, Тернівка Ternovka, Rayon Bershad Obl. Winnyzja</p>	<p>Die Deutschen besetzten Ternovka am 29. Juli 1941. Einige Juden flohen nach Osten. Innerhalb kurzer Zeit errichteten die Deutschen ein Ghetto und zwangen die gesamte jüdische Bevölkerung der Stadt hinein. Einige Juden aus Gaysin, Uman und Teplik und anderen Orten, denen es gelungen war, lokale Mordaktionen zu überleben, kamen auch in das Ghetto Ternovka. Im Herbst und Winter 1941 ermordeten deutsche und ukrainische Polizisten mehrere Ghattobewohner. Eine Reihe von Männern wurde in das Arbeitslager Krasnopolka in der Region Gaysin gebracht und kehrte nicht zurück. Bei der Massenmordaktion vom 27. Mai 1942 kamen fast alle Juden von Ternowka ums Leben.</p> <p>Am 2. April 1943 wurde das Ghetto endgültig liquidiert. Nur wenige Menschen konnten aus dem Ghetto fliehen und überlebten bis zur Befreiung.</p>
<p>Ternopil Тернопіль Tarnopol Kreisfreie Stadt Obl. Ternopil</p>	<p>1931 lebten 13.999 Juden in Tarnopol, das entsprach 39% Der Gesamtbevölkerung.</p> <p>Im September 1939 wurde Tarnopol Teil der Sowjetunion. Unter den neuen Machthabern wurde jüdische politische Betätigung verboten und viele der wohlhabenden Juden wurden unterdrückt und ihr Eigentum beschlagnahmt. Der sowjetische Terror betraf auch die jüdischen Flüchtlinge aus West- und Zentralpolen, von denen Tausende nach dem Einmarsch Deutschlands in Polen nach Tarnopol kamen. Nach der Einnahme Tarnopols durch die Wehrmacht am 2. Juli 1941 folgte kurz danach das SS-Sonderkommando 4b. Sofort gingen die Deutschen mit Unterstützung von ukrainischen Nationalisten daran, etwa 100 jüdische Angehörige der Tarnopoler Intelligenz auf dem jüdischen Friedhof im Dorf Petryków zu erschießen. 40 von ihnen wurden von den Deutschen auf dem jüdischen Friedhof lebendig begraben. Sie hatten sich geweigert, einen Judenrat zu gründen. Auf dem Weg zum Friedhof wurden mehrere Juden in der Ostrovskogo- und Zatserkovnastraße Opfer von Schüssen. In der Nacht zum 4.</p>

	<p>Juli 1941 brannten Deutsche ein Haus in der Russkaja-Straße nieder. Alle 25 (max. 67) dort lebenden Juden wurden lebendig verbrannt.</p> <p>Während der „Aktion“ (vom 3. bis 11. Juli 1941) wurden dort einige jüdische Männer im Gefängnis von Deutschen erschossen. Man geht davon aus, dass in dieser ersten Woche mindestens 600 Juden getötet wurden. Erst Ende Juli 1941 wurden ein Judenrat und eine jüdische Polizei gegründet. Der Judenrat wurde von den Deutschen aufgefordert, alle Juden in Tarnopol zu registrieren, und Juden im Alter von 14 bis 60 als Arbeitskräfte bereitzustellen. Gleichzeitig hatten die Juden einen "Beitrag" von etwa einer Million Rubel zu sammeln. Tausende Juden wurden in die Arbeitslager innerhalb und außerhalb der Stadt geschickt und für den Straßenbau und andere zermürbende Arbeiten eingesetzt.</p> <p>Im September 1941 wurde ein Ghetto eingerichtet, in das mehr als 12.500 Juden eingepfercht wurden. Mehrmals wurden „Aktionen“ durchgeführt, bei denen Hunderte Juden ermordet wurden.</p> <p>So wurden am 23. März 1942 wurden etwa 800 jüdische Waisenkinder aus dem Ghetto Tarnopol mit Lastwagen vor die Stadt gebracht und von Deutschen erschossen. Zwischen Juni und Juli 1942 wurden etwa 100 als arbeitsunfähig geltende Juden aus dem Ghetto Tarnopol im Wald in der Gegend von Janowka umgebracht. Unter den Opfern waren Juden aus Tarnopol, Tluste, Zbaraz, Trembowla, Buczac, Podhajce, Zborow, Czortkow, Sokal und Berezowica Wielka. Zeitgleich wurden im August und auch Ende 1942/Anfang 1943 wurde ein Teil des Ghettos einem Arbeitslager oder sogenannten Judenlager (Julag) zugewiesen. Dies galt als Unterabteilung des Arbeitslagers Janowska in Lemberg. Die im Ghetto verbliebenen Juden wurden regelmäßig einer "Selektion" unterzogen, wobei die Arbeitsfähigen in den "Julag" geschickt wurden und diejenigen, die als arbeitsunfähig galten am Stadtrand oder außerhalb von Tarnopol erschossen wurden. Im September 1942 wurden insgesamt etwa 5.000 Tarnopoler Juden in das Vernichtungslager Belzec deportiert. Danach wurde das Ghetto zum Zwangsarbeiterlager umfunktioniert, und ein Teil der arbeitsfähigen Juden in das Arbeitslager Muchawka überstellt. In all diesen Lagern ging das Morden weiter. Im Lager Ternopil waren Juden aus dem Ort, aus Kozlow, Tluste, Zaleszczyki und Jagielnica eingepfercht. Im April 1943 wurden etwa 30 Tarnopoler Juden und Polen, die im örtlichen Gefängnis festgehalten worden waren, von Deutschen im Raum Petryków erschossen. Am 22. und 23. Juli 1943 wurde auch das Arbeitslager Tarnopol aufgelöst, und ungefähr 100 seiner Insassen in das Arbeitslager Janowska in Lemberg gebracht. Seine Auflösung stieß bei einigen seiner Insassen auf bewaffneten Widerstand. Der Widerstand wurde rasch gebrochen, und etwa 800 (max. 2.500) Juden wurden von SS und SD mit Hilfe ukrainischer Polizisten ebenfalls in der Nähe des Dorfes Petryków im Dragunovsky-Wald erschossen. Am 31. Juli 1943 wurden einige Tarnopoler Juden, die aus dem Ghetto geflohen waren und Verstecke gefunden hatten, von Deutschen entdeckt und erschossen. Nach verschiedenen Schätzungen wurden in Tarnopol selbst insgesamt etwa 11.000 Tarnopoler Juden ermordet und etwa 6.000 weitere in das Vernichtungslager Belzec deportiert.</p>
<p>Tetijew Тетіїв Tetjew Rayon Tetijew Obl. Kiew</p>	<p>Durch Pogrome und Abwanderung lebten in den 1930er Jahren nur noch einige Dutzend Juden in Tetijew.</p> <p>Mitte Juli 1941 besetzten deutsche Truppen Tetijew. Die damals in der Stadt lebenden mehreren Dutzend Juden wurden im November 1942 nach</p>

	Piatigory deportiert und dort zusammen mit den übrigen Juden aus dem Kreis Tetijew ermordet.
<p> Tlumatsch Тлумач Poln. Tlumacz westl. Obl. Iwano-Frankiwnsk </p>	<p> Vor dem Krieg lebten über 1.000 Juden in Tlumatsch. Ab 1941 war der Ort von den Deutschen besetzt. Während des Krieges wurde die jüdische Einwohnerschaft im Ort in ein Ghetto gesperrt. Am 15. Mai 1942 wurde das Ghetto aufgelöst. Das Eigentum der Juden wurde von Deutschen geplündert. 497 Tlumaczzer Juden, 15 Polen und 4 Ukrainer wurden auf dem jüdischen Friedhof von Deutschen mit Hilfe der örtlichen Polizei erschossen. Die am Leben gebliebenen Ghettoinsassen wurden gezwungen, die Leichen auf dem jüdischen Friedhof zu bestatten. Im November wurde das Ghetto niedergebrannt und die verbliebenen Juden Die 156 (max. 198) Juden mit Äxten erschlagen oder erschossen. </p>
<p> Tomaschpil, Томашпіль Tomashpol Rayon Tomashpil Obl. Winnyzja </p>	<p> 1939 lebten 1.863 Juden in Tomashpol, wo sie 62,6 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten. Nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 wurden die meisten jüdischen Männer aus Tomashpol in die Rote Armee eingezogen oder meldeten sich freiwillig. Eine Anzahl jüdischer Flüchtlinge aus Bessarabien kam in Tomashpol an. Einigen Juden ausdem Ort gelang die Flucht ins Innere der Sowjetunion, bevor die Stadt am 20. Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt wurde. Unmittelbar nach Beginn der Besetzung wurde den Juden von Tomashpol befohlen, weiße Armbinden mit dem Davidstern zu tragen. Ende Juli wurden 6 Juden erschossen. Am 11. August 1941 erschoss die Einsatzgruppe D etwa 150 (oder nach einigen Zeugenaussagen etwa 300) Juden auf dem jüdischen Friedhof in der Nähe der Stadt. Im September wurde Tomashpol Teil der rumänischen Besatzungszone Transnistrien. Im Dezember 1941 wurde in Tomashpol ein Ghetto eingerichtet und ein 12-köpfiger jüdischer Rat unter der Leitung von Zalman Bronfman ernannt. Die Insassen des Ghettos lebten in äußerst beengten Verhältnissen, mussten verschiedene Zwangsarbeiten verrichten und durften das Ghetto nicht verlassen. Neben einheimischen Juden wurden auch Juden aus umliegenden Städten und Flüchtlinge aus Bessarabien im Tomashpol-Ghetto inhaftiert. Auf dem jüdischen Friedhof befindet sich das Massengrab für die 350 Juden, die 1941 erschossen wurden. </p>
<p> Topaly, Топали Rayon Kotowsk Obl. Odessa </p>	<p> In Transnistrien, Ghetto vom 30. August 1941 bis 18. März 1944 </p>
<p> Torgovitsa, Торховытсія Rayon Novoarchangelsk Obl. Kirowohrad </p>	<p> Torgovitsa war ein kleines Dorf im Kreis Uman im Bezirk Kiew. 1939 wurde es Teil des Kreises Kirowograd. 1897 betrug die jüdische Bevölkerung von Torgovitsa 1.299 oder 35 Prozent der Gesamtbevölkerung. Das Dorf wurde Anfang August 1941 von deutschen Truppen besetzt. Die meisten Juden wurden im Winter 1942 in der Nähe des Dorfes an der Straße nach Podvysokoye, und einige Juden im nahe gelegenen Dorf Peregonovka erschossen. Torgovitsa wurde Mitte März 1944 von der Roten Armee befreit. </p>
<p> Torhowyzja Targowica Rayon Mlyniw </p>	<p> Ende Juni 1941 besetzten die Deutschen Targowica. Kurz darauf wurden 20 Juden ermordet, denen man vorwarf, Kommunisten zu sein. Im Sommer 1941 wurde den Juden befohlen, einen Judenrat und eine jüdische Polizei zu </p>

Obl. Riwne SW	gründen. Am 1. August 1941 wurden 130 jüdische Männer, darunter der Rabbiner von Targowica, in einer Scheune außerhalb der Stadt erschossen. Im Frühjahr 1942 wurden die verbliebenen Juden von Targowica zu Fuß in das Ghetto in der nahe gelegenen Stadt Ostrozec gebracht. Am 9. Oktober 1942 wurden bei der Liquidierung des Ghettos Ostrozec die Juden aus Targowica zusammen mit den einheimischen Juden auf dem jüdischen Friedhof in der Nähe von Ostrozec erschoss
Torkanivka, Торканівка Rayon Trostianets Obl. Winnyzja	Transnistrien, Ghetto vom 30. August 1941 bis 18. März 1943
Tortschyn, Торчин Torchin, Torczyn Rayon Luzk Obl. Wolhynien	<p>Es wird geschätzt, dass am Vorabend des Krieges zwischen der Sowjetunion und Deutschland ungefähr 1.700 Juden in der Stadt lebten. Die Deutschen eroberten Torczyn am 24. Juni 1941. Kurz darauf mussten die Juden Zwangsarbeit leisten. Kurz nach Beginn der deutschen Besatzung richteten die Deutschen einen Judenrat unter der Leitung von Leizer Karsh und eine jüdische Polizei zur Unterstützung des Judenrats ein. Am 2. August 1941 wurden etwa 300 jüdische Männer (und mehrere junge Frauen), die beschuldigt wurden, Kommunisten zu sein oder mit den sowjetischen Behörden zusammenzuarbeiten, von den Deutschen im Wald außerhalb der Stadt ermordet. Im Januar 1942 wurde den Juden befohlen, eine „Steuer“ auf Gold, Kleidung und andere Gegenstände zu zahlen. Im Februar 1942 wurde in der Altstadt ein mit Stacheldraht umzäuntes Ghetto eingerichtet. Einige Juden wurden vom Judenrat zur Zwangsarbeit außerhalb des Ghettos geschickt. Im Mai 1942 wurden ungefähr 150 jüdische junge Männer nach Kiew und später weiter östlich geschickt, um Brücken für die TODT-Organisation zu bauen. Nur wenige von ihnen überlebten.</p> <p>Am 22. August 1942 wurden die Insassen des städtischen Ghettos (bis auf mehrere Dutzend Handwerker und ihre Familien) auf dem jüdischen Friedhof außerhalb der Stadt erschossen. Kurz darauf wurden die bei dieser Mordaktion nicht getöteten oder untergetauchten Juden an derselben Stelle ermordet. Anscheinend wurden Anfang Dezember die verbliebenen Handwerker an derselben Stelle erschossen.</p>
Tovste, Tolstoje, Товсте Poln: Tluste Rayon Hussjatyn Obl. Ternopil)	<p>In Tovste gab es zunächst keine Ausschreitungen gegen Juden. Das änderte sich, als 5. Oktober 1941 20 Juden aus Tovste auf den Straßen der Stadt von Deutschen mit Hilfe ukrainischer Polizisten erschossen wurden. Im Januar 1942 wurde ein Zwangsarbeiterlager für Juden eingerichtet. Am 5. Oktober 1942 wurden etwa 130 Juden auf den Straßen der Stadt von Deutschen mit Hilfe ukrainischer Polizisten ermordet. Am selben Tag wurden etwa 1.000 Juden aus Tovste in das Vernichtungslager Belzec deportiert. 40 weitere Juden aus dem Ort wurden am ersten Weihnachtstag 1942 von Deutschen mit Hilfe ukrainischer Polizisten in der Stadt erschossen. Am 27. Mai 1943 umzingelten deutsche Einheiten aus Lemberg mit Unterstützung ukrainischer Polizisten das Ghetto Tovste. Etwa 3.000 Juden wurden auf den örtlichen jüdischen Friedhof gebracht und dort erschossen, einige Opfer wurden lebendig begraben. Am selben Tag wurden etwa 400 Juden im Ghetto erschossen. Nach Angaben der sowjetischen Außerordentlichen Kommission gab es mehrere andere mögliche Daten für die Mordaktion – den 17. Juni, den 27. Juni, den 23. April oder den 27. Mai. Vom 24. bis 26. Juni 1943 wurden 13 jüdische Frauen Tovste, die im Lager</p>

	<p>Szypowce gearbeitet hatten, von Deutschen erschossen. (Nach den Schlussfolgerungen der sowjetischen Außerordentlichen Kommission fand die Mordaktion Ende Juli 1943 statt). Vielen anderen Frauen gelang die Flucht. Sie wurden jedoch von Deutschen in Kozia Gora aufgefunden und erschossen. 1944, am Vorabend der Befreiung, wurden 23 Juden aus Tovste aus dem Lager Holowczynce von ukrainischen Polizisten in der Nähe des Lagers erschossen.</p> <p>Insgesamt wurden in dem Ort ca. 3.000 Juden ermordet</p>
<p>Trochimbrod Трохимбрід Tachimbrod, Trochenbrod, Rayon Kiverzi und Klubochyn Клубочин Siehe auch Lozisht Obl. Wolhynien</p>	<p>Nach dem Einmarsch in den Ort richtete die neue deutsche Verwaltung in Trochenbrod ein Nazi-Ghetto ein und sperrte dort auch Juden aus umliegenden Dörfern und Städten ein. Das Ghetto wurde im August und September 1942 in einer Reihe von „Aktionen“ durch Einheiten der Ordnungspolizei liquidiert. Die meisten Juden von Trochenbrod sowie des Nachbardorfes Lozisht (polnisch Ignatówka) wurden von den Nazis. Laut einem Bericht in „Virtual Shtetl“ wurden über 5.000 Juden ermordet, darunter 3.500 aus Trochenbrod und 1.200 aus Lozisht und anderen nahe gelegenen Siedlungen.</p> <p>Weniger als 200 Juden gelang es, dem Tod durch Flucht in den Wald zu entgehen. Die sowjetischen Partisanen, die sich im nahe gelegenen Dorf Klubochyn versteckten, unterstützten etwa 150 Überlebende. Einige Juden schlossen sich dem Widerstand in der Region an und nahmen Partisanenaktionen gegen die Nazis auf.</p> <p>Mitte 1942 traf eine SD-Einheit in der Nacht in Klubochyn ein, um Vergeltung an den Ukrainern wegen der Unterstützung zu üben. Am 4. November 1942 wurden 137 Bewohner von Klubotschyn und 50 Bewohner des benachbarten polnischen Dorfes Obirky in der Abenddämmerung in eine Scheune getrieben. Diejenigen in der Scheune wurden durch Maschinengewehrfeuer hingerichtet und die Scheune wurde dann in Brand gesteckt</p> <p>Die Dörfer Klubotschyn und Trochembrod wurde vollständig zerstört und niedergebrannt. Trochenbrod wurde nach dem Zweiten Weltkrieg in der dem Erdboden gleichgemacht.</p> <p>Später wurde in Tsumna 150 Ukrainern, darunter auch aus dem Nachbardorf Bashlyky, befohlen wurden, Gruben für ihr eigene Grab zu graben, bevor sie erschossen wurden. Auch nach Klubochyn wurden die Einwohner von Malyntsi in der Dorfkirche lebendig verbrannt, während ähnliche Pogrome an Ukrainern in Mylovtsi und anderen Dörfern stattfanden.</p>
<p>Trojaniv Троянів Rayon Schytomyr Obl. Schytomyr</p>	<p>1939 machten die 581 Juden der Stadt 11,3 Prozent der Gesamtbevölkerung aus.</p> <p>Deutsche Truppen besetzten die Stadt am 15. Juli 1941. Sie zwangen die Juden in ein Ghetto, wo sie Hunger litten. In Trojanow fanden mehrere „Aktionen“ an Juden statt. Am 9. August 1941 tötete eine Einheit deutscher Militäringenieur 22 Juden, die sie als Sympathisanten der Kommunisten identifizierten. Zwischen dem 18. und 20. August 1941 wurden in Trojanow und im Dorf Rudne 26 Juden ermordet. Im Oktober 1941 ermordeten die Deutschen weitere 493 Juden.</p>
<p>Trojanivka Троянівка Trojanówka Rayon Kowel</p>	<p>Am 26. Juni 1941 besetzten die Deutschen Trojanówka. Anfang August griff eine Gruppe Ukrainer den Ort an. Mehrere dutzend jüdische Männer schlossen sich zusammen, um den Angriff abzuwehren. Sie schossen auf die</p>

<p>Wolhynien</p>	<p>Angreifer, töteten ihren Anführer und vertrieben die anderen. Anscheinend wurde während dieser Zeit in Trojanówka ein Judenrat gegründet, der von einem Rechtsanwalt namens Gold geleitet wurde. In der Stadt wurde ein offenes Ghetto eingerichtet. Die Juden mussten „Steuern“ zahlen und verschiedene Arten von Zwangsarbeit leisten, wie das Fällen von Bäumen und das Verladen von Holz auf Eisenbahnwaggons.</p> <p>Am 3. September 1942 wurden die Juden von Trojanówka in Richtung der nahe gelegenen Stadt Maniewicze gebracht. Offenbar wurden im Wald in der Nähe des Dorfes Czerewacha Alte und Kranke erschossen. Der Rest der Juden erreichte Maniewicze, wo sie am 5. September zusammen mit den örtlichen jüdischen Einwohnern in den "Pferdegräbern", einem Waldgebiet in der Nähe des Dorfes Czerewacha, ermordet wurden. Während der Auflösung des Ghettos Trojanówka flohen etwa mehrere hundert Juden in die Wälder. Nachdem die Deutschen versprochen hatten, dass denen, die zurückkehrten, nichts passieren würde, kehrten einige Flüchtlinge, darunter Rabbi Yehoshua Melamed, in die Stadt zurück. Alle Rückkehrer wurden am Stadtrand ermordet.</p>
<p>Tropowe, Тропове Rayon Sharhorod Obl. Winnyzja</p>	<p>Transnistrien, Ghetto vom 30. August 1941 bis 18. März 1943</p>
<p>Trostjanez, Тростянець Rayon Kiverzi Obl. Wolhynien</p>	<p>Transnistrien, Ghetto vom 30. August 1941 bis 18. März 1943</p>
<p>Tschaplinka Чаплинка Chaplynka Chaplinka Rayon Tschaplinka Obl Cherson</p>	<p>Chaplinka wurde am 12. September 1941 von deutschen Truppen besetzt. Während der Besetzung wurde eine jüdische Familie, die in Chaplinka lebte, nach Askaniya Nova im Bezirk Saporischschja deportiert und dort ermordet. Chaplinka wurde am 31. Oktober 1943 von der Roten Armee befreit</p>
<p>Tscherkassy Черкаси Cherkasy Kreisfreie Stadt Obl. Tscherkassy</p>	<p>1939 machten die 7.637 in Tscherkassy lebenden Juden 14,8 Prozent der Gesamtbevölkerung der Stadt aus.</p> <p>Nach dem deutschen Überfall auf Polen im September 1939 flohen einige polnisch-jüdische Flüchtlinge aus den besetzten Gebieten nach Tscherkassy. Offenbar gelang es vielen Juden, Tscherkassy in Richtung Russland zu verlassen, bevor die Stadt am 22. August 1941 von deutschen Truppen besetzt wurde. Bis zum 2. Oktober wurde den in der Stadt verbliebenen Juden befohlen, sich zu registrieren und Armbinden zu tragen. Ein dreiköpfiger jüdischer Rat wurde gegründet und von den Besatzungsbehörden für die Kontrolle der örtlichen Juden und die Bereitstellung jüdischer Arbeitskräfte zur Deckung der Bedürfnisse der Besatzer verantwortlich gemacht. Mitte Oktober 1941 wurden die Juden Tscherkassys auf Anordnung der ukrainischen Verwaltung und der ukrainischen Bezirkspolizei in ein Ghetto gesperrt, das aus drei Straßen im Stadtviertel Mytniza bestand.</p> <p>Das Ghetto von Tscherkassy existierte nicht lange, da die meisten seiner Insassen bereits Ende 1941 ermordet wurden.</p> <p>Mehrere Dutzend jüdische Kinder in einem Waisenhaus, das von der Ukrainerin Aleksandra Shulezhko geleitet wurde, Alle Kinder wurden von ihr gerettet. 1996 wurde sie von Yad Vashem als eine der Gerechten unter den Völkern anerkannt.</p>

<p>Tschemeriwzi Чермерівці Chemerovtsy Rayon Tschemeriwzi Obl. Chmelnyzkyj SW</p>	<p>Ende 1941 wurden 160 örtliche Juden nahe der Landmaschinenstation erschossen</p>
<p>Tschernelyzja Чернелиця; Poln.Czernelica) Rayon Horodenka Obl. Iwano-Frankiowsk</p>	<p>Im August 1942 wurden etwa 500 Juden aus Czernelica nach Horodenka deportiert. Vor der Befreiung der Stadt 1944 wurden 40 Juden, die sich vor der Deportation versteckt hatten, in der Stadt erschossen.</p>
<p>Tschernihiw Чернігів Tschernigow, Chernigow, Kreisfreie Stadt Obl. Tschernihiv)</p>	<p>1939 hatte die Stadt 12.204 Juden, die 17,8 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten. Tschernigow wurde am 9. September (oder am 12. September) 1941 von deutschen Truppen besetzt. Vor der Besetzung gelang es vielen einheimischen Juden, die Stadt zu verlassen, um sich der Roten Armee anzuschließen oder ins Innere der Sowjetunion zu fliehen. Während des Krieges waren Juden aus dem Bezirk Tschernigow in Partisaneneinheiten aktiv; einige von ihnen, zum Beispiel Kamenskiy, Berenshtayn und Gilchik, wurden sogar Partisanenführer. Tschernigows Juden wurden von den deutschen Behörden am 29. September 1941 aufgefordert, sich zu registrieren. Außerdem wurden ihnen befohlen, weiße Armbinden mit gelben Davidsternen zu tragen, und sie wurden zur Zwangsarbeit rekrutiert. Die Deutschen verlegten die Juden von Tschernigow in ein kleines Gebiet rund um den alten Markt. Anfang des zweiten Septemberdrittels 1941 wurde die Abteilung des Sonderkommandos 7b 19 Juden aus Tschernigow erschossen. Am 23. Oktober wurden 116 Juden und am 24. Oktober weitere 144 Juden vom Sonderkommando 4a des Paul Blobel erschossen. Wenige Tage später verhaftete dieselbe Einheit 49 Juden (nach einer deutschen Quelle) oder 48 Personen, darunter 30 Juden und 18 Partisanen (nach einer anderen deutschen Quelle), und erschoss sie. Im November 1941 wurden die meisten der verbliebenen Juden von Deutschen erschossen. Jene Tschernigower Juden, die während der Novemberoperation nicht erschossen wurden, wurden in ihren eigenen Wohnungen erschossen oder im Stadtgefängnis von Tschernigow inhaftiert und dann im Bereich des Gefängnisses oder an einem anderen Ort erschossen. Am 1. Dezember 1941 lebten nur noch 57 Tschernigower Juden. Sie alle wurden Ende 1941 oder 1942 von Deutschen und ihren Helfern erschossen. Aufgrund des Mangels an lokalen Spezialisten wurden einige Juden aus Ungarn und Rumänien 1942/1943 nach Tschernigow transportiert und in Arbeitslagern am Leben gehalten. Die meisten von ihnen starben an den unerträglichen Bedingungen oder wurden von Deutschen ermordet. Viele Juden aus verschiedenen Orten des Bezirks Tschernigow wurden in der Stadt Tschernigow ermordet. Juden aus Shchors, Kozelets, Koryukovka, Drozdovka und anderen Orten wurden in Tschernigow inhaftiert und später erschossen. Die SS-Sonderkommandos 7b und 4a. erschossen auch etwa 500 Patienten der Krankenhäuser. Viele wurden auch in Gaswagen vergast. Im Sommer 1942 wurden bis zu 2.000 Roma ermordet Tschernigow wurde am 21. September 1943 von der Roten Armee befreit.</p>
<p>Tscherniwzi Чернівці Tschernewzy Cernevtsy Rayon Tscherniwzi Obl. Winnyzja SW</p>	<p>1939 machten die 1.455 Juden von Chernevtsy 18,5 Prozent der Gesamtbevölkerung der Stadt aus. Nur wenigen jüdischen Familien aus der Stadt gelang die Flucht, bevor Tschernewzy am 21. Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt wurde. In der ersten Woche der Besetzung wurden etwa 20 jüdische Männer von</p>

	<p>Truppen der Achsenmächte ermordet, die durch die Stadt zogen. Im August 1941 ermordeten Einheiten der Einsatzgruppe C etwa 3.000 Juden im Gebiet östlich des Dnjestr, darunter eine unbekannte Zahl von Juden in Tschernewzy selbst.</p> <p>Ab September 1941 war Tschernewzy Teil der rumänischen Besatzungszone Transnistrien. Die Juden der Stadt wurden in ein Ghetto gesperrt, in das auch Deportierte aus Bessarabien und der Nordbukowina gebracht wurden. Juden durften das Ghetto nicht verlassen und mussten gelbe Davidsterne auf ihre Kleidung nähen. Ein jüdischer Rat unter der Leitung eines Mannes namens Soybel wurde gegründet. Sie musste Ghettoinsassen verschiedenen landwirtschaftlichen und Bauarbeiten zuordnen und Geld und Wertsachen von den Ghettoinsassen einsammeln. Letztere lebten in beengten Verhältnissen und wurden ständig gedemütigt, geschlagen und beschlagnahmt. Viele von ihnen starben an Krankheiten oder anderen Folgen der ihnen auferlegten unmenschlichen Bedingungen.</p>
<p>Tschernjachiw, Черняхів Cherniakhiv Rayon Tschernjachiw Obl. Schytomyr</p>	<p>Am 5. oder 6. August 1941 wurden 112 jüdische Männer und Kommunisten vom Sonderkommando 4/I erschossen.</p> <p>Am 8. August 1941 wurden weitere 530 Juden aus Tschernjakow von Deutschen erschossen.</p>
<p>Tschernobyl, Чорнобиль Tschornobyl, Rayon Tschernobyl Obl. Kiew</p>	<p>1939 lebten 1.783 Juden in Tschernobyl, wo sie 21 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten.</p> <p>Deutsche Truppen besetzten Tschernobyl am 25. August 1941. Offensichtlich gelang es den meisten Juden, die Stadt zu verlassen, bevor die deutschen Truppen einmarschierten. Am 19. Nov. 1941 wurden 400-450 Juden in Tschernobyl auf dem jüdischen Friedhof am Stadtrand ermordet.</p>
<p>Tschernowitz Чернівці, Czernowitz, Tscherniwzi, Cernivci Kreisfreie Stadt Obl. Tschernowitz</p>	<p>Im September 1941 betrug die Zahl der Juden in Czernowitz nach deutschen Quellen 45.759 (über 58 % der Einwohner) und nach rumänischen Quellen 41.118 (52 %).</p> <p>Deutsche Truppen fielen im Juni 1941 in Czernowitz ein. Das SS-Sonderkommando 10b rückte nach, unmittelbar nach ihrer Ankunft erschossen sie 12 Juden bei einer Traktorenstation. Bis August mussten 600 Juden sterben.</p> <p>Durch einen Vertrag zwischen Deutschland und Rumänien gelangte die Bukiwina, und damit auch Cernovits an Rumänien. Die ersten Einheiten der rumänischen Armee drangen am 5. Juli 1941 in die Stadt ein, nachdem sie zuvor in Storoschynez und in der südlichen Umgebung von Czernowitz tausende Juden umgebracht hatten.</p> <p>Am 10. Oktober 1941 erhielt rumänischen Bürgermeister der Stadt Traian Popovici den Befehl, in der Stadt ein Ghetto einzurichten, dem er sich trotz heftigen Einspruchs nicht widersetzen konnte. Corneliu Calotescu (1889–1970), der Militärgouverneur von Bukowina, verkündete die Entscheidung, ab 14. Oktober alle Juden aus der Stadt zu deportieren. Bürgermeister Popovici gelang es, Calotescu dazu zu bewegen, die Zahl der von der Deportation befreiten Juden auf 20.000 zu erhöhen. Daraufhin wurde der ursprüngliche Befehl am 15. Oktober dahingehend geändert, 15.000 bis 20.000 Juden zu behalten, die als „ökonomisch wertvoll“ galten, da sie für die industrielle Produktion benötigt würden. Während Calotescu drängte, Abstriche an der Liste der von der Deportation auszunehmenden „wertvollen“ Juden, darunter 256 Ärzte, vorzunehmen, wurden Popovici und seine Rathausangestellten</p>

	<p>beschuldigt, von den Juden korrumpiert zu sein, weil sie eine möglichst umfangreiche Liste präsentierten.</p> <p>Mitte Oktober 1941 begann die Deportation der Juden aus dem Ghetto mit Güterzügen über die Zwischenstation Otaci über den Fluss Dnjestr in Richtung Transnistrien. Bis zum 15. November 1941, als die Deportationen plötzlich gestoppt wurden, waren 33.891 Juden aus Czernowitz deportiert worden und einer Schätzung zufolge knapp über 20.000 in der Stadt verblieben. Im Februar 1942 lebten über 21.000 Juden in Czernowitz, davon besaßen 16.391 eine von der Popovici-Verwaltung ausgestellte Bleibebescheinigung, die übrigen rund 5000 Juden waren als „ökonomisch nutzlos“ eingestuft. Um sie zu schützen, stellte Popovici auch ihnen Bescheinigungen aus. Weil Popovici damit seine Befugnisse überschritten hatte, wurde er im Juni 1942 abgesetzt und gegen einen überzeugten Antisemiten ausgetauscht. Im Juni 1942 wurden die Deportationen nach Transnistrien wieder aufgenommen, der erste Güterzug verließ Czernowitz am 8. Juni 1942 mit 1781 Juden. Mit dem vierten Zug am 26. Juni waren 11.110 Juden deportiert. Am 13. Oktober 1942 wurden die Deportationen erneut ausgesetzt. Die Situation für die verbliebenen Juden entspannte sich, als im März oder April 1943 Gouverneur Calotescu abgesetzt wurde</p> <p>Insgesamt schob Rumänien ca. 90.000 Juden aus der Bukowina nach Transnistrien in den sicheren Tod ab.</p> <p>Für seinen Einsatz, mit dem er das Leben vieler Juden rettete, ehrte die israelische Gedenkstätte Yad Vashem Bürgermeister Popovici postum mit dem Titel „Gerechter unter den Völkern“.</p>
<p>Tschernukhi Tschernucha Obl. Poltava</p>	<p>Tschernukhi wurde am 17. September 1941 von den Deutschen besetzt. In diesem Monat wurden 132 Juden von der örtlichen Polizei im Park des Kreises Tschernukhi erschossen. Das Dorf wurde am 17. September 1943 von der Roten Armee befreit.</p>
<p>Tscherwonohrad Червоноград Cervonohrad, bis 1952 Krystynopil, Rayon Tscherwonohrad Obl. Lwiw</p>	<p>In den 30er Jahren lebten 2.200 Juden in Krystynopil. Im September 1942 wurden die Juden ins Vernichtungslager Belzec deportiert</p>
<p>Tschetwiertnia Четвертня Czetwiertnia Rayon Manewytschi Obl. Wolhynien Östl.</p>	<p>Die Deutschen drangen Ende Juni 1941 in das Dorf ein. Innerhalb weniger Tage wurde den jüdischen Bewohnern befohlen, einen Davidstern auf ihrer Kleidung zu tragen. Jüdische Männer mussten Zwangsarbeit leisten. Im Dezember 1941 wurde etwa 100 Juden aus den umliegenden Dörfern (Susk, Łuków, Hodomicze, Łyszczce und Sławatucze) befohlen, in ein offenes Ghetto zu ziehen, das auf dem Gelände der ehemaligen Kolchose eingerichtet worden war. Bis Ende Februar oder Anfang März 1942 wurde auch den Juden Tschetscheniens befohlen, in das Ghetto zu ziehen. In der Kolchose arbeiteten hauptsächlich jüdische Frauen und junge Mädchen auf den Feldern und verrichteten andere landwirtschaftliche Arbeiten unter der Aufsicht ukrainischer Hilfspolizisten. Einige Juden arbeiteten auch in der Näherei, die im Dorf betrieben wurde. Am 10. Oktober 1942 wurde das Ghetto Czetwiertnia aufgelöst, alle Bewohner wurden am Rande des Dorfes erschossen, offenbar von einer deutschen Einheit.</p>
<p>Tschornyj Ostriw Чорний Острів Chernyy Ostrov</p>	<p>Im Ort gab es ein Ghetto vom Ghetto vom 05. September 1941 bis 31. Dezember 1942</p>

<p>Rayon Ustja Obl. Chmelnyzkyj Süden</p>	<p>Von den Deutschen wurden 1941 etwa 100 Juden aus dem Ort im Palikovtsy-Wald erschossen.</p>
<p>Tschortkiw Чортків Czortkow Kreisfreie Stadt Obl. Ternopil Südl.</p>	<p>Zwischen dem 7. und 14. Juli 1941 wurden etwa 400 Czortkower Juden in das Stadtgefängnis gebracht, wo die meisten von ihnen von Mitgliedern der „Organisation Ukrainischer Nationalisten“ (OUN) geschlagen und dann erschossen wurden. Einige der Opfer wurden lebendig begraben. Etwa 20 Juden wurden in der Stadt selbstgetötet. Etwa 100 Juden gelang die Flucht aus dem Gefängnis.</p> <p>Am 15. Oktober 1941 wurden etwa 200 Angehörige der jüdischen Intelligenz von Deutschen im Wald von Cherny in der Nähe der Stadt erschossen.</p> <p>Ende Mai 1942 erlitten 20 Czortkower Juden, die wegen Missachtung polizeilicher Anordnungen inhaftiert waren, auf dem jüdischen Friedhof das gleiche Schicksal. Eine Woche später wurden dort weitere 10 Juden erschossen. Am 10.-12. Juni 1942 wurden etwa 400 Juden aus Tschortkow und den umliegenden Dörfern von Deutschen und Mitgliedern der OUN in den Häusern und auf den Straßen der Stadt erschossen. Am selben Tag wurden etwa 4.000 Juden aus dem Ghetto nach Tarnopol geschickt; etwa 350 wurden von Tarnopol nach Kamionka geschickt.</p> <p>Ukrainisch Polizisten umstellen am 23. Juni 1943 die jüdische Schule, in der 534 jüdische Zwangsarbeiter untergebracht sind. Der Lagerkommandant erschoss eigenhändig Juden und ordnet weitere Hinrichtungen an.</p> <p>Am 19. Juli 1943 wurden etwa 50 Juden aus Czortkow in das Lager Jagielnica gebracht. Am 20. Juli wurden etwa 100 Juden aus dem Lager auf einem Feld in der Nähe des Dorfes Jagielnica erschossen. Einige Leute sind geflohen. Unter den Opfern waren Juden aus Horodenka. Am selben Tag wurden einige Juden aus Milowce nach Jagielnica gebracht und im Dorf erschossen.</p> <p>Im Januar 1944 wurden noch einmal 11 Juden aus Czortkow, die sich im Wald bei Skalat versteckt hatten, von Deutschen erschossen.</p>
<p>Tschudniv, Чуднів Chudniv, Chudnov Rayon Tschudniw Früher Novyyje Chudniv Obl. Schytomyr</p>	<p>Chudniv wurde am 7. Juli 1941 von den Deutschen besetzt. Während die gesamte Bevölkerung registriert wurde, wurden für die Juden separate Listen geführt. Die Juden wurden unter sehr harten Bedingungen der Überbelegung in einem offenen Ghetto konzentriert, das sich im ärmsten Viertel der Stadt befand. Die Juden mussten auch Zwangsarbeit leisten und wurden von ihren Vorgesetzten grausam misshandelt. Anfang September 1941 wurden Rabbi Josef Mosuk und zwei ältere jüdische Frauen ermordet, nachdem sie vor der gesamten Bevölkerung der Stadt öffentlich gefoltert worden waren.</p> <p>Während der deutschen Besatzung im Zweiten Weltkrieg fand unter Beteiligung des Polizei-Bataillons 303 am 9. September 1941 Deutschen mit Unterstützung der ukrainischen Polizei bei Tschudniw ein Massaker an etwa 900 Juden statt, die Leichen wurden auf dem Ölberg des Ortes verscharrt.</p> <p>Im November 1941 wurden jüdische Handwerker aus Chudnov mit ihren Familien im örtlichen Kino versammelt. Man erklärte ihnen, dass sie zur Arbeit geschickt würden. Ein jüdisches Mädchen erklärte auf Drängen ihrer Mutter einem Polizisten, sie sei keine Jüdin. Der Dorfälteste befahl dem Polizisten, die Angelegenheit zu regeln. Später erlaubte der Polizist, der ein Kriegsgefangener und kein Einheimischer war, dem Mädchen, das Theater zu verlassen, obwohl er wusste, dass sie Jüdin war. Die Deutschen erschossen alle in Kino versammelten Juden mit Unterstützung der ukrainischen Polizei in einem örtlichen Park</p> <p>Auch danach wurden die im Ort noch lebenden Juden unter der Verantwortung des in Tschudnow installierten Gebietskommissars</p>

	<p>drangsalisiert und willkürlich erschossen, im Strafverfahren gegen den Gebietslandwirt wurden 1957 allerdings keine ausreichenden Beweise gefunden.</p> <p>Weitere Juden von Chudnov den umliegenden Dörfern wurden zwischen September und November 1941 bei drei großen Mordaktionen getötet.</p>
<p>Tschuhujiw Чугуїв Tschugujew Chuguyev, Kreisfreie Stadt Obl. Charkow</p>	<p>1939 lebten in Chuguyev 277 Juden, was 1,5 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachte. Die überwiegende Mehrheit der ansässigen Juden konnte die Stadt offenbar noch vor dem Einmarsch der deutschen Truppen am 29. Oktober 1941 verlassen. Die wenigen Juden, die unter der deutschen Besatzung geblieben waren, wurden Anfang 1942 in der Nähe der Stadt ermordet.</p> <p>Chuguyev wurde am 8. Februar 1943 von der Roten Armee befreit, aber etwa einen Monat später den Deutschen überlassen. Die Stadt wurde am 11. August 1943 von der Roten Armee endgültig befreit.</p>
<p>Tschukiw Chukiv bei Berschad Rayon Nemiriw Obl. Winnyzja</p>	<p>Am 21. Juli 1941 besetzten deutsche Truppen den Ort. Im Frühjahr 1942 wurde ein Zwangsarbeiterlager für den Bau der Durchgangsstraße IV eingerichtet. Ab Sept. 1942 erschossen SS-Einheiten immer wieder Kinder und ältere Juden aus dem Arbeitslager, am 14. Sept. waren es 300, die in der Nähe von Nemyriw ermordet wurden. All diejenigen, etwa 200, die als arbeitsunfähig eingestuft wurden, oder älter als 40 Jahre waren, wurden im Februar 1943 nahe dem Flugplatz Tschukiw erschossen.</p>
<p>Turbiv Турбів Turbow Rayon Lypowez Obl. Winnyzja SÖ</p>	<p>1939 machten die 217 Juden von Turbov 4,7 Prozent der Gesamtbevölkerung der Stadt aus.</p> <p>Turbov wurde am 20. Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt. Etwa der Hälfte der Juden gelang die Flucht vor der Ankunft der Deutschen. Die restlichen 97 Juden wurden von Mitgliedern des Einsatzkommandos 5 der Einsatzgruppe C im November 1941 am Stadtrand von Turbov ermordet.</p>
<p>Turijsk. Турійськ Früher Turzysk Rayon Turijsk. Obl. Wolhynien</p>	<p>Es wird geschätzt, dass in der Stadt Mitte 1941 etwa 1.400 Juden lebten. Die Deutschen besetzten Turzysk am 29. Juni 1941. Sie plünderten zusammen mit einigen Ukrainern jüdisches Eigentum. Ende Juli 1941 wurden 10 Juden, die beschuldigt wurden, sowjetische Aktivisten zu sein, erschossen. Den Juden wurde befohlen, eine Armbinde mit Davidstern zu tragen (später ersetzt durch gelbe Flecken auf ihrer Oberbekleidung), und jüdische Häuser wurden mit gelben Symbolen gekennzeichnet. Ein "Judenrat" unter der Leitung von Yehuda-Leyb Ginzburg wurde eingerichtet. Die Deutschen befahlen auch eine jüdische Polizei. Die Juden mussten über den Judenrat verschiedene Arten von "Beiträgen" in Geld, Wertsachen, Schmuck, Pelzen und Vieh zahlen. Sie wurden auch zur Zwangsarbeit eingezogen – vor allem in der Landwirtschaft und beim Straßen- und Brückenbau. Irgendwann vor Mitte August 1942 wurden die Juden von Turzysk in mehreren nicht eingezäunten Straßen konzentriert, wohin auch Juden aus umliegenden Dörfern zwangsumgesiedelt wurden. Am 19. August 1942 wurde der jüdischen Gemeinde noch einmal ein hoher Tribut in Form von Wertsachen und Kleidung auferlegt. Wenn ihre Forderung nicht umgehend erfüllt wurde, drohten die Deutschen mit der Vernichtung der gesamten Gemeinde. Am selben Tag wurden mehrere Ghattobewohner, darunter ein Mitglied des Judenrats, ermordet. Mit großer Mühe gelang es den Juden, die benötigten Kleider und Schuhe zu beschaffen, aber es gelang ihnen nicht, eine so große Geldsumme zusammenzubringen. Am nächsten Tag riegelten ukrainische</p>

	<p>Polizisten die Stadt ab, und erschossen diejenigen, die bei einem Fluchtversuch erwischt wurden.</p> <p>Am 23. August 1943 wurde das offene Ghetto liquidiert und seine Insassen, hauptsächlich Frauen und Kinder, außerhalb der Stadt, in der ehemaligen Ziegelei, von einer Einheit der Sicherheitspolizei und Angehörigen der Gendarmerie (Ländliche Ordnungspolizei) erschossen. Während der Erschießung kam es zu Widerständen seitens der Opfer, die aber brutal niedergeschlagen wurden. Eine Reihe von Juden war es gelungen, sich im Ghetto zu verstecken. Daraufhin zündeten die Deutschen die Häuser an, in denen die Versteckten elendig verbrannten.</p> <p>Turzysk wurde am 3. Februar 1944 von der Roten Armee befreit.</p>	
Turka, Турка Rayon Sambir Obl. Lwiw	In Turka gab es ein Ghetto vom 1. September 1941 bis 31. Dezember 1942	
Tutschyn, Тучин Tuczyn Rayon Hoschtscha Obl. Riwna	Tultschyn, Тульчин Rayon Tultschyn Obl. Winnyzja	Zwang
Tyrlivka Тирлівка Rayon Dzhulinka Sö von Bershad Obl. Winnyzja	Am 14. September 1943 wurden 10 oder 11 Juden aus Tyrlovka nach Folterungen in einer Schlucht in der Nähe des Dorfes erschossen	
Tyshkivka Тишківка Rayon Dobrovelichkivka Obl. Kirovohrad	1939 machten die 138 Juden von Tischkowka 2,25 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Das Dorf wurde Anfang August 1941 von deutschen Truppen besetzt. Etwa 30 jüdische Familien blieben im Dorf. Diese Juden mussten täglich eine gelbe Davidstern-Armbinde tragen und sich bei den örtlichen deutschen Behörden anmelden. Fast alle wurden im Winter 1942 in der Nähe von Tischkowka erschossen.	
Tysmenytsia Тісмениця Rayon Tysmenytsia Obl. Iwano-Frankiwsk westl.	Unter der deutschen Besatzung, die im August 1941 begann, ermordeten die Deutschen mit Unterstützung der ukrainischen Polizei die gesamte jüdische Gemeinde von Tysmenytsia, die um 1500 gezählt hatte, oder deportierten sie nach Stanislawow. 20 Juden, die sich dem Transport verweigerten, wurden vor Ort erschossen. Die nach Stanislawow Deportierten wurden später in das Vernichtungslager Belzec gebracht. Nur wenige Juden aus Tysmenytsia überlebten den Krieg.	
Tyvriv, Тиврів Rayon Tyvriv Obl. Winnyzja	1939 machten die 397 Juden in Tyvrov 11,97 Prozent der Gesamtbevölkerung der Stadt aus. Am 18. Juli 1941 besetzten deutsche Truppen Tyvrov. Nur wenige jüdische Familien konnten die Stadt rechtzeitig verlassen. Angriffe auf die jüdische Bevölkerung von Tyvrov begannen in den ersten Tagen der Besetzung. Am 28. August 1941 wurden 28 jüdische Männer versammelt, um angeblich zur Arbeit zu gehen. Sie wurden in den Wald gebracht und gezwungen, Gruben auszuheben, zu tanzen, zu singen und religiöse Zeremonien durchzuführen. Dann wurden sie mit Spaten und Gewehrkolben erschlagen. Ab September 1941 war Tyvrov Teil der rumänischen Besatzungszone Transnistrien. In den Jahren 1942-1943 schickten die rumänischen Behörden Hunderte von Juden nach Tyvrov, die sie aus Bessarabien und der nördlichen Bukowina deportiert hatten. Am 1. November 1941 wurden 392 Juden aus	

	<p>Tyvrov, alle diejenigen, die nach der ersten Mordaktion am Leben geblieben waren, vom Einsatzkommando 5 erschossen. Laut CHGK könnten die Morde in der Nähe des Flusses Bug stattgefunden haben.</p>
<p>Ulaniw Уланів Ulanow Rayon Chmilnyk Obl. Winnyzja</p>	<p>1939 lebten in Ulanov 1.188 Juden, was 70,5 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachte. Die Stadt wurde am 15. Juli 1941 von den Deutschen besetzt begann sofort, sie wurden zur Zwangsarbeit eingeteilt, ihr Eigentum wurde geplündert, und sie wurden wahllos ermordet, die Juden wurden in einem Ghetto in einer Straße konzentriert, umgeben von einem Stacheldrahtzaun. Im Dezember 1941 wurden etwa 300 Juden von Angehörigen der deutschen Polizei und örtlichen Polizisten aus dem nahe gelegenen Dorf Salnitsa in das Ghetto Ulanov deportiert. Im Frühjahr 1942 wurden weitere 150 Juden dorthin deportiert, sowie einzelne Juden, die in den folgenden Monaten in der Nähe aufgegriffen wurden. Die Juden im Ghetto Ulanow wurden im Juni 1942 bei einer Mordaktion getötet.</p>
<p>Ulaschkiwzi Улашківці Poln. Ulaszkowce Rayon Tschortkiw Obl. Ternopil</p>	<p>Am 6. Juli 1941 wurden etwa 70 Juden aus Ulaszkowce auf den Straßen von Ulaszkowce von ukrainischen Nationalisten aus Nachbardörfern ermordet. Unter den Opfern waren auch Juden aus Kolomyja. Alle Opfer wurden auf einem Bauernhof in der Nähe des Dorfes verscharrt. Am 30. November 1943 wurden 50 Juden aus Tschortkiv, die auf dem Hof arbeiteten, von Deutschen erschossen.</p>
<p>Uman, Умань Kreisfreie Stadt Obl. Tscherkassy)</p>	<p>1939 machten die 13.233 Juden Umans 29,8 Prozent der Gesamtbevölkerung der Stadt aus. Nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion kamen Flüchtlinge (einschließlich Juden) aus den westlichen Gebieten der UdSSR und aus Polen in Uman an. Es gelang nur sehr wenigen Juden, Uman zu verlassen, bevor der Ort am 1. August 1941 von deutschen Truppen besetzt wurde. Nach dem Einmarsch deutscher Truppen wurde das Sammellager Nr. 33 für Kriegsgefangene eingerichtet. Der Armee folgten die SS-Einsatzgruppe C mit dem Einsatzkommando 5, um die Verfolgung und Ermordung der ca. 8.000 Juden Umans zu organisieren. Innerhalb der ersten Wochen der Besetzung wurden mehrere Dutzend Mitglieder der örtlichen jüdischen Intelligenz ermordet. Die arbeitsfähigen Juden wurden auch gezwungen, verschiedenen Arten von Schwerstarbeit zu leisten. Am 21. (oder 19.) September 1941 wurden etwa 1.000 Juden bei einem Pogrom ermordet, das von örtlichen ukrainischen Polizisten und deutschen Soldaten durchgeführt wurde. Weitere 1.400 Juden wurden in den folgenden Tagen von Angehörigen der Einsatzgruppe C ermordet. So meldeten das EK 5 in seinem Bericht, dass man am 22. Und 23. Sept. „nur“ 1.400 Juden erschießen konnte. Zu dieser Zeit wurden auch die Juden von Uman registriert und angewiesen, Armbinden mit dem Davidstern zu tragen, die später durch gelbe Flecken auf Brust und Rücken ersetzt wurden. Ende September oder Anfang Oktober wurden die Juden von Uman, die die Massaker vom Spätsommer bis Frühherbst 1941 überlebt hatten, im Viertel Rakovka (einem jüdischen Viertel im Zentrum von Uman) konzentriert, das zu einem Ghetto wurde. Obwohl das Ghetto nicht geschlossen wurde, war es seinen Insassen strengstens verboten, das Ghetto zu verlassen, und sie mussten verschiedene Arten von Arbeit verrichten. Das Ghetto wurde regelmäßig nachts von deutschen und ukrainischen Polizisten überfallen, die</p>

	<p>an Plünderungen und Misshandlungen der Bewohner beteiligt waren. Die deutschen Behörden legten den Ghettobewohnern exorbitante "Steuern" auf. Um die rechtzeitige Erhebung dieser Steuern sicherzustellen und den Deutschen Zwangsarbeiter zur Verfügung zu stellen, wurde ein jüdischer Rat ernannt, der von zwei Juden namens Samborskiy und Tabachnik geleitet wurde. Gleichzeitig wurde ein jüdischer Ordnungsdienst eingerichtet, der für seine Brutalität gegenüber den Ghettoinsassen bekannt war. Anfang Oktober 1941 verübten Angehörige des 304. Ordnungspolizeibataillons ein großangelegtes Massaker, bei dem die meisten Ghettoinsassen ermordet wurden. Ende 1941 lebten im Ghetto nur noch Facharbeiter und diejenigen Juden, die dem Massaker durch Untertauchen entgangen waren. Das Ghetto wurde in der zweiten Aprilhälfte 1942 aufgelöst. Die arbeitsfähigen Juden wurden in ein Arbeitslager im Dorf Kuzmina Greblya im nahe gelegenen Landkreis Ladyzhinka deportiert. In das Lager kamen auch jüdische Deportierte aus der von Rumänien annektierten Nordbukowina und Bessarabien. Diejenigen, die zu schwach zum Arbeiten waren, wurden im oder in der Nähe des Lagers erschossen. Die restlichen Ghettoinsassen wurden später im Wald unweit der Stadt erschossen. Da während der deutschen Besatzungszeit auch über 14.000 Juden nach Uman deportiert wurden, sprechen Quellen von bis zu 25.000 Opfern</p>
<p>Uschomyr Ушомир Rayon Korosten Obl. Schytomyr</p>	<p>Mitte August wurden von den Deutschen 58 Juden ermordet</p>
<p>Ustja Устя Rayon Borschtschiw Obl. Ternopil</p>	<p>Im Ort existierte ein Ghetto vom 30. August 1941 bis 18. März 1944</p>
<p>Ustyluh, Устилуґ Uściług Rayon Volodomyr-Volynskyj Obl. Wolhynien</p>	<p>Vor dem 2. Weltkrieg hatte Ustyluh eine Bevölkerung von mindestens 3.200 Juden. Die Deutschen eroberten die Stadt am 22. Juni 1941. Nach einem Bombardement bei der Eroberung wurde die Stadt schwer zerstört. Die meisten Häuser wurden unbewohnbar.</p> <p>Ende Juli oder Anfang August wurden in der Stadt ein Judenrat unter der Leitung von Mikhel Shafran und eine jüdische Polizei (Ordnungsdienst) eingerichtet. Über den Judenrat erpressten die Deutschen „Beiträge“ in Form von Geld, Wertgegenständen, Kleidung, Pelzen usw. Arbeitsfähige Juden wurden zur Zwangsarbeit gepresst.</p> <p>In ein Tal neben dem jüdischen Friedhof wurden regelmäßig Juden erschossen, allein im Oktober 1941 töteten die Deutschen 900 Juden aus der Stadtintelligenz.</p> <p>Im März 1942 richteten die deutschen Behörden in Uściług ein Ghetto ein. Bald führten die starke Überbelegung und die schrecklichen Lebensbedingungen im Ghetto zu einem Ausbruch von Typhus. Um die weitere Ausbreitung der Krankheit zu verhindern, schickten deutsche Gendarmerie-Männer ukrainische Hilfspolizisten ins Ghetto, um jeden zu töten, der Fieber hatte.</p> <p>Das Ghetto wurde in der ersten Septemberhälfte 1942 aufgelöst, und seine Insassen nach Volodomyr-Volynskyj gebracht. Unmittelbar danach wurden Die Juden aus Ustyluh und Volodomyr-Volynskyj und im nahe gelegenen Dorf Piatydni von Einsatzkommandos erschossen und in vorbereiteten Gruben verscharrt.</p>

	<p>Eine kleine Gruppe von Arbeitern aus der Stadt wurde nach der Auflösung des Ghettos am Leben gelassen, um in einem Zwangsarbeitslager der Wehrmacht in der Nähe von Volodomyr-Volynskij zu arbeiten. Diese Juden wurden im Winter 1942-1943 ermordet</p> <p>Insgesamt wurden im September 1942 etwa 2.000 Juden aus Ustyluh in den Gruben von Piatydnie ermordet.</p>
<p>Uschhorod, Ужгород Uzhorod Rayon Uschhorod Obl. Transkarpatien</p>	<p>1941 lebten im Uzhorod 9.576.</p> <p>Am 19. März 1944 drangen deutsche Truppen in die Stadt ein. Sie gründeten einen Judenrat und richteten zwei Ghettos ein, in der Ziegelei Moskovitz und im Holzlager Gluck. Im Mai 1944 wurden die meisten Juden in fünf verschiedenen Transporten nach Auschwitz deportiert und dort ermordet. Nur wenige hundert Juden überlebten</p>
<p>Vakhnivka, Vachnivka Вахнівка Rayon Turbiv Obl. Winnyzja</p>	<p>In der Nacht zum 3. Juli 1942 eroberten die Deutschen das Dorf Wachniwka und hielten die Juden in der örtlichen katholischen Kirche fest. Gegen Morgen wurde einigen Juden befohlen, Gruben im Turbov-Wald bei Penkovka auszuheben. Einige Stunden später wurden 413 gefolterte Juden in die Gruben gebracht und erschossen. Die jüdischen Kinder wurden lebendig begraben.</p>
<p>Vchoraishe Вчорайше Rayon Ruschyn Östl. von Berdytchiv Obl. Schytomyr</p>	<p>Am 1. Mai 1942 wurden nahe dem Ort etwa 300 Juden erschossen</p>
<p>Velyka Viska Велика Виска Welyka Wyska Früher Bolschaja Viska Rayon Bolschaja Obl. Kirovohrad</p>	<p>Bolshaya Viska wurde am 2. August 1941 von den Deutschen besetzt. Die meisten Juden waren im Dorf geblieben und wurden Ende Frühjahr 1942 in der Nähe des örtlichen Krankenhauses erschossen. Einige Quellen geben an, dass eine unbekannte Anzahl von Juden in einer Lehmgrube hinter dem Dorf ermordet wurde. Später im März 1943 wurde ein 6-jähriger jüdischer Junge, Yakov Babchintser, der von einer örtlichen ukrainischen Familie versteckt worden war, von örtlichen Polizisten entdeckt und erschossen.</p>
<p>Velikiye Nizgortsy Великі Низгірці Rayon Berdytchiv Obl. Schytomyr</p>	<p>Im September 1941 wurden alle 32 Juden von Velikiye Nizgortsy von der ukrainischen Polizei verhaftet und nach Berdichev gebracht. Die Juden kehrten nicht nach Hause zurück. Nach Angaben einer Untersuchungskommission wurden alle Juden von Velikiye Nizgortsy auf dem Weg nach Berdichev erschossen</p>
<p>Velikiye Zhvanchik Великий Жванчик Rayon Mynkivtsy Obl. Chmelnyzkij Südl.</p>	<p>Mitte Juli 1941 besetzten die Deutschen Velikiy Zhvanchik und die Juden wurden sofort aufgefordert, sich zu registrieren und gelbe Abzeichen mit dem Davidstern auf Brust und Rücken zu tragen. Am 31. August 1941 erschoss das 320. Polizeibataillon 380 (nach deutschen Quellen, oder 1.200 nach einem sowjetischen Dokument) Juden aus Velikiy Zhvanchik und aus der Umgebung an einem Ort in der Nähe des Sokolets-Waldes. Die verbliebenen Juden von Velikiy Zhvanchik, die man untergetaucht gefunden hatte, wurden in das Ghetto gebracht, das in einer Straße der Stadt eingerichtet worden war. Sie litten unter den harten Bedingungen dort: Sie wurden täglich aus dem Ghetto zu Schwerstarbeit geholt, es gab kaum Nahrung und ansteckende Krankheiten wie Typhus und Krätze führten zu einer hohen Sterblichkeit unter den Ghettoinsassen. Im Juni 1942 wurden die verbliebenen Juden der Stadt an derselben Stelle außerhalb des Dorfes ermordet. Eine kleine Gruppe von</p>

	<p>Juden wurde in das Ghetto Dunayevtsy gebracht und dort offenbar zusammen mit den Ghettoinsassen am 19. Oktober 1942 im Solonichnik-Wald ermordet.</p>
<p>Verkhivka Верхівка Werchowka Rayon Bar nw Bershad Obl. Winnyzja</p>	<p>1926 lebten nur noch 148 Juden in der Stadt, 10,3 Prozent der Bevölkerung. Die Deutschen besetzten Werchowka Mitte Juli 1941. Kurz nach Beginn der Besetzung wurden die Juden von Werchowka gezwungen, einen sogenannten „Beitrag“ an die Besatzer zu zahlen, und 10 jüdische Männer wurden als Geiseln genommen. Im Herbst 1941 kamen mehrere hundert bukowinische und bessarabische Juden, die aus rumänisch kontrollierten Gebieten deportiert worden waren, nach Werchowka. Im Spätherbst oder Frühwinter 1941 wurden alle damals in Werchowka lebenden Juden in das Ghetto von Jaltuschkow deportiert. Einige von ihnen wurden anschließend in das Arbeitslager im Dorf Guli gebracht und mehreren gelang die Flucht in die rumänische Besatzungszone Transnistrien. Im August und Oktober 1942 wurden in zwei Mordaktionen 536 aus Bessarabien und der Bukowina deportierte Juden von Deutschen erschossen. Gleichzeitig wurden auch 46-48 einheimische Juden zusammen mit anderen Insassen des Ghettos von Jaltuschkow erschossen.</p>
<p>Vesjolaya In Nowogupalowka umbenannt Rayon Nowoslatopol Obl. Saporischschja</p>	<p>Am Vorabend des sowjetisch-deutschen Krieges zählte die Kolonie 275 Einwohner Die Kolonie wurde Mitte Oktober 1941 oder nach einer anderen Quelle Mitte September 1941 von deutschen Truppen besetzt. Zu Beginn der deutschen Besetzung 63 Juden wurden ermordet (nach einigen Quellen in einer Grube auf dem Gebiet der Kolchose). Mitte September 1943 wurde Vesjolaya von der Roten Armee befreit. Nach dem Krieg wurde Vesjolaya in Gupalovka (Kreis Gulyay Pole) umbenannt; 1968 wurde das Dorf liquidiert und seine Bevölkerung umgesiedelt.</p>
<p>Vishenki Вишенки, Rayon Korop Obl. Tschernihiw</p>	<p>Es ist nicht bekannt, wie viele Juden vor der Besetzung durch deutsche Truppen zwischen Ende August und Anfang September 1941 in Vishenki lebten. Alle Juden, denen die Flucht nicht gelang, wurden von den Deutschen ermordet. Vishenki wurde Anfang September 1943 von der Roten Armee befreit.</p>
<p>Volodarsk-Volynskij Володарськ-Волинський Rayon Koroshiv Obl. Schytomyr Nördl.</p>	<p>Volodarsk Volynskiy wurde am 12. Juli 1941 von der Wehrmacht besetzt. Zu diesem Zeitpunkt waren zahlreiche jüdische Flüchtlinge in der Stadt angekommen, die hofften, in das sowjetische Innere evakuiert zu werden. Unter der deutschen Besetzung leisteten die Juden verschiedene Arten von Zwangsarbeit. Die erste Mordaktion gegen die örtlichen Juden scheint Ende Juli – Anfang August 1941 durchgeführt worden zu sein. Zeugenaussagen zufolge warnte ein deutscher Offizier irgendwann um den 20. August 1941 die jüdische Bevölkerung, dass seine Männer die Stadt bald verlassen würden, und dass kurze Zeit später ein Strafkommando eintreffen würde, um sie zu vernichten. Er schlug den Juden vor, sich mit der im nahe gelegenen Dorf Krapivino verbliebenen Einheit der Roten Armee in Verbindung zu setzen und sie um Rettung zu bitten, da es in der Stadt nur wenige Polizisten gab. Die Einheit der Roten Armee marschierte für weniger als eine Stunde in Volodarsk Volynskiy ein. Unter dem Schutz der sowjetischen Soldaten verließen die meisten einheimischen Juden die Stadt nach Korosten. Sie wurden dann evakuiert und überlebten. Die in Volodarsk Volynskiy zurückgebliebenen Juden wurden im September 1941 erschossen. Im Sommer 1942 wurden</p>

	<p>mehrere hundert männliche rumänisch-jüdische Arbeiter aus Klausenburg (das damals zu Ungarn gehörte; heute Cluj-Napoca, Rumänien) an die Ostfront geschickt, und die meisten von ihnen starben dort. Anscheinend kamen zumindest einige dieser Juden in das Gebiet des Dorfes Nowaja Borowaja im Kreis Wolodarsk Wolynsk. Dort lebten sie in Baracken und leisteten Zwangsarbeit an der Bahnstrecke Shitomir-Korosten. Die meisten von ihnen starben an Krankheiten und den harten Lebensbedingungen, und die Überlebenden wurden im Frühjahr 1943 erschossen.</p>
<p>Volodymyr-Volynskyj, Володимир-Волинський Wolodomyr-Wolynski Kreisfreie Stadt Obl. Wolhynien</p>	<p>Am 23. Juni 1941 wurde die ehemals polnische Stadt Włodzimierz Wołyński von den Deutschen besetzt, und sofort begann die Verfolgung der 11.554 jüdische Mitglieder der jüdischen Gemeinde. Nur wenigen Juden war die Flucht aus der Stadt gelungen. Die Deutschen wählten sehr bald Juden zur Zwangsarbeit aus. Am 5. Juli 1941 wurden 150 festgenommene jüdische Männer im städtischen Gefängnis von einer deutschen Einheit ermordet. Am 7. Juli wurde in der Stadt ein Judenrat unter der Leitung von Rabbi Yaakov David Morgenstern, und ein jüdischer Ordnungsdienst (jüdische Polizei) unter Leib Kudisz eingerichtet. Als Rabbi Morgenstern einige Wochen später starb, übernahm ein Anwalt namens Weiler die Leitung des Judenrates. Als Weiler Ende August 1941 zur Zwangsarbeit verpflichtet wurde, trat an seine Stelle ein Zahnarzt namens Baradach.</p> <p>Am 31. Juli und 29./30. August 1941 wurden weitere mehrere hundert Juden (darunter auch einige Frauen) im Stadtgefängnis ermordet.</p> <p>Am 13. April 1942 wurde ein von zwei Meter hohem Stacheldraht umgebenes Ghetto eingerichtet. Die Judenratsmitglieder und Ärzte durften außerhalb des Ghettos wohnen. Das überfüllte Ghetto wurde bald von Hunger und einer Typhusepidemie heimgesucht, die durch einen Mangel an Medikamenten noch verschlimmert wurde. Wem man beim Versuch Essen ins Ghetto zu schmuggeln erwischte, wurde hart bestraft. Im Mai wurde das Ghetto in zwei Abschnitte geteilt. Ein Abschnitt, in dem die meisten Juden bleiben mussten, wurde von Juden als „lebendes Ghetto“ bezeichnet und war für Facharbeiter bestimmt, während der andere Abschnitt, „das tote Ghetto“, für ungelernete Arbeiter bestimmt war. Die Tore zwischen den beiden Ghettos wurden von der jüdischen Polizei bewacht. Der Durchgang zwischen den Ghettos war auf bestimmte Stunden beschränkt. Das Ghetto hatte eine Suppenküche und ein Krankenhaus. Juden wurden zur Fabrik- und Landarbeit eingesetzt, und das Ghetto enthielt Handarbeits- und Schuhwerkstätten. Nur Juden mit Arbeitserlaubnis konnten das Ghetto verlassen und täglich in Gruppen zur Arbeit gehen. Zu den Zwangsarbeitseinsätzen gehörten die Reinigung der Unterkünfte der deutschen Polizei, die Arbeit in einer Marmeladenfabrik, die Produktion von Mineralwasser und landwirtschaftliche Arbeiten jeglicher Art. Im Sommer 1942 wurden mehrere hundert männliche rumänisch-jüdische Arbeiter aus Klausenburg (das damals zu Ungarn gehörte; heute Cluj-Napoca, Rumänien) an die Ostfront geschickt, und die meisten von ihnen starben dort. Anfang August 1942 wurden einige Juden beauftragt, Teile eines Grabens für ein geheimes Kabel von Berlin nach Kiew auszuheben; Diese Arbeit kostete vielen von ihnen das Leben.</p> <p>Am 1. September 1942 wurden mehrere tausend Juden aus dem "toten Ghetto" und später am selben Tag viele aus dem "lebenden Ghetto" in die Piatydni-Gruben außerhalb der Stadt gebracht und dort erschossen. Weitere mehrere Tausend wurden im Stadtgefängnis getötet. Diese Mordaktionen in Włodzimierz Wołyński und Umgebung dauerten zwei Wochen – bis zum 15. September. Die Überlebenden kehrten ins Ghetto zurück. Hinzu kamen die</p>

	<p>Juden, die sich versteckt hatten. Man hatte ihnen versprochen, dass ihnen nichts passieren würde. Die Zahl der Ghettobewohner wuchs auf mehrere Tausend an, so dass das Ghetto auf dem ehemaligen Territorium des "toten Ghettos" wieder aktiviert wurde. Leib Kudisz wurde zum Vorsitzenden des Judenrates im neuen Ghetto ernannt. Die Insassen des Ghettos wurden von der Verpflichtung befreit, das gelbe Abzeichen tragen zu müssen. Viele wurden eingesetzt, um das Ghetto zu reinigen und die Habseligkeiten der ermordeten Juden zu sortieren. Die Kleidung und Möbel wurden entweder an die lokale Bevölkerung verschenkt oder zu niedrigen Preisen verkauft. Im November wurde das Ghetto in zwei Hälften geteilt, eine Hälfte für Facharbeiter und die andere Hälfte für ungelernete Arbeiter. 365 Personen wurden neue Arbeitspapiere ausgestellt. Am 13. November 1942 wurde das Ghetto für ungelernete Arbeiter in einer überraschenden Mordaktion liquidiert, was zur Ermordung mehrerer tausend Juden in den Sandgruben von Piatydni führte. Bis Ende des Jahres selektierten die Deutschen wiederholt Juden aus dem Ghetto; Etwa mehrere hundert Flüchtlinge und Flüchtlinge, die versuchten, in das Ghetto einzudringen, wurden im Stadtgefängnis ermordet. Man schätzt die Zahl der ermordeten Juden auf über 20.000.</p> <p>Im ehemaligen polnischen Wolhynien und Ostgalizien machten Mitglieder „Ukrainischer Nationalisten“ (UPA) im Frühjahr 1943 auch Jagd auf die verbliebenen Polen. Viele Polen suchten in Volodymyr Schutz vor der UPA. Es ist dokumentiert, dass in der Stadt insgesamt 111 Polen durch die UPA ermordet wurden. Nach dem Krieg wurde die überwiegende Mehrheit der polnischen Einwohner von Volodymyr in die polnischen Nachkriegsgebiete vertrieben</p>
<p>Volya Воля Früher Niesuchojeze, Neskhoz Rayon Kowel, Obl. Wolhynien</p>	<p>Die Deutschen eroberten den Ort am 26. Juni 1941. Kurz darauf wurde die Gründung eines Judenrates befohlen. Zahlreiche Schikanen gegen die Juden folgten. Außerdem mussten sie ein hohes Lösegeld zahlen und verschiedene Arten von Zwangsarbeit verrichten. Auch eine nächtliche Ausgangssperre wurde verhängt. Einer Zeugenaussage zufolge wurden Anfang 1942 25 junge jüdische Mädchen zusammengetrieben, nackt ausgezogen und geschlagen, einige von ihnen auch vergewaltigt</p> <p>Im August 1942 wurden mehrere hundert Juden im Tagebau im Zentrum der Stadt (oder nach einer anderen Zeugenaussage am Rande der Stadt) gebracht und erschossen. Mehreren Juden gelang die Flucht und sie schlossen sich später den sowjetischen Partisanen an.</p>
<p>Vorzal Вóрзель Rayon Irpin Obl. Kiew</p>	<p>1939 machten die 174 Juden von Vorzels 5,2 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Offenbar gelang der Mehrheit der Juden Vorzels die Flucht, bevor die Stadt am 23. August 1941 von deutschen Truppen besetzt wurde. Die wenigen verbliebenen Juden wurden sofort registriert und bald darauf in der Nähe der Stadt erschossen.</p>
<p>Vydranytsya Видраниця Rayon Kowel Obl. Wolhynien</p>	<p>Vor dem Zweiten Weltkrieg lebten unter polnischer Herrschaft mehrere jüdische Familien in Wydranica. Im September 1939, mit der Ankunft der Roten Armee im Dorf nach dem Ribbentrop-Molotow-Pakt, wurde Wydranica Teil der Sowjetukraine.</p> <p>Deutsche Truppen eroberten das Dorf Ende Juni 1941. Seit Beginn der deutschen Besetzung mussten die Juden von Wydranica gelbe Flecken auf ihrer Kleidung tragen – auf der Brust und auf dem Rücken.</p> <p>Offenbar wurden im September 1942 die Juden des Dorfes zusammen mit</p>

	denen aus den umliegenden Ortschaften von einer deutschen Einheit im Wald außerhalb des Dorfes erschossen.
Vynohrad Vynohrad Winograd, Rayon Lysjanka Obl. Tscherkassy	1926 machten die 1.110 Juden Winograds 1/4 der Gesamtbevölkerung aus. Viele Juden, vor allem die jüngeren, verließen die Stadt auf der Suche nach Berufs- und Ausbildungsmöglichkeiten in die Städte. Deutsche Truppen besetzten Winograd in der zweiten Julihälfte 1941. Etwa 200 Juden in der Stadt wurden entweder in der zweiten Hälfte des Jahres 1941 oder in der ersten Hälfte des Jahres 1942 von örtlichen Hilfspolizisten in der Nähe der Stadt erschossen.
Vyshnivka Вишнівка Früher Opalin Rayon Luboml Obl. Wolhynien	Die Deutschen eroberten die Stadt Ende Juni 1941. Am 5. September 1941 wurde in Opalin ein offenes Ghetto eingerichtet. Am 2. Oktober 1942 wurde das Ghetto aufgelöst, nachdem mehrere hundert Juden von einer deutschen Einheit auf dem jüdischen Friedhof außerhalb der Stadt erschossen wurden.
Vysokopillia Високопілля Rayon Beryslaw, Aleksandrovka Obl. Cherson	1926 lebten im gesamten Vysokopolye-Gebiet etwa 200 Juden. Viele Juden verließen das Dorf, bevor es am 16. August 1941 von deutschen Truppen besetzt wurde. Mehrere verbliebene jüdische Familien wurden im September 1941 in der Nähe des Dorfes Knyazevka ermordet. Vysokopolye
V'junki В'юнки Vyjunki, V'junki Rayon Vcherayshe Obl. Schytomyr Mitte	Vor dem Krieg lebten mehrere Dutzend Juden in Wyunki. Das Dorf wurde Anfang Juli 1941 besetzt. Im September 1941 wurden 27 Juden aus Vyunki in einem Wald in der Nähe des Dorfes von Deutschen mit Unterstützung der ukrainischen Polizei erschossen. Mehr als 100 jüdische Handwerker, die man vorerst am Leben gelassen hatte, wurden am 16. Februar 1942 erschossen. Eine Reihe von Juden wurde nach Markhlevsk geschickt und dort erschossen. Die letzten fünf männlichen Juden des Dorfes Wyunki, darunter ein zehnjähriger Junge, wurden ins Kreiszentrum gebracht, wo sie erschossen wurden.
Wachniwka, Вахнівка Rayon Lipowiecki Obl. Winnyzja, Nördl.	Mitte der 1930er Jahre gab es in Wachnowka die jüdische Kolchose „Der Schtern“. Am 22. Juli besetzte die Wehrmacht den Ort. Dort wurde eine lokale ukrainische Polizeieinheit aufgestellt. Anfang 1942 wurde ein Ghetto eingerichtet. Ende Mai oder Anfang Juni 1942 wurden alle Juden in die Kirche getrieben, während 20 Männer im etwa 3km entfernten Wald von Turbiw Gruben ausheben mussten. Nach getaner Arbeit wurden sie vor Ort erschossen. Dann wurden die mehr als 400 Juden aus der Kirche zu den Gruben getrieben, wo sie erschossen wurden. Weitere 49 Juden aus der Umgebung des Ortes wurden einige Wochen später auf dem jüdischen Friedhof erschossen.
Wapniarka, Vapniarka Вапнярка Rayon Romaschpil Obl. Winnyzja	Im Oktober 1941 errichteten die Rumänen in Vapniarka ein Internierungslager. Eintausend Juden wurden in diesem Monat an den Ort gebracht, hauptsächlich aus der Stadt Odessa. Etwa 200 starben an einer Typhus-Epidemie; die anderen wurden in zwei Gruppen aus dem Lager gebracht, von Soldaten der rumänischen Gendarmerie bewacht und erschossen.

<p>Warkowytschi, Варковичі Varkovytschi, Rayon Dubno Obl. Riwna</p>	<p>Es wird geschätzt, dass am Vorabend des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion im Juni 1941 mehr als 1.200 Juden in Warkowicze lebten, darunter Flüchtlinge, die 1939 aus den zentralen und westlichen Teilen des von den Nazis besetzten Polens angekommen waren.</p> <p>Die Deutschen besetzten die Stadt am 27. Juni 1941. Zu diesem Zeitpunkt waren etwa 5 Prozent der Juden der Stadt in den sichereren östlichen Teil des Landes geflohen. Am 8. Juli führten deutsche Sicherheitskräfte eine Mordaktion gegen Angehörige der jüdischen Intelligenz, hauptsächlich Ärzte, durch, bei der sie mindestens drei Männer und zwei Frauen erschossen. Vermutlich im selben Monat wurde ein Judenrat gegründet und alle Gold- und Silbergegenstände mussten den Deutschen für den Versand nach Berlin übergeben werden. Im Sommer und Herbst 1941 führte die deutsche Zivilverwaltung in Warkowicze eine Reihe antijüdischer Maßnahmen ein. Juden mussten charakteristische Armbinden mit dem Davidstern (später durch gelbe Flecken ersetzt) auf Brust und Rücken tragen.</p> <p>Im Mai 1942 beschränkten die Deutschen die Juden auf einen bestimmten Teil der Stadt, der zum Ghetto wurde. Im August wurde das Ghetto mit einem mit Stacheldraht verstärkten Zaun umschlossen. Mehrere Handwerker und ihre Familien durften jedoch draußen leben. Da es nicht schwierig war, das Ghetto zu verlassen, gelang es seinen Bewohnern, Lebensmittel von der lokalen Bevölkerung zu beziehen. Ende September oder Anfang Oktober (oder nach einer anderen Quelle im Mai) 1942 wurden Juden aus dem nahe gelegenen Bauerndorf Ozierany in das inzwischen geschlossene Ghetto Warkowicze gebracht.</p> <p>Das Ghetto wurde offenbar am 7. Oktober 1942 aufgelöst. 2.500 Insassen wurden außerhalb der Stadt von einer deutschen Einheit erschossen. Die meisten Juden, die am Vorabend der Mordaktion fliehen konnten, wurden mit Hilfe der ukrainischen Hilfspolizei und anderer Anwohner wieder eingefangen und anschließend erschossen.</p>
<p>Warwa Варва Rayon Warwa Obl. Tschernihiw SW</p>	<p>Es ist nicht bekannt, wann sich die ersten Juden in Varva ansiedelten. 1939 machten die 22 Juden von Varva knapp 1% der Gesamtbevölkerung des Dorfes aus.</p> <p>Varva wurde am 17. September 1941 von deutschen Truppen besetzt. Alle Juden, die nicht aus dem Dorf geflohen waren, wurden von den Deutschen ermordet. In Varva wurden auch einige Juden aus dem Umland am 3. Januar 1942 ermordet, darunter mindestens 4 Juden aus Antonovka.</p>
<p>Warwariwka Варварівка Warwarowka Rayon Jurjiwka Obl. Dnipropetrowsk</p>	<p>1939 machten die 135 Juden von Vavarovka 2,4 Prozent der Gesamtbevölkerung aus.</p> <p>Warwarowka wurde am 14. August 1941 von deutschen Truppen besetzt. Vielen Juden gelang zuvor die Flucht. Die restlichen 42 Juden wurden zusammen mit 75 Juden aus umliegenden Dörfern und aus Nikolajew, insgesamt 117 Personen, im September 1941 in der Nähe des Ortes ermordet. Zwei jüdische Familien wurden auf den Hof Rozvalina bei Varvarovka gebracht und dort ermordet.</p> <p>In der zweiten Hälfte des Jahres 1943 wurde in Varvarovka ein Zwangsarbeitslager eingerichtet, in das Juden aus den von Rumänien besetzten Gebieten und aus den von Deutschland kontrollierten Gebieten der Südukraine gebracht wurden. Die Insassen dieses Lagers wurden gezwungen, eine Brücke über den Fluss Bug zu bauen. Viele Juden im Lager starben aufgrund der zermürenden Arbeit und der unmenschlichen Bedingungen. Eine Reihe von Insassen des Lagers wurde von den Deutschen</p>

	<p>hingerichtet, die die Opfer der Sabotage der Arbeit beschuldigten oder sie bei einem Fluchtversuch erwischten.</p>
<p>Wassyliwka Василівка; Rayon Wassiliwka Obl. Saporischschja</p>	<p>Bis 1939, als die jüdische Bevölkerung auf 97 zurückgegangen war, machte sie nur noch 1,7 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Der Ort wurde am 5. Oktober 1941 von deutschen Truppen besetzt. In diesem Monat wurden dort mehrere dutzend einheimische Juden ermordet.</p>
<p>Wassykiw Васильків Vasilkow Kreisfreie Stadt Obl. Kiew</p>	<p>1939 lebten 1.736 Juden in Vasilkov, 11,4 Prozent der Gesamtbevölkerung. Deutsche Truppen besetzten Vasilkov am 31. Juli 1941. Die meisten Juden Vasilkovs wurden im Frühherbst 1941 und im Sommer 1942 am Stadtrand ermordet. Juden, die aus anderen Städten und Dörfern des Kreises Vasilkov in den Ort gebracht wurden, darunter anscheinend Juden aus Borovaya, wurden zusammen mit einheimischen Juden ermordet in Vasilkov.</p>
<p>Welyka Kamjanka Велика Кам'янка Poln. Kamionka Wielka Rayon Kolomyja SÖ Obl. Iwano-Frankiwnsk</p>	<p>Ende November 1941 wurden 31 Juden aus Kamionka Wielka, die im Oktober 1941 aus dem Dorf nach Kolomyja deportiert worden waren, im Wald in der Nähe des Dorfes Szeparowce erschossen.</p>
<p>Welyki Meschyrtschi Rayon Korez Obl. Riwne</p>	<p>Mitte 1941, am Vorabend des sowjetisch-deutschen Krieges, lebten in Międzyrzecz schätzungsweise 2.100 Juden. Nur wenigen einheimischen Juden gelang nach dem deutschen Einmarsch die Flucht ins Innere der Sowjetunion. Deutsche Truppen besetzten Międzyrzecz am 6. Juli 1941. Nach der Besetzung breiteten sich in der Stadt antisemitische Gefühle aus, und lokale ukrainische Nationalisten führten ein Pogrom durch. Viele jüdische Häuser wurden geplündert und eine Reihe von Juden wurden gejagt. Im Sommer und Herbst 1941 wurden in Międzyrzecz zahlreiche antijüdische Maßnahmen durchgeführt. Juden mussten ihre Häuser mit Davidsternen kennzeichnen und Davidsternabzeichen auf ihrer Kleidung tragen. Alle ihre Wertsachen wurden beschlagnahmt und sie wurden zur Zwangsarbeit eingezogen. Ein Judenrat unter der Leitung von Abraham Schwartz wurde gebildet. Juden war es auch verboten, die Grenzen der Stadt zu verlassen. Im Oktober 1941 wurde eine Gruppe von 160 jungen jüdischen Männern aus Międzyrzecz zur Arbeit nach Kiew geschickt, wo innerhalb kurzer Zeit fast alle an den harten Arbeitsbedingungen starben. Mehreren Zeugenaussagen zufolge beging der Vorsitzende des Judenrats, Abraham Schwartz, Selbstmord, nachdem er von ihrem Schicksal erfahren hatte. Am 22. Mai 1942 wurden mehr als 1.000 Juden aus Międzyrzecz von mehreren deutschen Einheiten in der ehemaligen Ziegelei außerhalb der Stadt erschossen. Kurz nach dieser Mordaktion richteten die Deutschen in der Stadt ein offenes Ghetto ein. Alle jüdischen Überlebenden des Massakers vom 22. Mai wurden zusammen mit einigen Juden aus den umliegenden Dörfern zwangsweise in dieses neue Ghetto umgesiedelt, das nur zwei Straßen einnahm. Das Ghetto blieb aller Wahrscheinlichkeit nach nicht eingezäunt, aber es wurde von der ukrainischen Polizei streng bewacht, so dass es den Juden unmöglich war, es zu verlassen. Am 26. September 1942, während der Sukkot-Feiertage, wurde das Ghetto aufgelöst und die restlichen Insassen in der ehemaligen Ziegelei erschossen. Hinzu kamen noch etwa 20 Juden aus dem nahe gelegenen Dorf</p>

	<p>Matievka. Nur wenigen Juden gelang es, sich der ersten Razzia und den anschließenden Durchsuchungen zu entziehen.</p>
<p>Welyky-Mosty, Великі Мости Rayon Tschernowohrad Obl. Lwiw</p>	<p>Die jüdische Bevölkerung war vor dem Zweiten Weltkrieg in der Stadt wichtig. Während des Zweiten Weltkriegs, ab dem 29. Juni 1941, besetzten Deutsche die Stadt und hielten die Juden in einem Ghetto gefangen, wo sie als Zwangsarbeiter eingesetzt wurden, bevor sie alle ermordet wurden. Anfang Juli 1941 verbrannten ukrainische Anwohner 19 Juden in der Synagoge. Während der gesamten Besatzungszeit half die ukrainische Polizei bei den meisten Morden an ihren jüdischen Nachbarn. Ein Hauptmann Kroupa in der Militär-Ingenieur-Division der Wehrmacht schützte die Juden während der ersten Hälfte der Besetzung vor dem Tod, er beschäftigte mehr als 2000, darunter 1200 Frauen, und half dabei, Arbeitserlaubnisse für einige zu fälschen. Später wurde er wegen des Schutzes von Juden von den Deutschen vor ein Kriegsgericht gestellt</p>
<p>Werba, Вєрба Rayon Dubno Obl. Riwne</p>	<p>Die Deutschen besetzten Werba am 25. Juni 1941. Im Sommer und Herbst 1941 begannen die Repressalien gegen die Juden. Sie mussten Zwangsarbeit leisten und durften die Stadtgrenzen nicht verlassen. Die deutschen Behörden ordneten auch die Einrichtung eines Judenrates an, der für die Zuweisung von Juden zu Zwangsarbeitsaufgaben wie Holzhacken für die Deutschen und landwirtschaftliche Arbeiten zuständig war. Am 20. Mai 1942 errichteten die deutschen Behörden in zwei Straßen der Stadt ein Ghetto. Auch Juden aus den Nachbardörfern wurden dorthin umgesiedelt. Die Ghettoinsassen litten sehr unter der Überfüllung. Die Handwerker und ihre Familien lebten getrennt von den übrigen Juden in einem separaten Teil des Ghettos. Das Ghetto wurde von der ukrainischen Polizei bewacht, die eine strenge Ausgangssperre verhängte. Am 30. Mai 1942 führten die Deutschen die erste Mordaktion gegen die Juden im Ghetto (mit Ausnahme der Handwerker und ihrer Familien) durch, als etwa 350 Juden außerhalb der Stadt in der Nähe des Dorfes Hranówka erschossen wurden. Nach dieser Mordaktion versprachen die Deutschen, die Überlebenden nicht zu töten. Infolgedessen kehrten auch die wenigen Juden, wieder in das nun von den jüdischen Handwerkern bewohnte Ghetto zurück. Im August 1942 führten die deutsche und die ukrainische Polizei jedoch eine zweite Mordaktion durch und erschossen die verbleibenden Juden von Werba.</p>
<p>Werchnodniprowsk Верхньодніпровськ Rayon Werchnodniprowsk Obl. Dnipropetrowsk</p>	<p>1939 lebten im gesamten Kreis Werchne dneprowsk nur 119 Juden, wo sie gerade 0,23 Prozent der Bevölkerung ausmachten. Werchne dneprowsk wurde am 17. August 1941 von deutschen Truppen besetzt, aber viele seiner Juden hatten es vorher geschafft zu fliehen. Fast unmittelbar nach Beginn der Besetzung wurden die Juden zur Registrierung befohlen, zum Tragen von Armbinden gezwungen und zu verschiedenen anstrengenden Arbeiten gebracht. Die Juden wurden ständig gedemütigt und geschlagen. Im Herbst 1941 (oder Dezember 1942, einigen Zeugenaussagen zufolge) wurden Juden aus Werchne dneprowsk und offenbar auch aus der Umgebung außerhalb der Stadt ermordet.</p>
<p>Werchowyna, Верховина Rayon Werchowyna Obl. Iwano-Frankiwsk</p>	<p>Im Sommer 1941 wurden von den Deutschen etwa 50 Juden im Keller eines Hauses in der Stadt erschossen. Das Ghetto existierte vom 1. August 1941 bis 30. Juli 1942</p>

<p>Werkhivka Вєрхївка Werchowka Rayon Bar nw Bershad Obl. Winnyzja</p>	<p>1926 lebten nur noch 148 Juden in der Stadt, 10,3 Prozent der Bevölkerung. Die Deutschen besetzten Werchowka Mitte Juli 1941. Kurz nach Beginn der Besetzung wurden die Juden von Werchowka gezwungen, einen sogenannten „Beitrag“ an die Besatzer zu zahlen, und 10 jüdische Männer wurden als Geiseln genommen. Im Herbst 1941 kamen mehrere hundert bukowinische und bessarabische Juden, die aus rumänisch kontrollierten Gebieten deportiert worden waren, nach Werchowka. Im Spätherbst oder Frühwinter 1941 wurden alle damals in Werchowka lebenden Juden in das Ghetto von Jaltuschkow deportiert. Einige von ihnen wurden anschließend in das Arbeitslager im Dorf Guli gebracht und mehreren gelang die Flucht in die rumänische Besatzungszone Transnistrien. Im August und Oktober 1942 wurden in zwei Mordaktionen 536 aus Bessarabien und der Bukowina deportierte Juden von Deutschen erschossen. Gleichzeitig wurden auch 46-48 einheimische Juden zusammen mit anderen Insassen des Ghettos von Jaltuschkow erschossen.</p>
<p>Wesselynowe, Веселинове Rayon Wesselynowe Obl. Mykolajiw</p>	<p>Transnistrien, Ghetto vom 30. August 1941 bis 28. Februar 1942</p>
<p>Wilschana, Вільшана Rayon Horodyschtsche Obl. Tscherkassy</p>	<p>Im August 1941 ordneten die deutschen Besatzer ein Zwangsghetto für die jüdische Bevölkerung an. Im Oktober wurden 100 männliche Juden ermordet, im Mai 1942 wurden die verbliebenen Juden in das Ghetto von Swenyhorodna deportiert.</p>
<p>Winkivtsi Вїнькївцї) Winkovtsy Vinkovtsy Rayon Nowa Uschyzja Obl. Chmelnyzkyj Südl.</p>	<p>1939 machte die jüdische Bevölkerung mit 1.745 fast 40 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Im Kreis Vinkovtsy lebten insgesamt 4.314 Juden. Mehreren jüdischen Familien gelang es, die Stadt zu verlassen, bevor die deutschen Truppen eintrafen. Die Deutschen besetzten die Stadt am 11. Juli 1941. Die Juden mussten Zwangsarbeit leisten. In dieser Zeit wurde in der Stadt ein mit Stacheldraht umzäuntes Ghetto eingerichtet. In jeder Wohnung mussten mehrere Familien leben. Viele Juden wurden misshandelt. Zum Beispiel wurden einige der Männer dazu gebracht, eine menschliche "Brücke" zu bilden, damit die Deutschen darüber gehen konnten. Die Bärte und Schläfenlocken vieler Juden wurden zerrissen oder abgeschnitten und die Juden durften nicht die Bürgersteige benutzen. Am 9. Mai 1942 wurden 450 Juden aus Vinkovtsy in einer Schlucht außerhalb der Stadt erschossen. Im Sommer (oder nach einem ChGK-Dokument am 14. April) 1942 wurden weitere 1.875 Juden auf einem Feld außerhalb der Stadt ermordet. Am 6. August 1942 erschoss ein SD-Mordkommando aus Kamenez-Podolsk offenbar am selben Ort die wenigen in der Stadt verbliebenen Juden. Einer Zeugenaussage zufolge wurde nach der Schießerei eine kleine Gruppe junger jüdischer Männer und Frauen in ein Arbeitslager in Proskurov gebracht. Während der Besetzung war eine Anti-Nazi-Untergrundbewegung aktiv, zu deren 11 Mitgliedern sechs Juden gehörten. Am 12. April 1942 wurden sie alle festgenommen. Sie wurden am 5. Juni in Dunayevtsy hingerichtet.</p>
<p>Winnyzja Вїнниця Kreisfreie Stadt Obl Winnyzja</p>	<p>1939 lebten 33.150 Juden in Winnyzja, wo sie 35,6 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten. Nach dem Beginn des deutschen Überfalls auf Polen am 1. September 1939 flohen viele jüdische Flüchtlinge aus Polen in die Stadt. Offenbar gelang es mehr als der Hälfte der Juden Winnyzja, die Stadt zu verlassen, bevor sie am 19. Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt wurde.</p>

	<p>Zeitgleich wurde die Einrichtung eines Ghettos befohlen. Unmittelbar nach Beginn der Besetzung wurde von den Deutschen ein Judenrat eingesetzt, der alle Wertsachen der Juden einzusammeln hatte und arbeitsfähige Juden, insbesondere Facharbeiter melden musste. Bald darauf wurden die Juden in Winnyzja an mehreren Stellen in der Stadt unter Bewachung gestellt und zu Zwangsarbeit gezwungen. Die im Arbeitslager untergebrachten jüdischen Facharbeiter wurden auch zum Bau des Führerhauptquartiers „Wehrwolf“ eingesetzt. Der Massenmord an den Juden Winnyzja begann Ende Juli 1941. Bis Mitte September 1941 wurden etwa 1.000 Juden aus Winnyzja, meist Männer und Frauen ohne Ehemänner, als „Geiseln“ ermordet, angeblich als Vergeltung für Sabotageakte. Die Mehrheit der etwa 15.000 Juden in Winnyzja wurde in zwei großangelegten Mordaktionen ermordet, Mitte September 1941 und Mitte April 1942.</p> <p>Allein am 5. Sept. 1941 erschossen das Polizeibataillon 45 und 314 mehr als 2.200 Juden, und am 19. bis 20. Sept. die Polizeibataillone 45 und 314 mindestens 18.000 Juden. Etwa 5.000 Alte, Kranke und Kinder wurden am 15. April 1942 zu einer Gärtnerei im Norden der Stadt getrieben, und dort ermordet. Etwa 1.000 Facharbeiter wurden bei diesen Massakern verschont. Die Hälfte von ihnen wurde in einem Arbeitslager in Winnyzja inhaftiert und die andere Hälfte in ein Arbeitslager in Schytomyr deportiert. Sie wurden für verschiedene Arbeiten verwendet, darunter den Bau von Hitlers Hauptquartier "Werwolf" in der Nähe von Winnyzja. Die meisten dieser Zwangsarbeiter wurden im Sommer 1942 nach Fertigstellung des Baus des „Werwolfs“ ermordet.</p> <p>1937/38 fand in Winnyzja und Umgebung auch ein von den Sowjets durchgeführtes Massaker an der ukrainischen Bevölkerung mit über 9.000 Opfern statt (https://de.wikipedia.org/wiki/Massaker_von_Winnyzja_(1937/1938))</p>
<p>Wjasiwok В'язівок Rayon Horodytschtsche Obl. Tscherkassy</p>	<p>1939 lebten in Wjasowoks 35 Juden. Offenbar gelang es den meisten Juden Wjasowoks, aus dem Dorf zu fliehen, bevor es am 30. Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt wurde. Die etwa ein Dutzend verbliebenen Juden wurden im Frühjahr 1942 in der Nähe von Wjasowok ermordet.</p>
<p>Wolodarka Володарка Rayon Wolodarka Obl. Kiew</p>	<p>1939 lebten im gesamten Kreis Wolodarka nur 135 Juden. Mehr als die Hälfte lebte in Wolodarka selbst, Deutsche Truppen besetzten Wolodarka am 14. Juli 1941. Die Juden wurden gezwungen, gelbe Armbinden zu tragen und verschiedene Arten von schwerer oder erniedrigender Arbeit zu verrichten. Sehr kurze Zeit nach Beginn der Besetzung wurden etwa 10 Juden aus Wolodarka in der Stadt erschossen. Im Herbst 1941 wurden mehrere jüdische Familien aus Wolodarka nach Belaja Zerkow deportiert und dort ermordet. In der zweiten Hälfte des Jahres 1941 oder 1942 wurden etwa 200 Juden aus den umliegenden Dörfern nach Wolodarka gebracht und erschossen.</p>
<p>Wolodomyr, Володимир Rayon Volodymyr-Volynskij Obl. Wolhynien)</p>	<p>Am 23. Juni 1941 wurde die ehemals polnische Stadt von Deutschland besetzt, und sofort begann die Verfolgung der 11.554 jüdische Mitglieder der jüdischen Gemeinde. Die Einrichtung eines Ghettos wurde angeordnet, um Juden aus der Stadt und der Umgebung, oder aus Städten wie Ustyluh dort zu internieren. In einer Kiesgrube des nahe gelegenen Dorfes Piatydni wurden</p>

	<p>zwischen dem 1. und 3. September 1942 etwa 25.000 Juden aus dem Ghetto von Volodymyr und der näheren Umgebung erschossen. Am 13. November 1942 töteten die Deutschen dort weitere 3000 Juden aus der Stadt. Im ehemaligen polnischen Wolhynien und Ostgalizien machten Mitglieder ukrainischer Nationalisten der UPA im Frühjahr 1943 Jagd auf die verbliebenen Polen. Viele Polen suchten in Volodymyr Schutz vor der UPA. Es ist dokumentiert, dass in der Stadt insgesamt 111 Polen durch die UPA ermordet wurden. Nach dem Krieg wurde die überwiegende Mehrheit der polnischen Einwohner von Volodymyr in die polnischen Nachkriegsgebiete vertrieben.</p>
<p>Volodymyrez Володимирець Rayon Wolodymyrez Obl. Riwne</p>	<p>Im Ort gab es ein Ghetto vom 5. September 1941 bis 20. August 1942</p>
<p>Wolosow Волосів Rayon Nadwirna Obl. Iwano-Frankiwsk</p>	<p>Im Herbst 1941 wurden die Juden des Ortes lebendigen Leibes in ihren Häusern verbrannt.</p>
<p>Wolotschysk, Волочиськ Volocysk, Rayon Wolotschysk Obl. Ternopil</p>	<p>1939 zählte die Zahl der örtlichen Juden nur 521, was etwa 15 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachte. Im Juli 1941 marschierten deutsche Truppen in die Stadt ein. Sie besetzten die Stadt bis März 1944. Am 21. September 1942 wurden 8634 Juden Wolochisk, Fridrikhovka, Kupel und Voytovtsy von Nazis in der Nähe von Wolochysk bei einer Ziegelei erschossen. Insgesamt wurden in der Zeit des Zweiten Weltkriegs 9297 Menschen in der Stadt getötet und 3982 zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschleppt.</p>
<p>Woronowyzja Вороновиця Voronovitsa Rayon Winnyzja Obl. Winnyzja</p>	<p>Voronovitsa war ein typisches Shtetl. 1939 machten die 860 Juden Woronowitsas 23 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Nach dem Einmarsch der Deutschen in die UdSSR kamen Flüchtlinge aus den westlichen Regionen der UdSSR in Woronowiza an. Deutsche Truppen besetzten Woronowiza am 21. Juli 1941. Vorher war es nur sehr wenigen Juden gelungen, die Stadt zu verlassen. Am 5. September 1941 wurden die Juden von Woronowiza in einem Bereich des städtischen Marktes konzentriert. Im Spätherbst 1941 kamen Juden, die aus dem von Rumänien kontrollierten Bessarabien und der Bukowina deportiert worden waren, in Woronowiza an. Am 12. November 1941 erschoss das Einsatzkommando 5 der Einsatzgruppe C 630 Anwohner, überwiegend Juden; 650 weitere in Woronovitsa lebende Juden wurden am 3. und 27. Dezember 1941 ermordet. 1942 wurde in Woronovitsa ein Arbeitslager für die Autobahn IV eingerichtet, die Lemberg mit Taganrog verbinden sollte, und mehrere hundert Insassen aus dem Vernichtungslager Petschora in Transnistrien gebracht dort. Am 14. September 1942 wurden in Woronowiza alle Behinderten und insbesondere Alte und Kinder getötet. 30. Januar 1943 erschossen 150 Juden, am 24. Mai 1943 die restlichen 270 Menschen. Am 25. Mai 1943 wurde das Ghetto aufgelöst.</p>
<p>Wowschansk Вовчанськ Woltschansk Rayon Wowschansk Obl. Charkow</p>	<p>1939 lebten in Woltschansk 210 Juden, die ein Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten. Jüdische Flüchtlinge aus den westlichen Gebieten der Sowjetunion kamen nach dem Einmarsch der Nazis im Juni 1941 in die Stadt. Die meisten Juden scheinen Woltschansk vor der Besetzung durch deutsche Truppen am 6. November 1941 verlassen zu können. Fünf Tage</p>

	<p>später, Die Stadt wurde von der Roten Armee befreit und im Sommer 1942 von den Deutschen wieder besetzt. Während der Zeit der deutschen Besatzung wurden etwa 100 Juden von Woltschansk erschossen oder vergast.</p>
<p>Woronowyzja Вороновиця, Rayon Winnyzja Obl. Winnyzja</p>	<p>Im Ort gab es ein Ghetto vom 5. September 1941 bis 25. Mai 1943</p>
<p>Wowkowynzi Вовковинці Poln. Volkovintsy Rayon Deraschnjy Obl. Chmelnyzkyj</p>	<p>1939, unter sowjetischer Herrschaft, betrug die jüdische Bevölkerung der Stadt 764. Die Deutschen besetzten Volkovintsy am 17. Juli 1941. 1941 17 Juden aus Volkovintsy, die in das Ghetto von Derashna gebracht worden waren, wurden dort 1942 von den Deutschen erschossen. 1943 wurden 43-47 Juden aus dem Ort, die nicht deportiert worden sind, von Deutschen mit Hilfe ukrainischer Polizisten auf dem jüdischen Friedhof erschossen. Unter den Opfern waren auch 12 Kinder.</p>
<p>Wyhoda, Вигода Wygoda Rayon Dolyna Obl. Iwano-Frankiwnsk</p>	<p>Ghetto vom 30. August 1941 bis 18. März 1944</p>
<p>Wynohradiv, Vynoradiv, Виноградів Rayon Berehowe Obl. Ostkarpatien</p>	<p>Wie auch im benachbarten Chust, Irzawa und Beregszász (Berehove) wurde hier 1944 das jüdische Ghetto als Sammellager für alle Juden aus dem Norden Transkarpatiens eingerichtet, wobei von Mai bis Juni 1944 die meisten nach etwa zwei Wochen im jüdischen Sammellager in das KZ Auschwitz gebracht wurden, um dort kurz nach der Ankunft vergast zu werden.</p>
<p>Wyschkiw Poln. Wyszkw Rayon Wolyna NW Obl. Iwano-Frankiwnsk</p>	<p>Im Zwangsarbeiterlager wurden im Sommer 1943 etwa 400 jüdische Arbeiter erschossen</p>
<p>Wyschniwez, Вишнівець Rayon Sbarasch Kremenez Obl. Ternopil</p>	<p>Es wird geschätzt, dass zum Zeitpunkt des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 etwa 4.000 Juden in der Stadt lebten. Die Deutschen besetzten Wiśniowiec am 1. Juli 1941. Umgehend plünderten lokale Ukrainer, von den Deutschen ermutigt, jüdisches Eigentum und griffen Juden an. Am 10. oder 12. Juli wurden 35 als Geiseln genommene Juden von der ukrainischen Hilfspolizei im Gebäude der ehemaligen sowjetischen Polizeistation in der Stadt ermordet. Am 30. Juli wurden 400 jüdische Männer, darunter der örtliche Rabbiner, außerhalb der Stadt erschossen. Am 4. September 1941 wurden insgesamt 146 Juden, Einwohner von Wiśniowiec Stary, dem alten Teil der Stadt am rechten Ufer des Flusses Goryn, außerhalb der Stadt erschossen. Am 16. März 1942 ordneten die deutschen Behörden die Errichtung eines Ghettos in Wiśniowiec innerhalb von drei Tagen an. Mehrere hundert Juden aus den umliegenden Dörfern, darunter Świniuchy, Wyzgródek und Oleśkincy, wurden um diese Zeit nach Wiśniowiec verlegt. Nachdem die Juden das Ghetto errichtet hatten, wurden schätzungsweise mehr als 4.000 Juden hineingedrängt, und der zuvor eingesetzte Judenrat kümmerte sich um die Angelegenheiten der Internierten. Vorsitzender des Judenrates war Koylnbrener, ein Flüchtling aus Łódź.</p>

	<p>Das kleine Ghetto umfasste das Gebiet entlang einer Straße. Ein hoher Zaun umgab es, und die Fenster waren vergittert. Täglich musste der Judenrat mehrere Dutzend Juden zur Zwangsarbeit schicken. Das Ghetto war sehr überfüllt und Hunger und Krankheiten grassierten.</p> <p>Am 11./12. (oder 14./15.) August 1942 wurden fast 2.700 Juden, darunter etwa 900 Kinder, in einer Schlucht südwestlich des Ortes von deutschen Einheiten und ukrainischen Hilfspolizisten erschossen. An der Spitze dieser Mordaktion stand der Gebietskommandeur Steiger, der auch die Autorität über das Ghetto von Wiśniowiec ausübte. In den folgenden Wochen wurde die Suche nach jenen Juden fortgesetzt, die sich bei der ersten Ghettoräumung verstecken konnten. In mehreren „Aktionen“ ermordete die von der ukrainischen Hilfspolizei unterstützte Gendarmerie (deutsche Landordnungspolizei) einige hundert Juden. So wurden eine Woche nach der ersten Auflösung des Ghettos 400 Juden in der Schlucht außerhalb der Stadt erschossen, und nach zwei weiteren Wochen weitere 300. Im Herbst 1942 folgten mehrere hundert weitere Juden. Im November 1942 existierte das Ghetto nicht mehr und folglich lebten keine Juden mehr in der Stadt. Einigen jungen Juden, denen die Flucht aus Wiśniowiec gelang, gelangten in die noch bestehenden Ghettos von Zborów und Zbaraż in Ostgalizien, die zum Generalgouvernement gehörten.</p>
<p>Wysozok Висоцьк Auch Vysotzk Rayon Dubrowzja Obl. Riwno</p>	<p>Das Ghetto wurde am 5. September 1941 eingerichtet. Bei der Auflösung des Ghettos am 9. September 1942 wurden in Wysozok 1.600 bis 1.800 Juden ermordet. Die Massenerschießung wurde von der Sicherheitspolizei von Pinsk verübt. Die Juden lagen in zwei Gräbern etwa 2,5 Kilometer außerhalb der Stadt. An dieser Aktion nahmen die Gendarmerie und die Polizeikräfte aus Stolin, Vysotsk und Davidgrodek teil.</p>
<p>Yaniv Янів Rayon Kalinovka Obl. Winnyzja</p>	<p>Am 30. Mai 1942 wurden 815 Juden aus Yanow, die in den Ställen der Kaganowitsch-Kolchosa festgehalten worden waren, in Gruben in der Nähe der Eisenbahnlinie gebracht und von Deutschen erschossen. Anfang Juni 1942 wurden etwa 100 Juden aus Yanow auf dem jüdischen Friedhof von Deutschen erschossen.</p>
<p>Yarun Ярунь Jarun Rayon Nowohrad Wolynsky Obl. Schytomyr</p>	<p>1939 machten die 386 Juden von Yarun etwa 20 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Yarun wurde am 4. Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt. Einige Juden versuchten kurz vor der Besetzung nach Osten zu fliehen, aber viele von ihnen wurden von den Deutschen gefasst und zurückgebracht. Kurz nach Beginn der Besetzung wurde im Dorf ein von Stacheldraht umgebenes Ghetto errichtet. Unter seinen Insassen waren auch Juden aus Povchin und anderen umliegenden Dörfern. Die Lebensbedingungen im Ghetto waren hart: Die Juden wurden zur Zwangsarbeit gezwungen und örtliche Polizisten durchsuchten das Ghetto nach Wertgegenständen.</p> <p>Der erste Versuch, die Ghettobevölkerung zu eliminieren, wurde am 1. September 1941 unternommen. Die Juden mussten antreten, dann wurden sie über den Fluss zum Ort der Erschießung gebracht. Die Aktion wurde aber wegen starken Regens abgebrochen. Einigen Zeugenaussagen zufolge gelang es dem Ghettokommandanten kurz darauf, die deutschen Behörden in Novograd Wolynskiy davon zu überzeugen, die Ghettobevölkerung am Leben zu erhalten, um ihre Zwangsarbeit auszubeuten. Daher wurde die Ghettoauflösung auf das späte Frühjahr 1942 verschoben. Mehrere Dutzend arbeitsfähige Juden aus dem Ghetto Jarun wurden im November 1941 in das</p>

	<p>Arbeitslager von Novograd-Wolynskij gebracht. Einigen Lagerinsassen gelang später die Flucht. In Folge der Ghettoauflösung am 5. Mai 1942 wurden ungefähr 580 Juden Männer und Frauen im Alter von 12 bis 30 Jahren aus Yarun nach Yurkovshhina gebracht und von den Deutschen erschossen. Die Älteren wurden vor Ort ermordet.</p>
<p>Yaruha Яруга Yaruga Rayon Mohileiv Podolsk Obl. Winnyzja</p>	<p>Anfang August 1942 wurden etwa 1.000 Juden (laut CHGK), die aus Rumänien deportiert worden waren, von Deutschen erschossen.</p>
<p>Yustynhrad Юстинград Rayon Mankowka Obl. Tscherkassy</p>	<p>Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs in Europa im September 1939 kamen einige polnisch-jüdische Flüchtlinge in Yustingrad an. Weitere Flüchtlinge aus den westlichen Gebieten der Ukraine kamen nach Beginn des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion im Juni 1941 in die Stadt. Deutsche Truppen besetzten Yustingrad in der zweiten Julihälfte 1941. Ein jüdischer Rat wurde ernannt, um von den örtlichen Juden Geld und Wertsachen für die Deutschen zu sammeln. Die Juden wurden gezwungen, gelbe Davidsterne auf die Brust und auf den Rücken ihrer Kleidung zu nähen, und wurden zu verschiedenen Arten von Zwangsarbeit mobilisiert. Im September 1941 wurden mehrere dutzend männliche Juden von Yustingrad am Rande der Stadt erschossen. Der Rest (etwa 150) von Justingrads Juden wurde Anfang 1942 in einem Wald in der Nähe des Dorfes Konelskaya Popovka in einem Wald ermordet. Die wenigen verschonten jüdischen Facharbeiter wurden im Sommer 1943 ermordet. Die Rote Armee befreite Justingrad im Januar 1944. Heute existiert die Stadt Justingrad nicht mehr. Am Ort des Massenmordes bei Konelskaja gibt es einen Denkmal.</p>
<p>Yuzwin Rayon Nekrasovo Östl. Winnyzja Obl. Winnyzja</p>	<p>1926 lebten 97 Juden im Ort. Offenbar gelang es vielen Juden Yuzwins, die Stadt zu verlassen, bevor sie Mitte Juli 1941 von deutschen Truppen besetzt wurde. Am 2. März 1942 wurden 97 Juden aus Yuzvin verhaftet, in einen nahegelegenen Wald gebracht und von den Deutschen erschossen.</p>
<p>Zaboiky Забойки Rayon Termopil, westl. Termopil Obl. Ternopil</p>	<p>Am 15. November 1943 wurden 6 Juden aus Zaboiki von Deutschen mit Hilfe ukrainischer Polizisten auf einem Feld 200 Meter vom Dorf entfernt erschossen</p>
<p>Zagrebelye Загребелля Rayon Sosniza Obl, Tschernihiw</p>	<p>Es ist nicht bekannt, wie viele Juden in Zagrebelye vor der Besetzung durch deutsche Truppen zwischen Ende August und Anfang September 1941 lebten. Jene Juden, denen die Flucht nicht gelang, wurden von den Deutschen ermordet. Zagrebelye wurde Anfang September 1943 von der Roten Armee befreit.</p>
<p>Zaluzhzhya Залужжя Rayon Zbarash Obl. Ternopil</p>	<p>Im August 1943 wurden 19 Juden aus dem Ort beim Öllager von Neftestroy erschossen.</p>
<p>Zarichanka Зарічанка Früher: Lyantskorun, Oblast Chmelnyzkyj</p>	<p>Die Deutschen besetzten Lyantskorun am 9. Juli 1941. Einige Wochen nach Beginn der Besetzung wurde im Stadtzentrum ein Ghetto errichtet. Die Juden wurden aus dem Ghetto zur Zwangsarbeit geholt und oft misshandelt. Einer Zeugenaussage zufolge drangen deutsche Beamte am 7. Mai 1942 in das Ghetto ein und erschossen eine Reihe von Juden. Am folgenden Tag wurden die verbliebenen Juden in das Ghetto Kamenez-Podolsk überstellt, wo sie</p>

	zusammen mit Juden aus anderen Städten im Spätherbst 1942 ermordet wurden.
Zarudzie Rayon Zbarash Obl. Ternopil	Im Oktober 1942 wurden zwei Juden aus Zarudzie beim Neftestroy Öllager erschossen.
Zhyvotivka Животівка Rayon Orativ Obl. Winnyzja	Im Mai 1942 wurden 20 Juden aus Novozhitov von Deutschen erschossen. Der Tatort ist nicht bekannt.
Zornishche Жорнище Zhornishche Rayon Ilyntsi Obl. Winnyzja	Nach Beginn des deutsch-sowjetischen Krieges im Juni 1941 kamen einige jüdische Flüchtlinge aus Winnyzja in Zhornishche an. Mitte Juli 1941 besetzten die Deutschen die Stadt. Im August ermordete eine Einheit einer Volksdeutschen Miliz, die in die Stadt gekommen war, 13 jüdische Männer, die meisten von ihnen aus Winnyzja-Flüchtlingen. Im September 1941 wurden etwa 500 Juden von Zhornishche in einem Ghetto konzentriert, wo auch eine Reihe von Flüchtlingen aus Winnyzja inhaftiert waren. Die Ghettoinsassen mussten weiße Armbinden mit Davidstern tragen und verschiedene Zwangsarbeiten verrichten. Ende Mai 1942 wurden die Insassen des Ghettos in die Stadt Ilyntsy deportiert und dort zusammen mit den dortigen Juden erschossen.
Zybuliv Tsybuliw Rayon Uman Obl. Tscherkassy	1939 machten Tysbulevs 434 Juden 7,3 Prozent der Gesamtbevölkerung der Stadt aus. Die Deutschen besetzten Tsybulev am 21. Juli 1941. Am 25. September ermordete die Einsatzgruppe C 78 Juden im Ort. Die meisten Juden von Tsybulev wurden im Winter und Frühjahr 1942 in einer Schlucht außerhalb der Stadt ermordet.

Grundlage der oben aufgeführten Liste sind folgende Veröffentlichungen:

In Wikipedia, und ferner:

<https://www.memorialmuseums.org/laender/view/26/Ukraine>

https://www.yadvashem.org/yv/en/about/institute/killing_sites_catalog.asp

und Insbesondere aber: „The untold Stories“

<https://www.yadvashem.org/untoldstories/database/homepage.asp>